Entstehung und Sortschritt

der

Siebenten-Cag-Adventisten.

A. N. Longhborough.

Entstehung und Fortschritt

der

Siebenten-Tag-Adventisten,

die

darin offenbarte Hand Gottes

und

eine kurze Schilderung der Advent-Bewegung

von 1831 - 1844.

J. N. Loughborough



Internationale Traktat-Gesellschaft

Hamburg Battle Creek Rio de Janeiro
London Oakland Buenos Aires
Basel Melbourne Kapstadt

Herausgeber der Neuauflage: www.maranathamedia.de © 2019

Der Inhalt der Seiten und die Seitenzahlen wurden wie im Original beibehalten.

Vielen Dank an Doreen Wilk, Lydia Schlosser, Susanna Kronke, Ruben Olschewsky, Timon Deichsel und Jutta Deichsel, die durch ihre Mitarbeit dieses Projekt möglich gemacht haben.

Vorwort zur Neuauflage

Unsere Ausrichtung und Identität als die prophetische Bewegung der Siebenten-Tags-Adventisten gründet sich auf ein Verständnis, woher wir kommen. In den Schriften von Ellen G. White finden wir die folgende Aussage:

Wenn ich auf unsere Geschichte zurückblicke und dabei jede einzelne Stufe des Fortschritts bis zu unserem gegenwärtigen Stand verfolge, kann ich nur sagen: Preist den Herrn! Wenn ich sehe, was der Herr gewirkt hat, bin ich von Staunen erfüllt und voller Vertrauen auf Christus als unseren Führer. Wir haben für die Zukunft nichts zu fürchten, außer dass wir vergessen, wie der Herr uns geführt hat und was Er uns in der Vergangenheit gelehrt hat. (Life Sketches of Ellen G. White 196, 1902 / CKB 53.3)

Zusätzlich zu dieser finden wir weitere Aussagen, die ganz ähnlich sind und die Notwendigkeit betonen, das zu verstehen, was unsere Pioniere als Botschaft verkündigt haben, bevor sie in ihre Gräber sanken.

Der Bericht über die Erfahrung, durch die das Volk Gottes in der Frühgeschichte unseres Werkes gegangen ist, muss wieder veröffentlicht werden. Die Erfahrungen von William Miller und seinen Mitarbeitern, von Joseph Bates und anderen unserer Pioniere in der Adventbotschaft, sollten vor unserem Volk lebendig erhalten bleiben. (Letter 105, 1903)

Die Fahnenträger, die im Tode gefallen sind, sollen durch eine Neuauflage ihrer Schriften sprechen, um ihr Zeugnis zu geben von dem, was die Wahrheit für diese Zeit begründet. (CWE32)

Lasst diejenigen, die gestorben sind, zu uns sprechen, indem wir ihre Artikel neu drucken. (MS62, 1905)

Erinnert euch an die Erfahrung der Männer, die am Anfang einen Anteil hatten an der Gründung unseres Werkes. (MS129, 1905)

Die Geschichte der frühen Erfahrungen in der Botschaft wird eine Macht

sein, dem meisterlichen Scharfsinn von Satans Täuschungen zu widerstehen. (Letter 99, 1905)

Wiederholt die Worte der Pioniere unseres Werkes, die wussten, was es kostet, nach der Wahrheit zu forschen wie nach verborgenen Schätzen, und die dafür gearbeitet haben, das Fundament unseres Werkes zu legen. (RH 5/25/05)

Aus diesem Grund haben wir uns beeindruckt gefühlt, dieses Werk von J.N.Loughborough neu zu veröffentlichen, um unsere frühe Geschichte als eine Bewegung klar darzustellen und zu bezeugen, auf welchem Weg Gott unser Volk geführt und in der Vergangenheit belehrt hat. Mögest du durch dieses Buch reich gesegnet werden!

Ruben Olschewsky, 2019

Vorwort

Wenn es auch an nützlichen Büchern in der Welt nicht mangelt, so bietet doch dies vorliegende Werk so manches Neue über die Adventisten und besonders die Siebenten-Tag-Adventisten, welches vorher noch nicht veröffentlicht worden war. Außerdem haben auch viele, welche erst später mit der letzten Botschaft Gottes bekannt geworden sind, den Wunsch geäußert, dass die Pioniere des Werkes eine eingehende Schilderung der Tatsachen und ihrer Erfahrungen herstellen möchten. Da ich nun mit der Advent-Bewegung von 1843–1844 genau bekannt bin und seit dem Jahre 1849 solche Lehre verkündigt habe, so gewährt es mir große Freude, von den Dingen zu reden, die ich "gesehen und gehört habe".

Vorliegendes Werk beschreibt zuerst die Advent-Bewegung, welche sich von 1831 - 1844 in allen zivilisierten Nationen der Erde bemerkbar machte, während dessen Hauptteil der Entstehung und der Entwicklung der Siebenten-Tag-Adventisten gewidmet ist. In diesem wird vor allem auf die Persönlichkeiten hingewiesen, welche in der Vorsehung Gottes dazu erkoren waren, trotz Armut und von kleinen Anfängen ein Volk zu entwickeln, welches in Wirklichkeit kaum 60.000 Glieder zählt; von dem aber schon seine Gegner gesagt haben: "Nach ihrem Eifer und ihrer Tätigkeit zu urteilen, möchte man sie auf mehrere Millionen schätzen."

Selbst diejenigen, welche nur etwas mit der Geschichte der Adventisten vertraut sind, wissen, dass seit dem Jahre 1845 Frau E. G. White in dieser Bewegung durch Wort und Schrift eine wichtige Stellung eingenommen hat. Vor allem aber haben sich die Gaben des heiligen Geistes in ihrem Wirken kundgetan. Es ist wohl bereits fünfzigmal mein Vorrecht gewesen, bei solchen Kundgebungen zugegen zu sein und die Wirkung dieser Gabe wahrzunehmen. Ich beschreibe, was ich gesehen und gehört habe, und bekräftige es durch die Zeugnisse anderer Augenzeugen. Bei jedem unparteiischen Leser sollten solche Aussagen schwerer ins Gewicht fallen als bloße Mutmaßungen solcher, welche noch nie bei solchen Anlässen zugegen waren.

Da ich nun das Werk auf Wunsch des Ausschusses der Generalkonferenz vollendet habe, übergebe ich es den werten Lesern in der Hoffnung, daß Gottes reicher Segen es begleite und es dazu betrage, die Sache des Herrn in manchen Herzen zu fördern. Mögen alle beim Durchlesen dieser Zeilen an die Worte des Apostels in 1. Thess. 5, 21 gedenken: "Prüfet aber alles, und das Gute behaltet."

Topeka, Kansas, U. S. A. 1896



Vorrede des deutschen Bearbeiters

Während wir vor allem auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens blicken sollen, weist uns doch der Apostel Paulus zur selbigen Zeit in Hebr. 12,1.2 auf den großen Haufen von Glaubenszeugen hin, welche uns wie eine Wolke umlagern, damit wir durch Betrachtung ihrer Prüfungen und Siege in unserem eigenen Glauben erstarken und nicht müde noch matt werden. Und war ihm damals die Zeit schon zu kurz von allem zu erzählen, wie viel mehr heute nach 1.800 Jahren,

da nicht nur er als der große Missionsapostel mit den andern Aposteln dazu gekommen ist, sondern solche unzählbare Menge von Märtyrern, so manche Glaubenshelden, so gewaltige Reformatoren, so mutige Missionare, nicht zu erwähnen der Stillen im Lande, deren Namen und Taten wohl nicht auf den Seiten menschlicher Geschichtsschreibung, aber doch in den Büchern des Himmels geschrieben stehen. Welcher Haufe von Zeugen umlagert uns heute und wie viel weniger Entschuldigung haben wir, in dem letzten Kampf um Wahrheit und Recht zu verzagen?

Der härteste Kampf steht gerade bevor, die Stunde der Versuchung, welche über den ganzen Erdkreis kommen soll, naht mit Riesenschritten, wenn selbst die Auserwählten in Gefahr stehen, in ihrem Glauben wankend zu werden und der Verführung zum Opfer zu fallen. Es ist deshalb desto nötiger, dass wir mit dem letzten Werk Gottes auf Erden innig vertraut werden, und wie Israel vor alters der Wege gedenken, auf welchen der Herr sein Volk aus Ägypten und Babel durch seine letzten Warnungsbotschaften herausführt und wie wunderbar er sich ihnen während der letzten fünfzig Jahre bezeugt hat.

Waren die Pioniere auch hier nur die Geringen, die Armen und das kleine Häuflein, so ist es desto offenbarer, dass Gott es war, welcher in den Schwachen mächtig gewesen ist und dem Werk zu seinem jetzigen Umfang verholfen hat. Und die Tatsache, dass gerade in diesem Bande Schilderungen unserer Missionen in allen Weltteilen bereits enthalten sind und Abbildungen der verschiedenen Anstalten, sollte alle unsere Herzen mit Dank gegen Gott erfüllen, aber auch in allen das Verlangen desto mehr wecken, auf jede Weise das angefangene Werk zu unterstützen und zu fördern. Noch so viel bleibt zu tun übrig, deshalb sollten wir desto mehr von dem Geist der Pioniere dieses Werkes beseelt werden, damit es mit Macht gehe.

Aber gerade unserem deutschen Volk muss dieser Band um so willkommener sein, weil er uns einen so völligen Einblick in das Werk, seine Entstehung, seine Organisation und seine Entwicklung bietet. Und die wunderbaren Offenbarungen der geistlichen Gaben, von der Welt verspottet, von den Kirchen verkannt

und angefeindet, werden uns hier von Augenzeugen vorgeführt und ihre kraftvolle Wirkung klar geschildert. Wie sollte sich jeder freuen, dass der Herr in dieser letzten Zeit wieder zu seinem Volk redet wie vor alters. Dieses Werk ersetzt so manchen Mangel. Möge er vielen zum reichen Segen dienen!

Dem Bearbeiter hat es besondere Freude gemacht, in deutschen Werken und deutschen Ländern so manches Zeugnis zu finden, dass die große Advent-Bewegung sich auch hier bemerkbar gemacht hat und noch immer weitere Kreise zieht. Auch sind wir dem Herrn dankbar, dass, obwohl das deutsche Volk erst in der elften Stunde zu der feierlichen Wahrheit der dritten Engelsbotschaft aufgewacht ist, es auch hier sich als der Wiege der Reformation würdig zeigt und dieser Zweig des großen Werkes sich immer mächtiger entfaltet.

Was nun die Ausstattung des Werkes anbelangt, so haben wir versucht, so viel wie möglich uns die Abbildungen aller unserer Anstalten zu sichern. Die angeführten Bibeltexte sind der gewöhnlichen revidierten Lutherbibel entnommen. Wo aber die Übersetzung nicht genau dem Sinn entsprach, haben wir die Parallelbibel benutzt.

Wir zweifeln nicht, dass dieses Werk bei unsern deutschen Geschwistern in allen Erdteilen eine warme Aufnahme finden wird und dass jeder sich freut, aus dem Werk und dessen Abbildungen zu ersehen, was der Herr bis heute schon getan hat. Sein Name allein soll dadurch verherrlicht werden; denn er hat es ja getan. Möchten wir alle beim Lesen die Worte beherzigen: "Diese alle haben durch den Glauben Zeugnis überkommen, und nicht empfangen die Verheißung, darum daß Gott etwas Besseres für uns zuvor versehen hat, daß sie nicht ohne uns vollendet würden." Hebr. 11, 39. 40

Hamburg, März 1897

L. R. Conradi

Entstehung und Fortschritt

der

Siebenten-Tag-Adventisten

Kapitel I

Einleitung

"Und gedenke alles des Wegs, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, auf daß er dich demütigte und versuchte, daß kund würde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest, oder nicht." 5. Mose 8,2

Von jeher war es Gottes weise Absicht, dass sein Volk stets daran denke, wie wunderbar er um ihretwillen seine Macht und Vorsehung kundgetan hat. Unter anderem gibt der Psalmist folgenden Grund an, warum Israel von Gott abfiel: "Sie vergaßen Gottes, ihres Heilandes, der so große Dinge in Ägypten getan hatte, Wunder im Lande Hams und schreckliche Werke am Schilfmeer." Ps. 106, 21. 22. War es aber den Israelitern dienlich, sich die Führungen Gottes ins Gedächtnis zu rufen, so ist es auch heilsam für uns. Voll Entzücken ruft der Psalmist aus: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat." Ps. 103, 2

Durch alle Zeitalter hindurch hat der Herr wichtige Wahrheiten gehabt, um durch seine Gnade ein Volk aus der Knechtschaft der Sünde auszuführen und es auf den Eingang ins himmlische Kanaan vorzubereiten. Es ist deshalb von großem Nutzen, das Verfahren des Herrn mit denen zu betrachten, welche solche Wahrheiten verkündigt haben.

D'Aubigné sagt in seiner "Geschichte der Reformation": "Gott bereitet sein Werk Jahrhunderte lang vor und vollführt es zur rechten Zeit durch die schwächsten Werkzeuge. Gottes Gesetz ist: große Taten durch die kleinsten Mittel zu verrichten. Dieses Gesetz ist in der Geschichte, wie in der Natur zu finden." Buch 2, Abschn. 1

Abraham

Als Gott vor alters ein besonderes Volk erwählen wollte, um es für sich als ein eigentümliches Volk abzusondern, berief er zuerst einen Mann - den Abraham - der mitten unter den Heiden zu Ur in Chaldäa wohnte. Dieser hatte eine große Nachkommenschaft. Da aber Gott sie würdigte, eine selbstständige Nation zu bilden, sprach er zu ihnen: "Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählet, darum, daß euer mehr denn alle Völker; denn du bist das kleinste unter allen Völkern." 5. Mose, 7, 7

Mose

Wiederum da Gott sein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens befreien wollte, wählte er zum Anführer einen Mann, der als kleines Kind drei Monate lang in seiner Mutter Haus verborgen gehalten und dann in einem einfachen Kästlein von Rohr, mit Erdharz und Pech verklebt, dem Fluss Nil preisgegeben worden war. Da jedoch dieser Mose groß ward, erwählte er viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben. Hebr. 11, 25

Gideon

Späterhin, als der Herr Israel von den Midianitern und Amalekitern befreien wollte, welche "wie eine große Menge Heuschrecken" in ihr Land kamen und das Gewächs des Landes verdarben und nichts übrig ließen "von Nahrung in Israel, weder Schafe, noch Ochsen, noch Esel" schickte er einen Engel zu Gideon. Dieser Sohn des Joas war so arm geworden, dass er nur ein wenig Weizen an der Kelter drosch, um ihn vor seinen Feinden

zu verbergen. Als der Engel ihm anzeigte, dass er Israel erlösen sollte, fragte Gideon erstaunt: "Womit soll ich Israel erlösen? Siehe, meine Freundschaft ist die geringste in Manasse und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause." Richter 6, 4. 5. 15. Dieser demütige Knecht zog mit nur 300 Mann, die bloß Fackeln und Krüge trugen, in den Streit. Solche Handlung scheint dem schwachen, menschlichen Verstand nur Torheit. Aber indem er auf die Kraft Gottes baute, gewann er mit ihnen einen großen Sieg. Gleich wie der Prophet Amos, so hätte auch Gideon vor diesem Siege in die Klage ausbrechen können: "Wer will Jakob wieder aufhelfen? Denn er ist ja gering." Amos 7, 2

Die Krippe

Da die vom Herrn bestimmte Zeit erfüllt war, wurde der Welt Heiland geboren und die Hirten fanden ihn in einer Krippe liegend. Seine irdischen Verwandten nahmen nur eine geringe, aber doch ehrenhafte Stellung im Leben ein. Der Heiland war so arm, dass er billig sagen konnte: "Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege."

Er wählte die Apostel "aus den ärmeren Ständen, die nicht zum gemeinen Volke, aber kaum zur Bürgerschaft gehörten. Es sollte der Welt kund werden, daß es ein Werk Gottes, nicht der Menschen war."

Menschliche Schwachheit

Gottes Werk zur Zeit der Apostel schildert Paulus in folgenden Worten: "Die göttliche Torheit ist weiser, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind. Sehet an, liebe Brüder, euren Beruf; nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen, sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden machte, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er zu Schanden machte, was stark ist, und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts

ist, daß er zunichte machte, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme." 1. Kor. 1, 25 - 29

Die Reformatoren

Die Reformatoren des 16. Jahrhunderts veranschaulichen denselben Grundsatz. Der Geschichtschreiber sagt: "Der Reformator Zwingli kam aus der Hütte eines Alpenhirten, Melanchton, der Theologe der Reformation, aus dem Laden eines Waffenschmiedes, Luther aus dem Häuschen eines armen Bergmannes." Luther selbst sagt: "Meine Eltern sind sehr arm gewesen. Mein Vater war ein Holzhacker (späterhin wurde er ein



Bergmann), und meine Mutter hat oft ihr Holz auf dem Rücken getragen, um uns Kinder ernähren zu können. Sie haben die schwersten Arbeiten für uns ausgestanden."

Wie Gottes Volk zum Dienst seines Herrn erkoren wird, ersehen wir aus dem Apostel Jakobus: "Höret zu, meine Lieben Brüder. Hat nicht Gott erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind und Erben des Reiches, welches er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?" Jak. 2, 5

Der Anfang des Methodismus

Überblicken wir das immer fortschreitende Werk der Reformation bis auf den Anfang des Methodismus, da die Lehre von der freien Gnade eifrig verkündigt wurde, so finden wir, dass die Kraft Gottes das Werk begleitete. Wo man diese Lehre treulich mit der zärtlichen Liebe Christi dem Menschen vorführte, und dieselbe in lebendigem Glauben ergriffen wurde, fand der Gläubige nicht nur Vergebung seiner Sünden, sondern auch eine heiligende Kraft, die ihn befähigte, ein heiliges Leben zu führen. Der Methodismus hatte einen geringen Anfang, aber der Segen, der ihn begleitete, entsprach dem Glauben und dem einfachen Vertrauen der Prediger und Laien.

In Amerika entstammten die ersten Prediger der Methiodisten den Armen der Erde und wurden von den ärmeren Klassen, zu denen der größte Teil derjenigen, welche die damals nicht volkstümliche Religion annahmen, gehörte, kärglich unterstützt. Es wird in der Geschichte der amerikanischen Methodisten berichtet, dass der Versammlungsort ihrer ersten Gemeinde, welche in der Stadt New York gegründet wurde, ein "Takelboden" war, wo man Taue, Segel usw. aufbewahrte. Zu jener Zeit ihrer Armut trugen einige ihrer Prediger schlichte, zu Hause verfertigte Kleidung, die nach zweijährigem Tragen auseinander genommen und gekehrt wurde, damit die Prediger anständig vor dem Volke erscheinen konnten. Indem sie die Runde in ihren Bezirken machten, geschah es meistens zu Pferde. Anstatt im Gasthause zu wohnen und sich an einem warmen, kostspieligen Mittagsmahl zu laben, verzehrten sie ihr Mahl oft unterwegs. Während sie ihr Pferd grasen ließen, zündeten sie ein Feuer an und brieten wohl die Hälfte einer Art Kürbis, die sie dann aus der Schale mit einem selbstfabriziertem hölzernen Löffel aßen. Dies diente als Zugabe zu dem Brot, das ihnen in der vorhergehenden Nacht ihre gütige Wirtin in die Satteltaschen gesteckt hatte. Bischof Asbury soll die ersten drei Jahre seines Bischofsdienstes mit einem Pferd und Wagen gereist haben, dessen Kosten, alles berechnet, sich auf 34 Dollar oder 140 Mark beliefen. Auch in dieser Arbeit hat sich des Apostels Aussage bewahrheitet, dass "nicht viel Gewaltige" berufen sind.

Diese verschiedenen Personen, welche ich erwähnt habe, nahmen Gott als ihre Zuflucht und er offenbarte seine Macht unter ihnen. Und wenn ihre Demut und Hingabe an sein Werk sich gleich blieben, war es, nachdem er sie der Armut enthoben hatte, ihr Vorrecht, die Segnungen Gottes in gleichem Maße zu genießen. Mit den zunehmenden Mitteln zum Wirken und dem lebendigen Gott in ihrer Mitte, hätten sie es in der Tat mit allen ihren Feinden aufnehmen können. Es ist jetzt noch gerade so wahr, wie zu den Zeiten der Apostel, dass der Herr uns gegeben hat "einen solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns." 2. Kor. 4, 7

Wenn wir die Tatsachen und Erfahrungen, die mit der Advent-Bewegung in Verbindung stehen, verfolgen, so finden wir, dass auch hier, wie in jedem Werk des Herrn, zu dessen Ausführung er sich der Menschen bedient, sie unter den Armen und Niedrigen ihren Anfang nahm. Darum entscheide sich niemand gegen die Sache, ehe er sorgfältig die Beweise geprüft hat, auf welchen dieses große Werk gegründet ist, damit er nicht unter denjenigen gefunden werde, von denen der Herr sagt: "Wer verachtet den Tag kleiner Anfänge?" Sach. 4, 10

Luther zu Eck

Zum Besten derjenigen, welche die Richtigkeit eines Lehrpunktes nach der kleinen oder großen Zahl der Anfänger beurteilen wollen, geben wir einen Auszug der Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck. Als Luther sich auf die Schrift berief und das Recht der Menschen, ihre Meinungen über das Wort Gottes zu setzen, zu bestreiten wagte, erwiderte Eck in folgenden ironischen Worten: "Mich wundert die Demut und Bescheidenheit, womit der ehrwürdige Doktor sich allein so vielen berühmten Vätern entgegensetzt und mehr wissen will als die Päpste, Konzilien, Doktoren und Universitäten. … Es wäre seltsam, daß Gott die Wahrheit so vielen Heiligen und Märtyrern bis zur Ankunft des ehrwürdigen Vaters verborgen hätte."

Zwingli zu Faber

Diesem Vorwurf könnte man gut entgegentreten mit dem des Zwingli an Faber im Religionsgespräch am 29. Jan. 1523 zu Zürich. Als der letztere seine Verwunderung aussprach, dass "man sich jetzt unterstehe, alte Gewohnheiten von 1.200 Jahren her zu verlassen und alle Dinge umzukehren" und frug: "Hat die Christenheit von 1.400 Jahren her geirrt?" erwiderte der Reformator sofort: "Da wir aber dem nicht nachfragen, wie lang ein Ding gewährt habe, sondern ob es die Wahrheit sei. Wie der Papst selbst richtig spricht, die Gewohnheit soll der Wahrheit weichen." Und Sebastian Meyer widerlegte die Anschuldigung, sie brächten eine neue Lehre, mit den Worten: "Wenn die ältesten Lehren die wahren sind, so sind 1.500 Jahre mehr als 500, und das Evangelium ist älter als die päpstlichen Beschlüsse."

Lasset ab vom Menschen

Die Gefahr, sich auf die Meinungen der Menschen zu verlassen, anstatt die Frage: "Was ist Wahrheit?" durch Gottes Wort zu beantworten, rügt der Prophet Hosea aufs Strengste, wenn er sagt: "Denn ihr pflüget Böses und erntet Übeltat, und esset Lügenfrüchte, weil du dich verlässt auf dein Wesen und auf die Menge deiner Helden." Hos. 10, 13. Das menschliche Herz ist immer geneigt, sich auf Menschen zu verlassen, aber in dem wir uns der Zeit nähern, wenn der Herr "sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde," ermahnt uns der Prophet: "So lasset nun ab von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; denn für was ist er zu achten?" Jes. 2, 22

Da die Schrift uns bezüglich dieser Gefahr ausdrücklich warnt, so sollte niemand ein voreiliges Urteil fällen über die Advent-Bewegung, als ob sie der Beachtung unwürdig sei ihres geringen Anfanges wegen oder weil solche, die groß sind in den Augen der Menschen, sich ihr nicht angeschlossen haben. Lieber sollte jeder genau ihre Ansprüche erwägen. Die Wahrheit ist von unschätzbarem Wert; verglichen mit ihr sind die Meinungen der Menschen nur wertlose Spreu.



Kapitel II

Gottes Hand in der Advent-Bewegung

"Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kund getan haben die Kraft und Zukunft unseres Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel geschehen, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Und wir haben desto fester das prophetische Wort und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, dass das scheinet in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen." 2. Petr. 1, 16-19

Der Zweck dieses Buches ist nicht, Beweise für die Adventlehre vorzuführen, sondern vielmehr die Aufmerksamkeit auf die Entstehung und Fortschritte derselben zu lenken. Es bleibt dem Leser überlassen, die Beweisführungen in unseren anderen Werken aufzusuchen.

D'Aubigné in seiner "Geschichte der Reformation" des 16. Jahrhunderts führt als einen unzweifelhaften Beweis, dass Gottes Hand in jenem Werke war, die Tatsache an, dass sich gegenseitig unbekannte Männer in verschiedenen Ländern veranlasst fühlten, die Lehre von der Vergebung und dem Heil durch Jesus Christus zu erforschen und ohne auferlegte Bußübungen und ohne Freisprechung von Sünden von Seiten der katholischen Kirche ihren eigenen Landsleuten zu verkündigen.

Wenn diese Tatsache ein Beweis ist, dass Gottes Hand in der Reformation des 16. Jahrhunderts war, warum sollte es denn nicht auch ein Beweis sein, daß sie in der Advent-Bewegung des 19. Jahrhunderts ist? Auch in dieser Zeit haben sich Männer in verschiedenen Teilen der Welt, ohne sich gegenseitig zu kennen, veranlasst gefühlt, in der Schrift zu forschen, und haben, als sie die Lehre von dem nahen Kommen Christi annahmen, sie eifrig ihren eigenen Landsleuten verkündigt. In den Jahren 1831 - 44 brachten ihre gemeinschaftlichen Bemühungen der ganzen zivilisierten Welt die Botschaft, die in Wirklichkeit an jedes Volk ergangen ist. Wenn die Art und Weise der Entstehung der Reformation ein himmlisches Siegel für dieselbe ist, dann können wir auch dasselbe für die Advent-Bewegung beanspruchen.

Deutschland und die Schweiz

Indem der Geschichtschreiber die Reformation in Deutschland mit der in der Schweiz vergleicht, sagt er:

"Das Licht der Wahrheit drang nicht von Deutschland nach der Schweiz, von da nach Frankreich, von Frankreich nach England; alle diese Kirchen erhielten es von Gott, sowie kein Teil der Welt das Licht überliefert, sondern eine glänzende Kugel es unmittelbar der ganzen Erde mitteilt. Unermeßlich hoch über den Menschen war Christus, der Aufgang von der Höhe zur Zeit der Reformation, wie bei der Einführung des Christentums, das göttliche Feuer, von welchem das Leben der Welt ausströmte. Eine und dieselbe Lehre drang plötzlich im 16. Jahrhundert an den Herd und in die Kirche der entferntesten und verschiedensten Völker, überall erzeugte derselbe Geist denselben Glauben. Es erhellt diese Wahrheit aus der Reformation in Deutschland und in der Schweiz. Zwingli stand in keiner Verbindung mit Luther. Es gab ein Band zwischen beiden, das nicht auf Erden zu suchen ist: beide erhielten die Weisheit vom Himmel. "Ich habe," schreibt Zwingli im Jahre 1516, "zu einer Zeit, als der Name Luther in unsern Landen noch unbekannt war, das Evangelium zu predigen angefangen. Ich habe die christliche Lehre nicht von Luther, sondern aus Gottes Wort gelernt. Wenn Luther Christum predigt, so tut er, was ich tue, das ist alles." Geschichte der Reformation, Buch 8, Abschnitt 1

Frankreich und England

Über das Werk von Farel und Lefevre in Frankreich sagt derselbe Geschichtsschreiber:

"Die Reformation ist also nicht nach Frankreich erst verpflanzt worden: sie ist auf französischem Boden entsprossen, hat in Paris gekeimt und ihre ersten Wurzeln in der Pariser Hochschule, der zweiten Macht der römischen Christenheit, geschlagen. Gott legte den Grund dieses Werkes in die edlen Herzen von Männern aus der Picardie und Dauphinee, bevor es irgend anderswo begonnen hatte. Die schweizerische Reformation war, wie wir schon gesehen haben, von der deutschen unabhängig, die französische ist es von beiden. Das Werk fing in verschiedenen Ländern ohne wechselseitige Mitteilung an, wie vor einer Schlacht die verschiedenen Heereshaufen sich in Bewegung setzen, ohne dass einer dem anderen befohlen hätte, weil ein und derselbe Befehl, welche höheren Orts gegeben wird, an alle ergeht. Die Zeit war erfüllt, die Völker reif; Gott begann seine Kirche überall auf einmal zu erneuern. Daß die Reformation des 16. Jahrhunderts Gottes Werk war, leuchtet wahrlich aus solchen Tatsachen hell genug hervor." Buch 12, Abschn.3.

Über die Reformation in England unter Thos. Bilney, Fryth, Tyndale und anderen sagte D'Aubigné ferner:

Unabhängig von Luther und Zwingli hat also die englische Reformation begonnen. Niemand als Gott allein hat sie ins Leben gerufen. In allen Ländern der Christenheit wirkte und regte sich das Wort Gottes zu gleicher Zeit. Die Wurzel der Reformation in Oxford, Cambridge und London war das griechische Neue Testament des Erasmus. Auf diesen Ursprung seiner Reformation lernte England in der Folge noch stolz zu sein. Buch 18, Abschnitt 2.

Die Advent-Bewegung entstand in gleicher Weise wie die hier erwähnten Anfänge der Reformation. Männer, die sich nicht kannten, in keinerlei Verbindung miteinander standen und nichts voneinander wussten, wurden in mehr als dreimal soviel Ländern als damals zum Forschen bewegt. Sie fingen an, die gleichen Bibelwahrheiten zu verkündigen, nicht nur unter vier Völkern, sondern in der ganzen zivilisierten Welt.

Die Zeit des Endes

Als der Herr dem Daniel gewisse prophetische Zeitperioden offenbarte, gab er ihm zu verstehen, dass etwas Bestimmtes stattfinden müsse, ehe man jene Perioden deuten könne. In Dan. 12,4 lesen wir: "Verbirg die Worte und versiegele das Buch bis auf die Zeit des Endes. Viele werden es durchlaufen und so wird die Erkenntnis sich mehren." In Dan. 12, 9 heißt es: "Denn verborgen und versiegelt bleiben die Worte, bis zur Zeit des Endes." In Dan. 11, 35, wo auf das Werk des Papsttums

hingewiesen wird, lesen wir: "Und von den Verständigen werden manche fallen, um zu schmelzen unter ihnen und zu läutern und zu reinigen bis zur Zeit des Endes; denn noch auf die bestimmte Zeit verzieht es sich."

Die Zeit des Endes ist nicht das Ende selbst, sondern eine Zeitperiode kurz vor dem Kommen des Herrn, in welcher die prophetischen Zeiten entsiegelt und verstanden werden sollten. Die "bestimmte Zeit" bezieht sich auf die Dauer der Herrschaft des unter dem kleinen Horn versinnbildeten Papsttums, und ist laut Dan. 7, 25 "eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit." Dies erkannte schon Prälat Roos in seiner "Auslegung Daniels" im Jahre 1771, wo er auf Seite 64 sagt: "Die Zeit des Endes fängt an, wenn das Zerstreuen des heiligen Volkes oder viertehalb Zeiten aufhören." Dies geschah im Jahre 1798, als das Papsttum eine tödliche Wunde empfing und nun war die Zeit da, in welcher die prophetischen Ketten aufgrund der Bibel durchforscht, die Erkenntnis sich mehren und die prophetische Zeit, welche bisher versiegelt war, offenbart werden sollte.

Die Zeit entsiegelt

J. V. Himes, der in der Verkündigung der Advent-Lehre in Amerika tätig war, sagt in dem "Mitternachtsruf", einem englischen Blatt, welches er in New York im Jahre 1842 44 herausgab, vom 15. Juni 1842: "Es ist wirklich interessant, wie viele voneinander unabhängige Schreiber seit 1798 in den 70 Wochen den Schlüssel zu den 2.300 Tagen gefunden haben, wovon man vorher nichts wusste." Wiederum sagt er in derselben Nummer: "Ist es nicht ein wunderbares Zusammentreffen, daß so viele Schreiber, ohne die geringste Kenntnis voneinander zu haben, zur selben Zeit zu demselben Schlusse kamen?"

Miller, Krupp, Irving, Kelber

W. Miller vom Staate New York, A. J. Krupp von Philadelphia, David Mc. Gregor in Falmouth, Maine, Ed. Irving, L. Way von England und L. Kelber von Deutschland entdeckten alle zur selben Zeit, dass die siebzig Wochen in Dan. 9 und die 2.300 Tage in Dan. 8 zur gleichen Zeit anfingen.

Wie dieser Gegenstand sich auch nach und nach andern Forschern der Prophezeiung eröffnete und zwar, ohne Kenntnis von den vorher genannten zu haben und auch unabhängig voneinander, sehen wir aus demselben "Mitternachtsruf." Dort heißt es: "Soeben ein Buch erhalten mit dem folgenden Titel: "Zwei Versuche über Daniels 2.300 prophetische Tage und die christliche Pflicht, die Befreiung der Kirche zu untersuchen", von Archibald Mason, Prediger des Evangeliums, Wischawton, Schottland. Gedruckt von der Glasgow-Ausgabe durch Ward M. Gazley, 1820

W. E. Davis

Mason sagt in seinem Buche: "Ich habe kürzlich eine kleine Schrift gesehen, die zuerst in Amerika von W. E. Davis aus Süd-Carolina herausgegeben wurde und dann im Jahre 1818 in Warkington, Süd-England, aufs Neue herauskam. Der Verfasser stellt fest, daß die 2.300 Tage mit den siebzig Wochen Dan. 9, 24 anfingen und dieser Meinung pflichte ich vollkommen bei."

In demselben "Mitternachtsruf" bemerkt J. V. Himes über die Erscheinung und den Inhalt des Buches: "Davis Buch muss ungefähr im Jahre 1810 geschrieben worden sein." Der Leser könnte annehmen, die Erzeugnisse von Miller, Litch, Storrs oder Hale zu lesen; aber wir glauben, dass keiner der gegenwärtigen Adventsschreiber von dem Bestehen dieses Buches etwas wusste, bis letzte Woche der Herausgeber dieses Blattes es in die Hände bekam.

Alexander Campbell

In dem "Mitternachtsrufe" vom 31. August 1843 lesen wir von Alexander Campbell, dem Gründer einer großen Gemeinschaft in den Vereinigten Staaten, "Jünger Christi" genannt, folgendes:

"Im Jahre 1829 hatte er seine berühmte Disputation mit dem Gottesleugner Robert Owen, in welcher er behauptete, Daniels Gesicht erstrecke sich bis auf das Ende der Zeit, die 2.300 Tage seien Jahre und endeten nach unserer jetzigen Zeitrechnung im Jahre 1843."

Kapitän Landers

Ferner lesen wir in dem "Mitternachtsruf" vom 21. Sept. 1843 von einem Buche mit folgendem Titel:

"Eine Stimme in England und Amerika ergangen in einem biblischen Bericht über das zweite Kommen unseres Herrn und Heilandes, um zu zeigen, warum wir täglich bitten, wenn wir beten: "Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel." Matth. 6, 10. Von Kapitän Landers, Liverpool, herausgegeben von S. Kent und Co. 1839.

"Er, wie viele andere, gibt eine Berechnung der Zeit und setzt das Ende der 2.300 Tage auf das Jahr 1843 nach unserer Zeitrechnung."

Joseph Wolff

In dem "Mitternachtsruf" vom 31. August 1843 lesen wir: "Im Jahre 1822 veröffentlichte Joseph Wolff von England ein Buch, betitelt: "Er wird wiederkommen, der Menschensohn in den Wolken des Himmels." Dieser Joseph Wolff war aus Bayern gebürtig, jüdischer Abkunft, wurde aber katholisch und später anglikanisch. Folgende Schilderung über ihn ist der "Evang. Kirchenzeitung", Berlin 1835, Seite 399 - 406 entnommen:

"Wolff ist von mildem und angenehmen Charakter. Er ist Meister von 14 Sprachen und in der Bibellehre außerordentlich bewandert, und vom größten Missionseifer durchdrungen. Er ist von der Wahrheit des Berufs Irvings fest überzeugt. Beim Predigen weiß er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer anzuziehen, er empfindet, was er sagt."

"Wir finden ihn im Dienst der englischen Juden-Missionsgesellschaft im Frühling 1830 zu Alexandrien in Ägypten. Hier hatte er die Kühnheit, Proklamationen an den Mauern anschlagen zu lassen, worin er es als seine, aus dem Buche Daniel geschöpfte Überzeugung aussprach, daß Christus im Jahre 1847 wiederkommen werde. Hierauf erteilte ihm der Pascha die Weisung, Ägypten zu verlassen."

Wolff berechnete die 2.300 Tage ebenfalls auf das Jahr 1843 unserer Zeitrechnung, die eigentlich erst vier Jahre nach Christi Geburt beginnt, so dass von der Geburt Christi gerechnet es das Jahr 1847 wäre. Über seine Reisen berichtet er nach obiger Zeitschrift folgendes:

"So habe ich durch Gottes Gnade die Reise von Malta nach Ägypten,

Attalia, Buttur, Kiutahia, Brusa, Konstantinopel, Angora, Tokat, Karahissar, Churnush-Kane, Trebisond, Erzerum, Bayasid und Khoy vollendet, überall die Liebe Jesu Christi bis zum Tode und seine glorreiche Wiederkunft verkündigt, und da ich vor sieben Jahren zu Orsa, Mosul, Bagdad, Bosra, Bushire, Tiflis und Shusha gewesen bin, so habe ich jetzt Armenien der Länge und Breite nach durchzogen."

Wie weit sein Wirkungskreis sich ausdehnte, geht aus folgenden Tatsachen aufgrund seiner eigenen Tagebücher hervor:

"Er verkündigte während der Jahre 1821 - 45 die Wiederkunft Christi in Palästina, Ägypten, an der Küste des Roten Meeres, Mesopotamien, der Krim, in Persien, Georgien, durch das ganze ottomanische Reich, in Griechenland, Arabien, Turkistan, Bothara, Afghanistan, Kaschmir, Hindustan, Tibet, Holland, Schottland, Irland, in Konstantinopel, Jerusalem und auf St. Helena, auch am Bord der Schiffe in dem mittelländischen Meer, sowie allen Gemeinschaften in der Stadt New York. Er predigte unter Juden, Türken, Mohammedanern, Persern, Hindus, Chaldäern, Syriern, Jesedern und Sadäern; zu Paschas, Scheiks, Schahs, den Fürsten von Organtsch und Bothara, der Königin von Griechenland und so weiter."

In seinem Werke "Mission nach Bothara", London 1845, S. 56 - 58, berichtet er folgendes über seinen Aufenthalt in Jemen, einem von den Nachkommen Hobabs, dem Schwiegervater Moses, bewohnten Landstrich:

"Die Araber hier haben ein Buch "Seera" genannt, welches von dem zweiten Kommen Christi und seinem herrlichen Reiche handelt."

"In Jemen verbrachte ich sechs Tage mit den Rechabiten. Sie trinken keinen Wein, pflanzen keine Weinberge, säen keinen Samen, leben in Zelten und gedenken der Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs. Es befanden sich auch Israeliten aus dem Stamme Dans bei ihnen, welche bei Terim in Hatramaut wohnten und mit den Kindern Rechabs gemeinsam das baldige Kommen des Messias in den Wolken des Himmels erwarteten."



Joseph Wolff

Wir sehen aus Vorstehendem, dass die Lehre von der Zukunft Christi dem Besuche des Joseph Wolff in Jemen vorausgegangen war, da die Rechabiten und Araber diese Lehren hielten, als er sie besuchte und die letzteren ein Buch "Seera", welches dieses Thema behandelte, besaßen

Immanuel Lacunza

Aber auch das finstere Spanien und das spanische Südamerika hörten die frohe Botschaft. Die "Evang. Kirchen-Zeitung" 1829, S. 390 – 391, enthält eine interessante Schilderung von Immanuel Lacunza, 1731 in Santiago in Chile geboren, wo er 1747 dem Orden der Jesuiten beitrat, dann aber wegen Vertreibung des Ordens nach Italien reiste, wo er am 17. Juni 1801 starb. Über das von ihm verfasste Werk berichtet obige Zeitschrift:

"Die späteren Jahre seines Lebens waren dem Schriftstudium gewidmet und besonders den prophetischen Teilen der heiligen Schrift. Er hatte ein Werk ausgearbeitet, das in mehreren Handschriften sich in Spanien und Südamerika verbreitete und während der kurzen Zeit der Regierung der Cortes in Isla di Leon in drei Bänden erschien unter dem Titel: "La venida del Mesias in gloria y mayestad". Bei der Restauration wurde auch dieses Buch unter die verbotenen gesetzt. Unterdessen wurde es mit desto größerem Interesse in spanisch Amerika gelesen, so daß der Gesandte von Buenos Aires 1816 eine eigene und vollständige Ausgabe davon in London veranstaltete. Der berühmte Redner Irving, welcher das gegenwärtige Werk in der spanischen Ausgabe kennenlernte, oder so davon begeistert, daß er es übersetzte und 1827 in zwei Teilen herausgab."

Prälat J. A. Bengel

Aber während Amerika, Asien und Afrika die frohe Botschaft hörten, ebenso England und Spanien, war sie in dem Lande der Reformation schon längst heimisch. J. A. Bengel, der berühmte Erklärer des R. T., "der Kirchenvater Württembergs", im Jahre 1687 zu Winnenden geboren, hatte sie durch Wort und Schrift auf den Leuchter gestellt. Über dessen Anschauungen und Werke bietet uns Herzogs Real-Enzyklopädie, Artikel "Bengel" folgendes:

"Bengels exegetische Grundsätze sind folgende: Die heilige Schrift ist eine zusammenhängende göttliche Ökonomie und selbst der Hauptbeweis für die Wahrheit ihres Inhaltes. Selbst aus den symbolischen Büchern soll man keinen Riegel machen, der göttlichen Wahrheit Einhalt zu tun. Trage nichts in die Schrift hinein, aber schöpfe alles aus ihr und lass nichts von dem zurück, was in ihr liegt."

"Ausgehend von der Grundanschauung, daß das Wort Gottes die Weissagung für alle Zeiten enthalte, bemerkt Bengel, daß die vielen Zeitangaben in der Bibel wegen ihrer ununterbrochenen Hinweisung auf den Tag der zukünftigen Erscheinung Christi unsere Beachtung verdienen. Wer mit einfältigem Sinne auf die gegebenen Winke achte, werde sich durch das Labyrinth der Chronologie hindurchfinden, und hierzu den Weg zu weisen, habe er sich zur Aufgabe gemacht. Da nach einer in der heiligen Schrift sehr häufigen Analogie die Dauer der Welt in die Siebenzahl gefasst sei, d. h. ihre Dauer 7777 Jahre betrage, so müsste sich das, was von dem nach der Offenbarung den 2000 Jahren vorhergehenden noch nicht erfüllt sei, in die nächsten 97 Jahre zusammendrängen, d. h. bis zum Jahre 1837 abgelaufen sein. Hiermit stimme die Zahl des Tieres 666 zusammen."

"Sehen wir von den einzelnen Zahlenbestimmungen ab und vergleichen, was Bengel in der "Erklärten Offenbarung" Stuttgart 1740, 1747, 1758, 1834 und in den "60 erbaulichen Reden über Offenbarung Johannes" 1747, 1788, 1836, 1874, aufgrund seiner Berechnung über die Schicksale des Christentums, des Papsttums, des Mohammedanismus, Pietismus usw. bemerkt, welche Ahnungen er über politische und kirchliche Dinge ausspricht, so müssen auch die, welche sein apok. System als ein in chronologischer Hinsicht verfehltes bezeichnen, ihm ein seltenes Ahnungsvermögen zuschreiben, das wegen seines Maßhaltens uns den rein auf dem Schriftboden sich bewegenden Gottesgelehrten nur umso merkwürdiger macht."

Bengels "Ahnungen" sind so wunderbar eingetroffen, weil sie sich auf das feste prophetische Wort gründeten. Über die Wichtigkeit der Zukunft Christi äußerte er sich:

"Die allgemeine Führung Gottes geht durch beständiges Warten des Zukünftigen. Nach dem Auszug aus Babel wurden die 70 Wochen Daniels vorhergesagt. In dem Neuen Testament geht es wieder so, insonderheit ist die herrliche Zukunft Jesu das Ziel. Viele setzen die ganze Gottesgelehrsamkeit in die Kunst zu sterben, aber einem Christen ist das Wichtigste: aus der Sünde in die Gnade zu kommen und dann zu erwarten, nicht den Tod, sondern mit Freuden die Erscheinung Jesu; der Tod ist nur eine Nebensache, und wenn er nicht vorher da wäre, gehörte er in diese Ordnung gar nicht." Württembergische Väter, Band 1 S.

Folgende Auszüge aus Bengels Leben von Burk, S. 296 – 298 sind bezeichnend:

"Seit der Reformation wird die evangelische Wahrheit eben von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt, und man bleibt auf der Hefe liegen. Seit einiger Zeit aber gibt es allerhand außerordentliche Dinge in allen Stücken: Gesichte, Inspirationen, Sekten usw. Es wird alles gerüttelt und geschüttelt, aber das Ganze ist noch nicht da. Doch ist die Anzeige deutlich genug, daß bald etwas anderes kommen werde… Von 1140 - 60 war die dichteste Finsternis. Dann kamen Waldus, Wiclef, Huß, Luther, Arndt, Spener u.a.m. Das war der Hahnenschrei zur Zeit der Morgenröte, bis endlich aus dem Schmelztiegel das lautere Gold hervorkommen wird." "Überhaupt ist unsere jetzige Kirche eine so verdorbene Masse, ein so böser Sauerteig, daß die ganze Welt könnte davon durchsäuert werden. Es ist wie wenn es im Geistlichen dem Winter zuginge, es ist eine elende, kaltsinnige Zeit: es muss ein Wecker kommen."

Die Adventbewegung in Württemberg

Wie bahnbrechend und zündend die Werke Bengels wirkten, geht aus demselben Artikel in Herzogs Enzyklopädie hervor:

"Die Erkl. Offb. fand in und außer Deutschland rasche Aufnahme, sie wurde in mehrere Sprachen übersetzt, in Deutschland in Auszügen und Überarbeitungen, in Prosa und Versen verbreitet." Lange, nachdem die Wissenschaft über die apok. Arbeiten Bengels den Stab gebrochen, erhielten sie sich bei dem Volke in Ansehen und wirkten in den Gläubigen fort und fort eine Bereitschaft und Sehnsucht auf die Erfüllung der biblischen Weissagungen und auf jeden Siegeszeit, wo das Königreich Gottes und seines Gesalbten sein wird."

Den weiteren Verlauf und die Ausdehnung dieser Adventbewegung bezeugt uns folgender Auszug aus Gieselers Kirchengeschichte, Band V, S. 190 - 194:

"Unter den württembergischen Pietisten war die Erwartung allgemein, daß im Jahre 1836 Christus wieder erscheinen und das tausendjährige Reich gründen werde. Es wurden hier mancherlei Conventikel gehalten, durch welche einzelne begabte Männer in kleineren Kreisen Ansehen gewannen." "So hatte ein Bauer Georg Rapp schon 1785 sich einen Anhang gebildet, welcher sich ganz von der Kirche lossagte und die nahe Zukunft des Herrn erwartete." "Rapp ging mit den Seinen 1803 nach Amerika." "Eine andere Partei sammelte sich um den Bauer J. M. Hahn, dessen Lehre aus Pietismus

und der Theosophie des Jakob Böhme gemischt war, und auch die nahe Zukunft des Herrn verkündigte." "Durch Bengels Erklärung der Offb. Joh. und durch Jung-Stilling fassten bei ihnen die Ideen Wurzel, daß das tausendjährige Reich nahe, und daß sie gegen Osten ziehen wollten." "Die Regierung wendete vergebens strenge Mittel gegen sie an und beförderte endlich ihre Absicht, nach dem südlichen Russland zu ziehen." Kaiser Alexander erklärte sich willig, sie aufzunehmen und so zogen 1816 und 1817 zusammen 1400 Familien in mehreren Zügen dorthin."

"Andere wurden im Vaterlande dadurch festgehalten, dass ihnen die Bildung einer selbstständigen Gemeinde gestattet wurde. Den Anfang dazu machte der Bürgermeister zu Leonberg, G. W. Hoffmann und trat, als die königliche Genehmigung erfolgt war, selbst an die Spitze des Unternehmens. Es wurde das Rittergut Korntal erkauft und auf den Gründen desselben eine Gemeinde gebildet 1819." "Es strömten bald so viele Familien in Korntal zusammen, daß dieser Ort sie nicht alle fassen konnte. So gründete die Gemeinde im Jahre 1828 die Kolonie Wilhelmsdorf."

Wie man damals von der Adventbotschaft durchdrungen war, bezeugt "die württembergische Kirchengeschichte" Band IX, S. 593:

"Was dem Pietismus dieser Zeit besondere Eigentümlichkeit verleiht, das ist der ausgeprägteste Chiliasmus. Unumstößlich fest stand ihnen allen die Zukunft des Herrn in allernächster Zeit; vielen, daß sie nach Bengels Rechnung 1836 eintreten werde. Dafür würde der Korntaler Hoffmann sogar seinen Kopf gegeben haben. "Herr Jemine, wär's no schon do" riefen die Leonberger, wenn sie am Sonntag aus Riegers Predigt von Stuttgart heimkehrten und im Wald um das Kommen Jesu gebetet hatten."

Und von dem hier erwähnten W. Hoffmann lesen wir in "Württembergische Väter", Band II, S. 366:

"Es entstand durch ihn in Leonberg eine gewaltige Erweckung. Fast alle Knaben aus der Schule besuchten eine Kinderstunde, welche er hielt. Auch von auswärts kamen eine Menge von Besuchen."

"Der Gedanke, welcher damals die Gemeinschaften des Landes tief durchdrang, daß nämlich das Kommen des Herrn vor der Türe sei, stand auch ihm unumstößlich fest. Als er einmal mit seinen Freunden von einem Besuch bei dem frommen Minister Seckendorf nach Leonberg zurückkehrte, voll von der Erwartung der Zukunft des Herrn, von der sie geredet hatten, warf einer seiner Begleiter jauchzend den Hut in die Höhe und rief: "Bruder, wie erleben es noch, daß das Lamm kommt."

Leonhard Heinrich Kelber

Ehe die von Bengel aus der Offb. angedeutete Zeit verstrich, hatte der Herr durch den Oberlehrer L. Kelber die Siegel betreffs der 2.300 Jahrtage gebrochen. Bereits im Jahre 1824 gab er in Nürnberg eine Erklärung von Matth. 24 und 25 heraus unter dem Titel: "Das Ende kommt". Im Jahre 1835 folgte in Stuttgart eine zweite, 126 Seiten stark, auf dessen Titelblatt wir folgendes finden:

"Das Ende kommt. Aus dem Worte Gottes und den neuesten Zeitereignissen gründlich und überzeugend bewiesen; nebst gänzlicher Entkräftung der Vorurteile gegen das Warten und Zählen auf die Zukunft des Herrn; wie auch gründliche Nachweisung, daß der verewigte Prälat Bengel sich in Betreff des Entscheidungsjahres um sieben Jahre verstoßen hat; denn nicht das Jahr 1836, sondern 1843 ist das Ziel, in welchem der große Kampf zwischen Licht und Finsternis ausgekämpft werden und das längst erwartete Friedensreich Jesu auf Erden beginnen wird. Von dem Verfasser der vernünftigen und schriftmäßigen Gedanken über die Schöpfung und Dauer der Welt."

In diesem Werkchen sagt er in seinem Vorbericht, dass er sich neben der heiligen Schrift der von Pfarrer Petri zu Seckbach erklärten Offb. Jesu von 1774, dann des von Hofrat Jung-Stilling herausgegebenen Nachtrags zur Siegesgeschichte von 1805 usw. bedient hätte. In einer trefflichen Ermahnung verweist er dann auf S. 10 auf die Wichtigkeit der drei Engelsbotschaften. Auf S. 22 - 25 legt er dann in klarer Weise den Anschluss von Dan. 8, 22 an Dan. 9, 23 dar und zeigt, dass die 70 Wochenzahl die Wurzel oder Auflösungszahl von der Zahl 2.300 sei und diese demnach im Jahre 1843 enden müsse. In dem übrigen Teile behandelt er die Zeichen der Zeit.

Eine weitere Auflage erschienen in Weimar 1841, dann wiederum 1842 in Stuttgart in der Stärke von 286 Seiten. Wie es aber ihm erging, ersehen wir auf S. 52 - 56 der Ausgabe von 1835. Er wurde zuerst durch den Dekan verklagt, weil er Bibeln ohne Apokryphen verbreitete, dann ging ihm unter dem 13. Februar 1832 die Abschrift von einem Kirchenkonvents-Protokoll zu, indem er aufgefordert wurde: "In der

Folge weder den Namen Antichrist in der Schule zu erwähnen, noch überhaupt diesen Gegenstand zu berühren." Es blieb ihm, da er laut Offb. 14 seine Pflicht fühlte, die Warnung zu geben, nichts anderes übrig, als nach 44jährigen treugeleisteten Diensten in einem Alter von 69 Jahren unbedingt zu resignieren und als Christ geduldig zu leiden, was ihm zu leiden auferlegt wurde. Zu gleicher Zeit, während man diesen treuen Knecht der Wahrheit willen so behandelte, schrieb einer der Geistlichen unterm 7. Juni 1832: "Unsere Geistlichen leugnen fast alle die Gottheit Christi. Von der Erlösung durch Stellvertretung ist keine Rede mehr und den Heilsweg verstehen sie nicht." Folgende Verse aus Kelbers Feder sind bezeichnend:

"Das Ende kommt, es kommt das Ende, Es ist erwachet über dich, Oh, Mensch, erwache doch behende;7 Du aber, Herr, hilf gnädiglich Bald zu bedenken, was uns frommt; Es kommt das Ende, das Ende kommt." Hes.7,6; Mt 24,14

Der Zeiger an der Uhr steht auf der zwölften Stunde; Das Ziel ist nun erreicht, und Babel geht zu Grunde -Es hilft kein Stützen mehr, der große Tag ist da, Den mancher Gottesknecht schon längst im Geiste sah.

Wer wollte denn nun schlafen? Matth. 25, 5. 6
Wer klug ist, der ist wach. Matth. 24, 12
Gott kommt, die Welt zu strafen,
Zu üben Grimm und Rach
An allen, die nicht wachen,
Und die des Tieres Bild
Anbeten, samt dem Drachen: Offb. 13, 4. 12. 15
Drum auf! Der Löwe brüllt. Jer. 25, 30; Joel 3, 21; Offb. 5,5"

In anderen Teilen Deutschlands

Nicht nur die Schriften von Bengel und seiner Schule erweckten über ganz Deutschland eine Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn, sondern auch Kelbers Büchlein verbreitete überall Licht über den Ablauf der 2.300 Jahrtage in 1843. Br. G.

Schäche aus Schlesien, der nun in Australien sich der dritten Engelsbotschaft erfreut, schrieb an den deutschen Bearbeiter dieses Werkes im Jahre 1891 folgendes: "Nachdem das von Bengel bestimmte Jahr 1836 verstrichen war, zeigte Buchhändler Sommerfeld im Schweidnitzer Kreisblatt ein Büchlein von H. Kelber an, welches von den herrlichen und glorreichen Ereignissen handelte, welche im Jahre 1843 stattfinden sollten. Wir kauften genanntes Büchlein und lasen es mit einer Anzahl interessierter Personen hinter verschlossenen Türen und zwar zwischen den Jahren 1839 - 1840." Bruder G. Schäche wirkte eine Zeit lang für die Goßnersche Mission und stiftete in den 40er Jahren mehrere Enthaltsamkeitsvereine in der Umgebung von Schweidnitz, wobei auch von der Zukunft Christi in zahlreich besuchten Erbauungsstunden geredet wurde. Auch in den Rheinlanden war damals laut Ritschl, Geschichte des Pietismus I, 565. 584, die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft des Herrn lebendig.

Auch lernte der Bearbeiter vor acht Jahren eine alte Frau bei Crailsheim kennen, welche in den 40er Jahren auf den Herrn mit vielen anderen wartete und als die Zeit verstrich, fingen sie im Jahre 1844, durch Tennhardts Schriften angeregt, die Beobachtung des Sabbats an und sie hat ihn bis heute mit den Ihrigen beobachtet.

Außerdem erschien in Bautzen im Jahre 1836 ein Büchlein von Tinius betitelt "Der Jüngste Tag" und im Jahre 1839 in Leipzig von demselben die "Erklärung Joh." Auch Pastor Sander von Wichlingshausen gab im Jahre 1829 in Stuttgart "Versuch einer Erklärung der Offb. Joh." heraus, worin er auf S. 102 aufgrund der Bengelschen Berechnung das Jahr 1847 für die Zukunft Christi festsetzte. So verbreiteten verschiedene Werke über ganz Deutschland das köstliche Licht, und manche aufrichtige Seele erfasste es.

Im östlichen Europa

Aber von den württembergischen Kolonisten wurde auch am Anfang dieses Jahrhunderts die frohe Botschaft nach Russland gebracht und dort verbreitet, wie folgende Auszüge aus der "württembergischen Kirchengeschichte", Buch IX, S. 593 - 623 beweisen:

"Als ein Ferment haben die württembergischen Kolonisten doch in Russland gewirkt, nicht bloß in sozialer, sondern auch in religiöser Hinsicht. Die "Stundisten" weisen durch ihren Namen unzweideutig auf ihren Ursprung hin." "So geschah es, daß, als mit König Friedrichs Tod die Auswanderung wieder möglich wurde, wie durch gewaltige Schleusen ein Strom von Anhängern des Pietismus sich nach Russland wälzte. Es würde noch mehr wertvolle Kräfte der Kirche und dem Staate entzogen haben, wenn nicht vorzüglich durch die Gründung von Kornthal dem Pietismus die Möglichkeit selbstständiger Gemeindebildung im Heimatlande gewährt worden wäre."

So breitete sich auch die frohe Kunde unter den slawischen Völkern aus. In Kelbergs Büchlein, S. 74, lesen wir auch: "Aus der Gegend des kaspischen Meeres berichten die Missionare, daß die Juden sagen: nach ihren Zeichen wird der Messias aufs späteste nach 12 Jahren kommen; vom Jahre 1828 an gerechnet."

Ein tartarischer Priester

Schon im Jahre 1821 wurde die Lehre von dem Kommen des Herrn in der Tartarei gelehrt und geglaubt. Zu jener Zeit ungefähr wurde ein irländischer Missionar in jenes Land geschickt und ein tartarischer Priester richtete an ihnen die Frage: "Wann wird Christus zum zweiten Male kommen?" Der Missionar erwiderte, dass er davon nichts wisse. Der Priester war sehr erstaunt über eine solche Antwort von einem Missionar, der gekommen sei, ihnen biblische Lehren zu bringen und bemerkte, dass er glaube, "jeder könne es wissen, der eine Bibel hat." Dann sprach er seine Meinung dahin aus, dass er glaube, Christus würde ungefähr im Jahre 1844 kommen. Der Bericht dieser Tatsache befindet sich im "Irischen Magazin" 1821.

In Holland

H. Hentzepeter, ein fähiger Prediger und Verwalter des königlichen Museums zu Haag, verbreitete die Lehre von der Zukunft des Herrn in Holland. In einem Briefe an den Herausgeber

des "Mitternachtsruf" Juni 1844, sagt er, dass seine Aufmerksamkeit zuerst durch einen eindrucksvollen Traum auf diesen Gegenstand gelenkt worden sei. Im Juni 1819 veröffentlichte er in Amsterdam seine erste Schrift unter dem Titel "De aanstaande wederkomft van onzen Heer." Dann im Jahre 1822 in Haag zwei weitere Werke "Erste en laaste der wereld" und "De nabyzynde oudergang tegenwordige wereld". Dann im Jahre 1841 in Amsterdam einen Werk "De groote wereldgebeurtenissen." Bei dem letzteren bemerkte er, dass es der Befestigung der seligen Hoffnung und dem nahen Ende der großen Weltrevolution gewidmet sei. Auf S. 30 dieses Werkes verweist er auf das Werk von Pastor Johann Philipp Petri, nachdem der herrliche Tag im Jahre 1845 anbrechen soll. Auch erwähnt er weitere Werke, die er selbst geschrieben hat, so eines über die Zeichen der Zeit. In seinem Briefe an den "Mitternachtsruf" bemerkt er, dass er im Jahre 1842 durch einen aus Amerika gekommenen Mann zuerst von W. Miller und andern gehört hätte.

Der "Mitternachtsruf" vom 27. Juni 1844 erwähnt auch eines portugiesischen Israeliten, Dr. Capadose aus Amsterdam, welcher in der heiligen Schrift nicht allein den Messias kennen lernte, sondern auch die seelige Hoffnung seiner baldigen Wiederkunft und sie dort verbreitete. Ein Werk über seine wunderbare Bekehrung erschienen im Jahre 1838 in Berlin.

In Großbritannien

In einer englischen Schrift "Das Millennium" genannt, wird berichtet, daß 700 Geistliche der anglikanischen Kirche in den 40er Jahren die nahe Zukunft des Herrn verkündigten. In Herzogs Real-Enzyklopädie Auflage 2, Artikel "Irving", finden wir folgendes hierrüber:

"Alles Streben Irvings aber, des Predigers und Theologen, richtete sich auf die künftige, herrliche und selige Vollendung des Gottesreiches, wie das prophetische Wort der Schrift sie ihm verhieß. Eben dies war für jenen Aufschwung des christlichen Lebens und Schottland und England überhaupt charakteristisch." "In diesem Sinnen und Streben traf Irving jetzt

zusammen mit Henry Drummond, einem reichen Bankier, der ebenso eifria für die Fragen des Reiches Gottes sich interessierte, wie er geschickt seinen irdischen Beruf betrieb, - einem Mann, der auch schon viel für allgemeine Zwecke in seiner Weise gewirkt, im Jahr 1821 den bekannten Orient-Reisenden Joseph Wolff auf eigene Kosten auf die Reise geschickt, auch einen Lehrstuhl für Nationalökonomie in Oxford gegründet hatte." "In Drummond wurde durch den anglikanischen Geistlichen Lewis Way, der schon 1810 über Christi Wiederkunft geschrieben hatte, der Gedanke angeregt, Gleichstrebende zu gemeinsamen Meditationen und Besprechungen über diese Dinge zu versammeln. Er veranstaltete sein erstes Meeting dieser Art für die Woche des ersten Advents 1826 auf seinem reizenden Landsitze Albury, und so weiterhin alljährlich bis 1830. Die Zahl der Genossen stieg etwa 20 bis auf 44, - Leute aus verschiedenen evangelischen Kirchengemeinschaften, auch manche angesehene Persönlichkeiten, darunter der spätere ost-indische Bischof Wilson, der Prediger Hugh Mac Neil, damals Geistlicher von Albury, nachher einer der angesehensten Kanzelredner und Häupter der "Evangelischen Partei" u.a.m. Die herrschende Richtung in diesem Kreise ging auf möglichste Beziehung der Weissagung auf die nächste Zukunft und Gegenwart. Auf dem Meeting von 1829 wurde einmütig erklärt: von Justinians Reich bis zum Ende der französischen Revolution sei eine große, in der heiligen Schrift angekündigte Periode von 1260 Jahren abgelaufen, auf welche jetzt die letzten Wehen, eine Zerstöruna der sichtbaren Kirche, daneben die Herstelluna der Iuden in ihr Land, dann Parusie und Millennium folgen werden. Den gleichen Ideen diente 1829 - 1833 eine auf Drummonds Kosten herausgegebene Vierteljahrsschrift "The morning Watch."

"Jene eschatologische, apokalyptische Richtung nun regte sich, wie gesagt, mächtig in Schottland sowohl als England, und im Zusammenhang mit ihr auch Sehnsucht und dringendes Verlangen nach einer neuen Belebung der gegenwärtigen auf ihren Herrn wartenden Gemeinde durch die der ersten Jüngerschaft verliehenen Charismen."

Kinderpredigt in Schweden

Das Gesetz Schwedens verbot noch in den Jahren 1843 und 1844 das Predigen irgend einer anderen Lehre als die der Landeskirche. Hier zeigte sich die Hand Gottes in der Advent-Bewegung, indem durch den Mund der Kinder die Wiederkunft Christi verkündigt wurde. In der "Advent-Review" vom 7. Oktober 1890 steht hierüber ein interessanter Artikel von O. Boqvist. Er sagt:

"Im Jahre 1843 war eine religiöse Bewegung im Kirchspiel Karlskoga in Örebro. Die Anführer dieser Bewegung waren Kinder und junge Leute, die man "rupare" oder "rufende Stimmen" nannte. Diese predigten mit göttlicher Kraft und verkündigten vor dem Volke mit großer Bestimmtheit, daß die Stunde des Gerichts gekommen sei.

"Im Herbste dieses Jahres kam ich - O. Boqvist, damals 15 Jahre alt - und ein anderer junger Mann - Erik Walbom, 18 Jahre alt - so sehr unter den Einfluss dieser unsichtbaren Macht, daß wir in keiner Weise widerstehen konnten. Sobald wir von dieser himmlischen Macht ergriffen wurden, fingen wir an zu dem Volke zu reden und mit lauter Stimme zu verkündigen, daß die Stunde des Gerichtes gekommen sei, indem wir sie auf Joel 3,1-3 und Offb. 14, 6. 7 hinwiesen.

"Das Volk versammelte sich in großen Mengen und hörte uns zu; unsere Versammlungen dauerten Tag und Nacht und eine große religiöse Erweckung war die Folge. Jung und alt wurden von dem Geiste Gottes berührt und schrieen zu dem Herrn und Gnade, indem sie Gott und Menschen ihre Sünden bekannten.

"Als aber der Pastor in der Kirche hiervon Kenntnis erhielt, gab man sich alle Mühe, und zum Stillschweigen zu bringen, um also der herrschenden religiösen Erweckung ein Ende zu machen. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens. Die Polizei wurde benachrichtigt und man suchte uns zu verhaften. Sechs Wochen lang stellte man fruchtlose Versuche an, uns in dem Wald zu finden, wohin wir uns geflüchtet hatten."

"Schließlich wurden wir aufgefordert, vor dem Pastor der Landeskirche zu erscheinen. Unsere Zahl war gewachsen, so dass sich 40 junge Leute beiderlei Geschlechts im Pastorat einfanden, wo wir einem langen Verhör unterworfen wurden. Außer mir und Walbom wurde allen erlaubt in ihre Häuser zurückzukehren; wir aber wurden verhaftet und am folgenden Tage dem Gefängnisse in Örebro übermittelt. Hier waren wir in Zelle Nr. 14 mit Dieben zusammen, als ob wir irgendein großes Verbrechen begangen hätten."

Der Schreiber berichtet ferner von dem grausamen Schlägen, die sie von dem Richter und anderen erhielten, und wie ihnen schließlich auf die Bitte des Gefängniswärters hin gestattet wurde, nach Hause zurückzukehren. Nicht lange darauf fingen sie wieder an zu predigen und neue Verfolgungen gegen sie brachen aus. Aber diesmal, sagte er, "brachte ein angesehener Einwohner des Kirchspiels unsere Sache vor den König Oskar I. und bewirkte unsere Freiheit." Auf solche wunderbare Weise brachte Gott denjenigen die Wahrheit, wo gesetzlich ihr Predigen verboten war.

In Nordamerika

In den Vereinigten Staaten begann W. Miller ungefähr ums Jahr 1831, die selige Hoffnung der Erscheinung Jesu zu verkündigen, und im Jahre 1844 beteiligten sich über dreihundert Prediger an dieser herrlichen Botschaft. In deutschen Blättern berichtete hierüber "Der Christen Bote", Stuttgart, 7. Mai 1843:

"Die neue nordamerikanische Sekte der Milleriten verbreitet sich je mehr und mehr. Ihre Hauptlehre ist die, daß in kurzer Zeit Christus in derselben Gestalt, in welcher er gen Himmel fuhr, wieder auf Erden erscheinen, alle Gerechten von den Toten erwecken, an einem besonderen Orte sammeln und dort so lange bergen werde, bis der Sturm des Zorns vorübergegangen. Dann soll die irdische Welt durchs Feuer gereinigt und die Ungerechten samt dem Teufel auf 1000 Jahre in den Abgrund verschlossen werden. Den Anfang dieses Ereignisses setzen sie auf die ersten Tage des Aprils 1843 fest und lehren überdies, daß nach Abfluss jener 1000 Jahre, während welcher die Heiligen mit Christo die Welt regieren, die Ungerechten aus ihren Gefängnissen hervorgerufen und völlig vernichtet werden, welches der andere Tod sei."

Solch ein übereinstimmendes Wirken in allen Teilen der Erde um dieselbe Zeit ist sicherlich ein einleuchtendes Beispiel, dass die Hand Gottes in der Bewegung waltete.

Johannes des Täufers Botschaft

Die Advent-Lehre wurde viel ausgedehnter verbreitet, als sich manche bewusst sind, und in einem solchen Umfang, um die betreffenden biblischen Weissagungen hinreichend zu erfüllen. Über die Botschaft, welche die erste Ankunft Christi ankündigen sollte, weissagt der Prophet folgendes: "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: "Bereitet dem Herrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thale sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigend werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckerig ist soll schlicht werden; denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alles Fleisch miteinander wird es sehen: denn des Herrn Mund hat's geredet." Jes. 40, 3 - 5. Dieses Werk geschah, indem Johannes der Täufer predigte in der Wüste des jüdischen Landes und sprach: "Tut Buße, denn das

Himmelreich ist nahe herbeigekommen." Matth. 3, 1. 2. Dieser Mann allein erfüllte diese wunderbare Weissagung durch halbjähriges Wirken in dem einen Lande Judäa. Während aber diese Prophezeiung das Wirken des Johannes auf eine gewisse Zeit und einen bestimmten Ort beschränkte, verhält es sich mit jenen Weissagungen, welche sich auf das zweite Kommen Christi beziehen, ganz anders; denn dies Werk sollte mit einer "großen Stimme" der ganzen Welt verkündigt werden.

Die Botschaft des Gerichts

Diese Botschaft wird in dem prophetischen Wort durch einen fliegenden Engel versinnbildet und mit den Worten eingeführt: "Ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: "Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und die Wasserbrunnen." Offb. 14, 6.7

Christus übertrug die Predigt des Evangeliums den Menschen mit der Verheißung, dass er bei ihnen sein wollte "bis an der Welt Ende." Matth. 28, 19. 20. Also führt die Prophezeiung kein neues Evangelium ein, welches durch eigentliche Engel verkündigt werden sollte, sondern der Engel versinnbildet das Schlusswerk des Evangeliums. Als Antrieb zum Gehorsam weist er darauf hin, dass die Stunde des Gerichts gekommen sei. Dieser Schriftstelle gemäß muss die Botschaft, wenn sie gegeben wird, zu "allen Geschlechtern und Sprachen und Völkern" gehen.

Keine Zeit mehr

Dasselbe Werk wird auf eine andere Weise versinnbildet und mit folgenden Worten geschildert: "Ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupte und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuerpfeiler; und der hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgetan, und er

setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde und schrie mit lauter Stimme wie ein Löwe brüllet; und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen... Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meere und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel und schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist und die Erde und was darinnen ist und das Meer und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten." Offb. 10, 1 - 7.

Das Evangelium war "das Geheimnis Gottes", welches den Heiden durch die Apostel des Herrn geoffenbart wurde, Eph. 3, 19. Auch hier versinnbildet der Engel das Schlusswerk des Evangeliums und verkündigt die Zeit, in der es geschehen sollte.

Allen Geschlechtern

Der Leser wird aus den oben angeführten Texten ersehen, dass die "Zeit" für das Schlusswerk des Evangeliums und die Botschaft, "die Stunde des Gerichts ist gekommen" allen "Geschlechtern und Sprachen und Völkern", verkündigt werden soll. Dies erfüllte die Adventbewegung von den Jahren 1831 - 44, wie auch in "Advent Tracts", Vol. 2, S. 135 Mourant Brock bezeugt:

"Nicht nur in Großbritannien erwartet man die baldige Wiederkunft des Erlösers und erschallt die Stimme der Warnung, sondern auch in Amerika, Indien und auf dem europäischen Festlande. In Amerika verkündigen ungefähr 300 Prediger "dieses Evangelium vom Reich", während in diesem Lande ungefähr 700 von der englischen Landeskirche denselben Ruf erheben."

In jedem Seehafen

E. R. Pinney von Seneca Falls N. Y. ein eifriger Baptistenprediger, der sein Leben der Verkündigung der Advent-Lehre widmete, sagte:

"Schon im Jahre 1842 sind Drucksachen über das zweite Kommen Christi an jede Missionsstation in Europa, Asien, Afrika und Amerika, diesseits und jenseits des Felsengebirges geschickt worden... Schiffskapitäne und Seeleute erzählen, daß sie keinen Hafen berühren, indem nicht schon diese Verkündigung ihnen vorausgeeilt ist, und daß häufig Fragen betreffs derselben an sie gerichtet werden."

Dreitausend Prediger

G. W. Mitchel von Zanesville, Ohio, auch ein Prediger, der selbst die Advent-Lehre verbreitete, sagte:

"Br. W. Miller erzählte mir in einer privat Unterhaltung, die ich mit ihm zu Mc Connellsville, Ohio, im September 1844 hatte, daß er die Namen und Adressen von 3000 Predigern in den verschiedenen Erdteilen habe, welche verkündigten: "Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen." Der größte Teil dieser Prediger waren in Nord-Amerika und in Großbritannien."

Ihr Schall in alle Welt

Aus all den vorhergehenden Beweisen ist ersichtlich, dass die frohe Botschaft von der Zukunft des Herrn damals mit Macht durch die ganze Erde drang, und mit vollem Recht konnte J. Marsh in dem englischen Blatte "Stimme der Wahrheit", Januar 1845, sagen:

"Das ewige Evangelium ist in Erfüllung von Offb. 14, 6. 7 allen Geschlechtern und Sprachen und Völkern mit großer Stimme verkündet Worden: "Fürchte Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und die Wasserbrunnen." Daß diese Botschaft innerhalb der letzten Jahre zu jeder Nation und Sprache unter dem Himmel gedrungen ist, indem man das Kommen Christi im Jahre 1843 oder als nahe bevorstehend verkündigte, wird durch die klarsten Tatsachen bestätigt. Durch Vorträge und Drucksachen ist ihr Schall in alle Lande ausgegangen und das Wort in alle Welt."



Kapitel III

Die Advent-Botschaft

"Schreibe das Gesicht und grabe es auf die Tafeln, daß laufe, wer es liest; denn noch geht das Gesicht auf den bestimmten Zeitpunkt, es drängt zum Ende und täuscht nicht; wenn es zögert, so harre sein, denn es kommt gewiss und bleibt nicht aus." Hab. 2, 2. 3

Diejenigen, welche die Advent-Botschaft verkündigten, behaupteten, dass dieses "Gesicht" mit seinem bestimmten Zeitpunkt auch die Gesichte des Propheten Daniel in sich schließe. Dies machten sie durch Darstellungen der Gesichte auf ihren prophetischen Karten so deutlich, dass derjenige, welcher die Auslegung las, sicherlich "laufen" konnte und die Belehrung andern mitteilen.

Die Verkündigung eines bestimmten Zeitpunktes verlieh der Botschaft besondere Kraft und übte einen gewaltigen Einfluss auf die Leute aus. Zuerst behauptete man, dass das Ende der Welt während des "jüdischen Jahres" 1843 kommen würde, und somit dieses Jahr die Zeit vom 21. März 1843 bis zum 21. März 1844 einschlösse. Nachdem dieses Jahr vorüber gegangen war, wurde im "Mitternachtsruf" 1844 der Tag festgesetzt, wann die prophetische Zeit enden sollte, nämlich der 10. Tag des 7. "jüdischen Monats", welcher dem 22. Okt. 1844 entsprach. Die Advent-Botschaft war nicht etwa nur die einfache Ankündigung von einem "zukünftigen Gericht", wie Paulus vor Felix es tat. Sie war auch bestimmter als die Aussage Luthers, welcher, nachdem er die Übersetzung der Bibel vollendet hatte, ums Jahr 1540 geschrieben hat: "Die Welt hat nun gestanden fünftausend fünfhundert und etliche Jahre, nun soll im

sechstausendsten Jahre das Ende kommen, und wird dasselbige letzte tausende Jahr nicht erfüllet werden." Auch lautete sie anders, als die Aussage Wesley's, nach dessen Ansicht das Millennium in ungefähr hundert Jahren kommen sollte. Sie war die in Offenbarung 14, 6. 7 versinnbildete bestimmte Botschaft, "die Stunde seines Gerichtes ist gekommen" und der Ruf in Offenbarung 10, 6, "daß hinfort keine Zeit mehr sein soll."

William Miller

Als die für diese Botschaft bestimmte Zeit sich nahte, kamen Männer in verschiedenen Teilen der Erde durch fleißiges Forschen in der Schrift, unabhängig voneinander, zu dem gleichen Schluss, dass diese Zeit nun da sei und verkündigten diese Botschaft. In Amerika war es vor allem William Miller von Low-Hampton, Washington Co., New York, der seine Erfahrungen folgendermaßen schildert:

"Im Jahre 1832 sprach ich zum ersten Male öffentlich über diesen Gegenstand. Der Herr goss seine Gnade über die Versammlung aus und viele glaubten zum Heil ihrer Seelen. Von jenem Tage an habe ich unter fast allen christlichen Gemeinschaften immer offene Türen gefunden, das zweite Kommen Christi zu verkündigen, sodass ich fähig war, nur einem geringen Teil der Einladungen Folge zu leisten."

"An vielen, ja ich könnte sagen, an fast allen Orten folgte eine religiöse Erweckung, welche Monate lang fortdauerte. In vielen Fällen sind die Gemüter von dem eisernen Drucke des Unglaubens befreit worden. Freidenker haben sich den Wahrheiten des Wortes Gottes zugewandt und manche begabten Männer haben den göttlichen Ursprung der heiligen Schrift anerkannt."

"Noch eine Wirkung will ich erwähnen. An allen Orten, wo ich war, waren es die frömmsten, ergebensten und lebendigsten Glieder der Kirchen, welche am willigsten waren, die Botschaft anzunehmen; während die weltlichen Bekenner, die Pharisäer, die Frömmler, die Stolzen, Hochmütigen und Eigennützigen die Lehre von dem zweiten Kommen Christi verhöhnten und ins Lächerliche zogen."

L. D. Flemmings Zeugnis

L. D. Flemming, Prediger der "Jünger Christi" zu Portland, Maine, legt über eine Reihe von Versammlungen, welche

W. Miller im Jahre 1842 in ihrer Kirche hielt, folgendes Zeugnis ab:

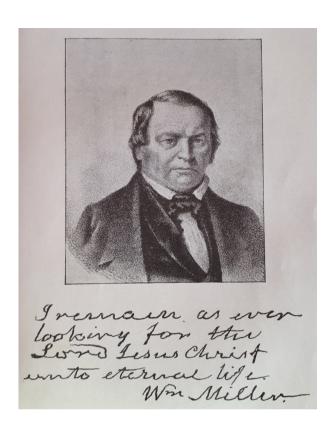
"Das Interesse, welches durch seine Vorträge erweckt wird, beruht auf reifer Überlegung, und obgleich diese Erweckung die größte ist, die ich je gesehen habe, so ist sie doch am freisten von leidenschaftlicher Aufregung. Auf den männlichen Teil der Zuhörer scheint sie die größte Wirkung auszuüben und zwar dadurch, daß Br. Miller einfach das Schwert des Geistes nimmt und dessen scharfe Schneide an das nackte Herz legt: dann schneidet es. Vor der Schärfe dieser mächtigen Waffe fällt der Unglaube, die Lehre der Universalisten muss weichen, falsche Grundlagen schwinden und Babels Kaufleute wundern sich. Ich glaube, daß, was die Neuzeit anbelangt, diese Erweckung wohl der zu den Zeiten der Apostel am ähnlichsten ist."

Die Prediger der Adventisten betonten in ihren Vorträgen immer die Tatsache, dass gerade nun die Völker sich in der Lage befänden, in welcher laut Dan. 2 der Stein das Bild an seine Füße schlagen und der Gott des Himmels sein Königreich aufrichten soll und laut Dan. 7 "das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel dem heiligen Volke des Höchsten gegeben wird." Sie hoben ferner hervor, dass die Zeichen in der Natur, auch die politischen und moralischen genau dem entsprächen, was man laut der Schrift wahrnehmen sollte, wenn der Herr im Begriff sei zu kommen.

Das Fallen der Sterne

Gerade um die Zeit, da die Advent-Botschaft verkündigt wurde, erfüllte sich auch eines der besonderen Zeichen, woran laut Matth. 24, 29 - 33 man erkennen sollte, dass der Heiland "nahe vor der Tür" sei, nämlich das Fallen der Sterne. Dass man aber auch in diesem Fallen in der Sterne wirklich die Erfüllung dieses Zeichens erkannte und es einen tiefen Eindruck auf die vielen Augenzeugen hinterließ und so der Botschaft besondere Kraft verlieh, bekundet folgender Auszug aus dem "Old Countryman", einer Zeitung Neu-Englands:

"Wir erklären den Feuerregen, den wir am letzten Mittwoch morgen sahen, als ein schreckliches Bild, einen sicheren Vorläufer, ein gnädiges Zeichen von dem großen und schrecklichen Tage, welchen die Bewohner der



"I remain as ever looking for the Lord Jesus Christ Into Eternal Life. W. Miller"

"Ich bleibe wie immer auf der Suche nach dem Herrn Jesus Christus in das ewige Leben." W. Miller" Erde sehen werden, wenn das sechste Siegel geöffnet sein wird. Die Zeit, die nicht nur im neuen, sondern auch im alten Testament beschrieben wird, ist da, und ein genaueres Bild von einem Feigenbaume, der seine Feigen abwirft, wenn er von großem Winde bewegt wird, könnte man sich nicht machen."

Schon früher lernte man, dass dieses Zeichen buchstäblich erfüllt würde. Thomas Burnet in seiner "Theory of the Earth", gedruckt in London im Jahre 1697, sagt über Matth. 24, 29:

"Ohne Zweifel werden alle Arten feuriger Meteore zu jener Zeit erscheinen und unter andern auch die fallenden Sterne, welche, obgleich jeder einzelne nicht besonders groß sein wird, dennoch, wenn sie laut des Propheten in großer Anzahl wie Blätter vom Weinstock oder Feigen vom Feigenbaume fallen, einen überraschenden Anblick gewähren werden… Wir sollten diese Dinge nicht als übertriebene oder poetische Aussagen ansehen, sondern als offenbare Prophezeiungen und als Tatsachen, die buchstäblich geschehen werden."

Wie buchstäblich sich dieses erfüllte und wie weit dieses wunderbare Schauspiel sichtbar war, erhellt aus folgenden Worten des Direktors der Wiener Sternwarte:

"Am 13. Nov. 1831 sah man auf der See, südlich von Spanien, während einer Zeit von nahezu drei Stunden eine sehr große Menge von Sternschnuppen von verschiedener und sehr bedeutender Größe. Am 12. Nov. 1832 wurde eine ähnliche Erscheinung zu gleicher Zeit in England, Frankreich, Deutschland und dem südlichen Rußland beobachtet. Die Menge der Sternschnuppen soll wahrhaft zahllos gewesen sein und an mehreren Orten einem Feuerregen geglichen haben. Am 13. Nov. 1833 wurde dasselbe Schauspiel in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Mexiko, Jamaika und Kuba zu gleicher Zeit beinahe die ganze Nacht hindurch gesehen." "Wunder des Himmels" von Littrow. S. 558

Über den Sternenfall in den Vereinigten Staaten vom 13. Nov. 1833 drückt sich Prof. Olmstead von Yale, ein berühmter Astronom und Meteorologist, wie folgt aus:

"Diejenigen, welche das Glück hatten, Zeugen zu sein von den Sternenschnuppenfall am Morgen des 13. Nov. 1833, sahen vielleicht das größte himmlische Feuerwerk, das seit der Schöpfung der Welt oder wenigstens seit der Zeit, da geschichtliche Berichte existieren, gewesen ist."

Joels Prophezeiung von Wundern

Der Herr sagt durch den Propheten Joel: "Ich will Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden, Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt." Joel 3, 3. 4 Somit sollten sich auch noch andere Zeichen am Himmel offenbaren.

Tatsächlich verhielt es sich auch so; denn während die Botschaft von dem zweiten Kommen des Herrn über die Erde verbreitet wurde, wurden Zeichen am Himmel sichtbar, welche der Wahrheit einen größeren Nachdruck gaben und die Aufmerksamkeit der Menschen fesselten. J. Kelbers Werk "Das Ende kommt" enthält 24 verschiedene Zeichen, welche um die Zeit in Europa sichtbar waren. So bemerkt er über ein außerordentliches Himmelsereignis vom 25. Nov. 1833, welches weit über Mähren sichtbar war:

"Man glaubte, ganze Feuermassen wie Wolken aus dem Himmel niederstürzen zu sehen. Auf der Straße bäumten sich die Pferde und viele Landleute waren von solchem Schrecken ergriffen, daß sie sich betend auf die Kniee warfen, manche plötzlich krank wurden. Der Lichtglanz war so außerordentlich intensiv, daß ihn das Auge nicht auszuhalten vermochte. In der Nähe folgten ihm mehrere starke Donnerschläge, die auf viele Meilen weit in dem Lande verhallten." S. 108. 109

In verschiedenen Ländern strahlte das Nordlicht in einem seltenen Glanze. So berichtet auch der New Yorker "Commercial-Advertiser" vom 22. Okt. 1893 folgendes über einen derartigen Vorfall in London:

"London, den 5. Sept. In den Stunden zwischen zehn Uhr Donnerstag Abend und drei Uhr gestern Morgen wurde ein so großartiges Schauspiel außerordentlicher Naturerscheinungen "der fallenden Sterne und des Nordlichts" wahrgenommen, wie es seit vielen Jahren nicht gesehen worden ist. Das erste Anzeichen dieser eigentümlichen Erscheinung bekundete sich zehn Minuten vor zehn Uhr, indem von dem nördlichen Teile der Halbkugel scheinbar hellroter Dampf aufstieg, der sich allmählich bis zur Mitte des Firmaments ausbreitete, bis um zehn Uhr oder ein Viertel nach zehn Uhr die ganze Gegend von Osten nach Westen ein Lichtmeer war. Dies machte

einen äußerst aufregenden Eindruck und sah aus, als ob es von einem schrecklichen Feuer herrühre. Das Licht veränderte sich vielfach; zeitweilig schien es abzunehmen, und gleich darauf wieder im vollsten Glanze dazustehen. Damit sah man Rauchsäulen vermengt, die durcheinander wirbelten, und jeder Zuschauer schien überzeugt zu sein, daß irgendwo eine ungeheure Feuersbrunst ausgebrochen sein müsse. Die Verwirrung in der Weltstadt war groß; tausende von Menschen liefen nach der Richtung des vermeintlichen Entstehungsortes. Die ganze Feuerwehr Londons eilte von Wagen, Reitern und einer großen Menschenmenge gefolgt nach dem vermeintlichen Schreckensorte."

Folgende Beschreibung entstammt dem New Yorker "Commercial-Advertiser" vom 22. Okt. 1839 über ein ähnliches Schauspiel in den Vereinigten Staaten, was genau mit dem stimmt, was ich selbst gesehen habe:

"Am Abend des 25. Jan. 1837 war, wie unsere Leser sicherlich erinnern werden, ein großartiges Schauspiel derselben Naturerscheinung (nämlich vom Nordlicht) an verschiedenen Orten sichtbar. Wo der Boden mit Schnee bedeckt war, war der Anblick grossartig und zugleich schrecklich. Von einem Orte, nahe bei einem Berge gelegen, berichteten uns Augenzeugen, daß es schien, als ob "Wogen vom Feuer den Berg hinunterrollten". Im allgemeinen soll der Schnee, welcher den Boden bedeckte, ausgesehen haben, als ob Feuer und Blut sich vermischt hätten, während der in Feuer stehende Himmel so sehr an die prophetische Beschreibung des letzten Tages erinnerte, daß viele bestürzt waren. Die Kinder, die es vernahmen, fürchteten sich und fragten, ob dieses das Kommen des Gerichtes sei, und selbst die Tiere zitterten und legten große Bestürzung an den Tag."

Nahe vor der Tür

Dass diese verschiedenen Naturereignisse überall als direkte Erfüllungen von Joels Weissagung angesehen wurden, erhellt aus einer Anzahl von Werken um diese Zeit geschrieben. So schrieb Prof. Höpfner an der Universität zu Leipzig eine biblische Betrachtung in dem Sinne und eine Schrift: "Die Zeichen vom Himmel in den Jahren 1831 und 1832". Ferner verfasste Jakob Warnelaut eine Schrift "Freimütige Vergleichungen der Zeichen unserer Zeit" usw. Silvester Bliß bemerkt in seiner im Jahre 1843 zu Boston herausgegebenen Erklärung über Matth. 24:

"Auf diese Weise scheinen die großen Zeichen und die schrecklichen Schauspiele, die in der heiligen Schrift vorhergesagt sind und von denen der Heiland sagt, daß sie seinem Kommen vorausgehen sollen, erfüllt zu sein."

"Wie das Knospen der Bäume ein Anzeichen des Sommers ist, ebenso sicher sollten die Christen an der Erfüllung der Zeichen wissen, daß das Kommen Christi nahe vor der Tür ist. Sie können es nicht nur wissen, sondern der Heiland hat ihnen geboten, es zu wissen."

Die Grundlage der Zeitberechnung

Die 2.300 Tage von Dan. 8 sind die Grundlage für die Berechnung des Jahres 1843. Da in diesem Kapitel sinnbildliche Sprache gebraucht ist, so dass die Tiere Weltreiche darstellen, so schloss man, dass die 2.300 Tage auch sinnbildlich für Jahre stehen, wie aus der Auslegung des Herrn in 4. Mo. 14, 34; Hes. 4, 5. 6 hervorgeht. Ferner fand man, dass die siebzig Wochen oder 490 Tage in Dan. 9, welche demgemäß 490 Jahre sind, "die Wurzel oder Auflösungszahl von der Zahl 2.300" seien, und somit ihr Anfang auch den Anfang der 2.300 Jahre bezeichnet. Nun kennzeichnet das Ausgehen des Befehls, "daß Jerusalem soll wiederum gebaut werden" den Anfang der siebzig Wochen. Dieser Befehl erging nach Esra 7 im siebenten Jahre des Artaxerxes Longimanus 457 v. Chr. aus. Dass dies das richtige Datum als Anfang der siebzig Wochen ist, wurde durch die Tatsache festgestellt, dass gerade nach 69 Wochen oder 483 Jahren von 457 v. Chr. an gerechnet, im Jahre 27 n. Chr. der Heiland von Johannes getauft wurde und sein Lehramt antrat, indem er sagte: "Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße, und glaubet an das Evangelium", Mark. 1, 15. Der Antritt des Lehramts Christi im Jahre 27, seine Kreuzigung drei und ein halb Jahr nach jenem Datum, in der Mitte der 70. Woche, der Schluss, der über die Juden bestimmten siebzig Jahreswochen im Jahre 34 n. Chr. und die schnelle Bekehrung Sauls, des Apostels der Heiden (Apg. 9), beweisen, dass die siebzig Wochen mit jener Zeit endeten, mithin auch, dass sie 457 v. Chr. anfingen. Kurz gesagt: Von 2.300 457 abgezogen, bleibt 1843 übrig. Da

die 2.300 Jahre 457 v. Chr. anfingen, so reichen sie bis zum Schluss des Jahres 1843 n. Chr.

Die Sicherheit des Jahrtagsystems

Die Berechnung der 2.300 Tage ruht somit auf festem biblischen Grund. Aber dieser biblische Maßstab durch das Zutreffen der 70 Jahreswochen so treffend bestätigt, war schon längst offenbar geworden, wie aus folgenden Worten von Gratan Guinneß im "Nahenden Ende", Bd. I, S. 128 hervorgeht:

"Diese Ansicht entstand etwa im 11. Jahrhundert bei denjenigen, welche gegen das wachsende Verderben der römischen Kirche sogar damals schon zu protestieren anfingen. Sie wuchs bei den Waldensern, Wicliffiten und Hussiten zu einem festen System der Auslegung heran und wurde von den Reformatoren des 16. Jahrhunderts mit Begeisterung angenommen und mit tiefer Überzeugung seiner Wahrheit festgehalten." "Seit dieser Zeit verbreitete sich diese Ansicht mit staunenerregender Schnelligkeit, so dass sie bald überall von allen protestantischen Kirchen als eine selbstredende und fundamentale Wahrheit angenommen wurde."

Demzufolge berechnet auch heute Guinneß 2.300 Tage in demselben Werke, Bd. II, Seite 357, genau wie es zuerst durch die Advent-Botschaft festgestellt wurde, und selbst die Gegner der Adventisten mussten damals die Richtigkeit der Berechnung anerkennen. So z. B. sagte N. Colver im Jahre 1842 zu Boston in einer Predigt:

"Sind diese Tage Jahre, so muß das Ende im Jahre 1843 eintreffen, daß jeder Schulknabe sehen kann; denn wenn die 490 Tage mit dem Tode Christi endeten, müssen die 2300 1843 enden und die Welt muss ein Ende haben. Es sei denn, man kann zeigen, daß irgendein anderes Ereignis stattfinden soll, und ich kann nicht sehen, wie das geschehen kann."

Das Ende der türkischen Unabhängigkeit

Schon Martin Luther sagte: "Wenn der Türke anfängt zu fallen, so ist das Ende der Welt da." Nun hatten aber die Verkündiger der Advent-Botschaft aufgrund der Weissagung nach dem Jahrtagsystem die Zeit bestimmt, wann dieses "Fallen" eintreffen sollte, und da dies wirklich genau zutraf, gewann man

desto mehr Zutrauen in ihre Auslegung. Im "Mitternachtsruf" vom 24. Nov. 1842 sagt der Herausgeber:

"Schon vor mehr als zwölf Jahren veröffentlichte Br. Miller seine Ansichten über Offb. 9 und drückte in denselben seine Ansicht aus, daß das Ende der sechsten Posaune durch das Schwinden der türkischen Oberherrschaft um 1839 oder 1840 gekennzeichnet sein würde." Im Jahre 1838 oder vor beinahe fünf Jahren veröffentlichte Br. Litch, indem er die Dauer der sechsten Posaune nach dem Jahrtagsystem berechnete, seinen Vortrag, den wir mit der heutigen Nummer anfangen. Die Tatsache hat aufs genaueste seine Ansicht über jene Prophezeiung bestätigt."

J. Litch zeigte in seinem Vortrag, dass die fünf Monate oder 150 Tage in der fünften Posaune sich auf die 150 Jahre der türkischen Kriegszüge gegen das oströmische Reich beziehen, welche im Jahre 1299 anfingen, als Osman das ottomanische Reich im Gebiete Nikomedien gründete und sich den Titel Sultan beilegte. Osman betrat das Gebiet von Nikomedien nach Gibbon am 27. Juli 1299, somit würden die 150 Jahre am 27. Juli 1449 enden. Um diese Zeit starb der oströmische Kaiser Johann Paläologus, und sein Nachfolger Konstantin Dragades bat den Sultan Murad II. um die Erlaubnis, den Thron zu besteigen. Dies zeigte deutlich, dass das oströmische Reich von nun an unter der Oberhoheit des Sultans stand und vier Jahre später stürzte es gänzlich. So endete gerade 150 Jahre nach dem ersten türkischen Eindringen die 150 jährige "Qual" des oströmischen Reiches und die Türken beherrschten es von nun an gänzlich.

Unter der sechsten Posaune sollte nun dieselbe Macht nicht mehr quälen, sondern töten und zwar "auf eine Stunde und auf einen Tag und auf einen Monden und auf einen Jahr." Wenn wir nun diese prophetische Zeit in gewöhnliche Zeit auflösen, so ergeben sich 391 Jahre und 15 Tage. Diese, vom 27. Juli 1449 an gerechnet, da das oströmische Reich unter die Oberhoheit der Türken kam, enden am 11. August 1840, als die Türkei sich unter das Protektorat der europäischen Großmächte stellte.

Die Veröffentlichung des Vortrags von Dr. Litch erregte viel Interesse. Viele Tausende wurden dadurch veranlasst, auf

das Ende der Schwierigkeiten, die zwischen Mehemed Ali, Pascha von Ägypten und dem türkischen Sultan entstanden waren, zu achten und Hunderte sagten: "Wenn diese Angelegenheit sich so abwickelt, wie der Herr Doktor es angibt, dann steht das "Jahrtagsystem" zur Deutung der prophetischen Zeit fest und wir werden Adventisten."

Wie endete nun aber die Sache? Schon geraume Zeit war der Sultan in einem Kriege mit seinen Basallen, Mehemet Ali, verwickelt. Das türkische Heer wurde am 24. Juni 1839 bei Risib von dem Pascha geschlagen, der nun gegen Konstantinopel vorrückte, wo der dem Trunke verfallene Machmud II. im Sterben lag und sein Kapudan Pascha die ganze Flotte dem Ägypter auslieferte.

Die Lage, in der sein sechzehnjähriger Sohn Abdulmedjid die Regierung antrat, war daher eine höchst kritische. "Ohne Armee, ohne Flotte, ohne Schatz, ohne zuverlässige politische Verbindungen", stand der junge Sultan seinem erfahrenen und mächtigen Widersacher gegenüber, und er wurde nur gerettet, indem ihm die Großmächte, vor allem England, unter die Arme griffen.

Zu diesem Zwecke wurde am 15. Juli 1840 der "Quadrupel-Allianzvertrag" in London abgeschlossen, dessen Eingang also lautet:

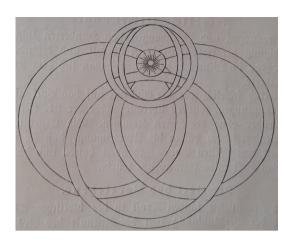
"Im Namen des allbarmherzigen Gottes! Demnach seine Hoheit der Sultan sich an J. J. M. M. die Königin der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, den Kaiser von Österreich, den König von Preußen und den Kaiser aller Reußen gewendet, um deren Hilfe und Beistand inmitten der Schwierigkeiten in Anspruch zu nehmen, in die er sich durch das feindselige Benehmen Mehemed Alis, Paschas von Ägypten, versetzt findet - Schwierigkeiten, welche die Integrität des ottomanischen Reiches und die Unabhängigkeit des Thrones zu gefährden drohen: haben J. J. besagten M. M. durch das Gefühl der aufrichtigen Freundschaft vereinigt, die zwischen ihnen besteht, durch das Verlangen beseelt, über die Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches zu wachen usw."

Durch diesen Vertrag wurde, wie auch Dr. Rosen "Gesch. der Türkei", Teil II, S. 9, bemerkt, "das gemeinschaftliche Protektorat der Großmächte" begründet, dem die Türkei damals ihre Rettung verdanken sollte. Risaat Bey traf in Begleitung des britischen Sekretärs mit dem Ultimatum der Pforte und der vier Mächte auf dem Dampfschiffe Bachri Tahiri gerade am 11. August 1840 in Alexandrien ein, um es dem Vizekönig zu überreichen. Da dieser sich dem Ultimatum nicht fügen wollte, erschien laut dem Vertrag eine österreichisch-englische Flotte und bezwang Mehemed Ali in wenigen Monaten. Seit jener Zeit hat sich "der kranke Mann" den Bestimmungen der "Mächte" Europas fügen und zusehen müssen, dass sein Reich immer mehr zu ihrem Nutzen zerstückelt wurde. Die genaue Erfüllung der Prophezeiung leistete der Advent-Bewegung einen gewaltigeren Vorschub als noch je. Nach Dr. Litchs Aussage wurden dadurch nicht weniger als tausend Ungläubige bewogen, dem Worte Gottes fortan Glauben zu schenken. Man lieh nun der Advent-Lehre überall ein williges Ohr.

Im Jahre 1840 verbanden sich J. V. Himes von Boston und W. Miller, um zusammen zu wirken. E. C. Williams, ein Zeltmacher von Rochester N. Y., wurde auch von dieser Wahrheit ergriffen und lieferte ohne Vergütung ein Zelt, welches für 4.000 Personen Sitzplätze enthielt. Auch begleitete er W. Miller, um für das Zelt zu sorgen. Sie arbeiteten in Rochester, Buffalo, Cleveland, Cincinnati usw., wie C. Williams dem Schreiber selbst mitteilte. Auch wurden Lagerversammlungen während des Sommers in verschiedenen Teilen des Landes abgehalten und die herrliche Botschaft breitete sich rasch aus.

Zeichen an der Sonne

Während die Prediger das nahe Kommen des Herrn verkündigten, geschahen in verschiedenen Teilen der Erde manch wunderbare Zeichen am Himmel. Wegen Raummangel bringen wir nur die Darstellung einer dieser Erscheinungen an der Sonne, wie dieselbe im Dezember 1843 in Norwich, England, zu sehen war. Eine ähnliche Erscheinung wurde in New-Haven, Nord-Amerika, am 9. September 1844 vor und nach Mittag von Tausenden wahrgenommen.



Sonderbare Erscheinung der Sonne

"Der kleine innere Kreis stellt die Sonne dar, von hellorangegelber Farbe; der äußere Teil der beiden Kreise, die in ungleicher Entfernung die Sonne umgaben, waren von derselben Färbung, während der innere Teil der Ringe dunkelgelb war und der Himmel innerhalb dieser Kreise eine trübbraune Färbung hatte; die drei großen Ringe, welche durch die Sonne gingen und unterhalb derselben lagen, erschienen in einem besonderen hellen Lichte."

Über diese Erscheinung in England lesen wir in einem Briefe von E. Lloyd, London, 3. Januar 1844 folgendes:

"Ein wunderbares "Zeichen an der Sonne", wie es noch nie in England gesehen worden ist, wurde von den Bürgern von Norwich und Umgebung wahrgenommen. Es war am letzten Dezember zur Mittagszeit sichtbar und dauerte zwei Stunden. Es erschreckte die Einwohner sehr und da es gerade kurz vor dem erschien, da die Brüder Winter, Burgeß und Routon ihr Werk in jener Stadt anfingen, so scheint es der Wahrheit den Weg gebahnt zu haben. Die Brüder hatten dort guten Erfolg."

Über die Naturerscheinung in New Haven berichtete der "Mitternachtsruf" vom 10. Oktober 1844, der dem New Haven "Palladium" vom 10. September entnommen war. In dem Bericht sagt der Herausgeber: "Kein Philosoph ist imstande gewesen, eine ihn selbst befriedigende Erklärung dieser Erscheinung zu geben."

Feierliche Erweckungen

Erweckungen und Bekehrungen von Hunderten folgten der Verkündigung der Advent-Botschaft überall, und besonders war dies der Fall im Winter 1843 - 44, als man sich dem 21. März 1844 näherte.

Wirklich feierlich war der Eindruck auf das Volk nicht nur in Versammlungen, sondern überall. Aber der 21. März 1844 ging vorüber ohne des Herrn Kommen. Die Ergebenen und Nachdenkenden jedoch hatten die Überzeugung, dass sie in Harmonie mit dem Willen Gottes gehandelt hatten und dass ihnen zur rechten Zeit alles klar werden würde.

Die Zeit des Verziehens

Die Adventisten fanden Trost in der biblischen Tatsache, dass mit der Verkündigung von der Ankunft des Bräutigams ein **Verziehen** desselben verbunden ist . Dieses erkannten sie aus des Herrn Worten in Matth. 25, 5. 6 und Hab. 2, 1 – 3.

Über ihre Stellung im Frühling 1844 lesen wir im "Mitternachtsruf" vom 9. Mai 1844 folgendes:

"Nachdem wir den Zeitpunkt des scheinbaren Endes der prophetischen Perioden überschritten haben, befinden wir uns in einer Lage, wie Gott sie für seine Kinder am Ende des Gesichts (betreffs der 2300 Tage) vorhersah und für die Gott durch den Propheten Habakuk schon sorgte, wenn er sagt: "Hier stehe ich auf meiner Hut, und trete auf meine Feste, und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was meine Antwort sein soll auf mein Rechten. Der Herr aber antwortete mir und spricht: Schreib das Gesicht und male es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer vorüber läuft, die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit und wird endlich am Ende (der prophetischen Zeit) frei an den Tag kommen, und nicht ausbleiben, ob sie auch verzeucht (über das anscheinende Ende hinaus), zu harre ihrer, sie wird gewisslich kommen, wenn die prophetische Zeit ganz erfüllet ist, und nicht verziehen."

"Und wir glauben, daß wir jetzt uns in der Hand vom Heiland erwähnten Zeit befinden, da der Bräutigam verzieht (Matth. 25, 5) und der böse Knecht wegen des scheinbaren Irrtums betreffs der Zeit in seinem Herzen sagt: "Mein Herr kommt noch lange nicht und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, isset und trinket mit den Trunkenen" und der Herr wird kommen "zu der Stunde, die er nicht meinet."

"Ferner glauben wir, daß unser Heiland, indem er das Verstreichen

der erwarteten Zeit voraussah, uns durch Luk. 12 ermahnt: "Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen, und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm alsbald auftun." Warten deutet ein Vorübergehen der festgesetzten Zeit an; denn bis zu jener Zeit wartet man eigentlich nicht. Deshalb fügt unser Herr hinzu: "Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet."

"Wir werden, so Gott will, fortfahren zu verkündigen: "Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen" und "die Stunde seines Gerichts ist gekommen." Und wir haben die Zuversicht, daß wir nicht nachlassen werden, es der Welt und der Kirche laut zuzurufen, um sie aufzuschrecken aus ihren Friedensliedern, damit Sie auf Gottes Gnadenrufe hören. Wir wollen fortfahren zu wachen und warten auf das Kommen des Herrn, da wir wissen, daß es nahe ist."

In einem Artikel von J. V. Himes, S. Bliß und Apollos Hale, der unter dem Titel "Rechtfertigung", im "Advent Herald", Boston, 13. Nov. 1844 erschien, wird folgendes über das Verstreichen dieser Zeit im Frühling desselben Jahres gesagt:

"Wir können sehen, daß der Herr sich dieser Verkündigung bediente, um die Welt aufzuwecken und die Kirche zu prüfen. Diese Botschaft versetzte sein Volk in Erwartung und rief diejenigen heraus, die willens waren seines Namens wegen zu leiden. Sie hat der Welt gezeigt, wem des Herrn Wiederkunft willkommen ist und wer ihn bei seinem zweiten Kommen verwerfen wird, wie die Juden ihn bei seinem ersten Kommen verwarfen. Wir sehen die Botschaft in dieser Zeit der Vorbereitung als ein Mittel zur Ausführung der Absicht Gottes, ein Volk herauszuführen, welches nur den Willen des Herrn sucht, auf daß es vorbereitet sei auf sein Kommen."

In einem englischen Blatt "Zeichen der Zeit" vom 31. Oktober 1844 lesen wir über die Advent-Bewegung folgendes:

"Nachdem das Jahr 1843 - das jüdische Jahr – vorüber gegangen war, gaben sich die Adventisten dem Glauben hin, daß man von nun an auf bestimmte Zeiten mit keiner Sicherheit mehr rechnen könne. Sie glaubten nach gewöhnlicher Zeitrechnung am Schlusse aller prophetischen Perioden, wenn das zweite Kommen Christi zu erwarten sei, angekommen zu sein; daß aber zwischen der gewöhnlichen Zeitrechnung und der Gottes wohl ein kleiner Unterschied sein könnte und sie noch so lange zu warten hätten. Wegen dieses Unterschieds aber ließe sich die genaue Zeit nicht mehr feststellen. Sie hatten all ihre Lampen genommen und waren hinausgegangen dem Bräutigam entgegen; aber der Bräutigam verzog über die Zeit hinaus (1843), in welcher er erwartet wurde. Während dieser Verzögerung des

Gesichtes schien es aller Entschluss zu sein, zu warten, im festen Glauben, daß das Kommen des Herrn nicht verziehen könne, sondern daß es jeden Augenblick zu erwarten sei."

Sie handelten nach ihrem Glauben

"Im Frühjahr waren einige unserer Brüder im Norden von New Hampshire von dem Glauben, daß der Herr vor dem Winter kommen würde, so durchdrungen, daß sie nicht ihre Felder bebauten. Andere, die gesät und gepflanzt hatten, wurden ungefähr um die Mitte Juli, also um Mitternacht des jüdischen Tagjahres (der Tag besteht laut 1. Mose 1 aus Abend und Morgen. Mitternacht beginnt demnach mit dem zweiten Viertel. Somit trifft beim prophetischen Jahrtag Mitternacht auf das zweite Viertel des Jahres, und da das jüdische Jahr mit April beginnt, auf Juli) von der Gewissheit des sofortigen Kommens des Herrn so ergriffen, daß sie es nicht mit ihrem Glauben vereinigen konnten, die Saat einzuernten. Einige, die ins Feld gingen, um ihre Ernte einzuheimsen, fanden, daß sie es nicht fertig bringen konnten und, indem sie ihrem Pflichtgefühl folgten, ließen sie dieselbe stehen, um ihren Glauben durch ihre Werke zu zeigen und so die Welt zu verdammen. Dieser Eifer verbreitete sich über den ganzen Norden Neu-Englands."

"Während dieser Zeit hatten unsere Brüder in Maine Licht bekommen, daß das Gericht dem Kommen Christi vorangehen muss, daß es gleichzeitig ist mit der Ernte, und daß es nicht nur am Ende der Welt stattfinden, sondern auch schon eine Zeit unmittelbar vor dem Ende seinen Anfang nehmen wird. In Übereinstimmung mit dieser Ansicht lehrten sie, daß wir im Gericht ständen, daß die Entscheidung jetzt getroffen, die Knechte Gottes versiegelt würden, und daß die Vollendung von all diesem das Signal für die vier Engel sein würde, welche die vier Winde noch halten (Offb. 7, 1), sie loszulassen."

"Von der Mitte des Julimonats an ruhte Gottes besonderer Segen auf der Verkündigung der "Zeit". Die Rückfälligen wurden ergriffen, und diejenigen, welche sich zu einer der beiden erwähnten Ansichten bekannten, schienen umgewandelt und laut der Voraussagung wie vom Schlafe erwacht. "Zur Mitternacht aber war ein Geschrei: Siehe der Bräutigam kommt, geht aus, ihm entgegen." "Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen." Von Juli an zeigten sich solche Bewegungen in verschiedenen Teilen Neu-Englands, die, obwohl sich nicht in allen ähnlich, doch den Segen Gottes genossen, so daß viele deren Lampen beinahe erloschen waren, ergriffen wurden und die Heiligen sich Gott ganz weihten. Auf der Lagerversammlung zu Exeter in New Hampshire sammelten sich alle diese Eindrücke und eine große Bewegung entstand, die sich schnell allen Adventisten-Gemeinden mitteilte."

Kapitel IV

Der Mitternachtsruf und die zweite Engelsbotschaft

Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: "Siehe, der Bräutigam kommt, geht aus, ihm entgegen. Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen." Matth. 25, 6. 7

"Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: "Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränket alle Heiden." Offb. 14, 8

Wir haben schon von der Zeit des Verziehens gesprochen, die in diesem Gleichnis der "zehn Jungfrauen", da der Bräutigam "verzog" erwähnt wird. Nun wollen wir den Teil desselben näher betrachten, welcher im obigen Text vorgeführt und von den Adventisten als die Zeit des Mitternachtsrufs bezeichnet wird. Hierüber lesen wir im "Mitternachtsruf" vom 3. Oktober 1844:

"Wie gerieten wir aber in diese Zeit des Verziehens? Weil wir den Anfang des Gesichtes der 2300 Tage vom Frühlinge anstatt vom Herbste 457 v. Chr. rechneten. Dadurch kamen wir in der Berechnung der Zeit um sechs Monate und einige Tage zu kurz und nun sind wir sechs Monate in dieser Nacht des Verziehens."

In dem "Mitternachtsruf" vom 22. August 1844 bemerkt Ält. S. S. Snow über die 2.300 Tage:

"Sie fingen mit dem Erlass des Befehls, Jerusalem wieder zu erbauen, an. Der Befehl wurde zuerst von Cyrus gegeben, dann von Darius erneuert und von Artasastha Longimanus im siebenten Jahre seiner Regierung vollendet. Er wurde völlig durchgeführt im Jahre 457 v. Chr., als Esra nach der guten Hand Gottes über ihn nach Jerusalem kam, den jüdischen Staat wieder herstellte, Beamte und Richter einsetzte und anfing die Mauern zu bauen." Siehe Dan. 9, 25; Esra 7, 21-26; 9, 9; Neh. 1, 3; 2, 12-17

Der 22. Oktober 1844

Da die Zeitdauer des Gesichts sich auf 2.300 volle Jahre belief und der Befehl nicht vor dem siebenten Monat 457 v. Chr. erlassen wurde, so konnte die Periode auch nicht vor dem siebenten Monat 1844 zu Ende sein. Da der große Versöhnungstag am zehnten Tage des siebenten Monats den Anfang dieser Zeitperiode zu kennzeichnen schien, so schloss man daraus, dass am zehnten Tage des siebenten Monats jüdischer Zeit, somit am 22. Oktober 1844, die 2.300 Tage endeten und die Zeit der Reinigung des Heiligtums anfangen würde. Alle Beweise, die für das Jahr 1843 gebraucht worden waren, ließen sich mit ebenso viel Klarheit auf das Jahr 1844 beziehen und außerdem war nun gewissermaßen eine Lösung für den Grund der großen Enttäuschung gefunden, wodurch man neue Zuversicht gewann.

Auf welche Weise die Adventisten den "wahren Mitternachtsruf" verkündigten, ersehen wir am besten aus ihren damaligen Schriften. So erschienen im "Mitternachtsruf" vom 3. Oktober 1844 folgender Artikel von Georg Storrs unter dem Titel:

"Geht aus, ihm entgegen."

"Ich ergreife meine Feder mit einem Gefühl, daß ich zuvor nie gekannt habe. Ohne allen Zweifel wird nach meiner Überzeugung der zehnte Tag des siebenten Monats Zeuge sein von der Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi in den Wolken des Himmels. Wir sind nur noch wenige Tage von diesem Ereignis entfernt. O schrecklicher Augenblick für diejenigen, die unvorbereitet sind - aber ein herrlicher für die, die bereit sind."

"Siehe der Bräutigam kommt", dieses Jahr, "geht aus, ihm entgegen." Wir können nichts mehr tun für die vorgeblichen Christen und die Gottlosen; es sei denn, daß dieser Ruf sie erschrecken möchte. Unsere Arbeit ist jetzt, die Jungfrauen aufzuwecken, "die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen." Wo sind wir jetzt? Und ob die Weissagung "verzeucht", so harre ihrer." Ist das nicht unsere Antwort seit letztem März oder April? Ja. Was geschah, während der Bräutigam verzog? Die Jungfrauen wurden schläfrig und entschliefen, nicht wahr? Christi Worte sind wahrhaftig, die Schrift kann nicht gebrochen werden und es hat für uns keinen Zweck vorzugeben, daß wir wach gewesen sind. Wir waren schläfrig, nicht betreffs der Tatsache von dem Kommen Christi, sondern betreffs der Zeit. Wir kamen in die Zeit des Verziehens, aber

wir wussten nicht, **wie lang** es verziehen würde; hierüber waren wir im Schlafe. Einige von uns sagten im Schlafe: "Setzet keine **andere** Zeit fest", und so schliefen wir weiter. Nun fällt es schwer, uns aufzuwecken. Möge der Herr uns helfen; denn Menschenhilfe ist vergebens. Rede **du selbst**, Herr. O, daß der Vater uns nun **die Zeit** kund tun wolle…

"Wie lange dauert die Zeit des Verziehens? Ein halbes Jahr. Woher weiß man das? - Weil unser Herr sagt, "zur Mitternacht", da der Bräutigam verzog. Das Gesicht umschloss 2300 Abende und Morgen oder volle Tage. Ein Abend oder eine Nacht ist die Hälfte eines jener prophetischen Tage, somit sechs Monate. Das ist also die ganze Länge der Zeit des Verziehens. Der gegenwärtige mächtige Ruf betreffs der Zeit fing ungefähr Mitte Juli an, hat sich mit großer Schnelligkeit und Macht verbreitet und ist von solchen Offenbarungen des Geistes begleitet gewesen, wie ich sie nie 1843 sah. Jetzt heißt es buchstäblich: "Geht aus, ihm entgegen." Man verlässt alles, wie ich es mir nie hätte träumen lassen. Wo dieser Ruf das Herz erfasst, da lassen die Landleute ihre Ernte auf den Feldern. Wann hört lautes Weinen und man gibt sich dem Herrn hin, wie ich nie zuvor sah. Diese Wahrheit erweckt Zutrauen in solchem Grade, wie es in dem vorigen Ruf nicht verspürt worden ist. Er enthält eine Herrlichkeit, die die Herzen schmilzt und erweicht, welche nur die würdigen können, die sie gefühlt haben."

Im "Mitternachtsruf" vom 10. Oktober 1844 sagt Br. Storrs:

"Wie werden wir für diesen Tag bereit sein? Indem wir Gottes Wahrheiten glauben, uns auf dieselben verlassen im starken Glauben und ihm die Ehre geben. Wir müssen auf das Kommen des Herrn gerade so vorbereitet sein, als wir es auf unseren Todestag sein würden, wenn wir davon wüssten. Wir müssen völlig Gott ergeben und ganz der Welt abgestorben sein."

Rasche Ausdehnung und Macht der Botschaft

Wie rasch sich der Mitternachtsruf ausdehnte und wie mächtig er wirkte, erhellt deutlich aus den Worten R. Southards, des Redakteurs benannten Blattes. Er sagt im "Mitternachtsruf" vom 31. Oktober 1844:

"Zuerst war man gegen eine feste Zeitangabe, aber eine unwiderstehliche Kraft schien diese Botschaft zu begleiten, welche alles niederschlug. Sie fegte über das Land mit der Geschwindigkeit eines Wirbelwindes und ergriff in verschiedenen voneinander entfernten Orten beinahe gleichzeitig die Herzen

auf eine Weise, die nur zu begreifen ist, wenn man annimmt, daß Gott in der Sache war. Überall verursachte sie ein gründliches Durchforschen des Herzens und eine Demütigung der Seele vor Gott. Man machte sich von den Dingen der Welt los, schlichtete alle Streitigkeiten und Misshelligkeiten, gestand zerbrochenen Herzens sein Unrecht und bat Gott voll Reue und Vergebung um Annahme. Die Seelen wurden aufs tiefste ergriffen, wie wir es noch nie wahrgenommen hatten. Man zerriß die Herzen und nicht die Kleider und bekehrte sich zum Herrn mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen, wie Gott schon durch Joel befohlen hatte, daß vor dem großen Tage des Herrn geschehen sollte. Der Geist der Gnade und des Gebets wurde laut der Weissagung Sacharjas über seine Kinder ausgegossen; sie sahen ihn an, den sie gestochen hatten und war eine große Klage im Lande, jedes Geschlecht besonders und ihre Weiber besonders und wer auf den Herrn wartete, demütige seine Seele vor ihm."

"Die Botschaft schien uns so unabhängig von aller menschlichen Vermittlung zu sein, daß wir in ihr nur die Erfüllung des Rufes sehen konnten, der ausging, nachdem der Bräutigam verzog, die Jungfrauen schläfrig wurden und entschliefen und sie durch das Geschrei aufstunden und ihre Lampen schmückten. Und diese letzte Arbeit scheint getan zu sein; denn nie zuvor war die Adventgemeinschaft so gut vorbereitet auf das Kommen des Herrn."

Unter der ergreifenden Verkündigung der Advent-Lehre verkauften viele ihre irdischen Besitztümer und verwandten sie, um die öffentlichen Redner in ihrer Arbeit zu unterstützen, Drucksachen und Traktate zu verbreiten oder den Bedürftigen zu helfen. So gaben sie der Welt das beste Zeugnis von ihrem Ernst und ihrer Aufrichtigkeit, während diejenigen, welche an ihrem Besitztum festhielten und dem Werke kein besonderes Opfer brachten, als solche erkannt wurden, die nicht glaubten, was sie vorgaben.

Zuspät

Manche jedoch, die überzeugt waren, dass sie ihre Mittel zur Beförderung des Werkes anwenden sollten, behielten dieselben zurück, bis es zu spät war. Schließlich kamen solche zu denen, die mit dem Drucken der Botschaft beschäftigt waren und baten sie unter Tränen, ihr Geld anzunehmen, doch die Antwort war: "Ihr kommt zu spät. Wir haben Mittel genug für so viele Drucksachen, wie wir möglicherweise noch verschicken können. Wir haben mehrere Druckpressen gemietet, die Tag und Nacht

arbeiten, aber Geld können wir nicht mehr gebrauchen." Ein Augenzeuge erzählte mir, dass Männer Hunderte von Dollar auf das Pult des Herausgebers des englischen Blattes "Stimme der Wahrheit" legten und ihn mit geängstetem Geiste baten, das Geld zu nehmen und zu gebrauchen. Die Antwort aber sei gewesen: "Ihr kommt zu spät. Wir brauchen euer Geld nicht mehr, wir können es nicht verwenden." Dann sei gefragt worden: "Könnt ihr es nicht den Armen geben?" Und dieselbe Antwort sei gegeben worden: "Für den gegenwärtigen Bedarf ist für alle in unserem Bereich gesorgt worden." Mit betrübten Herzen nahmen die Männer ihr Geld zurück, indem sie sagten, dass der Unwille Gottes auf ihnen ruhe, weil sie sich durch ihren Unglauben und ihre Habsucht hätten verleiten lassen, ihre Mittel der Sache Gottes zu enthalten, da die notwendig waren und gern genommen worden wären.

Der Charakter und die Grundsätze derjenigen, welche ihr Korn uneingeerntet und ihre Werkstätten unbenutzt stehen ließen, um Drucksachen zu verteilen oder um von Haus zu Haus zu gehen mit den Leuten zu reden oder zu beten, waren untadelig. Sie fragten sich nicht, ob ihre Zuhörer jedes Wort glaubten, aber ihre Reden waren von einer solchen Kraft begleitet, dass die aufrichtigen Herzen ihren Worten nicht widerstehen konnten. Tausende wurden auf diese Weise zur Wahrheit gebracht und suchten und fanden Gottes Gnade.

Vormünder wurden bestimmt

Die spottenden Sünder und die verweltlichten Christen beschlossen jedoch, dass diese Verbreitung der adventistischen Schriften aufhören müsse. Solche Leute, die einen kleineren oder größeren Kreis mit diesen Schriften versahen und von Haus zu Haus damit gingen und dabei ihre Geschäfte und Familien zu vernachlässigen schienen, waren nach ihrer Meinung nicht bei gutem Verstand und sollten deshalb Vormünder haben. Diese vorgeblichen Beweise, dass diese gläubigen Seelen nicht bei gutem Verstande wären, (sie wirkten einfach für das Heil ihrer Mit-

menschen und es lagen keine Beweise vor, dass ihre Familien, weil sie ihre Geschäfte verließen, dadurch Mangel litten) genügten nicht, sie für unzurechnungsfähig zu erklären. Nur wenige wurden unter Vormundschaft gestellt. Da die Gegner solche Tatsache häufig betonen, möchte man glauben, es hätte viele solche Fälle gegeben. Aber während meiner 47jährigen Arbeit als Adventistenprediger habe ich von "Milleriten" angetroffen, Fälle Vormundschaft gestellt wurden. Eine kurze Betrachtung einer dieser drei Fälle möge genügen, um den Charakter dieser Kampfesweise gegen die Botschaft zu veranschaulichen. Dies ist der Fall des Stockbridge Howland von Topsham, Maine. Er war einer der besten Handwerker in jener Gegend, der sich besonders beim Mühlen- und Brückenbau auszeichnete. Während dieser Mitternachtsruf verkündigt wurde, ritt Bruder Howland durch verschiedene Kreise von Haus zu Haus und verteilte Adventschriften und Traktate, zum großen Verdruss der Gegner und Spötter. Sie klagten, dass er deshalb sein Geschäft vernachlässige und stellten ihn unter einen Vormund. Dieser fand aber mehr Arbeit, als er erwartet hatte; denn Bruder Howland schickte den Steuereinnehmer und überhaupt alle diejenigen, welche Rechnungen bezahlt haben wollten, zu ihm, "denn", sagte er, "man hält mich für unfähig, meine Geschäfte zu besorgen." Kurz darauf sollte über den Fluss Kennebec eine Brücke gebaut werden und zwar stark genug, um dem reißenden Strom und dem Treibeis zu widerstehen. Die Kommissare der Grafschaft und der Ortsausschuss beschlossen, dass Stockbridge Howland der rechte Mann für diese Arbeit sei. Als sie mit den Entwürfen und dem Kontrakt zu ihm kamen, damit er die Brücke baue, sagte er ironisch: "Meine Herren, Sie müssen zu meinem Vormund gehen. Sie wissen, man hält mich für unfähig, mein eigenes Geschäft zu besorgen, und nun soll ich Ihnen eine Brücke bauen." Die Lage war vernünftigen Leuten doch zu lächerlich und die Vormundschaft wurde aufgehoben. Es genügt hinzuzufügen, dass seine Verfolger späterhin demütig ihren ungerechten Schritt bekannten, zu dem er ihnen keine Veranlassung gegeben hatte.

Die zweite Engelsbotschaft

Im Alten Testament werden Israel und Juda auch mit den Namen ihrer Hauptstädte Samaria und Jerusalem bezeichnet. Da sie aber der Abgötterei der Assyrer und Babylonier nachahmten, vergleicht Hesekiel durch das Wort des Herrn ihren Wandel mit dem zweier Schwestern, Ohola und Oholiba, die beide sehr unsittlich lebten: Hes. 23. Aus Jak. 4, 4 lernen wir, dass solche, die den Weg des Herrn verlassen, um mit der Welt Freundschaft zu schließen, "Ehebrecher und Ehebrecherinnen" genannt werden. Gleicherweise lesen wir auch in der Offenbarung, dass diejenigen, welche die erste Botschaft verwarfen, weil sie zur menschlichen Vernunft ihre Zuflucht nahmen und dadurch die Gemüter derjenigen einschläferten, die sonst das einfache "so spricht der Herr" angenommen hätten, nicht nur laut der zweiten Engelsbotschaft gefallen sind, sondern dass sie andern von dem Wein ihrer Hurerei zu trinken gegeben haben. Anstatt "lebendiges Wasser" des Wortes Gottes auszuteilen, gaben sie den betäubenden Wein Babylons, welcher die Trinkenden in fleischliche Sicherheit einschläferte, so dass sie den Ruf der ersten Engelsbotschaft nicht achteten.

Im Jahre 1844 wurde mit der Verkündigung des Mitternachtsrufes die zweite Engelsbotschaft verbunden. Diese machte klar, dass diejenigen, welche anstatt der einfachen Aussagen im Worte Gottes die Meinungen der Menschen annahmen, den Fußstapfen der Mutterkirche von Rom folgten und in Gefahr waren, dass der Tag des Herrn "wie ein Dieb in der Nacht" über sie komme. Den gefallenen Kirchen wurde gesagt, dass sie durch die Verwerfung von Gottes Wort und indem sie ihren eigenen Meinungen und Glaubensregeln folgten, der päpstlichen Kirche glichen, welche die Bibel durch die Überlieferung erkläre und zwar nach den Gebräuchen, Reden und Handlungen der Kirchenväter, Päpste und Kardinäle. Dadurch seien diese Kirchen von der protestantischen Regel abgewichen, nach welcher die Bibel allein der Glaubensgrund sei.

Menschengebote

Die Verkündiger der zweiten Engelsbotschaft erklärten, dass, indem man die Meinungen und Glaubensbekenntnisse höher achte als die Bibel, das Wort des Herrn durch den Propheten Jesaja ganz genau erfüllt wurde: "Erstarrt und werdet bestürzt, verblendet euch und werdet blind, werde trunken, doch nicht von Wein, taumelt, doch nicht vom starken Getränk. Denn der Herr hat euch einen Geist des harten Schlafs eingeschenkt und eure Augen zugetan; eure Propheten und Fürsten samt den Sehern hat er verhüllt, daß euch aller Propheten Gesichte sein werden wie die Worte eines versiegelten Buches, welches man gäbe einem, der lesen kann und spräche: "Lies doch das, und er spräche: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt. Oder gleich als wenn man's gäbe dem, der nicht lesen kann und spräche: Lies doch das und spräche: Ich kann nicht lesen." Jes. 21, 9 - 12. Die Folgen einer solchen Behandlungsweise erhellt aus den Worten: "Sie fürchten mich nach Menschengeboten, die sie lehren."

Personen, welche vernachlässigten, in der Schrift selbst zu suchen, bemerkten: "Solche wichtigen Fragen sollten der Weisheit der Gelehrten überlassen werden", womit sie wirklich sagten: "Ich kann nicht lesen." Wandte man sich an die gelehrten Prediger um Belehrung und Mitteilung über solch wichtige Punkte, so war die Antwort gewöhnlich: "Die Weissagungen von Daniel und der Offenbarung sind "versiegelte Bücher", und diejenigen, welche sie erklären wollen, bekümmern sich um Dinge, mit denen sie sich nicht befassen sollten."

Wenn wir Offb. 2 und 3 betrachten, wo die ganze neutestamentliche Gemeinde in ihren sieben Perioden uns vor Augen geführt wird, so finden wir, dass die Gemeinde zu Sardes, welche die herrliche Botschaft von dem Kommen des Herrn hörte, in Gefahr stand, sie nicht zu beachten. Indem sie diese Wahrheit verwarf, fiel sie von ihrer hohen Stellung und während sie den Namen hatte, dass sie lebte, war sie tot.

Halte fest, bis ich komme

In dem Sendschreiben an diese Gemeinde lesen wir: "So gedenke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halte es und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde." Offb. 3, 3. Die Sardes-Gemeinde weist auf das aus der Reformation hervorgegangene Kirchentum hin, welches auf die finstere Zeit der Herrschaft der "Isebel" oder der abtrünnigen Kirche folgte. Infolge ihres schläfrigen Wesens geriet sie in die Lage, wo dieses Ereignis sie wie ein "Dieb in der Nacht" überraschen kann, was nach der Aussage des Apostels in 1. Thess. 5, 1 - 5 so bei allen der Fall sein wird, welche sagen: "Friede, Friede, es hat keine Gefahr", während doch des Herrn Kommen nahe ist. Die aber, welche dem Lichte der Wahrheit folgen, werden "Kinder des Lichts" genannt und der Herr wird über sie nicht wie ein Dieb in der Nacht kommen.

Auf die Sardes-Gemeinde folgte die Gemeinde zu Philadelphia. Ihr Name Philadelphia oder "brüderliche Liebe" kenntzeichnet treffend die große Adventbewegung und gipfelte in den Tausenden von Gläubigen, welche gesammelt wurden und durch das Band der brüderlichen Liebe in der wichtigen Wahrheit des baldigen Kommens Christi vereint waren.

Der "Mitternachtsruf" vom 12. Sept. 1844 enthält einen Bericht von J. B. Himes über die zweite Engelsbotschaft und die Veranlassungen zur Verkündigung derselben. Sein Brief enthält folgendes:

Mc Connelsville, Ohio, 29. Aug. 1844.

"Als wir die Arbeit mit Br. Miller im Jahre 1840 anfingen, hatte er schon neunJahre gepredigt. Während dieser Zeit stand er beinahe allein. Er wirkte ununterbrochen und sein Bemühen, die wahre Hoffnung unter dem Volke Gottes zu beleben und sie zur nötigen Vorbereitung auf das Kommen des Herrn anzuspornen, war mit Erfolg gekrönt. Auch die Unbekehrten brachte er zu Erkenntnis ihres verlorenen Zustandes und ihrer Pflicht, sofort sich zum Herrn zu bekehren, um ohne Furcht dem Bräutigam bei seinem Kommen begegnen zu können. Das war das große Ziel seines Wirkens. Er machte keinen Versuch, die Menschen zu irgendeiner Sekte

oder Religionspartei hinzuziehen. Daher arbeitete er auch unter allen Gemeinschaften, ohne sich um ihre Gemeindeordnungen zu kümmern. Er glaubte, daß die Glieder der verschiedenen Gemeinschaften dort verbleiben, zu gleicher Zeit sich auf das Kommen ihres Königs vorbereiten und dort bis zur Vollendung ihrer Hoffnung für das Heil der Menschen in dieser Richtung sorgen könnten."

"Da wir von der Wahrheit, daß das Kommen Christi nahe sei, überzeugt wurden und öffentlich für diese Lehre Stellung nahmen, waren wir derselben Meinung und verfolgten denselben Weg unter den verschiedenen Gemeinschaften, wohin man uns durch die Vorsehung Gottes rief. Wir sagten den Predigern und Gemeinden, daß es nicht unsere Sache sei, sie zu teilen und aus einander zu bringen. Unser einziger Zweck sei, den "Ruf" und die Warnung von dem "vor der Tür" stehenden Gericht zu geben und unsere Mitmenschen zu veranlassen, sich mit uns auf das Ereignis vorzubereiten. Die meisten Prediger und Gemeinden öffneten uns ihre Türen und unsere Brüder, welche die Adventslehre verkündigten, arbeiteten mit uns bis zum letzten Jahre. Die Prediger und Gemeinden, die von unserer Arbeit Gebrauch machten, aber nicht aufrichtig die Lehre erfasst hatten, sahen, daß sie entweder in der Wahrheit fortfahren, dieselbe predigen und unterstützen mussten, oder daß sie in der herannahenden Krisis Schwierigkeiten mit den eifrigen und entschiedenen Gläubigen haben würden. Deshalb entschlossen sie sich gegen die Lehre und gingen darauf aus, auf die eine oder die andere Weise den Gegenstand zu unterdrücken. Dies brachte unsere Geschwister in eine sehr schwierige Lage. Die meisten liebten ihre Gemeinden und konnten den Gedanken, sie zu verlassen, nicht ertragen. Als man sie aber verlachte, unterdrückte, auf verschiedene Weise ihrer früheren Vorrechte beraubte, die "Speise zur rechten Zeit" ihnen vorenthielt und der Sirenen Gesang: "Friede, es hat keine Gefahr" von Sabbat zu Sabbat in ihre Ohren scholl: da wurden sie bald entwöhnt von ihrer Gemeinschaft, der sie früher mit Vorliebe angehangen hatten, und machten sich auf in der Majestät ihrer Kraft, schüttelten das Joch ab und erhoben den Ruf: "Gehet heraus von ihr, mein Volk."

Die Kirchen schließen Glieder aus

W. Miller spricht von den Schwierigkeiten, welche zu der Zeit zwischen den Kirchen und Adventisten bestanden, also:

"Es ist höchst unnatürlich und unbegreiflich, daß die christlichen Kirchen diese Lehre verwerfen und ihre Glieder der köstlichen Hoffnung wegen ausschließen. Ich kenne einige Baptisten, welche sagen, daß sie die Glieder nicht ihres Glaubens willen ausgeschlossen hätten, sondern ihrer Gemeinschaft

wegen mit den Adventisten. Wenn es denn nicht des Glaubens wegen an den kommenden Heiland ist, warum bin ich denn von ihren Kanzeln verstoßen, da ich doch nur mit den Baptisten zum Abendmahl gegangen bin? Es ist nur eine falsche Ausrede. Die Presbyterianer und Methodisten können jedoch diese Ausrede nicht machen; denn sie glauben nicht an eine geschlossene Abendmahlsfeier. Warum schließen denn diese aus? Ich hörte, daß jemand ausgeschlossen wurde, weil er sich der Melodien von Liedern bediente, die sich auf das zweite Kommen bezogen; andere wurden Wahnsinns wegen ausgeschlossen, obgleich dieser nur darin bestand, daß sie auf Christum warteten. O Gott, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

Kirchenunterhaltungen

Der Weg, den die Prediger und Glieder, welche die Adventlehre verwarfen, einschlugen, trug nur dazu bei, den Glauben der Adventisten zu befestigen. Während diese "Speise zur rechten Zeit" gaben, indem sie sagten: "Der Herr kommt", schlugen, wenn auch nicht buchstäblich, doch dadurch, dass sie Hindernisse aller Art ihrer Arbeit in den Weg legten, jene, welche nicht allein in ihren Herzen, sondern auch mit ihren Lippen sagten: "Mein Herr kommt noch lange nicht", ihre Mitknechte und aßen und tranken "mit den Trunkenen". Siehe Matth. 24, 48 - 51

Als nun die zweite Engelsbotschaft in Amerika ungefähr 50.000 der demütigsten, gottesfürchtigsten und gewissenhaftesten Glieder von den Kirchen ausgeschieden hatte, drangen Unterhaltungen, von denen man kaum vor 1844 gehört hatte, in Kirchen hinein, um durch allerlei Kunstgriffe, wie z. B. durch Basare, Lotterien, Austernessen, Picknicks, Theater-Vorstellungen Gelder flüssig zu machen. Die Prediger dieser Kirchen sagten selbst, dass die Adventslehre, wo sie gepredigt worden war, "den Rahm ihrer Glieder genommen hätte". Br. Miller berichtete einen Vorfall in Rochester N. Y., welcher sich 1844 ereignete:

"Ein Doktor der Theologie in Rochester, der dort als Prediger tätig war, schrieb eine Broschüre gegen den Millerismus. Dann rief er seine hohen Herren und Damen im Gotteshause zusammen, veranstaltete gleich Belsazar ein großes Fest, wo man Austern und andere Leckerbissen auftrug, Kaffee und Tee trank, und Eis und andere Süßigkeiten und auch seine Broschüre gegen das zweite Kommen des teuren Heilandes feilbot. Die

Nacht vor meiner Abreise veranstaltete ein anderer Prediger ein Eßkränzchen in einem öffentlichen Lokal und verkaufte wie oben seine Eintrittskarten und boot Eis und Süßigkeiten feil. Es freute mich, daß einige Gemeinden solche babylonische Feste missbilligten und ich hoffe, daß auch nicht alle diese Gemeinden, wenn Christus kommt, mit den Trunkenen essend und trinkend erfunden werden. Ich bin erstaunt, daß diese geistlichen Herren sich nicht in dem Spiegel des Wortes Gottes sehen; ich würde ihnen empfehlen Luk. 14, 12 - 14; Matth. 24, 48 - 51; Luk. 13, 25 - 28; 2. Petr. 2, 13; Judä 10 – 21 zu lesen. Dieses sind sicherlich die letzten Zeiten "

Was würde wohl Miller zu dem heutigen Zustand in Amerika sagen, der aus folgender Notiz aus dem "Sendboten" unter 16. Dez. 1896 erhellt:

"Das viel gelesene Magazin "Forum" bringt in letzter Lieferung einen packenden Artikel über die Unterhaltungen, wie sie von sogenannten christlichen Körperschaften vielfach veranstaltet werden, und zwar zum Zweck, das Publikum anzuziehen und die Kassen zu füllen." "Die Liste ist eine lange und umfasst alle Benennungen englischer Zunge." Es sei nur soviel gesagt, daß mit der Hilfe theatermäßiger Vorrichtung in der Kirche Rollen ausgespielt wurden, die die Polizei in keiner Trinkhalle erlaubt hätte. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Polizei im vergangenen Jahre buchstäblich eingeschritten ist, um Vorstellungen, die aller Sittlichkeit zuwider waren, zu verbieten, und zwar in einer Kirche."

Licht über die Natur des Menschen

Während der Mitternachtsruf und zweite Engelsbotschaft verkündigt wurden, veröffentlichte Georg Storrs seine "sechs Predigten" über die zukünftige Strafe, in welchen er von dem Standpunkt ausging, dass die Unsterblichkeit eine Gabe Gottes ist, die nur durch den Glauben an Jesus Christus erlangt werden kann, die Seele des Menschen aber sterblich ist, dass die Toten bis zur Auferstehung nichts wissen und die Gottlosen schließlich umkommen.

Tausende der Adventisten, jedoch nicht alle, nahmen diese Lehre an. Doch wurde man sich hierüber nicht uneins, da man es einfach als Glaubenssache ansah, und mit vereinten Kräften waren sie fernerhin bemüht, die Welt von dem Kommen Christi in Kenntnis zu setzen. Der Zorn der Kirchen jedoch wurde nur desto mehr gegen die Adventisten erregt.

Der Methodisten-Prediger meines Wohnorts, der im Jahre 1843 mit uns die Zukunft Christi verkündigt hatte, erhielt die "sechs Predigten", las sie und gab vor seinen Gliedern zu, dass er nicht imstande sei, die Lehre zu widerlegen. Da er aber fand, dass viele Glieder dieselbe annahmen, riet er den andern, das Buch nicht zu lesen, da sie "die Lehre glauben würden, wenn sie es läsen". Als im September 1844 dieser Prediger von ihrer jährlichen Konferenz zurückkehrte, erklärte er öffentlich von der Kanzel, dass er sich von der Adventlehre lossage, und bat die Gemeinde demütigst um Verzeihung, dass er die Redner eingeladen habe, an diesem Ort Vorträge zu halten. Bald darauf suchte man die Glieder, welche an die baldige Zukunft Christi glaubten, wegen Ketzerei zur Verantwortung zu ziehen. Da man aber letzteren gestattete, ihre Sache aufgrund der Bibel zu verteidigen, erlangte diese Gemeinde keinen Sieg. Am Nachmittag wurden einige ausgeschlossen, weil ihr Verhalten nicht mit ihrer Kirchenordnung in Übereinstimmung sei. Weil man Glieder ausschloss, ohne aus der Bibel etwas gegen ihren Glauben beweisen zu können, zogen sich viele zurück. Auf solche Weise wurde die Adventlehre für immer aus jener Kirche, wo Hunderte den Heiland gefunden und in Gott glücklich geworden waren, ausgeschlossen. Was sich in meiner Vaterstadt zutrug, geschah überall in Hunderten von anderen Gemeinden. Die aber von ihren früheren Geschwistern also behandelt wurden, fanden großen Trost in den Worten des Propheten Jesajas: "Höret des Herrn Wort, die ihr euch fürchtet vor seinem Wort: Eure Brüder, die euch hassen und sondern euch ab um meines Namens willen, sprechen: lasst sehen, wie herrlich der Herr sei, lasst ihn erscheinen zu eurer Freude: die sollen zu Schanden werden." Jes. 66, 5

Wilhelm Foys Erfahrung

Während man auf solche Weise die Glieder, welche an die Zukunft Christi glaubten, aus den Kirchen verstieß, und die Botschaft mit lauter Stimme über die ganze Welt erschallte, tröstete der Herr sein Volk durch eine besondere Offenbarung der Gabe seines Geistes. In Massachusetts war ein gebildeter Mulatte,

Namens Foy, ein Baptist und großer Redner, der sich jedoch auf seine Einsegnung als Prediger der bischöflichen Kirche vorbereitete. Diesem gab der Herr in seiner Güte drei Gesichte, welche deutliche Kennzeichen trugen, dass sie wahre Offenbarungen des Geistes Gottes waren. Er wurde von einem Orte zum andern gebeten, um von den Kanzeln zu reden, nicht nur in den bischöflichen, sondern auch in vielen andern Kirchen. Beim Predigen trug er stets die Amtskleidung, welche die Prediger jener Kirche tragen. Seine Gesichte hatten Bezug auf das nahe Kommen Christi, auf die Reise des Volkes Gottes nach der himmlischen Stadt, auf die neue Erde und den herrlichen Zustand der Erlösten. Durch seine Beredsamkeit und die Gabe einer lebendigen Schilderung erregte er Aufsehen, wo er hinkam. In seinem Gesichte von dem Pilgerpfade des Volkes Gottes war jedoch etwas, was er nicht verstand. Er sah drei Stufen, die zu diesem Pfade hinführten, von solchem herrlichen Glanze, dass er sie "Stufen von Feuer" nannte. Auf jeder dieser Stufen waren viele Menschen; aber plötzlich verschwanden viele von der ersten Stufe und die übrigen betraten die zweite Stufe. Darauf verschwanden wieder viele von der zweiten und die übrigen erstiegen die nächste Stufe. Diejenigen, welche unter der Stufe verschwanden, wurde nie mehr gesehen. Die Zurückgebliebenen sah er mit Freuden vorwärts dringen auf dem himmlischen Pfade. Diese drei Stufen in dem Gesichte wusste Fov nicht zu erklären. Wer das Licht der drei Engelsbotschaften hat, kann jetzt leicht diese drei Stufen erklären, auch weiß er, dass diejenigen, welche verschwanden, solche sind, welche der Wahrheit den Rücken kehrten.

Nachdem Foy verschiedene Teile Neu-Englands bereist hatte, ließ er im Jahre 1845 zwei seiner Gesichte in einer Broschüre drucken, betitelt "Foys Gesichte". Aber schließlich erhob er sich über die Offenbarung, verlor infolgedessen seine Einfalt und damit auch diese Gabe des Geistes; er kränkelte und starb bald darauf.

Das Verhalten der Gottlosen

Je näher der Tag, an welchem der Herr erwartet wurde, kam, desto ernstlicher wurden die Gläubigen in ihrer Arbeit und desto mehr wüteten und höhnten die Bösen. Folgendes aus dem "Mitternachtsruf" vom 31. Oktober 1844 veranschaulicht dieses:

"Die Wirkung dieser Bewegung auf die Bösen trug viel dazu bei, unsern Glauben, daß Gott in derselben war, zu bestätigen. Wenn Gottes Volk zusammen kam, um sich vor ihm zu demütigen und sich auf sein Erscheinen vorzubereiten, wie es Sündern, die nur durch Gnade gerettet werden können, zukommt, dann legten die Gottlosen die größte Bosheit an den Tag. Selbst wenn wir von unsern Versammlungen keine Anzeige, ausgenommen in unserm eigenen Blatt, gemacht, auch niemand eingeladen hatten, so drängten sich die Kinder Belial's hinein und verursachten große Störungen. Am Sonnabend Abend den 12. Oktober hielten wir keine Versammlung im Tabernakel, damit das Haus ordentlich gereinigt werden könnte für den Sabbat (Sonntag), aber der Pöbel brach hinein und störte diese Arbeit. Der Bürgermeister trat unaufgefordert dazwischen und trieb das Volk hinaus "

"Während unserer Versammlungen am folgenden Tage war das Tabernakel gefüllt und große Menschenmengen standen noch vor der Tür, viele von ihnen wütend, daß jemand an das Kommen des Herrn glaube. Abends hielten wir der aufgeregten Menge wegen keine Versammlung, dennoch war die Straße schon früh angefüllt von dem Pöbel. Das Dazwischenkommen des Bürgermeisters und seiner Polizisten zerstreute bald die Menge, nachdem einige der Wache überliefert worden waren. Wir konnten das Verhalten des Pöbels nur vergleichen mit der Schar, die Lots Haus umstanden am Abend vor der Vernichtung Sodoms. Da derartiges Auftreten plötzlich, gleichzeitig und an vielen Orten sich ereignete und zwar gerade am ersten Tage des jüdischen siebenten Monats, so bestärkte es uns in der Meinung, daß dies der Monat sein müsse."

In Paris, Maine, waren am 22. Oktober 1844, dem Endpunkt der 2.300 Tage, die Gläubigen im Gotteshaus zum feierlichen Gebet versammelt und erwarteten, dass der Herr an jenem Tag kommen würde. Zu derselben Zeit versammelten sich die höhnenden Spötter um das Haus und sangen Lieder, welche die heilige Schrift ins Lächerliche zogen. Einer dieser Lärmenden zog ein weißes Gewand an, erkletterte das Dach, sang Lieder und höhnte die, welche im Hause unter Beten auf den Herrn warteten.

Es ist möglich, dass die vielen falschen Gerüchte von "Himmelfahrtskleidern" der Adventisten diesem Umstand ihre Entstehung verdanken, denn ungeachtet der von Zeitschriften der Adventisten ausgesetzten Belohnung von 500 \$ für nachweisliche Angabe,

dass ein Adventist im Jahre 1844 ein "Himmelfahrtskleid" angelegt habe, ist nicht ein Fall zur Kenntnis gelangt.

Hazen Foß Gesichte

In Portland, Maine, lebte ein junger Mann mit Namen Foß, der fest glaubte, dass der Herr am zehnten Tage des siebenten Monats kommen würde. Er sah fein aus, besaß eine gewinnende Stimme und gute Bildung. Einige Wochen, ehe der "Mitterachtsruf" endete, kam der Herr ihm sehr nahe und gab ihm ein Gesicht, in welchem er ihm die Pilgerreise der Adventisten nach der Gottesstadt mit Schwierigkeiten zeigte. Außerdem wurden ihm noch einige Warnungen anvertraut, welche er den Betreffenden kund tun sollte, auch wurden ihm die Prüfungen und Verfolgungen gezeigt, die über ihn kämen, wenn er dies alles treu berichte. Er sah, gleich Herrn Foy, drei Stufen, die das Volk Gottes ersteigen musste, um auf den Weg zur heiligen Stadt zu gelangen. Da er fest glaubte, dass der Herr "in einigen Tagen" kommen würde, so waren ihm diese Stufen unbegreiflich, und da er von Natur ein stolzes Gemüt hatte, so fürchtete er sich vor dem Kreuz und weigerte sich, es kund zu tun. Das Gesicht erschien ihm zum zweiten Male und ihm wurde gesagt, dass, wenn er sich noch länger weigere, so würde diese Last von ihm genommen und auf eines der schwächsten von Gottes Kindern gelegt werden, welches treulich die Offenbarungen Gottes erzählen würde. Dennoch weigerte er sich abermals. In einem dritten Gesichte wurde ihm darauf gesagt, dass er frei und die Last auf das schwächste Geschöpf unter den Schwachen gelegt sei, welches Gottes Befehle ausführen würde.

Dies erschreckte den jungen Mann; er entschloss sich, das ihm Gezeigte zu erzählen und ließ demgemäß eine Versammlung ankündigen. Die Menschen drängten sich heran, um zu sehen und zu hören. Er erzählte sorgfältig seine Erfahrung und wie er sich geweigert habe, das zu berichten, was der Herr ihm gezeigt hatte und worin die Strafe für die Weigerung bestehen würde. "Nun", sagte er, "will ich das Gesicht berichten." Aber ach, es war zu spät. Er stand vor der Versammlung stumm wie eine

Bildsäule und rief endlich im tiefsten Schmerze aus: "Ich kann mich keines Wortes von dem Gesicht erinnern." Voller Verzweiflung rang er die Hände und sprach: "Gott hat sein Wort erfüllt; er hat das Gesicht von mir genommen." Und sagte alsdann voller Verzweiflung: "Ich bin ein verlorener Mensch." Von der Zeit an verlor er seine Hoffnung in Christo und versank in Verzweiflung. Er besuchte nie wieder eine adventistische Versammlung. Er starb im Jahre 1893, ohne irgend ein Interesse für Religion zu haben. Sein Benehmen zeigte, um das Geringste zu sagen, in mancher Hinsicht, dass er des sanften Einflusses des Geistes Gottes beraubt und sich selbst überlassen worden war.

Drei Monate später hörte er in einem anstoßenden Gemach ein Gesicht erzählen. Man bat ihn, der Versammlung beizuwohnen, doch er schlug es ab, in das Zimmer zu kommen. Er sagte, dass das Gesicht dem, welches er gehabt habe, so ähnlich sei, wie überhaupt zwei Personen dieselbe Sache berichten könnten. Auf diese Weise wurde bekannt, was er gesehen, aber sich dessen nicht erinnern konnte, da er es schließlich erzählen wollte.

Trauernde Gläubige

Endlich kam der zehnte Tag des siebenten Monats jüdischer Zeit oder der 22. Oktober heran. Tausende und Abertausende warteten, um ihre Hoffnung erfüllt zu sehen. Sie hatten für nichts Irdisches über diesen Tag hinaus gesorgt; nie hatten sie dem Gedanken Raum gegeben: "Wenn nun nicht eintritt, was wir erwarten", sondern hatten alle weltlichen Angelegenheiten so geordnet, als wenn an dem Tage ihr natürliches Leben enden sollte. Sie hatten die Gottlosen gewarnt und ermahnt, dem kommenden Zorn zu entfliehen und viele von jenen fürchteten, dass die Botschaft sich erfüllen könnte. Sie hatten sich beraten und gebetet mit ihren Verwandten, hatten Abschied genommen von denjenigen, die Gott noch nicht ihr Herz gegeben hatten. Sie hatten sich von allem Irdischen verabschiedet mit einer Feierlichkeit, die derjenige nur empfinden kann, der im Begriff steht, dem Richter des Weltalls gegenüber zu treten. So vorbereitet

versammelten sie sich in beinahe atemloser Stille in ihren Gebetshäusern in voller Erwartung, jeden Augenblick die "Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes" zu hören, und den Himmel erleuchtet zu sehen von der Herrlichkeit ihres kommenden Königs.

Langsam verstrichen die Stunden, und als endlich die Sonne am westlichen Horizonte sank, da war der zehnte Tag des siebenten Monats zu Ende. Die Schatten der Nacht breiteten sich wie ein Leichentuch über die Welt und mit ihnen drang ein Schmerz in die Herzen der Advent-Gläubigen. Ihr Schmerz kann nur mit dem Kummer der Jünger unseres Herrn verglichen werden, als sie schweigend ihren Heimweg antraten am Abend nach der Kreuzigung und der Grablegung dessen, den sie erst eine kleine Zeit zuvor als ihren König triumphierend nach Jerusalem begleitet hatten.



Kapitel V

Die Enttäuschung – das bittere Büchlein

"Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es, und es war in meinem Munde wie Honig süß; und als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch bitter." Offb. 10, 10

In der Schriftsprache bedeutet das Essen einer Buchrolle das Aufnehmen von Wahrheit, um dieselbe andern zu übermitteln; so wurde z. B. dem Hesekiel eine "Rolle" gegeben und ihm gesagt: "Menschenkind, was du findest, iß; iß diese Rolle und gehe, rede zum Hause Israel. Da tat ich meinen Mund auf, und er gab mir diese Rolle zu essen. Und er sprach zu mir: Menschenkind, deinen Bauch speise und deinen Leib fülle mit dieser Rolle, welche ich dir gebe. Und ich aß sie, und sie war mir im Munde wie Honig an Süßigkeit." Hes. 3, 1 - 3

In Jer. 15, 16 finden wir dasselbe Bild: "Es fanden sich deine Worte, und ich verschlang sie, und deine Worte wurden mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens." Aus diesem ersehen wir, dass die Süßigkeit die Wonne und die Freude bezeichnet, welche man während des Essens von Gottes Wort empfindet.

Das in Offb. 10 erwähnte Büchlein, welches dem Essenden so süß mundete als Honig, aber gleich nach dem Essen ihm den Bauch bitter machte, war jenes Büchlein, aus dem der Engel verkündigte mit einem Schwur bei dem, der den Himmel, die Erde und das Meer gemacht hat, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll". Somit muss sich das Essen dieses Büchleins auf die Annahme dieser Botschaft des Engels betreffs der Zeit beziehen

und die Süßigkeit auf die dabei empfundene Freude, und die nachherige, plötzliche Bitterkeit auf die bittere Enttäuschung, welche alle jene empfanden, nachdem die angekündigte, so freudig erwartete Zeit verstrich.

Sicherlich war die Verkündigung der Zeit im Jahre 1844 allen Gläubigen, welche ohne den geringsten Zweifel die nahe ewige Befreiung von allem Übel, allem Leiden und allen Sorgen dieser sündigen Welt erwarteten, eine freudenvolle Botschaft. Der Gedanke, dass sie nach einigen kurzen Wochen verherrlicht und verklärt mit ihrem Könige in der goldenen Stadt sein sollten, war in der Tat erhebend, wie folgende Worte eines Teilnehmers bekunden: "Nur diejenigen, welche Jesus aufrichtig lieben, können die Gefühle derer verstehen, welche mit dem höchsten Interesse auf das Kommen ihres Herrn warteten... Wir näherten uns der Stunde mit einer stillen Feierlichkeit. Die wahrhaft Gläubigen genossen Ruhe in innigem Verkehr mit Gott, der für sie das Pfand des Friedens war, den sie in der lichten Zukunft genießen sollten. Wer diese Hoffnung, dieses Vertrauen erfahren hat, wird nie jene köstlichen Stunden des Wartens vergessen."

Niedergeschlagen, aber nicht vernichtet

Eine passende Veranschaulichung von der eigentümlichen schwierigen Lage, in der sich die Adventisten befanden, als sie am elften Tage des siebenten Monats noch in dieser dunklen Welt voll Leiden und Versuchungen weilten und Hohn, Spott und Gelächter von denen ertragen mussten, die sie vor wenigen Stunden ermahnt hatten, sich für die Begegnung mit ihrem Herrn bereit zu machen, bietet der Fall Maria's, als sie "stand vor dem Grabe und weinte", und zu den Engeln, die sie fragten: "Weib, was weinest du?" sagte: "Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben." Joh. 20, 13.

Jene, welche diese schwere Probe durchmachten, bemerkten hierüber: "Wir waren verlegen und enttäuscht, aber wir entsagten nicht unserm Glauben. Wir fühlten, dass wir unsere Pflicht getan und unserm köstlichen Glauben gemäß gelebt

hatten: wir waren enttäuscht, aber nicht entmutigt. Wir bedurften unbegrenzter Geduld; denn der Spötter waren viele. Häufig wurden wir mit höhnischen Anspielungen auf unsere Enttäuschung mit den Worten: "Also ihr seid noch nicht aufgefahren, wann gedenkt ihr jetzt aufzufahren?" begrüßt. Ähnliche höhnende Aussprüche ergingen über uns, nicht nur von unsern weltlichen Bekannten, sondern auch von vorgeblichen Christen, die die Bibel annahmen, aber noch nicht ihre großen und wichtigen Wahrheiten gelernt hatten. Die Sterblichkeit hing uns noch immer an; die Wirkungen des Fluches umgaben uns, und es war schwer, all die Sorgen des Lebens, die wir für immer beiseite gelegt zu haben glaubten, wieder aufzunehmen."

Diese Gefühle, verglichen mit der vor wenigen Stunden empfundenen Freude müssen wie ein schneidender Schmerz, verursacht durch den Genuss eines bitteren Giftes, für sie gewesen sein. Die weltlich Gesinnten glaubten, wie ohne Zweifel auch die Mehrzahl nach Christi Kreuzigung, dass die Gläubigen nun ihr Vertrauen aufgeben und über ihre eigene Torheit spotten würden. Aber sie mussten bald zu ihrem Erstaunen sehen, dass die Liebe zu dem Erscheinen des Herrn nicht so leicht aus den Herzen derer, die sich Gott ganz geweiht hatten, ausgetilgt werden konnte.

Der Weg, den diese aufrichtigen Seelen einschlugen, und die Gefühle, die sich ihrer bemächtigten, beschreibt der Prophet Jeremias genau, wenn er sagt: "Es fanden sich deine Worte, und ich verschlang sie, deine Worte wurden mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens; denn genannt ward dein Name über mir, Jehova, Gott der Heerscharen. Nicht saß ich im Kreise der Lachenden und war fröhlich; angesichts deiner Hand saß ich einsam, denn mit Groll hast du mich gefüllt. Warum ist mein Schmerz beständig geworden und mein Schlag bösartig? will nicht heilen. Willst du mir wirklich wie ein täuschender Bach werden, wie Wasser, das nicht besteht? Jer. 15, 16 - 18. Einige kurze Bemerkungen einiger dieser Enttäuschten werden uns eine klare Vorstellung ihrer Lage geben. Ält. James White, der in den Jahren 1843 - 44 sehr erfolgreich wirkte, sagt:

"Die Enttäuschung ward zur Zeit eine bittere. Die aufrichtigen Gläubigen hatten alles für Christum dahingegeben und sich seiner Gegenwart mehr denn je erfreut. Sie hatte nach ihrer Meinung der Welt die letzte Warnung verkündigt und sich mehr oder weniger von der ungläubigen höhnenden Menge getrennt. Durch den göttlichen Segen, der auf ihnen ruhte, fühlten sie sich mit ihrem Herrn, den die bald erwarteten und mit den heiligen Engeln enger verbunden als mit denen, von welchen sie sich getrennt hatten. Die Liebe Christi füllte ihre Herzen, strahlte aus jedem Angesicht und mit unaussprechlicher Sehnsucht beteten sie: "Komm, Herr Jesu", und "Komme bald." Aber er kam nicht."

Eine Glaubensprüfung

"Aber Gott verließ sein Volk nicht und verschiedene Bibelstellen wie z.B. die folgenden aus Hebr. flößten den Herzen und Gemütern der Wartenden besondere Kraft und großen Trost ein. "Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfahet. Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten." Hebr. 10, 35 - 39. Die in dieser Bibelstelle wichtigen Punkte sind:

- 1. Die hier Angeredeten stehen in Gefahr ihr Vertrauen auf das, was sie als Recht erkannt hatten, wegzuwerfen.
- 2. Sie hatten den Willen Gottes getan und waren jetzt in den Zustand gekommen, wo ihnen Geduld not tat.
- 3. Die Gerechten sollen zu dieser Zeit ihres Glaubens leben; nicht indem sie zweifeln, ob sie den Willen Gottes getan haben, sondern indem sie glauben, daß das, was sie getan hätten, der Wille Gottes ist.
- 4. Diejenigen, welche nicht die Glaubensprüfung ertragen, sondern ihr Vertrauen auf das Werk, in welchem sie den Willen Gottes getan haben, wegwerfen und abweichen, schlagen den direkten Weg zum Verderben ein."

Ein Versehen in dem Ereignis

Zehn Tage nach dem Verlauf der Zeit wurde im "Mitterachtsruf" vom 31. Oktober der folgende Artikel von dem Herausgeber N. Southard veröffentlicht:

"Wenn wir die, diese Bewegung begleitenden Umstände, ihre segensreichen Einwirkungen auf die Gemüter der Gotteskinder und den Hass und die Bosheit von seiten ihrer Feinde erwägen, so können wir dieselbe nur als den richtigen "Mitternachtsruf" betrachten. Und wenn wir auch eine kurze Zeit durchleben, in der unser Glaube auf die Probe gestellt wird, so ist auch dieses in Übereinstimmung mit dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen; denn als sie sich alle aufgemacht und ihre Lampen geschmückt hatten, musste noch eine Zeit verstreichen, in welcher die Lampen der törichten Jungfrauen ausgingen. Das konnte erst nach dem Vorübergehen des zehnten Tages sein; denn bis zu der Zeit sollten ihre Lampen brennen. Es musste also der Tag vorübergehen und dadurch für die Törichten die Zeit kommen, da sie ihr Vertrauen verloren, wie auch im Jahre 1843 die Zeit vorübergehen musste, damit es eine Wartezeit gäbe. Eine kleine Zögerung ist deshalb kein Grund für Entmutigung, sondern zeigt nur, wie genau Gott in der Erfüllung seines Wortes ist. Lasst uns deshalb ausharren in unserm Glauben ohne Schwanken, denn er ist getreu, der es versprochen hat."

In der "Stimme der Wahrheit" vom 7. November 1844 herausgegeben von Joseph Marsh lesen wir:

"Wir geben bereitwillig zu, daß wir uns in der Beschaffenheit des Ereignisses, welches wir am zehnten Tage des siebenten Monats erwarteten, getäuscht haben; aber wir können noch nicht zugeben, daß unser großer Hoherpriester gerade an diesem Tage nicht alles vollendet hätte, was das Vorbild uns ein Recht gibt zu erwarten. Wir glauben fest, daß er es tat."

Das Heiligtum

Um zu zeigen, was die Adventisten am zehnten Tage des siebenten Monats erwarteten, lassen wir einen Bericht aus dem "Advent Herald" vom 13. November 1844 folgen:

"Unter der jüdischen Haushaltung vollzog der Hoherpriester an dem Tage in dem Allerheiligsten die Versöhnung für alle Sünden des Volkes Israel. Das Gesetz war ein "Schatten des Zukünftigen", die Kreuzigung Christi, unseres Osterlammes, geschah an dem Tage, wenn auch nicht zu derselben Stunde, wie einige glaubten, des jüdischen Passahfestes; Christus als der Erstgeborene unter denen, die da schlafen, stand an dem Tage auf, da der Priester die Erstlinge der Erde als Webeopfer dem Herrn darbrachte und der heilige Geist kam am Tage der Pfingsten, dem Fest der Wochen, herab: so gleicherweise glauben wir, daß unser großer Hoherpriester, der ins Allerheiligste gegangen und es mit seinem Blute besprengt hat, wieder an dem Tage, da dieses große Gegenbild durch die Beobachtung des jüdischen Gesetzes vorgebildet wurde, herauskommen könnte, um das Volk zu segnen."

Die Adventisten erwarteten demgemäß, dass am 10. Tage des siebenten Monats 1844 die 2.300 Tage aufhören würden, Christus sein Priesteramt beenden und auf die Erde kommen würde, um sein Volk zu segnen. Eine spätere Untersuchung ergab, dass das Werk der Reinigung des himmlischen Heiligtums an diesem Tage seinen Anfang nahm, mithin Christi Priesteramt nicht beendet wurde. Niemand hatte damals irgendwelchen Begriff von einem Heiligtum im Himmel. Anstatt die Reinigung des Heiligtums als einen Teil des Priesteramtes Christi anzusehen, nahm man an, dass dies die Reinigung der Erde durch Feuer bei dem Kommen Christi sei. Wenn auch nicht die ganze Erde, so würde doch wenigstens das Land Kanaan zu jener Zeit gereinigt werden. Diese Meinung ist klar ausgedrückt in einem Artikel von Georg Storrs im "Mitternachtsruf" vom 25. April 1844. Er fragte: "Was ist jenes Heiligtum, das gereinigt werden soll? Früher glaubte ich, dass es die Erde sei; jetzt glaube ich, dass es nur ein Teil der Erde ist. Aber welcher Teil? Das ist die Frage, die ich mich bemühen werde, zu beantworten "

Nachdem er den vermeintlichen Grund, dass das Land Palästina das Heiligtum sei, angeführt hatte, fragt er: "Wie wird das Heiligtum gereinigt werden?" und antwortet mit den Worten aus Micha 1, 3. 4: "Denn siehe, der Herr wird ausgehen aus seinem Ort und herabfahren und treten auf die Höhen im Lande, daß die Berge unter ihm schmelzen und die Täler reißen werden, gleich wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, wie die Wasser, so unterwärts fließen."

Indem man damals allgemein die Erde als das Heiligtum ansah, so ist es leicht begreiflich, warum man ohne Zweifel wähnte, dass der Herr am Ende der 2.300 Tage kommen und die Erde in der durch den Propheten Micha angegebenen Weise reinigen würde. Unter den vielen Einwänden, die gegen die Adventisten erhoben wurden, wurde in keinem angedeutet, dass die Reinigung der Erde durch Feuer nicht die Reinigung des Heiligtums am Ende der 2.300 Tage sei.

Die Enttäuschung der Jünger

Schon die Apostel taten Gottes Willen und wurden dennoch in ihren Erwartungen getäuscht, weil sie nicht die Dinge verstanden, die geschehen sollten. Als ihr Herr auf dem Füllen saß und in Jerusalem einzog, riefen sie, der Worte des Propheten eingedenk: "Tochter Ierusalems, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin." Joh. 12, 16; Sach. 9, 9. Laut dieser Weissagung musste bei diesem Anlass gejauchzt werden und wenn sie geschwiegen hätten, so würden die Steine geschrieen haben. Luk. 19, 40. Die Jünger hofften laut Luk. 24, 21 "er sollte Israel erlösen" und wähnten somit, dass Christus nun als weltlicher Fürst den Thron Davids einnehmen würde. Deshalb riefen sie: "Gelobet sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt in dem Namen des Herrn." Mark. 11, 10. Würden die Jünger bei diesem Anlass so gejauchzt haben, wenn sie gewusst hätten, dass ihr Meister nach einer Woche tot im Grabe Josephs von römischen Soldaten bewacht, liegen würde? Hätten die Adventisten Gott im Jahre 1844 so viel "Ehre" gegeben und sich ihm so völlig geweiht, wenn sie verstanden hätten, dass die Reinigung des Heiligtums am Ende der prophetischen Zeit eine Reihe von Jahren einnehmen und der Herr erst dann in Wirklichkeit kommen würde?

Als sie noch einmal sorgfältig die Berechnungen der Zeitperiode durchgingen, waren keine Fehler zu finden: aber der Herr kam nicht und die Reinigung der Erde durch Feuer geschah auch nicht. Wie sollten sie dies verstehen? Sie wussten sicherlich, dass Gott in dieser großen Bewegung mit ihnen gewesen war; aber jetzt befanden sie sich im unklaren. Ihr Vertrauen auf den Herrn war unerschüttert; sie wussten, er werde sie nicht verlassen; Licht musste ihnen werden. Wie schon erwähnt, klagten sie laut Jer. 15, 15: "Willst du werden wie eine Täuschung, wie Wasser, das nicht besteht?" Aber der Glaube nährte einen solchen Zweifel nicht, denn sie gedachten des Herrn Worte durch den Propheten Habakuk, bezüglich der Weissagung: "Harre ihrer; sie

wird gewisslich kommen und nicht ausbleiben." Der schon angeführte Ausspruch aus der "Stimme der Wahrheit" beschreibt ihre Stellung genau: "Wir können doch nicht zugeben, daß unser großer Hoherpriester gerade an diesem Tage nicht alles vollendet hätte, was das Vorbild uns ein Recht gibt zu erwarten."

Licht über das Heiligtum

Hiram Edson von Port Gibson, New York, erzählte mir, dass er am Tage nach dem erwarteten Ende im Jahre 1844 hinter aufgestellten Garben auf einem Felde betete und dass der Geist des Herrn mit solcher Macht über ihn kam, dass er beinahe zu Boden geworfen wurde, und ihm geoffenbart ward: "Das Heiligtum, welches gereinigt werden soll, ist im Himmel." Er teilte diesen Gedanken O. R. L. Crosier mit, und beide fingen nun an, diesen Gegenstand sorgfältig zu untersuchen. Anfang 1846 erschien eine ausführliche Auslegung des Heiligtums auf Grund der Bibel von Crosier verfasst, in dem "Morgenstern", einer englischen Zeitschrift, die in Canandaigua, New York, herausgegeben wurde. In einer längeren Abhandlung beweist er, dass die Reinigung des Heiligtums die Schlussarbeit des Priesteramtes Christi sei, die 1844 anfing und erst dicht vor dem Kommen des Herrn in den Wolken des Himmels schließen würde.

Die Gerechten werden nicht verlassen

Ehe wir weitergehen, möchten wir nochmals den starken Glauben und den heiligen Eifer betrachten, welche etliche Adventisten einige Wochen vor dem Ablauf der Zeit bekundeten. Sie verließen ihre weltlichen Angelegenheiten und ihre Ernte im Feld, um die Warnungsbotschaft verkündigen zu helfen. Die Feinde der Lehre sagten und sagen noch, dass die Familien durch eine solche Handlungsweise Mangel und Leiden zu tragen hatten; wir aber sagen, das ist nicht wahr.

Der Herr erkennt die Opfer an, die um seines Namens willen gebracht werden, wie wir aus folgendem Falle ersehen können. Br. Hastings von New Ipswich, N. Y., hatte ein großes Feld herrlicher Kartoffeln, die er nicht ausgraben ließ. Seine Nachbarn, denen die Kartoffeln leid taten, boten sich an, dieselben auszugraben und sie kostenfrei in seinen Keller zu schaffen, wenn er es ihnen erlauben wolle; "denn", sagten sie, "du könntest sie noch gebrauchen." "Nein", sagte Br. Hastings, "dieses Kartoffelfeld soll meinen Glauben an des Herrn baldiges Kommen predigen."

In jenem Herbste war beinahe die ganze Kartoffelernte durch die Kartoffelfäule verdorben. Das Blatt "True Sun" sagte: "Wie traurig ist es doch, daß ganze Felder dieses wertvollen Lebensmittels durch Fäulnis verdorben sind." Ein Korrespondent eines Philadelphia-Blattes sagt, "die Kartoffelernte in dem Staate ist gänzlich vernichtet. Der einzige Staat, von welchem nicht so viele Klagen kommen, ist Maine, aber auch dort hat die Fäulnis die Kartoffeln nicht ganz verschont."

Da der Herbst milde war und Br. Hastings Kartoffeln bis November in der Erde blieben, faulten sie nicht und Br. Hastings hatte nun einen reichlichen Vorrat, sowohl für sich als auch für seine nicht so glücklichen Nachbarn, die im Oktober seinetwegen so besorgt gewesen waren und die im Frühling ihre Saatkartoffeln von ihm um einen hohen Preis kaufen mussten. Was sie als eine große Trübsal für Br. Hastings erachtet hatten, erwies sich als ein Segen nicht nur für ihn, sondern auch für seine Nachbarn. Tatsächlich war nirgends solch schrecklicher Mangel unter den Adventisten, nachdem die Zeit vorüber gegangen war, wie die Gegner berichteten und verbreiteten.

Die Gläubigen blieben standhaft

Als der zehnte Tag des siebenten Monats vorübergegangen war, dachten die Kirchen, dass nun ihre verlorenen Glieder, die sich unter dem Mitternachtsruf und der zweiten Engelsbotschaft von ihnen getrennt hatten, sich ihnen wieder anschließen würden; aber darin irrten sie sich. Dies geht aus folgender Erwiderung des "Mitternachtsrufs" vom 26. Dezember 1844 auf die Aufforderungen zu ihren ehemaligen Gemeinden zurückzukehren, hervor:

"Was aber sind die Tatsachen? Sie wissen wohl, daß in den meisten Kirchen "die Bekehrung der Welt" "ein tausendjähriges Reich" und "die Rückkehr der Juden nach Palästina" vor dem Kommen des Heilandes die hauptsächlichen Gegenstände der Predigt sind. Diejenigen, welche zurückkehren, um den Schlafliedern solcher unbiblischen und unvernünftigen Lehrern zuzuhören, tun es mit offenen Augen, und solcher Schritt ihrerseits wird in der Tat ein "Rückwärtsgehen" sein".

"Einmal "frei" geworden, dem biblischen Sinne nach, ist es viel richtiger, "vorwärts zu streben" als "zurückzugehen", besonders in dieser Zeit, da die Siegeskrone bald den Getreuen in Christo Jesu schmücken wird."

Der Weg, den die Kirchen einschlugen, das Kommen des Herrn durch die angeführten und biblischen Lehren hinauszuschieben, erinnerte die Adventisten an die Worte in Hes. 12, 27. 28: "Du Menschenkind, siehe das Haus Israel spricht: Das Gesicht, das dieser siehet, das ist noch lange hin und er weissaget auf die Zeit, so noch ferne ist." In denselben Versen fanden die Adventisten auch die passende Erwiderung: "Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Herr: Was ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der Herr, Herr."

Das Messen des Tempels

Ein bisher unbeachtet gebliebener Teil des Werkes musste nun getan werden, dem Volke musste der wahre Charakter des himmlischen Tempels und seines Dienstes dargestellt werden. Dies wird in Offb. 10, 11; 11, 1 ausgedrückt.

"Und der sprach zu mir: Du musst abermal weissagen vor Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen. Und es ward mir ein Rohr gegeben einem Stecken gleich und sprach: Stehe auf und Miss den Tempel Gottes und den Altar und die darinnen anbeten."

Das Gebot, den Tempel zu messen, schloss auch die darin anbeten ein und muss sich folglich auf ihren Charakter beziehen. Durch das Messen des Tempels sollte das am Schluss der prophetischen Zeit stattfindende Ereignis: "Dann wird das Heiligtum wieder geweihet werden," klar werden.

Diejenigen, welche das Büchlein aßen und die "Zeit" verkündigten, glaubten, dass ihr Werk beendet sei; deshalb erging

an sie der Ruf, dass sie abermals den Völkern und Heiden und vielen Königen weissagen mussten.

Der Engel, welcher diese Zeit verkündigte, kam vom Himmel, und ehe sein Werk vollendet war, gab er den Auftrag, das Volk abermals zu lehren. Die Botschaft also, welche die Frage über das Heiligtum lösen, den Enttäuschten neues Vertrauen einflößen und sie zu gleicher Zeit mit einem "Rohr" oder einer "Meßrute" versehen sollte, womit das Volk Gottes seinen moralischen Zustand Gott gegenüber messen konnte, musste sichtbare Zeichen tragen, dass sie "himmlischen" und nicht irdischen Ursprungs war.

Das Volk abermals zu lehren, ohne ihnen eine klare Erkenntnis über den Grund ihrer Enttäuschung bieten zu können, würde ein nutzloser Versuch gewesen sein. Die Adventisten selbst mussten von neuem angeregt und erleuchtet werden, ehe sie das Volk richtig belehren konnten. Wie sollte dies aber zugehen? Konnte es durch menschliche Weisheit geschehen? Würden die, welche das Wirken des Geistes Gottes in der letzten Bewegung erfahren hatten, mit menschlichen Schlussfolgerungen zufrieden sein? Nur ein Werk wie das der dritten Engelsbotschaft in Offb. 14, 9 - 12 konnte sie aus ihrer Verlegenheit befreien, und in dieses wurden sie Schritt für Schritt, so schnell wie sie es empfangen konnten, eingeführt und es trug die überzeugendsten Beweise seines himmlischen Ursprungs.

Die große Zahl der Adventisten war gewissermaßen wie Schafe ohne Hirten; Tausende von ihnen hatten sich erst vor einigen Wochen von allen Kirchen- und Glaubensbekenntnissen losgesagt, und es mangelte an jeder menschlichen Einrichtung, die für ihr geistiges Wohl verantwortlich war. Sie hatten keinen irdischen Ratgeber, denen sie sich anvertrauen konnten: Gott allein war ihre Zuflucht.

Einer Sache jedoch waren sie sicher und dies war für sie wie ein Anker: Die Verkündigung der Zeit war richtig. Aber als ein Volk befanden sie sich unbedingt der Gefahr ausgesetzt, falsche Auslegungen anzunehmen oder die Geduld zu verlieren und den Glauben an die gemachten Erfahrungen aufzugeben; es sei denn, dass Gott sie führe und behüte. Einige fielen, während

andere, indem sie ihr Glaubensauge auf den richteten, den sie von ganzer Seele liebten, verlangend fragten: "Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin? Der Hüter aber sprach: "Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht sein. Wenn ihr schon fragt, so werdet ihr doch wieder kommen und wieder fragen." Jes. 21, 11.

Falsche Lehren

Wie und durch wen einige Adventisten in falsche Lehren gerieten, zeigt ein Auszug aus "Der Morgenwache", einem von J. Himes in New York herausgegebenen englischen Blatt. In der Nummer vom 6. Juni 1845 spricht er von einem gerade in Maine gemachten Besuch:

"Br. Joseph Turner und andere gingen von dem Standpunkt aus, dass wir uns in der Zeit des großen Sabbats befänden, indem die 6.000 Jahre beendet wären und dass demzufolge kein Adventist mehr arbeiten dürfe. Ihrer Annahme nach sollte jeder, der noch arbeite, dem ewigen Verderben anheimfallen."

Während sie sich aller körperlichen Arbeit enthielten und träge dahinlebten, glaubten sie, dass Turner neues Licht erhalten habe, nämlich: dass der Bräutigam gekommen sei und zwar am zehnten Tage des siebenten Monats des vergangenen jüdischen Jahres; dass dann die Hochzeit stattgefunden hätte und alle Jungfrauen mit ihm zur Hochzeit eingegangen wären und die Tür geschlossen worden sei. Die Hineingegangenen könnten nicht mehr verloren gehen und die Draußenstehenden könnten nicht mehr errettet werden. Mithin sei das Werk der Rettung von Seelen auf unserm großen Erdball beendet.

Gottes Vorsehung in der Enttäuschung

Der Ält. J. N. Andrews, der die Enttäuschung im Jahre 1844 miterlebte, bietet uns in seinem Werke: "Die drei Engelsbotschaften von Offb. 14, 6 – 12" folgende treffende Erklärung derselben:

"Die den Herrn im Jahre 1843 und 1844 erwarteten, wurden enttäuscht. Diese Tatsache scheint vielen ein hinreichender Grund zur Verwerfung aller hierauf bezüglichen Zeugnisse zu sein. Wir anerkennen die Enttäuschung, können aber nicht zugeben, daß sie ein billiger Grund ist, die Hand Gottes in diesem Werke zu leugnen. Die Juden wurden auch enttäuscht, als, nachdem Johannes der Täufer den Weg vorbereitet hatte, Jesus sich ihnen als der verheißene Messias offenbarte. Auch die Jünger wurden aufs bitterste enttäuscht, als der, den sie als den Befreier Israels angesehen hatten, durch die Hand der Ungerechten genommen und getötet wurde, und ferner als sie nach seiner Auferstehung erwarteten, dass er nun das Reich aufrichten würde, er sie aber anstatt dessen verstehen ließ, dass er zu seinem Vater ginge und sie lange der Trübsal und Angst ausgesetzt wären, mussten sie sich wiederum sehr enttäuscht fühlen. Dies beweist jedoch nicht, dass Gottes Hand sie nicht leitete. Die Enttäuschung sollte sie nur dazu anspornen, ihre Fehler zu verlassen, aber keineswegs ihr Gottvertrauen wegzuwerfen. In der Wüste ließ sich das Volk Israel durch Enttäuschungen verleiten, die göttliche Führung nicht zu erkennen. Dies ist uns aber zur Ermahnung geschrieben, daß wir nicht in dasselbe Beispiel des Unglaubens fallen sollen."

Laut Matth. 16, 24 scheint es Gottes Plan zu sein, dass die Annahme von wichtigen Wahrheiten gewöhnlich mit einem Kreuz verbunden ist. Dies wird sich auch in den letzten Tagen bewahrheiten. Petrus sagt von der Zeit, da "das Ende aller Dinge nahe kommen" und "das Gericht an dem Hause Gottes" anfangen wird: "Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, die euch begegnet, nicht befremden, die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christus leidet, auf daß ihr zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, rufet auch euch. Bei ihnen ist er gelästert, aber bei euch ist er gepriesen." 1. Petrus 4, 7. 17. 12 – 14

Ist die Wahrheit allgemein unbeliebt, so bedarf es mehr Gnade, sie anzunehmen, als einfach dem Glauben der Menge zu folgen. Heuchlerische Christen fühlen kein Verlangen, eine Wahrheit anzunehmen, welche entschiedenes Handeln erfordert und wo man gegen den Strom angehen und mit allerlei Widerwärtigkeiten kämpfen muss. Gerade dadurch wird die Wahrheit der Prüfstein des Treuen, Ehrlichen, Aufrichtigen und Gewissenhaften.

Wir haben oben gezeigt, dass die Prophezeiung von der Advent-Bewegung eine Enttäuschung vorhersagte. Diese kam und auf diese Weise hat nach der Vorsehung Gottes auch die Annahme der Adventbotschaft ihr Kreuz.



Kapitel VI

Zeichen göttlicher Führung

"Oder ob Gott versucht habe, hineinzugehen, und sich ein Volk mitten aus einem Volk zunehmen durch Versuchungen, durch Zeichen, durch Wunder, durch Streit und durch eine mächtige Hand und durch einen ausgestreckten Arm und durch sehr schreckliche Taten, wie das alles der Herr, euer Gott, für euch getan hat in Ägypten vor deinen Augen? Du hast es gesehen, auf daß du wissest, daß der Herr allein Gott ist und keiner mehr." 5. Mose 4, 34. 35

Auf diese Weise wirkte der Herr, um sich ein Volk aus einer heidnischen Nation herauszunehmen und sie dahin zu führen, wo er die Worte seines Gesetzes zu ihnen reden und sie ihnen auf steinernen Tafeln geben konnte. Nicht um ihre Neugierde zu befriedigen, geschahen die Wunder, die er an ihnen tat. Sie sollten vielmehr laut Ps. 106, 21. 22 daraus erkennen, daß der, "der so große Dinge in Ägypten getan hatte, Wunder im Lande Hams und schreckliche Werke am Schilfmeer", und von der brennenden Spitze Sinais zu ihnen unter Feuer und Rauch geredet hatte, kein anderer war, als der lebendige und wahre Gott, der Schöpfer aller Dinge.

Mose hätte die Israeliten nicht bewegen können, Ägypten zu verlassen, wenn er einfach zu ihnen gesagt hätte: "Als ich meine Herden weidete, wurden Gedanken des Mitleids in mir wach mit eurem Elend und ich bin nun gekommen, euch aus Ägypten hinauszuführen, wie ich es schon einmal versuchte, als ich den Ägypter schlug, kurz vor dem ich fliehen musste nach dem Lande Midian."

Es bedurfte des brennenden Busches, der nicht verzerrt wurde, und der deutlichen Stimme aus der Flamme, um Mose

zu überzeugen, dass er gehen sollte und Gottes Volk aus Ägypten führen. Er erhielt seinen hohen und heiligen Beruf auf eine so wunderbare Weise, dass das Berichten der Umstände schon hinreichte, sofort die Aufmerksamkeit seiner israelitischen Brüder anzuregen und sie so vorzubereiten, dass sie ihn später als ihren Führer annahmen.

Wenn es seit der Auferstehung des Heilandes je eine Zeit gegeben hat, da seine trauernden und enttäuschten Jünger des Trostes seiner Gegenwart und seiner aufmunternden Worte bedurften, so war es zur Zeit, als nach dem Mitternachtsruf von 1844 einige betrübte und verfolgte Gläubige im lebendigen Glauben verharrten. Und wenn Gott in seiner Gnade je direkt mit trauernden Seelen verkehrte, so ließe es sich gerade in dieser Zeit und mit diesem Volk erwarten.

Er, der nicht an Mittel und Wege in seinem Wirken gebunden ist, und der, als er auffuhr seiner Gemeinde laut Eph. 4, 8 - 15 Gaben gegeben und versprochen hat, mit seinen Jüngern zu sein, "bis an der Welt Ende", er verkehrte jetzt mit ihnen. Er erwählte sich zu diesem Zwecke sein eigenes Werkzeug, eine Seele, die sich ihm ganz übergeben hatte, aber deren Leben zu erlöschen drohte, die "Schwächste unter den Schwachen". Siehe Seite 70, Zeugnis an Foß.

Zwei Monate nach dem Vorübergehen der "Zeit" erhielt Ellen G. White, geborene E. G. Harmon, von Portland, Maine, als sie erst siebzehn Jahre alt war, Offenbarungen vom Herrn. Sollte man nicht erwarten, wenn der Herr in diesen letzten Tagen durch Gesichte zu seinem Volke reden wollte, die Offenbarungen selbst deutliche Zeichen des Göttlichen an sich tragen mussten? Diese Zeichen sind an den Gesichten von Schw. White zu erkennen.

Wunderbare Erscheinung

Gesichte sind an und für sich schon wunderbar. Außerdem sind aber mit ihren früheren Gesichten ganz besondere Einzelheiten verbunden, die wir später anführen werden. Und dies müssen wir auch von einer Gabe des Geistes erwarten, die von



Gott bestimmt war, die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu lenken, so dass sie veranlasst wurden gleich Mose zu sagen: "Ich will dahin und beschauen dies große Gesicht." Die einfache Aussage eines armen, kränklichen, schwachen Mädchens anscheinend am Rand des Grabes, dass sie ein Gesicht gehabt habe, würde nicht genügt haben. Aber die wunderbaren Erscheinungen, die mit ihren Gesichten in Verbindung standen, erregten Interesse und das Mädchen wurde von Ort zu Ort gerufen, um das zu berichten, was der Herr ihr geboten hatte andern bekannt zu machen.

Da ich Gelegenheit hatte, mich mit einigen Personen, die zur Zeit des ersten Gesichtes in Portland wohnten, zu unterhalten, und auch bekannt war mit Frau Haines, in deren Haus Schw. White ihr erstes Gesicht hatte, so will ich hier die Tatsachen berichten, wie sie mir von jenen Personen überliefert wurden.

Schw. White war damals in einem sehr kritischen Gesundheitszustand. Seit Wochen konnte sie nur flüstern, der Arzt hatte festgestellt, dass sie an Wassersucht und Auszehrung litt. Der rechte Lungenflügel, sagte er, sei zerstört, der linke angegangen und ihr Herz sei auch leidend. Er meinte, sie könne jeden Augenblick sterben und selbst wenn es gut ginge, nur noch eine sehr kurze Zeit leben. Mit großer Schwierigkeit konnte sie im Liegen atmen und beim Schlafen musste sie eine fast sitzende Stellung einnehmen. Häufige Hustenanfälle und Lungenbluten hatten ihre körperliche Kraft sehr geschwächt.

Ihr erstes Gesicht hatte sie bei Frau Haines, während fünf Glaubensschwestern ihre Morgenandacht hatten. Die andern hatten schon gebetet und Schw. White betete mit leiser Stimme, als die Kraft Gottes herniederkam, die alle ergriff. Sofort war sie für alles, was um sie hervorging, unempfänglich - sie war im Gesicht.

Auf der nächsten Versammlung erzählte sie den Gläubigen in Portland, was ihr gezeigt worden war. Diese hatten volles Vertrauen, dass das Gesicht von Gott kam. Es waren zur Zeit ungefähr sechzig Seelen zugegen und alle erkannten es als das Werk des Herrn. Nicht nur während des Gesichtes sondern auch beim Berichten desselben machte sich eine Kraft bemerkbar, die nur göttlichem Ursprung zugeschrieben werden konnte. Ein feierliches Gefühl für himmlische Dinge bemächtigte sich ihrer, und sie schien mit einer unaussprechlichen heiligen Scheu erfüllt, dass sie, so jung und schwach, als ein Werkzeug erwählt werden sollte, durch welches Gott seinem Volk Licht zukommen lassen wollte. Sie berichtete, dass sie während des Gesichtes in den himmlischen Höfen, wo alles Freude und Friede war, zu sein schien, umgeben von einer Schar glänzender Engel, und dass es ein trauriger Wechsel sei, wieder zu der unbefriedigenden Wirklichkeit dieses sterblichen Lebens zu erwachen.

Der Pfad zu der Stadt Gottes

Folgende kurze Beschreibung ihres ersten Gesichtes, wie sie es den Gläubigen in Portland erzählte, wird uns einen Begriff der Beschaffenheit ihrer Gesichte im allgemeinen geben:

"Während wir beteten, kam die Kraft Gottes auf mich, wie ich sie zuvor nie gefühlt hatte. Ich war von Licht umgeben und stieg immer höher von der Erde. Ich sah mich um nach den Adventisten in der Welt und konnte sie nicht finden; aber eine Stimme sagte zu mir: "Siehe noch einmal zu, aber schaue ein wenig höher." Jetzt erhob ich meine Augen und sah einen geraden, schmalen Pfad, der hoch über der Welt aufgeworfen war. Auf diesem pilgerten die Adventisten zu der heiligen Stadt, die am andern Ende des Pfades lag. Hinter ihnen am Anfange des Weges war ein helles Licht, welches, wie mir der Engel sagte, der "Mitternachtsruf" war. Es schien auf dem ganzen Pfad und war ein Licht für ihre Füße, daß sie nicht straucheln möchten. Und wenn die Wandernden unverwandt die Augen auf Jesus richteten, der sie anführte auf dem Wege zur Stadt, so gingen sie sicher. Aber bald wurden einige müde, sie sagten, die Stadt sei so weit entfernt und sie hätten geglaubt, viel früher hinein kommen zu können. Jesus ermutigte sie aber, indem er seinen rechten Arm erhob, von dem ein helles Licht ausstrahlte, welches sich über die Adventisten ergoss und sie riefen: "Halleluja." Einige jedoch verleugneten unbesonnen das Licht, das hinter ihnen schien und sagten, Gott hätte sie nicht hierher gebracht. Hinter solchen ging das Licht aus und es ward ganz finster zu ihren Füßen; sie strauchelten, verloren Jesum aus dem Auge und vielen ab von dem Pfade, zurück in die dunkle, böse Welt unter ihnen. Bald hörten wir die Stimme

Gottes, gleich vielen Wassern, welche uns den Tag und die Stunde der Ankunft des Herrn mitteilte. Die lebenden Heiligen verstanden diese Stimme, während die Gottlosen meinten, es sei Donner und Erdbeben. Als Gott die Zeit verkündigte, goss er den heiligen Geist auf uns und unsere Angesichter wurden erleuchtet und die Herrlichkeit Gottes spiegelte sich darauf, gleich wie auf Moses Angesicht, als er vom Berge Sinai herabkam."

Zustand während des Gesichtes

Ehe wir die weiteren Berichte dieser wunderbaren Offenbarung des Geistes Gottes betrachten, will ich einige Tatsachen bezüglich der Gesichte berichten. Ich sah Schw. White am ersten Sabbat im Oktober 1852 zum ersten Mal im Gesicht. Dieses Gesicht dauerte über eine Stunde. Seitdem habe ich dies Vorrecht wohl fünfzig Mal gehabt. Ich bin auch zugegen gewesen, wenn Ärzte ihren Zustand zu solcher Zeit untersucht haben und erachte es als eine Freude von dem zu zeugen, das ich gesehen und gehört habe. Ich hoffe, dass diese Wiedergabe der Tatsachen von einem Augenzeugen berichtet, nicht gleichgültig beiseite geschoben werde, um den grundlosen Vermutungen derer, die Schw. White nie in einem solchen Zustand gesehen haben, Raum zu machen.

Wenn Schw. White ein Gesicht hat, so ruft sie zuerst drei Male mit hinreißender Kraft "Glory", welches Herrlichkeit sowohl als auch Ehre bedeutet. Der zweite, aber noch mehr der dritte Ruf ist schwächer als der erste, aber desto ergreifender. Es macht den Eindruck, als ob die Stimme aus einiger Entfernung komme und sich noch immer weiter entferne, bis sie sich schließlich aus der Hörweite verliert. Vier oder fünf Sekunden lang scheint sie wie eine Person in Ohnmacht, die keine Kraft mehr besitzt, zusammen zu sinken. Dann aber wird sie augenblicklich von übernatürlicher Kraft erfüllt und steht manchmal sofort auf und geht umher. Sie bewegt Hände und Arme häufig nach rechts und links, je nach den Wendungen ihres Kopfes. Auf mein Befragen, woher diese Kraft komme, sagte sie mir, ein Engel berühre sie. Alle diese Bewegungen sind höchst anmutig. Niemand kann ihre Hand oder ihren Arm in eine andere Lage bringen. Ihre Augen sind immer offen, aber sie blinkt nicht

mit denselben. Ihr Haupt ist erhoben und sie sieht nach oben, aber nicht mit einem starren Blick ins Leere, sondern mit einem angenehmen Ausdruck, von ihrem normalen Aussehen nur insofern abweichend, dass sie aufmerksam auf einen entfernten Gegenstand zu schauen scheint. Sie atmet nicht, aber ihr Puls schlägt regelmäßig. Ihre Gesichtszüge sind angenehm und ihre Farbe dieselbe, wie im natürlichen Zustand.

Das Aufhören des Atmens, der Verlust ihrer Kraft und ihr Erstarken, wenn der Engel Gottes sie berührt, stimmt mit folgender Beschreibung des Propheten Daniel von seinem eigenen Zustand im Gesicht überein: "Und ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir, und ich ward sehr entstellt und hatte keine Kraft mehr." "Und wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und habe auch keinen Odem mehr? Da rührete einer, gleichwie ein Mensch gestaltet, mich abermal an und stärkte mich." Dan. 10, 8. 17 - 19

Zeugnisse von Ärzten

Dr. M. G. Kellogg war Augenzeuge von einem Gesicht, welches Schw. White am 29. Mai 1853 während einer Versammlung in der Wagen-Remise von W. Dawson in Tyrone, Livingstone Co., Michigan, hatte. Es war ihr erstes in jenem Staate, und er berichtet folgendes hierrüber:

"Schw. White war ungefähr zwanzig Minuten oder eine halbe Stunde im Gesicht. Zur Zeit schienen alle Anwesenden die Macht und die Nähe Gottes zu verspüren und einige von uns fühlten den Geist Gottes mächtig auf sich ruhen. Es war in einer Gebets- und Erfahrungsstunde am Sabbat Morgen, ungefähr um neun Uhr. Br. White, mein Vater und Schw. White hatten schon gebetet und ich betete zu der Zeit. Wir hatten den Herrn ernstlich darum gebeten, unsere Versammlung und das Werk in Michigan zu segnen und zwar in aller Ruhe ohne jede Aufregung, als Schw. White ausrief: "G-l-o-r-y, g-l-o-r-y, g-l-o-r-y." Br. White erhob sich und zeigte der Versammlung an, daß seine Frau sich in einem Gesichte befände. Er sagte, daß Sie während dieser Zeit nicht atme und forderte die Anwesenden auf, zu ihr zu gehen und ihren Zustand zu untersuchen. Dr. Drummond, der zugleich auch ein Prediger der ersten Tags-Adventisten war, und bisher erklärt hatte,

daß ihre Gesichte ihren Ursprung im Mesmerismus hätten und er sie in ein solches Gesicht versetzen könne, stand auf und untersuchte ihren Zustand gründlich, erbleichte und sagte: "Sie atmet nicht."

"Und ich weiß, daß sie weder dieses Mal noch etliche andere Male, da ich sie im Gesichte gesehen habe, atmete. Das Ende des Gesichtes war durch ebenso bestimmte Merkmale gekennzeichnet, wie dessen Anfang. Das erste Zeichen, daß das Gesicht beendet war, war tiefes und langes Atemholen, woran deutlich zu erkennen ist, daß die Lunge ganz luftleer gewesen war. Nach einigen Minuten holte sie wiederum Atem, der ebenfalls die Lunge füllte; dann entstand eine Pause von zwei Minuten, und nach einem dritten Atemzug war das Atmen natürlich." Gezeichnet Dr. M. G. Kellogg, Battle Creek, 28. Dez. 1890

Folgendes Zeugnis ist von einem Augenzeugen einer ärztlichen Untersuchung, die an Schw. White vollzogen wurde, als sie im Sommer 1853 in Stowe, Vermont, im Gesicht war:

"Ein anwesender Arzt versuchte mit aller seiner Weisheit und Erfahrung die Ursache ihres sonderbaren Zustandes festzustellen. Zuerst hielt er eine angezündete Kerze nahe an ihre Augen, welche weit offen waren, aber kein Augenmuskel bewegte sich. Dann untersuchte er ihren Puls, und auch, ob sie atme, fand aber, daß sie nicht atmete. Er sprach sich dahin aus, daß es keine natürliche oder wissenschaftliche Erklärung für diesen Zustand gebe." Gezeichnet T. C. Castle

Folgender Bericht bezieht sich auf eine Untersuchung, welche am 26. Juni 1854 vorgenommen wurde, als Schw. White während einer Versammlung in ihrem Hause in Monroe Street, Rochester, N. Y., ein Gesicht hatte:

"Ich war damals siebzehn Jahre alt; aber es ist, als höre ich noch jetzt jene durchdringenden Rufe: "G l o r y" die sie ausstieß. Dann sank sie zurück auf den Fußboden; sie fiel nicht, sondern sank leise zurück und wurde von einem Anwesenden aufrecht gehalten. Da gerade zwei Doktoren, ein älterer und ein jüngerer, zugegen waren, wünschte Br. White, daß sie Schw. Whites Zustand genau untersuchen sollten. Sie bedienten sich eines kleinen Spiegels, den sie ihr, während sie sprach, vor den Mund hielten, jedoch hörten sie bald damit auf und mussten sagen: "Sie atmet nicht." Dann untersuchten sie genau ihre rechte und linke Seite, ob sie nicht etwa Zeichen tiefen Atmens entdecken könnten, aber fanden keine. Als sie gerade ihre Untersuchung beendet hatten, stand sie auf, noch im Gesicht und indem sie eine Bibel hoch hielt, schlug sie eine Bibelstelle nach der anderen auf und

führte sie richtig an, während ihre Augen vom Buche abgewandt, nach oben gerichtet waren.

"Sie sah die letzten sieben Plagen und den Triumph der Heiligen, und es ist mir, als höre ich ihr Triumphgeschrei noch jetzt. Diese Tatsachen bezeuge ich gerne." Gezeichnet Ält. D. H. Lamson, Hillsdale, Mich. 8. Febr. 1893

Ein anderes Zeugnis über eine ärztliche Untersuchung während einer Versammlung am 26. Juni 1854 gibt uns Schw. Drusilla Lamson, die Witwe von einem Vetter des Ält. Lamson, gegenwärtig Hausmutter von Clifton Springs Sanitarium:

"Ich erinnere mich noch der Versammlung, auf welcher die Untersuchung vorgenommen wurde, um festzustellen, ob Br. White recht habe, wenn er öfters behauptete, daß Schw. White nicht atme während sie im Gesicht war; aber ich kann mich nicht mehr erinnern, wer der anwesende Doktor war, glaube jedoch, daß es Dr. Fleming gewesen sein muss, denn er wurde manchmal zu Rate gezogen; er ist jetzt tot. Doch soviel weiß ich, daß die Untersuchung angestellt wurde und daß kein Zeichen vom Atmen auf dem Spiegel zu bemerken war." Achtungsvoll die Ihrige Drusilla Lamson, Clifton Springs, New York, 9. März 1893

Eine weitere Untersuchung stellte Dr. Lord, welcher schon fünfzig Jahre Arzt war, an Schw. White im Febr. 1857 an, als sie in einem öffentlichen Saale in Hillsdale, Mich., im Gesicht war. Folgende Zeugnisse haben darauf Bezug:

"Wir waren zugegen, als Schw. White im Febr. 1857 in Waldrons Hall, Hillsdale, ein Gesicht hatte. Dr. Lord untersuchte sie und sagte: "Ihr Herz schlägt, aber kein Atem ist vorhanden. Leben ist da, aber keine Tätigkeit der Lunge; ich kann über diesen Zustand keine Erklärung geben." Gezeichnet A. F. Fowler und Frau A. F. Fowler, Hillsdale, 1. Jan. 1891

"Ich war zugegen, als Schw. White erwähntes Gesicht in Waldrons Hall, Hillsdale, hatte und will obigem noch beifügen, daß ich den Doktor sagen hörte, Schw. Whites Zustand ginge über seine Kenntnis hinaus; auch sagte er: "Das ist etwas Übernatürliches." Gezeichnet C. S. Glover, Battle Creek, 19. Januar 1891

"Hiermit bescheinigen wir, daß wir im Februar 1857 in Waldrons Hall, Hillsdale, zugegen waren, als Frau E. G. White ein Gesicht hatte, daß sie während der Zeit von Dr. Lord untersucht wurde und wir letzteren sagen hörten, was Geschw. Fowler schon berichtet haben." Unterschrieben W. R. Carpenter, Eliza Carpenter, Roblesville, Ind. 30. August 1891

Folgendes fand in Bucks Bridge, St. Lawrence, N. Y., statt:

"Am 28. Juni sah ich Schw. E. G. White zum ersten Male im Gesicht. Ich glaubte nicht an ihre Gesichte, aber unter andern war es ein Umstand, dessen ich hier erwähnen möchte, der mich überzeugte, daß ihre Gesichte von Gott sind. Um mich zu überzeugen, ob sie atme oder nicht, legte ich zuerst meine Hand auf ihre Brust so lange, bis ich deutlich erkannte, daß sich ihre Brust ebenso wenig hob, wie in einem toten Körper. Dann legte ich meine Hand auf ihren Mund und drückte ihre Nase zwischen dem Daumen und Zeigefinger so fest zusammen, daß es für sie unmöglich war, aus- oder einzuatmen, selbst wenn sie hätte wollen. So hielt ich sie ungefähr zehn Minuten, sicherlich lange genug, daß sie unter gewöhnlichen Umständen erstickt wäre; aber dies machte nicht den geringsten Eindruck auf sie. Seitdem kann ich nicht mehr zweifeln, daß diese Gesichte göttlichen Ursprungs sind. Unterzeichnet D. T. Bourdeau, Battle Creek, 4. Febr. 1891

Ärztliche Untersuchung durch ein Medium

Noch eine ärztliche Untersuchung will ich erwähnen, der ich in Parkville, St. Joseph Co. Mich. am 12. Jan. 1861 beiwohnte. Am Schluss einer Ermahnung, welche Schw. White an eine große Versammlung in der dortigen Kapelle der Adventisten richtete, ruhte der Geist Gottes mächtiglich auf ihr und sie hatte ein Gesicht, während sie auf dem Stuhl saß. Ein gewisser Dr. Brown war zugegen, ein körperlich gesunder, kräftiger Mann, ein spiritistisches Medium. Dieser hatte gesagt, dass Schw. Whites Gesichte auch durch Vermittlung der Geister geschähen und dass er sie in einer Minute aus einem Gesicht bringen könnte, sollte sie jemals in einem solchen Zustande während seiner Anwesenheit sein. Eine Aufforderung erging an alle Anwesenden, sich durch Untersuchung von ihrem Zustand zu überzeugen. Der Doktor ging zu Schw. White, aber er hatte seine Untersuchung nicht halb beendet, als er todbleich wurde und wie Espenlaub zitterte. Ält. White sagte zu ihm: "Wollen Sie nicht über ihren Zustand berichten?" Er erwiderte: "Sie atmet ja nicht", und ging eilends zur Tür. Einige Personen nahe der Tür, die sein Prahlen gehört hatten, sagten: "Gehen

Sie zurück und tun Sie, wie Sie sagten, bringen Sie die Frau nun aus ihrem Gesicht." In höchster Erregung ergriff er den Türdrücker, aber man ließ ihn nicht gehen, bis er den an der Tür Stehenden geantwortet hatte. "Herr Doktor, was ist es?" fragten sie und er erwiderte: "Das weiß Gott allein; lasst mich fort aus diesem Hause", und er lief davon.

Es war ersichtlich, dass der Geist, der ihn als Medium beeinflusste, ebensowenig Ruhe finden konnte in der Gegenwart der Macht, die Schw. White beherrschte, wie die Besessenen zur Zeit Jesu, welche fragten: "Bist du hergekommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?" Matth. 8, 29

Wunder kennzeichnen nicht den wahren Propheten

Es ist zuweilen gesagt worden, "Ist die Gabe von Frau White echt, so muss sie auch die Kraft haben, Wunder zu tun." Aber unter den in der Schrift niedergelegten Regeln, wonach man wahre Propheten von den falschen unterscheiden kann, habe ich nie den Ausspruch, nicht einmal die Andeutung gefunden, dass sie Wunder wirken müssen. Elia und Elisa und auch wohl noch einige andere Tat und Wunder; aber wer hat je in der Bibel von den Wundern des Nathan, Jeremia, Hesekiel, Hosea, Amos, Obadja, Nahum, Haggai, Sacharja oder Maleachi gelesen? Auch haben wir im N. T. betreffs des größten Propheten, der je geboren wurde, eine bestimmte Aussage, "daß er kein Zeichen tat". Zacharias, Johannes Vater, sagte von ihm: "Und du Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest." Luk. 1, 76

Unser Heiland selbst sagte von ihm: "Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der da mehr ist den ein Prophet." Luk. 7, 26. 28. Das Volk, das zu Jesus kam, als er sich bei der früheren Taufstelle des Johannes befand, sagte: "Johannes tat kein Zeichen; aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr." Joh. 10, 41

Der Auftrag wird angenommen

Doch wir kehren zur Einführung dieser Gabe unter den Adventisten wieder zurück. Ungefähr eine Woche nach dem ersten Gesicht hatte Schw. White während einer Versammlung in ihres Vaters Haus ein zweites, in welchem sie beauftragt wurde, das Geoffenbarte anderen mitzuteilen. Sie war in großer Verlegenheit, wie sie des Herrn Willen ausführen könnte. Ihre Gesundheit war so schwach, dass sie beständig körperlichen Leiden unterworfen war und allem Anschein nach nur kurze Zeit zu leben hatte. Sie war erst siebzehn Jahre alt, klein und schwächlich, der Gesellschaft ungewohnt, und von Natur aus so schüchtern und zurückgezogen, dass es für sie peinlich war, Fremden zu begegnen. Sie betete ernstlich mehrere Tage und tief in die Nacht hinein, dass diese Last von ihr genommen und jemand, der sie besser tragen könne, auferlegt werde. Aber das Licht der Pflicht veränderte sich nicht und die Worte des Engels klangen ihr beständig ins Ohr: "Mache andern bekannt, was ich dir wie offenbart habe."

Während Schw. White sich in solcher großen Verlegenheit befand, wurde eine andere Versammlung in ihres Vaters Haus gehalten. Hier vereinigten sich alle Anwesenden in einem ernsten Gebet für sie und wiederum übergab sie sich völlig dem Herrn und erklärte sich willig, zu seiner Ehre gebraucht zu werden. Während des Gebets verzog sich die Finsternis, die sie umgeben hatte, und wie sie nachher berichtete, kam etwas wie ein helles Licht in der Gestalt einer feurigen Kugel auf sie zu, und als dieselbe sie berührte, verlor sie alle Kraft und es war ihr, als ob sie bei Jesu und den Engeln wäre. Wiederum wurden die Worte wiederholt: "Mache andern bekannt, was ich dir offenbart habe." Sie habe den Herrn ernstlich gebeten, sie vor der Selbstüberhebung zu bewahren, wenn sie verkündigen würde, was er ihr gezeigt habe. Hierauf habe ein Engel ihr gesagt, ihr Gebet sei erhört und wenn sie in Gefahr sei, sich zu überheben, würde sie mit Krankheit geschlagen werden. Ferner habe der Engel gesagt: "Wenn du die Botschaft treu verkündigst

und aushältst bis ans Ende, dann sollst du essen von dem Baume des Lebens und trinken von dem Strom des lebendigen Wassers."

Auf dem Schreibtisch in dem betreffenden Zimmer lag eine sehr große Familienbibel, im Jahre 1822 von Joseph Teale zu Boston gedruckt. Das Buch war 18 x 11 Zoll und 4 Zoll dick (42 x 26 cm und 9 cm) und wog etwas über 18 amerikanische Pfund oder über 16 deutsche. Schw. White erhob sich während des Gebetes, nahm diese schwere Bibel auf ihren linken Arm und hielt sie geöffnet mit ganz ausgestrecktem Arm über eine halbe Stunde, während sie mit der rechten Hand die Seiten umschlug und auf verschiedene Bibelstellen hinzeigte, welche sie mit nach oben gerichteten Augen richtig anführte. Ihre Schwester Sara und andere Personen, welche genau auf die mit dem Finger hingewiesenen Stellen merkten, beobachteten, dass sie immer die richtige anführte.

Dies war in der Tat ein Wunder. Ein schwaches Mädchen, das selbst nur siebzig amerikanische Pfund wog, hielt eine schwere Bibel über eine halbe Stunde in einer solchen Lage, in welcher ein starker Mann sie nicht zwei Minuten hätte halten können. Ferner schlug sie dieselben Bibelverse auf, die sie mit abgewandten nach oben gerichteten Augen hersagte, und die Stimme kam von einer Person, die keinen Atem in sich hatte und doch die Texte richtig anführte. Dies übersteigt sicherlich alles, was menschliche Kraft oder ein krankhafter Zustand hervorbringen kann. Alle Augenzeugen erkannten darin deutlich eine Offenbarung des Geistes von dem, der aus dem brennenden Busch gesprochen hatte. Solche Offenbarungen wie bei diesem dritten Gesicht von Schw. White dienten als ein überzeugender Beweis, dass eine übernatürliche Macht wirke.

Reisen und Ansprachen

Tags darauf fuhr ihr Schwager von Poland, Maine, ganz unerwartet vor das Haus und schlug vor, sie in seinem Schlitten nach seinem Haus zu nehmen. Während dieses Aufenthaltes erzählte sie ihr Gesicht in demselben Haus, wo Hazen Foß (siehe Seite 71) sich aufhielt. Er hörte ihr vom anstoßenden

Zimmer aus zu und sagte: "Das Gesicht, wie Ellen es erzählte, ist dem, was mir gezeigt wurde, so ähnlich, wie zwei Personen dieselbe Sache überhaupt erzählen können." Am nächsten Morgen begegnete er ihr unerwarteter Weise und sagte ihr: "Sei treu im Tragen der Last und im Berichten der Zeugnisse, die Gott dir geben wird, und Gott wird dich nicht verlassen."

In der Vorsehung Gottes bot sich ihr die Gelegenheit, nach dem östlichen Teil von Maine zu gehen. Der Geist Gottes begleitete die Botschaft, die sie in Orrington verkündigte; viele Herzen freuten sich der Wahrheit und Niedergeschlagene wurden ermuntert und ermutigt, aufs Neue zu glauben. In Garland hatte sich eine große Zuhörerschar von verschiedenen Gegenden gesammelt, um ihre Botschaft zu hören, und mit großer Freiheit legte sie an diesem Abend ihr Zeugnis ab. Sie sagte, es wäre ihr, als ob ein Engel ihr zur Seite stände und sie stärke. Freuden- und Siegesrufe erschallten von der Stätte und die Gegenwart Jesu wurde in der Versammlung verspürt.

Zeugnisse der Zurechtweisung

Kurz darauf ging sie nach Exeter in der Nähe von Garland. Hier lag eine schwere Last auf ihr, bis sie erzählte, was ihr in einem Gesicht betreffs einiger anwesenden fanatischen Personen gezeigt worden war. Hiermit begann das Werk der Zurechtweisung und der Beschreibung Charakteren. Sie erwähnte, dass sie bald nach Portland zurückkehren würde, wohin auch diese Personen laut des Gesichtes zu gehen wünschten. Dieselben wären keineswegs im Geiste Gottes getrieben und würden durch ihren Fanatismus der Sache nur hinderlich sein. Ihr Zeugnis war diesen Personen und Es Gleichgesinnten nicht angenehm. kreuzte direkt eingeschlagenen Weg und infolgedessen wurden sie mit Eifersucht und Hass gegen sie erfüllt. Nachdem Schw. White Atkinson besucht hatte, kam sie nach einer dreimonatlichen Abwesenheit wieder nach Hause.

Wunderbare Offenbarungen zu Topsham

Kurz darauf machte sie ihren ersten Besuch in Topsham, Maine, wo die Adventisten ihre Zusammenkünfte in dem Hause von Br. Curtiß hielten. Frau Frances Lunt, geb. Howland, von Oakland, Cal. berichtet unterm 19. Jan. 1890 folgendes:

"Ich wohnte im Jahre 1845 mit meines Vaters Familie den Versammlungen von Schw. White in Topsham bei, wo wir sie zum ersten Male in einem Gesichte sahen. Br. Curtiß besaß eine von den altmodischen Teales Familienbibeln, welche achtzehn Pfund wog. Diese nahm sie im Gesicht vom Tische und schlug sie auf und zeigte, indem sie umblätterte, auf verschiedene Texte, die sie mit nach oben gerichteten Augen, also vom Buche wegsehend, anführte. Es waren Stellen, die entweder Belehrung, Ermutigung oder Zurechtweisungen enthielten. Ganz eigentümlich hielt sie das Buch, nämlich mit offener Hand in einem Winkel von 45 Grad, was sonst niemand möglich war, ohne das Buch von der Hand hinuntergleiten zu lassen. Sie hielt es mehrere Minuten lang in dieser Lage so fest, als ob es an der Hand befestigt sei, und ging damit von einer Person zur andern."

Frau M. C. Truesdail von Trenton, Mo., gibt über dasselbe Gesicht einen Bericht unterm 27. Jan. 1891:

"Als im Jahre 1845 Schw. White während ihres Aufenthaltes in Topsham im Hause des Br. Curtiß im Gesichte war, hatte ich, damals fünfzehn Jahre alt, das Vorrecht, zugegen zu sein. Sie nahm die große Familienbibel und hielt sie in einer solchen Weise hoch, wie niemand ein Buch auf der Hand halten kann, ohne es sofort fallen zu lassen."

"Sie war über zwei Stunden im Gesicht. Ich habe sie viele Male im Gesicht gesehen, aber bei dieser Gelegenheit war die Offenbarung der Kraft Gottes die wunderbarste, von der ich je Augenzeuge war. Immer waren es feierliche Stunden und Zeiten der Selbstprüfung, aber dies übertraf alles. O, wie wir zitterten, als die Majestät des Himmels uns durch dies schwache Werkzeug belehrte, als sie die Bibelstellen vorlas, so tröstend und so passend für unsere schwierige Lage. Sie las Hab. 2, 2. 3; Jak. 5, 7. 8; Hebr. 10, 35. 39; 1. Petr. 1, 7; Luk. 12, 32 - 37 und noch viele andere und hielt dabei die schwere Bibel so hoch, daß ich auf einen Stuhl steigen musste, um das lesen zu können, worauf sie hinzeigte, obgleich, wie ich glaube, Schw. White kaum zwei Zoll größer war als ich."

Solche Offenbarungen überzeugten manch aufrichtige Seele, dass dies schwache Werkzeug von mehr als menschlicher Kraft regiert wurde, und sie wurde nach verschiedenen Teilen von New England berufen, um ihre Zeugnisse mitzuteilen.



Kapitel VII

Gefahren, Schmach und Sieg

"Gedenket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr, nachdem ihr erleuchtet waret, erduldet habt einen großen Kampf des Leidens, zum Teil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden, zum Teil Gemeinschaft gehabt mit denen, welchen es also gehet." Hebr. 10, 32. 33

Die Zeit von der Enttäuschung 1844, bis das klare Licht über das Heiligtum und die dritte Engelsbotschaft hervorbrach, war eine besonders schwierige. Diejenigen, welche dabei behaarten, dass die Adventbewegung schriftgemäß gewesen sei, wurden im wahren Sinne des Wortes denen ein "Schauspiel", welche die Botschaft als einen vollständigen Fehlschlag ansahen, und waren deshalb großer Schmach ausgesetzt. Da sie sich aber an den Herrn im Glauben hielten und die Gegenwart des heiligen Geistes genossen, konnten sie alles standhaft ertragen.

Satan versuchte die Adventisten besonders in zwei Punkten. Erstens veranlasste er diejenigen, welche in ihrer Annahme, dass die prophetische Zeit zu Ende sei, fest blieben zu glauben, dass das zweite Kommen Christi ein geistliches sei und daß dieses Kommen auf irgendeine Weise am Ende der 2.300 Tage stattgefunden habe. Zweitens verleitete er diejenigen, welche in Bezug auf ihre früheren Erfahrungen schwankend geworden waren, alles zu verwerfen. Während das Heiligtum und die dritte Engelsbotschaft im Licht der Bibel allmählich klarer wurden, bestätigte der Geist Gottes durch die Gabe der Weissagung die Advent-Bewegung. Er nannte sie ein "helles Licht", welches Gott am Anfang des Pfades aufgerichtet hatte, um den ganzen Weg

zur Stadt zu erhellen und wies auf die Aussagen der Schrift hin, dass das zweite Kommen Christi wirklich und persönlich sei und deshalb nicht das Ereignis am Ende der "Tage" sein könne.

Wenn wir der "vorigen Tage" des Adventismus gedenken, so sehen wir die Gnade Gottes nicht nur darin, dass er seine Wahrheit allmählich seinen Kindern in dem Maße eröffnet, wie sie dieselbe ertragen können, sondern auch darin, dass er ihren Herzen Wahrheiten einprägt, die sie vor der kommenden Stunde der Versuchung bewahren werden. Verschiedene Personen nahmen vor und nach der Enttäuschung gewisse Wahrheiten an, welche jetzt der dritten Engelsbotschaft ganz einverleibt sind und einen wichtigen Teil derselben bilden.

Dem "Mitternachtsruf" vom 31. Oktober 1844 entnehmen wir, dass schon im Juli jenes Jahres einige Brüder in Maine den Gedanken hatten, dass "das Gericht dem Kommen Christi vorausgehen und eine Zeitperiode unmittelbar vor dem Ende einnehmen müsse." "Ferner, daß die Knechte Gottes versiegelt werden sollten an der Stirn und die Beendigung des Versiegelns sollte den vier Engeln, welche die vier Winde halten, ein Signal sein, sie loszulassen." Fehlte auch damals das klare Licht, wie dieses alles vor sich gehen würde, so war doch der Eindruck hinreichend groß genug, sie späterhin zu einer genaueren Untersuchung zu veranlassen.

Falsche Ansichten werden berichtigt

Zu jener Zeit war es die besondere Aufgabe von Schw. White, von Ort zu Ort in Neu England zu gehen und das ihr Gezeigte zu erzählen. Zu Zeiten offenbarte ihr der Herr, wohin sie gehen sollte und welche Schwierigkeiten sie antreffen würde. Besonders musste sie jene zurechtweisen, welche sich der Lehre vom geistlichen Kommen Jesu hinneigten, und alle ermutigen, an der früher gemachten Erfahrung festzuhalten. Über ihre dabei gemachte Erfahrung bemerkt sie:

"Einige enthielten sich ganz der Arbeit und verachteten alle, die nicht ihren Ansichten hierüber beipflichten wollten." "Gott offenbarte mir diese Irrtümer in einem Gesichte und schickte mich zu seinen irrenden Kindern, ihnen anzuzeigen. Viele jedoch von ihnen verwarfen die Botschaft gänzlich und sie beschuldigten mich, daß ich mich der Welt gleichstellte. Auf der anderen Seite aber beschuldigten mich vorgebliche Adventisten des Fanatismus und stellten mich fälschlich, einige sogar aus Bosheit, als Anführer des Fanatismus hin, obgleich ich tatsächlich bemüht war, denselben zu beseitigen." "Early Writings", S. 17

Keine Gnade mehr für Sünder

Wir sahen bereits auf S. 84, dass Joseph Turner lehrte, man sollte nicht mehr arbeiten und es gäbe seit dem zehnten Tage des siebenten Monats 1844 keine Gnade mehr für Sünder. Schw. White traf im Frühling 1845 J. Turner in Paris, Maine, wo er diese Leere verbreitete und sagte ihm, es sei "eine falsche Lehre."

Ält. J. R. Andrews, der im Jahr 1845 in Paris wohnte und die Handlungsweise der Leute dort sowie Turners Ansicht gut kannte, sagte in seinem Briefe vom September 1874 betreffs Schw. White: "Anstatt daß die Gesichte zur Annahme dieser Ansicht führten, berichtigten sie diejenigen, die noch daran festhielten."

Frau M. C. Truesdail, die damals dort wohnte, berichtet in einem Briefe vom 17. August 1875 über den zweiten Besuch von Schw. White in Paris:

"Als Schw. White im Sommer 1845 Paris besuchte, erzählte ich ihr von einer lieben Freundin, deren Vater ihr nicht erlaubte, unseren Versammlungen beizuwohnen, die deshalb aber doch nicht das Licht verworfen hätte. Sie erwiderte lächelnd: "Gott hat mir niemals gezeigt, daß solche Leute nicht selig werden können, sondern nur solche, denen das Licht der Wahrheit gegeben worden war und die es wissentlich verwarfen."

Betreffs eines dritten Besuchs von Schw. White schrieb Frau Truesdail am 27. Januar 1891:

"Ein anderes erwähnungswertes Gesicht hatte Schw. White in Paris 1846. Ihr wurde gezeigt, daß wenn Satan die Aufrichtigen nicht an der Erfüllung ihrer Pflicht hindern könnte, er sich Mühe gäbe, sie zu bewegen, ihre Pflicht zu überschreiten. Eine Schwester hatte verschiedenen Gemeinden erzählt, daß Gott dieselben verworfen habe, weil sie die Botschaft vom Himmel, sie zu retten, nicht angenommen hätten. Schw. White wurde jedoch

gezeigt, daß jene Botschaft nicht wahr wäre, da in den Kirchen noch viele seien, die noch die Wahrheit annehmen würden, daß die guten Engel noch jetzt für das Heil von Seelen wirkten und diese Schwester mit ihrer Botschaft außerhalb der Türe lassen würden."

Da man sehr eifrig bemüht ist, Beweise aufzufinden, dass Schw. White früher gelehrt habe, es gäbe keine Gnade mehr für Sünder, und jetzt lehre, es gäbe noch Gnade, will ich ein weiteres Zeugnis aus einem Briefe, datiert März 1885, von Ira Abbey von Brookfield, Madison Co. N. Y., beifügen:

"Zwischen 1846 und 1850 kamen Geschw. White in unser Haus und waren sehr eifrig um das Heil der Kinder und derer, welche die Wahrheit nicht verworfen hatten, bemüht. Sie arbeiteten für unbekehrte Seelen und ich habe Schw. White nie sagen hören, daß für die Abtrünnigen und diejenigen, welche die Wahrheit nicht verworfen hätten, keine Hoffnung sei."

Ein Brief vom Ält. Fifield

Was die Ersten Tag-Adventisten in Neu England über die Lehre von einer geschlossenen Tür wussten, bezeugt folgender Brief von G. E. Fifield, datiert 6. März 1895:

"Vom 5. – 9. August 1891 hatte ich in der Stadt Brookston, nahe bei Boston eine Debatte über die Sabbatfrage mit dem Ält. Miles Grant. M. Grant versuchte jedoch Schw. Whites Erfahrungen in dieser Richtung mit hineinzuziehen. Er sagte, "ihr sei schon 1844 gezeigt worden, daß die Gnadenzeit vorrüber sei und es keine Gnade mehr gäbe für Sünder."

"Ich erwiderte ihm, daß beinahe alle Ersten Tag-Adventisten diese Stellung einnahmen, ehe wir uns von ihnen trennten, daß aber Schw. White diese Ansicht nicht begünstigt hätte, sondern ihr gleich zu Anfang gezeigt worden sei, solche Ansicht sei falsch und es gäbe noch Gnade für Sünder. Und als ich sagte: "Der Ält. Grant weiß, daß es so ist, nickte eine ganze Anzahl Ersten Tag-Adventisten, welche größtenteils das große Zelt füllten, zustimmend mit dem Kopfe. Es genügt zu sagen, daß M. Grant diesen Punkt in seiner Debatte nicht wieder berührte."

Dass Schw. White nach 1844 für die Bekehrung von Seelen gearbeitet hat, wird ferner durch folgende Tatsache bewiesen. Sie und Ält. White hielten im April 1848 zu Rocky Hill, Connecticut, eine Versammlung. In derselben nahmen sie besonderen Anteil in der Rettung unbekehrter Seelen. J. Y. Wilcox schreibt hierüber von Kensington, Conn. 22. Febr. 1891:

"Da die Versammlungen in dem unvollendeten Zimmer in Br. A. Beldens Haus zu Rocky Hill, Conn., abgehalten wurden, empfing ich das Licht der gegenwärtigen Wahrheit durch Br. und Schw. White und wurde bald darauf von ihm getauft. Was ich ohne ihre Ermutigung und Stärkung getan haben würde, weiß ich nicht; denn ich würde nie gewagt haben zu glauben oder zu fühlen, daß ich vom Herrn angenommen worden sei. Sie waren sehr darum bemüht, mir zu helfen."

Seelenlast für Sünder

Am 24. März 1849, also gerade um die Zeit, da das Rochester "Klopfen" oder der Spiritismus aufkam, hatte Schw. White in Topsham ein Gesicht. In diesem wurde ihr gezeigt, dass die geheimnisvollen Zeichen, Wunder und falschen Erweckungen zunehmen und sich ausbreiten würden. Solche Erweckungen, die nur auf menschlichem Einfluss beruhten, führten, anstatt vom Irrtum zur Wahrheit, vielmehr vom Schlechten zum Schlimmeren; denn während man eine Veränderung des Herzens vorgäbe, verberge man nur ein böses Herz unter dem Schein der Religion. Einige schienen auch wirklich bekehrt zu sein, um Gottes Volk zu betrügen; aber wenn man in ihre Herzen sehen könnte, so wären sie so schwarz als je.

Dann sagte sie: "Mein mich begleitender Engel Gebot mir zu schauen, ob man noch solche Last für Sünder fühle als früher. Ich schaute, aber konnte es nicht sehen; denn die Zeit ihres Heils ist vorüber." Early Writings, S. 37

In der Beilage zu "Erfahrungen und Ansichten", herausgegeben im Jahre 1853, sagt sie: "Die falschen Erweckungen", auf die auf Seite 37 hingewiesen wird, werden noch deutlicher hervortreten. Dies Gesicht bezieht sich im besonderen Sinne auf jene, welche das Licht der Adventslehre gehört und verworfen haben. Solche werden starken Irrtümern anheimfallen; sie werden nicht mehr wie ehemals eine Seelenlast haben für die Sünder". Early Writings, Anhang S. 2

Es leuchtet wohl jedem Aufrichtigen ein, dass die hier gemeinten Personen diejenigen sind, welche vorgeben, solche Seelenlast zu haben und dennoch das Licht und die Wahrheit verworfen hatten und sich, um Seelen zu gewinnen, des Mesmerismus bedienten. Sie konnten aber nicht eine wahre Seelenlast für Sünder fühlen, wenn sie selbst der Verdammnis anheimgefallen waren, "denn die Zeit ihres eigenen Heils ist vorbei."

Obgleich vielfach versucht worden ist, aus oben erwähntem Gesicht vom 24. März 1849 den Schluss zu ziehen, dass es keine Gnade gäbe, so haben wir schon gezeigt, dass sie im Jahre 1845 in Paris lehrte, dass noch Gnade vorhanden sei für alle, die nicht wissentlich oder absichtlich das Licht und die Wahrheit verworfen hätten. In einem Gesicht am selben Orte im Jahre 1846 wurde gezeigt, dass der Herr "ein Volk noch in den Kirchen habe, welches die Wahrheit nicht verworfen hätte." Denjenigen Personen, welche anders darüber dachten, wurde eine Warnung gegeben, dass "die Engel Gottes noch für solche arbeiten würden, aber dass alle, die sich schlecht machten, zurückgelassen würden." Und im April 1848 arbeiteten Ält. White und seine Frau in Rocky Hill für die Bekehrung von Sündern. Dieses alles beweist, dass das Gesicht vom 24. März 1849 mit dem in Paris, Maine, im Jahre 1846 gegeben und mit der Handlungsweise der Knechte Gottes im April 1848 in Übereinstimmung ist.

Falsche Erweckungen

Um obiges Zeugnis noch weiter zu veranschaulichen, geben wir folgendes, welches mir von Elias Goodwin und andern früheren Gliedern der Gemeinde in Oswego, N. Y., mitgeteilt wurde:

"Im Dezember 1849 wohnten zwei junge Leute, Hiram Patch und seine Verlobte, beide unbekehrte Seelen, den Versammlungen von Geschw. White bei und standen nahe daran, sich zu bekehren. Da veranstaltete ein angesehenes Mitglied in einer der Kirchen von Oswego Erweckungsversammlungen. Dieser Mann schien sehr eifrig und gab vor eine große Last für Sünder zu tragen. Er rang die Hände, indem er für die Unbekehrten betete, und ihr verlorener Zustand schien ihn sehr zu schmerzen. Patsch und seine Verlobte gingen auch dahin und gerieten in

Zweifel, wozu sie sich entscheiden sollten. In ihrer Anwesenheit hatte Schw. White ein Gesicht, in dem sie auf Hos. 5, 6 hinwies: "Alsdann werden sie kommen mit ihren Schafen und Rindern, den Herrn zu suchen, aber nicht finden; denn er hat sich von ihnen gewandt. Sie verachten den Herrn und zeugen fremde Kinder; darum wird sie auch der Neumond treffen mit ihrem Erbteil." Ihr wurde darin offenbart, dass der Leiter der Erweckungsversammlung nicht richtig zu Gott stände und dass er keine wirkliche Last für die Seelen der Sünder fühlte. Hierauf sagte sie zu H. Patsch: "Ich soll dir sagen, daß sich in diesem Falle jene Stelle buchstäblich erfüllen wird. Warte einen Monat, dann wirst du selbst den Charakter der Personen, die an jenen Versammlungen beteiligt sind und vorgeben, eine so große Last für Sünder zu haben, erkennen." Er erwiderte darauf: "Ich will warten."

Innerhalb vierzehn Tage sprangen dem besagten Schatzmeister, während er vergeblich um die Seelen rang, eine Ader im Magen und er Blutverlustes das musste wegen großem Bett hüten. Der Gerichtsvollzieher der Grafschaft musste des Kranken Amt übernehmen und fand bei der Übernahme der Kasse, welche er im Beisein eines Polizisten vornahm, dass 1.000 \$ fehlten. Dem Gerichtsvollzieher und dem Polizisten schien es fast unmöglich, dass ein Mann, der so eifrig für die Bekehrung von Seelen zu wirken schien, das Geld unterschlagen haben sollte. Jedoch beschlossen sie, mit aller Vorsicht sich Aufklärung von ihm zu verschaffen. Der Polizist ging voraus, um sich im Schuppen hinter dem Haus zu verbergen und so die Hintertür beachten zu können. Als nun der Gerichtsvollzieher durch die Vordertür das Haus betrat, sah der Polizist die Frau durch die Hintertür auf einen Schneehaufen zugehen, um dort etwas zu verbergen. Als nun der Gerichtsvollzieher den Schatzmeister um Aufschluss bat, wurde der Mann sehr unruhig, hob seine Hand gen Himmel und rief Gott zum Zeugen an, dass er nichts von dem Geld wisse. Dasselbe tat auch seine Frau, als sie die Sache hörte. Da trat der Polizist herein und zeigte ihr den aus dem Schnee geholten Geldbeutel mit dem fehlenden Betrag.

Natürlich kamen die Versammlungen dadurch zu einem jähen Ende und H. Patsch und seine Braut stellten sich nun auf die Seite der Wahrheit und verblieben bis an ihren Tod ehrenwerte Glieder unserer Gemeinde.

Dieses Gesicht wurde, wie man klar sehen kann, besonders für die Unbekehrten gegeben und hatte ihre Bekehrung zur Folge, während es eine sofortige Wirkung auf diejenigen ausübte, welche selbst Sünder und ihrer Heuchelei wegen von Gott verworfen waren. Sie hatten den Herrn verachtet, indem sie vorgaben, für Sünder eine Last zu haben, sie zeugten nur "fremde Kinder".

Das Wirken für Unbekehrte

Über ihr Wirken im Winter 1849 in Oswego schreibt Ält. White in "Present Truth" vom April 1850 folgendes:

"Ein sehr interessantes Werk geht jetzt vor sich unter den Kindern der "Übrigen" in dieser Stadt. Ihr Seelenheil ist in unsern Versammlungen der letzten beiden Sabbate der Hauptgegenstand gewesen und Gott hat uns wunderbar gesegnet. Die Wahrheit hat ihre Wirkung weder an uns noch an unsern Kindern verfehlt. Am Abend, der auf den letzten ersten Tag folgte, hatten wir für sie eine besondere Versammlung, und der Geist des Herrn wurde über uns ausgegossen. Alle Kinder beugten sich vor dem Herrn und schienen die Wichtigkeit zu erkennen, Gottes Gebote, besonders das fünfte zu halten und das Heil in Jesu Christo zu suchen. Dies war eine der besten Versammlungen, der ich je beiwohnte."

Das Gesicht zu Camden

Geschw. White besuchten unter anderm im Winter 1849 – 1850 auch die Stadt Camden, N. Y., ungefähr vierzig Meilen von Oswego, ihrem damaligen Wohnsitz. Über die dortige Versammlung sagt Schw. White in "Life Skeches" S. 265: "Ehe ich ging, wurde mir die kleine Schar derer, die sich dort zur Wahrheit bekannten, gezeigt, und unter ihnen eine Frau, die vorgab, sehr fromm zu sein, aber eine Heuchlerin war und das Volk Gottes täuschte."

Als ich im Januar 1884 im Staate N. Y. wirkte, hörte ich über diese Frau folgendes durch Br. Preston, der zur Zeit der oben genannten Versammlung zu Camden wohnte und bei dem Geschw. White damals verweilten. Sie lehrte extreme Ansichten über die Heiligung und behauptete, es gäbe einen Zustand der Vollkommenheit, in welchem die Person gänzlich über Gottes Gesetz stände, und sie gab vor, diesen Zustand erreicht zu haben. Mit dieser Lehre beunruhigte sie die Gemüter einiger unserer Leute in Camden. Es wurde Schw. White jedoch gezeigt, dass mit all ihrer Scheinheiligkeit ihr Herz von der Sünde verfinstert und ihr Wandel unkeusch sei.

An diesem Ort hatte Schw. White ein anderes Gesicht, bei welchem diese scheinheilige Frau zugegen war. Schw. White sagte ihr, dass ihre Last um Seelen nicht echt sei, weil sie ihres eigenen Wandels wegen nicht richtig zu Gott stände. "Somit bezog sich das Gesicht", sagte Br. Preston zu mir, "in Camden ausschließlich auf diese Frau und nicht auf den Zustand der Sünder im allgemeinen und so haben wir es auch zur Zeit verstanden."

Als Schw. White ihr Gesicht mitgeteilt hatte, stand die Frau auf und sagte: "Gott kennt mein Herz und wenn du in dasselbe schauen könntest, dann würdest du sehen, daß es rein ist." So schloss die Versammlung. Nicht lange nachher jedoch wurde diese Frau ernstlich krank und glaubte, sterben zu müssen. Da sagte sie: "Ich muss Schw. White sehen; ich habe ihr ein Geständnis zu machen. Ich sagte ihr, daß ich eine gute Frau und rein sei; aber dem ist nicht so. Ich bin eine schlechte Frau: Dieser Mann, mit dem ich lebe, ist nicht mein Mann; ich ließ einen guten Gatten in England zurück und auch ein kleines Kind und lief mit diesem Manne davon: wir sind nicht verheiratet. Auch habe ich vorgegeben, eine Ärztin zu sein und habe Arzneien verkauft, die wie ich beschworen habe, pro Flasche 1 Dollar kosteten und doch kosten sie nicht mehr als zwölf Cents pro Flasche. Auch habe ich geschworen, daß eine Kuh, die wir an einen armen Mann verkauften, 30 \$ kostete und wir bezahlten nur 20 \$."

An solch eine heuchlerische Frau richtete Schw. White diese Worte und ihr und denen, die einen ähnlichen Charakter haben, galt das Gesicht von der unaufrichtigen Seelenlast für Sünder.

Noch im Jahre 1848 wähnten einige Personen, es gäbe keine Gnade mehr für Sünder; aber solche waren keine Siebenten-Tags-Adventisten, so z. B. ein gewisser Sweet, Rochester. Als ich zum Herrn bekehrt und als Erster Tag-Adventist getauft worden war, wohnte ich einer Zeltversammlung in Canandaigua bei, welche Ält. Bywater und Burnham abhielten. Sweet war zugegen und äußerte sein großes Bedenken über die Echtheit meiner religiösen Erfahrung, denn er "hielt es nicht für möglich, dass jetzt noch Sünder bekehrt würden."



Kapitel VIII

Zunehmendes Licht und größere Wunder

"Wo keine Weissagung ist, wird das Volk wild und wüst; wohl aber dem, der das Gesetz handhabt." Spr. 29, 18

Der Herr hat die Gabe der Weissagung mit dem Halten seines Gesetzes verbunden. Besonders aber ist dies in dem Werke der Fall, welches die Erde zur Ernte reift. Der Schwerpunkt der dritten Engelsbotschaft liegt in den Worten: "Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum." Offb. 14, 12. Über die Kämpfe, welche die letzte Gemeinde durchmachen soll, lesen wir: "Der Drache war zornig über das Weib (die Gemeinde), und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen (der letzte Überrest der wahren Gemeinde), die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi". Offb. 12, 17. Der Engel, welcher auf der Insel Patmos zu Johannes im Gesicht sprach, erklärte das Zeugnis Jesu folgendermaßen: "Ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an. Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung." Offb. 19, 10

Indem Paulus sich an die wendet, welche auf den Herrn warten, sagt er zu ihnen: "Wie ja das Zeugnis von Christo befestigt wurde in euch, so daß ihr nicht zurücksteht in irgend einer Gnadengabe, indem ihr wartet auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi, der euch auch befestigen wird bis ans Ende, daß ihr unklagbar seid am Tage unseres Herrn Jesus Christi." 1. Kor. 1, 6 - 8

Während des Mitternachtsrufes im Jahre 1844 lenkte der Herr die Gedanken seines Volkes auf die Beobachtung des siebenten Tages als den wahren Sabbat. Diese Lehre entstand unter den Adventisten auf folgende Weise: R. Prestone, eine Baptistin vom siebenten Tage, zog nach Washington, N. Y., wo sich eine Adventisten-Gemeinde befand. Sie nahm die Adventslehre an, und durch ihre Missionsarbeit fing die dortige Gemeinde, welche aus ungefähr vierzig Gliedern bestand, an, den Sabbat zu beobachten. Rachel Preston starb zu Vernon, Vermont, den 1. Februar 1868. Dies führte zu einer Untersuchung des Gegenstandes. In dem "Rufe" vom 5. Sept. 1844 lesen wir: "Viele Personen beschäftigen sich sehr mit dem Gedanken, ob sie verpflichtet seien, den siebenten Tag zu halten." Diese Angabe befand sich in einem Artikel des Redakteurs, in welchem ein leiser Versuch gemacht wurde, den Sonntag zu begründen. In der Nummer vom 12. September finden wir folgende weitere Behandlung dieses Gegenstandes, welche manchen veranlasste, ihn genau und ernstlich zu erforschen.

"Wir sind während der letzten Woche zu dem Schlusse gekommen, daß es für die Christen keinen besonderen Teil der Zeit gibt, welchen das Gesetz als heilig abzusondern verlangt. Wenn dieser Schluss unrichtig ist, dann glauben wir, daß der siebente Tag der einzige Tag ist, auf dessen Beobachtung sich irgend ein Gesetz bezieht."

Die Sabbatfrage wird eingeführt

Die Aufmerksamkeit der Adventisten als eine Gemeinschaft wurde auf die Sabbatfrage durch eine Abhandlung über diesen Gegenstand von T. M. Preble, datiert vom 13. Februar 1845, gerichtet. Dieselbe erschien in der englischen Zeitschrift "die Hoffnung Israels" Portland, Maine, am 28. Februar 1845.

Nachdem er die Beweise für den Sabbat aus der Bibel angeführt und die Tatsache, dass derselbe durch den großen Abfall auf den Sonntag verlegt worden sei, gezeigt hatte, bemerkte er: "Auf diese Weise ersehen wir, wie Dan. 7, 25 erfüllt worden ist, indem das kleine Horn "Zeit und Gesetz" änderte. Deshalb scheint es mir, daß alle, welche den ersten Tag für den Sabbat

halten, den Sonntag des Papstes beobachten und den Sabbat Gottes brechen." "Geschichte des Sabbats" S. 554

Bald darauf erschien ein Artikel von J. B. Cook, in welchem er zeigte, dass es keinen biblischen Beweis für die Sonntagsfeier gebe, wobei er sich der Worte bedient: "So wird aller Wind von den Segeln derjenigen genommen, welche, vielleicht unwissend, unter des Papstes Sabbatflagge segeln."

Obgleich diese beiden Männer nur kurze Zeit den Sabbat hielten, so hatten sie doch eine Kugel in Bewegung gesetzt, die nicht so leicht zum Stillstehen zu bringen war. Ausdrücke wie: "Beobachter des päpstlichen Sonntags", "Übertreter der Gebote Gottes", "unter des Papstes Sabbatflagge segeln", waren auf den Lippen von Hunderten, welche der Wahrheit auf den Grund zu kommen wünschten. Ält. Joseph Bates von Fairhaven, Mass., war auch darauf aufmerksam geworden; er nahm den Sabbat im Jahre 1845 an und begann sofort die Wahrheit von Staat zu Staat zu verkündigen. Er sah bald ein, dass ein Buch oder sogar ein Traktat über die Sabbatfrage eine große Hilfe in seiner Arbeit sein würde und der Geist Gottes trieb ihn, etwas über diesen Gegenstand zu schreiben und zu veröffentlichen. Aber wie konnte das ohne Geld geschehen? Alles, was er besaß, war ein York Schilling oder fünfzig Pfennige. Es mag den Leser interessieren, etwas über seine Erfahrungen, wie er sie mir im Jahre 1855 mitteilte, zu hören.

Kapitän Bates erstes Buch

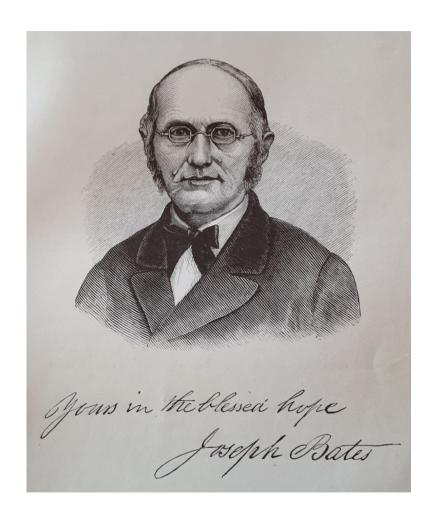
Während er betete, kam er zum Entschluss, ein Buch zu schreiben und war sich dessen gewiss, dass der Weg sich bahnen würde, dasselbe herauszugeben. Er setzte sich ans Pult, mit der Bibel und der Konkordanz und fing seine Arbeit an. Im Laufe einer Stunde kam Frau Bates herein und sagte: "Joseph, ich habe nicht Mehl genug zum Backen", sie nannte noch mehrere andere kleine Artikel, die sie nötig hatte. "Wie viel Mehl fehlt dir?" fragte der Kapitän. "Ungefähr vier Pfund", war die Antwort. "Schon gut", sagte er. Nachdem sie hinausgegangen war, ging er zu einem nahe gelegenen Laden, kaufte vier Pfund Mehl

und die anderen Sachen, brachte sie heim und begab sich wieder an sein Schreibpult. Bald darauf kam Frau Bates herein und sah die Waren auf dem Tisch und rief aus: "Woher kommt das Mehl?" "Nun", sagte der Kapitän, "ist es nicht genug? Du sagtest doch, du brauchtest vier Pfund." "Ja", sagte sie, "aber woher kommt es?" "Ich habe es gekauft", erwiderte er, "reicht es nicht aus?" "Ja", fuhr Frau Bates fort, "aber bist du, Kapitän Bates, ein Mann, der von Neu Bedford aus Segelschiffe nach allen Teilen der Welt geführt hat, bist du aus gewesen und hast vier Pfund Mehl gekauft?" "Ja, so viel brauchtest du doch zum Backen." "Ja", sagte Frau Bates wieder, "aber hast du vier Pfund Mehl gekauft?"

Nun kam eine andere Schwierigkeit. Als Kapitän Bates das Fahren zur See aufgab, hatte er seinen Anteil an einem Schiff für 11.000 \$ verkauft; aber jetzt hatte er alles zur Verbreitung der Wahrheit verbraucht. Frau Bates kannte bis dahin seine finanziellen Verhältnisse nicht; aber nun fühlte er, dass er sie damit bekannt machen müsse und so sagte er ruhig: "Frau, für diese Sachen habe ich das letzte Geld, das ich noch auf Erden besaß, ausgegeben." Unter Schluchzen fragte Frau Bates: "Was sollen wir anfangen?" Der Kapitän erhob sich und sagte mit der Würde eines Kapitäns, der sein Schiff regiert: "Ich will ein Buch schreiben; ich will es verschicken und diese Sabbat-Wahrheit vor die ganze Welt bringen." "Nun", sagte Frau Bates unter Tränen, "und wovon sollen wir leben?" "Der Herr wird den Weg bahnen", war des Kapitäns lächelnde Antwort. "Ja", sagte Frau Bates, "der Herr wird den Weg bahnen, so redest du immer", und in Tränen ausbrechend verließ sie das Zimmer.

Der Weg wird gebahnt

Als Kapitän Bates seine Arbeit ungefähr eine halbe Stunde fortgesetzt hatte, war es ihm, als ob auf dem Postamt ein Brief für ihn sein müsse, und er beschloss, sich zu erkundigen. Er ging und fand einen Brief vor. Das Briefporto belief sich damals auf fünf Cents oder zwanzig Pfennige und es war dem Absender



freigestellt, vorher zu zahlen oder nicht. Der Schreiber des Briefes hatte wegen irgend eines Grundes das Porto nicht bezahlt. Der Kapitän wurde aufs neue gedemütigt, denn er sah sich genötigt, dem Postmeister Drew, mit dem er gut bekannt war, zu sagen, dass er das Porto nicht bezahlen könne, da er kein Geld habe. "Wollen Sie mich sehen lassen, woher der Brief kommt?" fragte er. "Nehmen Sie ihn nur mit und bezahlen Sie für ihn auf ein andermal", sagte der Postmeister. "Nein", erwiderte der Kapitän, "ich will den Brief nicht aus dem Postamt nehmen, ehe das Porto bezahlt ist." Noch den Brief in der Hand haltend sagte er: "Ich bin der Meinung, dass der Brief Geld enthält", und fragte dann den Postmeister: "Wollen Sie ihn bitte öffnen? Wenn Geld darin ist, können Sie das Porto davon nehmen; ist kein Geld darin, so will ich ihn nicht lesen." Der Postmeister kam seiner Bitte nach und siehe, der Brief enthielt einen Zehn-Dollar-Schein. Als er den Brief las, erfuhr er, dass derselbe von einer Person kam, deren Gemüt durch den Herrn beunruhigt wurde, dass Ält. Bates Geld bedürfe. Sie beeilte sich deshalb, ihm dieses zu schicken und hatte wahrscheinlich in ihrer Eile vergessen, das Porto zu bezahlen.

Nachdem Kapitän Bates das Porto bezahlt hatte, kaufte er zuerst ein Fass Mehl zu 4 Dollar, auch Kartoffeln, Zucker und andere notwendige Lebensmittel. Als er seine Adresse aufgab, damit die gekauften Waren befördert werden konnten, fügte er hinzu: "Möglicherweise wird die Frau dort sagen, dass ihr die Sachen nicht gehören; aber achten Sie nur nicht darauf, legen Sie ruhig an der Veranda ab." Dann ging er nach der Druckerei und traf dort ein Übereinkommen, dass von einem etwa 100seitigen Traktat 1.000 Exemplare so schnell als möglich gedruckt werden sollten. Er wollte für die Arbeit so bald bezahlen, als Geld einkam, und ehe nicht alle Kosten gedeckt seien, sollten die Schriften nicht aus der Druckerei genommen werden. Kapitän Bates wusste wohl, dass keine Zahlungen an ihn fällig waren, aber er hielt es für seine Pflicht, dies Buch zu schreiben, und glaubte, Gott werde Herzen bewegen, das nötige Geld zu schicken. Nachdem er noch Papier, Federn usw. eingekauft und dadurch Zeit

gegeben hatte, dass die gekauften Nahrungsmittel schon abgeliefert sein konnten, ging er an die Ecke der Straße, an der sein Haus gelegen war. Von hier aus sah er, dass die Waren schon angelangt waren und ging und durch eine andere Straße, kam durch die Hintertür in sein Haus und setzte sich nieder an sein Pult

Eine freudige Überraschung

Frau Bates kam herein und sagte aufgeregt: "Joseph, komm und sieh hin auf die Veranda. Woher kommt das alles? Ein Fuhrmann kam und lud es ab. Ich sagte ihm, es sei nicht für uns, aber er wollte es abladen." "Nun", sagte der Kapitän, "ich glaube, das ist in Ordnung." "Aber woher kommt es denn?" fuhr Frau Bates fort. "Nun, der Herr hat es geschickt." "Ja", sagte seine Frau, "der Herr hat es geschickt, das sagst du ja immer." Nun gab er ihr den Brief, indem er sagte: "Lies und du wirst wissen, woher es kommt." Sie las ihn und ging wieder hinaus, um zu weinen; aber diesmal war die Ursache ihrer Tränen anderer Art als vorhin und als sie zurückkehrte, bat sie ihn um Verzeihung wegen ihres Mangels an Glauben.

Während er sein Buch schrieb und drucken ließ, empfing er von Zeit zu Zeit Geld durch die Post oder auf andere Weise, manchmal von Personen, die er nie gesehen hatte. Sowie er es erhielt, trug er es zum Buchdrucker und verwandte es für die Kosten des Buches. Als schließlich alle Bücher gedruckt waren, wurde von einer für Br. Bates ganz unerwarteten Seite die letzte Summe der Unkosten ausgeglichen und die Verbreitung des Buches auch nicht um einen Tag verzögert.

H. S. Gurney von Memphis, Mich., erzählte mir im März 1884, dass er am Morgen desselben Tages, da Br. Bates Buch vollendet wurde, 100 \$ erhielt, die ihm auf einen verfallenen Wechsel von einem Mann ausbezahlt wurden, der erklärt hatte, dass er ihn nie bezahlen würde. H. S. Gurney sagte, dass es ihm Freude gemacht hätte, von dem empfangenen Gelde einen Teil zur Ausgleichung der Rechnung von Br. Bates Sabbat-Traktat anzuwenden. "Aber", fügte er hinzu, "Br. Bates hat es nie erfahren, wer den letzten Teil der Rechnung bezahlte."

Die Lehre einer solchen Erfahrung für uns gleich bei der Herausgabe des ersten Sabbat-Traktats scheint mir diese zu sein: "Geht voran, erfüllt eure Pflichten und erwartet, dass Gottes Vorsehung den Weg für euch bahnen wird."

Schw. White besucht Massachusetts

Auf eine Einladung hin von Otis Richols besuchte sie Massachusetts in Begleitung ihrer Schwester Sara. Sie hielten sich im Hause der Geschw. Nichols auf, welche sie in ihrem Wagen nach verschiedenen Orten brachten, um Versammlungen zu halten. Schw. White legte in Boston, Roxbury und Carver ihre Zeugnisse ab. Zur Zeit ihres zweiten Besuches in Massachusetts trug sich ein sehr interessanter Vorfall zu:

In Boston und Umgegend wohnten etliche jener fanatischen Personen, welche es für Sünde hielten zu arbeiten. Ihre besondere Botschaft war: "Verkauft, was ihr habt und gebt Almosen." Sie sagten, sie wären in dem Jubeljahre, das Land müsste ruhen und die Armen ohne Arbeit versorgt werden. Sargent, Robbins und andere waren ihre Anführer. Sie erklärten, die Gesichte von Schw. White seien vom Teufel, weil sie ihre eigenen Irrtümer aufdeckten. Sie waren sehr streng mit denjenigen, welche nicht mit ihnen im Glauben eins waren. Während Schw. White bei Br. Nichols zum Besuch war, kamen Sargent und Robbins von Boston, um von Br. Nichols sich eine Gunst zu erbitten und eine Nacht in seinem Hause zuzubringen. Br. Nichols erwiderte, dass er sich sehr freue, da Schw. White bei ihm sei und so könnten sie mit ihr bekannt werden. Nun änderten sie sofort ihren Entschluss und konnten nicht bewogen werden, auch nur ins Haus zu kommen. Br. Nichols fragte sie, ob Ellen ihre Botschaft in Boston mitteilen dürfe, ob sie dann zuhören und urteilen wollten. "Ja", sagten sie, "kommt nächsten Sabbat nach Boston, wir möchten gern das Vorrecht haben, sie zu hören."

Fanatismus und Betrug aufgedeckt

Br. Nichols hat mir dies selbst in seinem eigenen Haus zu Dorchester im Jahre 1858 erzählt. Er hatte alle Vor-

kehrungen getroffen, Schw. White am Sabbat Morgen nach Boston zu der besagten Versammlung zu fahren. Am Abend, während der Familienandacht, hatte sie einen Gesicht. Nach demselben sagte sie: "Br. Nichols, ich gehe morgen nicht nach Boston; der Herr hat mir gezeigt, daß ich nach Randolph gehen soll, wo er ein Werk für mich zu tun hat." Br. Nichols hielt auf sein Wort und da er versprochen hatte, sie am nächsten Tag nach Boston zu bringen, fragte er besorgt: "Wie wird es denn mit meinem gegebenen Worte an Sargent und Robbins?" "Sorge nicht dafür", sagte sie, "der Herr hat mir geboten, den andern Weg zu gehen." Br. Nichols erwiderte: "Das kann ich aber nicht verstehen." "Der Herr hat mir gezeigt, dass wir es verstehen werden, wenn wir dahin kommen", sagte sie. "Wohlan", sagte er, "es bleibt nichts anderes übrig, als dass wir dich dahin fahren; aber ich weiß nicht, wie ich den Brüdern in Boston die Sache erklären soll." Br. Nichols berichtete ferner, dass "Schw. White im Gesichte die Heuchelei gesehen habe, dass nämlich am Sabbat in Boston keine Versammlung gehalten werden würde, sondern dass Sargent, Robbins und andere einer großen Versammlung in Randolph dreizehn englische Meilen von Boston an dem Tag beiwohnen würden. Wir sollten die Gegner in Randolph treffen und dort auf ihrer eigenen Versammlung am Sabbat würde Schw. White eine Botschaft haben, welche die Aufrichtigen und Vorurteilsfreien überzeugen würde, ob ihre Gesichte vom Herrn oder vom Satan seien." Anstatt erst nach Boston und dann nach Randolph zu gehen, fuhren sie direkt nach Randolph und kamen dort zur Versammlungszeit an und fanden auch dort diejenigen, mit denen sie eins geworden waren, sich in Boston zu treffen. Da sagte Br. Nichols: "Jetzt verstehe ich es."

Diese Anstrengung von seiten Sargents und Robbins, dem Zeugnis aus dem Wege zu gehen, und die Art und Weise, wie Schw. White geleitet wurde, sie dennoch zu treffen, hatte einen großen Einfluss auf viele der Anwesenden. Über die Versammlung selbst will ich hier einen Bericht von Bruder Nichols folgen lassen:

Das Gesicht zu Randolph

"Schw. Ellen kam in ein Gesicht unter besonderen Kundgebungen des Geistes Gottes und fuhr fort mit klarer Stimme, die von allen Anwesenden verstanden werden konnte, bis Sonnenuntergang zu reden. Sargent, Robbins und French waren sehr erbittert und auch erregt, als sie Schw. White im Gesichte sprechen hörten. Sie erklärten, es wäre vom Teufel und erschöpften ihren gänzlichen Einfluss und körperliche Kraft, die Wirkungen des Gesichtes zu vernichten. Sie sangen zusammen sehr laut, dann sprachen sie oder lasen laut abwechselnd aus der Bibel, der mit Ellen nicht gehört werden möchte, bis ihre Kraft versagte und ihre Hände so sehr zitterten, daß sie in der Bibel nicht lesen konnten. Aber durch alle Verwirrung, durch allen Lärm hindurch war Ellens klare durchdringende Stimme, indem sie im Gesichte redete, von allen Anwesenden deutlich zu hören. Der Widerstand dieser Männer dauerte so lange fort, bis sie nicht mehr sprechen und singen konnten, obgleich einige ihrer Freunde sie tadelten und sie baten, aufzuhören. Solchen erwiderte Robbins: "Ihr beugt euch vor einem Abgott; ihr betet ein goldenes Kalb an."

"Herr Thayer, der Eigentümer des Hauses, war nicht ganz damit einverstanden, daß, wie Robbins sagte, das Gesicht vom Teufel sei. Er wollte es irgendwie untersucht haben. Er hatte gehört, daß Gesichte von satanischer Macht herrührend weichen würden, wenn eine offene Bibel auf die sich im Gesicht befindliche Person gelegt würde, und fragte Sargent, ob er diese Probe anstellen wolle. Dieser verneinte jedoch. Dann nahm Thayer selbst eine große, schwere Familienbibel, die auf dem Tische lag und selten gebraucht wurde, öffnete sie und legte sie Ellen, die gerade rückwärts gebeugt in einer Ecke des Zimmers gegen die Wand kniete, auf die Brust. Sofort erhob sich Ellen und ging nach der Mitte des Zimmers, die offene Bibel mit ausgestrecktem Arm in einer Hand hochhaltend, und mit fest nach oben gerichteten Augen erklärte sie in feierlicher Weise: "Dies ist das von Gott eingegebene Zeugnis", oder ähnliche Worte. Und dann, indem sie die Bibel noch immer hoch hielt und ihre Augen nach oben und nicht auf die Bibel blickten, schlug sie eine ganze Zeit lang mit der anderen Hand verschiedene Stellen auf und sprach mit feierlicher Stimme genau die Worte, wie sie da standen, während ihr Finger auf dieselben deutete. Viele der Anwesenden sahen sich die Stellen an, auf die ihr Finger deutete, um zu sehen, ob sie sie richtig anführe, da ihre Augen immer nach oben gewandt blieben. Einige der Stellen wiesen hin auf die Bösen und Gotteslästerer, und andere enthielten Ermahnungen und Belehrungen betreffs unserer damaligen Lage."

"In diesem Zustande blieb sie den ganzen Nachmittag bis beinahe Sonnenuntergang. Als sie während des Gesichtes mit der schweren offenen Bibel in der Hand sich erhob, durchs Zimmer ging und Bibelverse anführte, schwiegen Sargent, Robbins und French ganz still. Während der übrigen Zeit waren sie und manche andere beunruhigt; aber sie schlossen ihre Augen und hielten es aus ohne ihren Gefühlen Ausdruck zu geben." "Experience and Views", S. 77 - 79

Die dritte Engelsbotschaft

Folgender Bericht aus "Life Sketches", S. 236 – 238, zeigt uns, wie die Gabe der Weissagung mit der Sabbat-Reform verknüpft wurde:

"Während Schw. White im Jahre 1846 New Bedford, Mass., besuchte, wurde sie mit Ält. Joseph Bates bekannt. Er hatte früh die Adventlehre angenommen und war ein eifriger Arbeiter in dieser Richtung. Er war ein aufrichtiger Christ, höflich und freundlich. Er behandelte Schw. White so zärtlich, als ob sie sein eigenes Kind sei. Als er sie zum ersten Male reden hörte, bezeugte er ein großes Interesse, und als sie beendet hatte, stand er auf und sagte: "Ich bin ein ungläubiger Thomas. Ich glaube nicht an Gesichte. Aber wenn ich glauben könnte, dass das Zeugnis, welches die Schwester heute Abend berichtete, die Stimme Gottes an uns sei, dann würde ich der glücklichste Mann sein. Mein Herz ist tief ergriffen; ich glaube, dass die Sprechende aufrichtig ist; aber ich kann es mir nicht erklären, wie ihr all die wunderbaren Dinge gezeigt werden, von denen sie erzählte."

Ält. Bates hielt den Sabbat und bestand auf dessen Wichtigkeit. Schw. White sah damals noch nicht diese Wahrheit und meinte, Ält. Bates irre, indem er sich mehr mit dem Sabbatgebot beschäftige als mit den andern neun. Aber der Herr gab ihr ein Gesicht des himmlischen Heiligtums; der Tempel Gottes im Himmel wurde aufgetan und die Arche Gottes mit dem Gnadenstuhl wurde ihr gezeigt. Zwei Engel, einer an jeder Seite, breiteten ihre Flügel über den Gnadenstuhl aus und hatten ihr Angesicht demselben zugewandt. Dieses, sagte der sie begleitende Engel, stellte all die himmlischen Heerscharen dar, die mit ehrerbietiger Scheu auf das Gesetz Gottes blickten, welches mit dem Finger Gottes geschrieben worden war. Jesus hob den Deckel der Lade auf und sie sah die steinernen Tafeln, auf denen

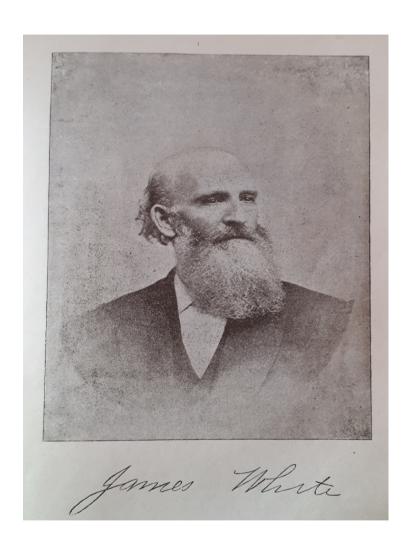
die Zehn Gebote geschrieben waren. Mit Erstaunen sah sie das vierte Gebot inmitten der zehn von einem matten Lichtschimmer umgeben. Der Engel sagte: "Nur eins von den zehn nennt den lebendigen Gott, der Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, gemacht hat. Als die Gründe der Erde gelegt wurden, da wurde auch der Grund des Sabbats gelegt." Sie sah, dass, wenn der wahre Sabbat gehalten worden wäre, es nie einen Ungläubigen oder Atheisten gegeben haben würde. Die Beobachtung des Sabbats würde die Welt vor dem Götzendienst bewahrt haben. Das vierte Gebot ist mit Füßen getreten worden und deshalb werden wir berufen, die Lücken im Gesetz auszubessern und uns für den niedergetreten Sabbat zu verwenden. Der Mensch der Sünde, der sich über Gott erhob und glaubte, Zeit und Gesetz ändern zu können, hat den Wechsel des Sabbats vom siebenten Tage auf den ersten zustande gebracht, und dadurch ist eine Lücke im Gesetz Gottes entstanden. Kurz vor dem großen Tage Gottes wird eine Botschaft erlassen werden, welche das Volk warnt zum Gehorsam gegen Gottes Gesetz, welches der Antichrist niedergerissen hat, zurückzukehren. Aller Aufmerksamkeit muss durch Lehre und Beispiel auf diese Lücke im Gesetz gelenkt werden. Ferner wurde ihr gezeigt, dass der dritte Engel in Offb. 14, der die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus betont, ein Volk darstellt, welches diese Botschaft annimmt und die Welt ermahnt, die Gebote Gottes zu halten und sein Gesetz, wie den Augapfel zu bewahren und dass viele als Erwiderung auf diese Warnung den Sabbat des Herrn annehmen würden.

Seit jener Zeit wurde die dritte Engelsbotschaft in Verbindung mit den andern zwei verkündigt. Die Sabbat-Wahrheit in ihrer Verbindung mit der Arche Gottes und das zunehmende Licht über das Heiligtum bestätigten, wie schon vorher gezeigt, dass die Adventbewegung richtig und der Ordnung Gottes gemäß sei. Jetzt konnte man deutlicher als vorher die Bedeutung von den "drei Stufen, die auf den Pfad zur Gottesstadt führten" begreifen.

Schw. Whites Heirat

Am 30. August 1846 heiratete sie, eine geborene Harmon, den Ält. James White. Beifolgendes Bild von ihm wurde nach einer Photographie vom Jahre 1873, als er über fünfzig Jahre alt war, genommen. Sie arbeiteten nun gemeinschaftlich für die Ausbreitung der Botschaft. Im November 1846 hatten sie eine Zusammenkunft in Topsham, auf welcher Ält. Bates zugegen war. Während dieser Versammlung hatte Schw. White ein Gesicht, durch welches Br. Bates vollständig von dem göttlichen Ursprunge der Gesichte überzeugt wurde. Er war ein Mann, der fünfzig Jahre lang zur See gefahren und alle Stellungen vom Schiffsjungen an bis zum Kapitän und Schiffseigentümer bekleidet hatte. Seine astronomischen Kenntnisse waren derart, dass er, wie er mir sagte, auf der offenen See ziemlich genau angeben konnte, unter welchem Breiten- und Längengrad er sich befand, indem er die Himmelskörper betrachtete. Natürlich unterhält sich ein solcher Mann gern über die Astronomie. Er erzählte mir einst, wodurch er überzeugt worden sei, dass die Gesichte von Gott seien. Er versuchte eines Tages sich mit Schw. White über die Sterne zu unterhalten; aber entdeckte bald, dass sie gar nichts von Astronomie wusste. Sie sagte ihm, sie hätte zu ihrem Wissen noch nie ein Buch über Astronomie gelesen. Sie hatte auch gar kein Verlangen über diesen Gegenstand zu reden und lenkte die Unterhaltung auf die neue Erde und was sie von derselben im Gesichte gesehen hätte.

Lord Rosse veröffentlichte in "Illustrated London News" vom 19. April 1845 eine sehr interessante Abhandlung über die wunderbaren Entdeckungen, welche er vermittelst seines Riesenteleskops gemacht hatte, und besonders über die Öffnung im Himmel. An einem Abend während der erwähnten Zusammenkunft hatte Schw. White im Hause von Br. Curtiß und in Gegenwart von Ält. Bates ein Gesicht und redete von den Sternen. Sie beschrieb lebhaft die rosafarbenen Streifen, welche sie auf der Oberfläche irgendeines Planeten sah und fügte dann hinzu: "Ich sehe vier Monde." "Oh", sagte Ält. Bates, "sie



sieht den Jupiter." Dann machte sie Bewegungen, als ob sie flöge und fing dann wieder an, Streifen und Ringe von verschiedener Schönheit zu beschreiben und sagte: "Ich sehe acht Monde." "Sie beschreibt den Saturn", rief Ält. Bates aus. Dann erwähnte sie den Uranus mit seinen sechs Monden. Schließlich aber gab sie eine wunderbare Schilderung der Himmelsöffnung mit ihrer Herrlichkeit und sagte, die führe in eine noch hellere Gegend hinein. Ält. Bates bemerkte, dass diese Beschreibung alle andern Berichte über diese Himmelsöffnung weit überträfe. Während sie noch im Gesichte redete, erhob sich Ält. Bates und rief aus: "Oh, wir sehr wünsche ich, dass Lord John Rosse heute Abend hier wäre." "Wer ist Lord Rosse?" fragte Ält. White. "Oh", sagte Ält. Bates, "das ist der große englische Astronom, ich möchte, er wäre hier und hörte diese Frau über Astronomie reden, und könnte diese Beschreibung von der Himmelsöffnung hören. Es übertrifft jede Beschreibung, die ich je über den Gegenstand gelesen habe." Von jenem Abend an war Ält. Bates vollkommen überzeugt, dass die Gesichte außerhalb ihrer Kenntnis und Macht lagen. Dieses und der Charakter ihrer Zurechtweisungen und Belehrungen waren ihm ein hinreichender Beweis, dass Gott hier wirkte.

Die Himmelsöffnung

Die von Schw. White beschriebene wunderbare Himmelserscheinung befindet sich unter dem Jakobsstab des Orions in dem" merkwürdigsten aller Nebel", wie Direktor Littrow von der Wiener Sternwarte ihn nennt. Sein Werk "Die Wunder des Himmels" enthält eine Abbildung derselben und er bemerkt auf S. 503:

"Dieser Nebel ist durch die Schönheit seines Anblickes, durch die Eigentümlichkeit seiner Gestalt, durch die sonderbare Abwechslung des auf ihn verteilten Lichtes, durch seine große Ausbreitung und durch das Unerklärbare seines ganzen Wesens vor allen andern ausgezeichnet. Legentil vergleicht seine Gestalt nicht unangemessen mit der eines geöffneten Rachens eines Tieres."

Huygens, der zuerst hierüber schrieb, bemerkte:

"Als ich im Jahre 1656 den mittelsten der 3 Sterne im Orion durch ein Teleskop betrachtete, erschienen anstatt dieses Sternes zwölf andere. Drei derselben dicht beieinander und vier andere schienen wie durch eine Wolke zu funkeln, sodass ihre Umgebung viel heller erschien, als der übrige ganze Himmel, welcher infolge des klaren Wetters ganz schwarz aussah und durch den man wie durch die Öffnung eines Vorhanges einen freien Blick hatte in eine andere heller erleuchtete Region."

Der jüngere Herschel berichtete über die Größe dieser Öffnung:

"Ihre Größe muß unbegreiflich sein. Man hat berechnet, daß ihre Ausdehnung zwei Trillionen mal so groß, wie die Sonne sein soll."

Ält. Bates sagt am Schluss seines Artikels hierüber:

"Also sehen wir aus den beigefügten Zeugnissen, daß hier eine höchst Wunderbare und unerklärliche Erscheinung, eine Öffnung im Himmel ist, welche mehr als elf Billionen, dreihundert und vierzehn Meilen im Umfang beträgt." Der berühmte Huygens sagt: "Unter den übrigen Fixsternen sah ich nichts Ähnliches – eine freie Aussicht in eine hellere Region."

Br. Bates' Zweifel gehoben

"Frau Truesdail, die bei letztgenanntem Gesicht zugegen war, schreibt in ihrem Brief vom 27. Januar 1891:

"Schw. White war körperlich sehr schwach und während wir ihretwegen Gott baten, ruhte der Geist Gottes auf uns. Wir sahen bald, daß Schw. White für alles Irdische unempfänglich war. Dies war ihr erster Blick in die Welt der Gestirne. Zuerst zählte sie die Monde des Jupiters, darauf die des Saturns und gab dann eine herrliche Beschreibung von seinen Ringen. Sie sagte auch: "Die Einwohner sind ein großes, majestätisches Volk, ganz ungleich den Erdbewohnern. Die Sünde ist nie dorthin gekommen." Man konnte an Br. Bates freudigem Gesicht sehen, daß die Zweifel betreffs des Ursprunges dieser Gesichte schnell schwanden. Wir wussten alle, daß Kapitän Bates ein großer Liebhaber von Astronomie war, weil er oft uns belehrte, wo die verschiedenen Himmelskörper waren. Als Schw. White nach dem Gesicht, auf seine Frage hin sagte, daß sie diese Sache nie studiert oder auf irgendeine Weise Belehrung über dieselben genossen habe, war er von Freude und Glückseligkeit erfüllt. Er lobte Gott und drückte die Vermutung aus, daß dieses Gesicht über die Sterne ihr gegeben worden sei, damit er hinfort nicht mehr zweifeln solle."

In folgenden Worten drückt Ält. Bates seine eigene Erfahrung über die Gesichte aus:

"Obgleich ich in ihnen nicht sehen konnte, was dem Worte Gottes widersprach, so war ich doch sehr aufgeregt und bedrückt ihretwegen und konnte lange Zeit nur glauben, daß sie einfach durch anhaltende körperliche Schwäche verursacht seien."

"Deshalb suchte ich durch Hin- und Herfragen sie in Gegenwart anderer außerhalb der Versammlung, wenn ihr Gemüt erregt schien, auch ihre sie begleitenden Freunde, besonders ihre älteste Schwester auszuforschen, um womöglich der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Während ihrer häufigen Besuche in New Bedford und Fairhaven habe ich sie in unsern Versammlungen mehr mehrere Male im Gesicht gesehen, sowie auch in Topsham. Diejenigen, welche bei irgendwelchen dieser aufregenden Szenen zugegen waren, wissen gut, mit welchem Anteil und welcher Aufmerksamkeit ich auf jedes Wort horchte und jede Bewegung beachtete, um Betrug oder den Einfluss des Mesmerismus zu entdecken. Und ich danke jetzt Gott für die Gelegenheiten, die ich mit andern haben durfte, Augenzeuge dieser Gesichte zu sein. Ich kann jetzt zuversichtlich von mir selber sagen: "ich glaube das Werk ist von Gott und ist seit der Schlussarbeit im Oktober 1844 dem "zerstreuten", "zerrissenen" und "geschmähten Volke" als Trost und Stärkung gegeben. Die verwirrenden Rufe von "sieh hier" und "sieh da" haben seit jener Zeit das aufrichtige und willige Volk Gottes sehr beunruhigt und es besonders schwierig gemacht, die vielen sich scheinbar widersprechenden Texte, welche ihm vorgeführt wurden, auszulegen. Ich gestehe, daß ich über manche Stelle die mir vorher unklar war, Licht und Belehrung bekommen habe. Ich glaube, daß Schw. White ein sich selbst hingebendes, aufrichtiges, williges Gotteskind ist." "A Word to the Little Flock", S. 21

In demselben Werke lesen wir auf S. 22 folgendes:

"Schw. White erhält nicht die Gedanken, welche ihren Gesichten zugrunde liegen, durch frühere Belehrungen oder Studium." "Als sie im Dezember 1844 ihr erstes Gesicht empfing, hatte sie und die ganze Gemeinde in Portland, wo ihre Eltern damals wohnten, den Mitternachtsruf als der Vergangenheit angehörig ganz ruhen lassen; aber Gott zeigte ihr in einem Gesicht den Irrtum, in den sie und die Gemeinde zur Portland gefallen waren. Sie berichtete der Gemeinde ihren Traum und diese erkannte, daß die Erfahrung im siebenten Monat das Werk Gottes war."

Kurz nach der Versammlung in Topsham ereignete sich bei einem andern Gesicht ein Vorfall, den ich berichten will, wie Ält. Bates mir erzählt hat:

Das widerspenstige Pferd wird beruhigt

Ält. White benutzte ein erst teilweise eingefahrenes Füllen und einen zweisitzigen Wagen, welcher kein Trittbrett, sondern nur einen Tritt vorn am Wagen und einen eisernen Tritt an der Schere hatte. Dieses Füllen musste äußerst sorgfältig behandelt werden; denn wenn die Zügel nur seine Weichen berührten, schlug es wild aus und es musste fortwährend mit strammen Zügeln gehalten werden, um sein Durchgehen zu verhindern. Dieses Füllen gehörte dem Betreffenden, nach dessen Haus sie zu gehen wünschten, und da Ält. White gewohnt war, nicht eingefahrene Füllen zu handhaben, so dachte er, keine besondere Mühe mit diesem Tier zu haben. Hätte er doch gewusst, dass es schon in seinen tollen Auslassungen zwei Männer getötet hatte, den einen, indem es ihnen gegen die Felsen an der Seite der Landstraße drückte, so wäre er wohl vorsichtiger gewesen.

Bei dieser Gelegenheit waren vier Personen im Wagen: Ält. White und seine Frau auf dem Vordersitz, Ält. Bates und Israel Damon auf dem Rücksitz. Während Ält. White seine ganze Aufmerksamkeit auf das Pferd verwandte, um es im Zügel zu halten, sprach Schw. White über die Wahrheit. Da kam auf einmal die Kraft Gottes über die Insassen und Schw. White hatte ein Gesicht. In dem Augenblick, da sie ausrief: "Glory", stand das Füllen plötzlich ganz still und ließ den Kopf hängen. Gleichzeitig erhob sich Schw. White und mit nach oben gerichteten Augen stieg sie vorn über den Wagen, dann auf die Schere, indem sie ihre Hand auf den Rücken des Füllens legte. Ält. Bates rief Br. White zu: "Das Füllen wird die Frau totschlagen." Aber dieser erwiderte: "Der Herr hat das Füllen jetzt unter Aufsicht; ich will mich nicht hineinmischen." Das Füllen stand so still wie ein altes Pferd. An der Seite des Weges erhob sich eine Böschung ungefähr sechs Fuß hoch und neben der Einfriedigung war eine Wiese. Schw. White mit nach oben gerichteten Augen ging, ohne auch nur einmal nieder zu blicken, die Böschung hinauf zu dieser Wiese und ging dort einige

Minuten auf und ab, indem Sie die Schönheiten der neuen Erde schilderte. Dann, den Kopf in derselben Lage haltend, kam sie von der Böschung herunter, ging nach dem Wagen, stieg auf den Tritt mit der Hand auf dem Rücken des Füllens, dann auf die Schere und in den Wagen. Als sie sich setzte, kam sie wieder aus dem Gesicht und augenblicklich, ohne irgendwelche Veranlassung seitens des Kutschers, zog das Füllen an, so wild als vor dem.

Als Schw. White aus dem Wagen war, probierte Ält. White das Pferd, ob es wirklich zahm geworden sei. Zuerst berührte er es mit der Peitsche und wenn sonst das Pferd dieses mit einem Ausschlagen erwidert haben würde, so stand es jetzt still. Dann schlug er es härter, noch härter und wieder härter; aber das Füllen beachtete die Streiche nicht, sondern schien so harmlos als die Löwen, deren Mund von Engeln verstopfet wurde in der Nacht, da Daniel in der Löwengrube war. Es war eine heilige Stätte, sagte Ält. Bates und es war sichtlich, dass dieselbe Kraft, welche das Gesicht bewirkte, auch die wilde Natur des Füllens während der Zeit unterdrückte.

Wenn dieses Gesicht einfach eine Folge ihres schwächlichen Gesundheitszustandes war, dann könnte natürlicherweise die Frage aufgeworfen werden: war das Pferd in derselben Weise leidend?

Folgende Aussage bestätigt den Bericht vom Ält. Bates:

"Ungefähr vor zwanzig Jahren, kurz darauf als ich angefangen hatte, den Sabbat zu halten, erzählte Israel Damon mir die näheren Umstände, als Schw. White ein Gesicht gehabt habe, während Ält. Bates und Ält. White und seine Frau in einem leichten Wagen mit dem widerspenstigen Füllen fuhren. Ich habe heute die obige Beschreibung des Ereignisses gelesen, wie Ält. Loughborough aufgeschrieben hat, und finde, daß sie genau übereinstimmt mit dem, was Ält. Damon mir erzählte." Gezeichnet, R. S. Webber, Battle Creek, Mich. Febr. 9. 1891



Kapitel IX

Die Wahrheit bricht sich unter Schwierigkeiten Bahn

"Wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, also will ich meine Schafe suchen, und will sie erretten von allen Orten, dahin sie zerstreuet waren zur Zeit, da es trüb und finster war." Hes. 34, 12

Diejenigen, welche bis jetzt (1847) die dritte Engelsbotschaft angenommen hatten, waren an irdischen Gütern arm und konnten folglich, was Geldmittel anbelangt, wenig zur Verbreitung der Botschaft beitragen. Geschw. White und Ält. Bates erkannten die Wichtigkeit persönlicher Arbeit unter den zerstreuten Gläubigen und auch die Notwendigkeit, passenden Lesestoff zuzubereiten, um andern zu Erkenntnis der Wahrheit zu verhelfen. Wenn Br. Bates an verschiedenen Orten über den Sabbat sprach, fand er seinen Traktat herbei von großem Nutzen, auch versandte er viele Exemplare durch die Post. Überhaupt arbeitete er mit der größten Ausdauer. Als er einmal keine Mittel hatte, um das Fahrgeld zu bezahlen und deshalb den Weg von Massachusetts nach New Hampshire zu Fuß zurücklegen wollte, erhielt er einen Brief von einer jungen Schwester, welche, um die Sache befördern zu können, für einen Dollar wöchentlich Hausarbeiten verrichtete. Nachdem sie eine Woche gearbeitet hatte, war sie so von dem Gedanken durchdrungen, Ält. Bates brauche Geld, daß sie sich an ihren Arbeitsgeber wandte und es erreichte, dass sie ihren Lohn im Voraus bekam und so Br. Bates sofort 5 \$ zuschicken konnte. Hiermit bezahlte er nun das Fahrgeld nach New Hampshire, hatte an allen Orten gute Versammlungen und viele Seelen nahmen die Wahrheit an.

Geschw. White beschränkten ihr Wirken während dieses Jahres besonders auf Maine und Massachusetts. Am ersten Sabbat im April hatte Schw. White im Hause des Stockbridge Howland in Topsham, wo gewöhnlich die Versammlungen gehalten wurden, ein Gesicht. Sie sah das himmlische Heiligtum und dessen Geräte, ferner die Zeit der Trübsal, die Flucht der Heiligen aus den Städten, ihre Bedrängung durch die Gottlosen, ihre Befreiung durch die Stimme Gottes, das Halljahr, das Kommen des Herrn in den Wolken des Himmels usw. Auf nähere Umstände des Gesichtes möchten wir hier verweisen.

Schw. Francis Lunt, geb. Howland, sagte am 19. Januar 1890 zu mir:

"Auf der einen Seite des Versammlungssaales stand ein Tisch, auf dem viele Bücher verschiedener Art lagen, unter ihnen waren mehrere Bibeln von gewöhnlicher Größe. Während des Gesichtes erhob sich Schw. White, nahm, ohne ein anderes Buch zu berühren, die Bibel vom Tisch, hielt dieselbe in der linken Hand offen über ihrem Haupte und zeigte mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf den Text, welchen sie anführte, indem sie vor der Person stand, für die der Vers bestimmt war, und legte ihr das offene Buch auf die Brust. Dann ging sie nach dem Tisch zurück, nahm eine andere Bibel, führte in derselben Weise einen anderen Text an und legte die offene Bibel auf die Brust der angeredeten Person. Dieses wiederholte sie wohl sechsmal, worauf sie sich in anmutiger Weise auf einen Stuhl niederließ, während ihre Augen unverwandt nach oben und vom Buche weg gerichtet waren."

Frau Truesdail sagt hierüber in ihrem Briefe vom 27. Januar 1891:

"Ich war im April 1847 zugegen, als Schw. White nach dem Tisch ging, eine Bibel nach der anderen von den darauf befindlichen Büchern wegnahm und die Bibel auf die Brust derjenigen Person legte, für die sie eine besondere Bibelstelle hatte. Dieses tat sie mit nach dem Himmel gerichteten Augen. Sie hielt auch die Bibel über ihrem Kopfe, indem sie zu mir sprach, und dann legte sie dieselbe auch auf meine Brust. Der mir gegebene Text war 2. Kor. 6, 17."

Schw. Lunt erwähnte in ihrem Briefe die Namen von drei Personen, auf welche bei dieser Gelegenheit die Bibel gelegt wurde, während Schw. White über den Text sprach, unter diesen Namen war auch der von Frau Truesdail.

Schwere Zeiten

Um den Opfergeist, der die ersten Pioniere dieser Botschaft beseelte zu zeigen, führen wir folgendes aus Schw. Whites Bericht über ihre Lage im Winter 1847 - 1848 an, als sie in dem geräumigen Haus von S. Howland, Topsham, einige Zimmer bewohnten und mit geliehenen Möbeln auszuhalten anfingen.

"Wir waren arm und erlebten schwere Zeiten. Wir waren entschlossen, nicht in abhängiger Lebensstellung, sondern in selbstständiger Weise unser Brot zu suchen, und etwas zur Hilfe anderer übrig zu haben. Wir hatten jedoch kein Glück. Mein Gatte arbeitete angestrengt mit Fahren von Steinen auf der Eisenbahn, so dass ihm die Finger bluteten; er konnte aber nicht bekommen, was ihm für seine Arbeit gebührte. Mein Gatte verließ die Eisenbahn und ging mit seiner Axt in den Wald, um Klasterholz zu hauen. Unter beständigem Schmerz in der Seite, arbeitete er von morgens früh bis abends spät, um ungefähr 50 Cent oder 2 Mark pro Tag zu verdienen. Durch den heftigen Schmerz wurde er nachts am Schlafen gehindert. Bald erhielten wir von Brüdern in verschiedenen Staaten Briefe, worin wir eingeladen wurden, sie zu besuchen; wir hatten jedoch keine Geldmittel, um über die Grenzen unseres Staates hinaus zu reisen. Wir antworteten, daß es uns nicht möglich sei, der Einladung zu folgen."

"Als wir in Topsham waren, erhielten wir einen Brief von Br. Chamberlain von Connecticut, worin wir aufgefordert wurden, im April 1848 einer Zusammenkunft in jedem Staate beizuwohnen. Wir entschlossen uns zu gehen, wenn wir die Mittel dazu auftreiben könnten. Mein Gatte rechnete mit seinem Brotherrn ab und kamen ihm 10 \$ zugute. Mit 5 \$ kaufte ich notwendige Kleidungsstücke und besserte den Überzieher meines Mannes aus und setzte Flicken ein, so dass es schwer zu erraten war, welches das ursprüngliche Tuch der Ärmel gewesen. Es blieben uns noch 5 \$, um nach Dorchester, Mass. zu reisen. Unser Koffer enthielt nahezu unsere ganze Habe; wie erfreuten uns jedoch des inneren Friedens und eines reinen Gewissens, und dies schätzten wir weit höher als alle weltlichen Annehmlichkeiten. In Dorchester sprachen wir bei Br. Nichols vor, und als wir sein Haus wieder verließen, händigte Schw. Nichols meinem Gatten 5 Dollar ein, um damit unsere Reise nach Middletown, Conn. zu bestreiten. Wir waren fremd in dieser Stadt und hatten nie eines der Geschwister jenes Staates gesehen. Es blieben uns nur noch fünfzig Cent übrig. Mein Gatte wagte es nicht, sie zur Miete einer Kutsche auszugeben, er ließ den Koffer vorläufig auf einem Holzhaufen zurück und wir machten uns auf den Weg, um den einen oder andern unserer Glaubensgenossen ausfindig zu machen. Wir fanden bald Br. Chamberlain, welcher uns mit nach Haus nahm."

Diese Zusammenkunft wurde zu Rocky Hill in einem großen unfertigen Zimmer in Br. Beldens Haus abgehalten. Folgender Brief, den Ält. White an S. Howland schrieb, enthält etliche interessante Einzelheiten:

"Am 20. April sandte Br. Belden sein Fuhrwerk nach Middletown, um uns und die zerstreuten Brüder aus der Stadt abzuholen. Um vier Uhr nachmittags gelangten wir dort an und wenige Minuten später kamen auch Br. Bates und Gurney. Ungefähr fünfzehn waren an jenem Abend versammelt. Freitags stieg die Zahl der anwesenden Geschwister auf ungefähr fünfzig. Diese waren aber nicht alle völlig in der Wahrheit. Unsere Versammlung war interessant. Br. Bates legte die Gebote klar aus und ihre Wichtigkeit ging, durch mächtige Zeugnisse unterstützt, allen zu Herzen. Das gesprochene Wort hatte die Wirkung, diejenigen, welche schon in der Wahrheit waren, darin zu bestärken und solche, welche noch nicht ganz entschieden waren, aufzurütteln."

Arbeit unter Armut

Durch die Verbreitung des Traktates von Br. Bates unter den Adventisten fingen in andern Staaten Seelen an, den Sabbat zu halten. Hiram Edson von Port Gibson, N. Y., lud Geschw. White und andere ein, einer Zusammenkunft von Beobachtern des Sabbats in Bolney, Oswego Co., im August 1848 beizuwohnen. Er sagte, die Geschwister seien arm, und er könnte nicht versprechen, dass sie viel zur Bestreitung der Kosten beisteuern würden. Ält. White hatte 40 \$ bekommen für seine Arbeit im Heufeld; hiervon wurde ein Teil für notwendige Kleidungsstücke verwandt, und das übrige bezahlte die Reise nach und von Volney.

Diese Zusammenkunft im westlichen New York wurde in Br. Arnold's Scheune abgehalten. Alle, die in jenem Teile des Staates wohnten, etwa 35, versammelten sich, aber kaum zwei stimmten miteinander überein. Jeder hielt hartnäckig an seinen eigenen Ansichten fest, indem er erklärte, dass sie der heiligen Schrift gemäß seien. Jeder wollte seine Anschauungen geltend machen und darüber predigen. Aber es wurde ihnen klar gemacht, dass Geschw. White nicht aus der großen Entfernung gekommen seien, um sie zu hören, sondern um Ihnen die Wahrheit zu bringen.

Br. Arnold meinte, dass die tausend Jahre von Offb. 20 schon in der Vergangenheit lägen und dass die in der Offb. erwähnten 144.000 diejenigen seien, die bei Christi Auferstehung erweckt wurden.

Als die Versammlung im Begriff war, die Gedächtnisfeier der Leiden unseres Herrn zu begehen, erhob sich Br. Arnold und sagte, er habe keinen Glauben an das, was jetzt vor sich gehen sollte; denn das Abendmahl sei eine Fortsetzung des Passahmahles und sollte nur gehalten werden. Diese Iahr besonderen Meinungsverschiedenheiten lasteten schwer auf Schw. White. Sie wusste genau, dass Br. Arnold im Irrtum war und großer Kummer bedrückte sie; denn Gott schien dadurch entehrt zu werden. Man befürchtete, sie würde sterben; aber Ält, Bates, White, Chamberlain, Gurney und Edson beteten für Sie und Gott hörte gnädiglich auf die Bitten seiner Knechte und sie erholte sich. Himmlisches Licht ruhte auf ihr und bald war sie für alles Irdische unempfänglich. In diesem Zustande sah sie die Irrtümer der Anwesenden und auch die Wahrheit mit Bezug hierauf. Ihr wurde gezeigt, dass diese Ansichten, anstatt auf der Bibel gegründet zu sein, nur auf den Meinungen der Betreffenden von der Bibel beruhten und dass sie ihre Irrtümer aufgeben und sich in der dritten Engelsbotschaft vereinigen mussten. Die Versammlung endete herrlich; die Wahrheit trug den Sieg davon.

Diejenigen, welche an diesen Meinungsverschiedenheiten festgehalten hatten, gestanden ihre Irrtümer und vereinigten sich in der gegenwärtigen Wahrheit der dritten Engelsbotschaft, und Gott segnete sie reichlich.

Folgender Bericht über die Versammlung stammt von Br. Alexander Roß im Januar 1884. Er war einer von den 35 Personen, die dieser Versammlung beiwohnten. Er sagte:

"Während Schw. White im Gesichte war, erhob sie sich und nahm eine Familienbibel von gewöhnlicher Größe in ihre linke Hand. Während sie dieselbe geöffnet hoch hielt ohne sie anzusehen, schlug sie mit der rechten Hand einen Text nach dem anderen auf und ließ ihren Finger auf demselben ruhen, während sie ihn hersagte. Ich oder ein anderer aus der Versammlung sahen immer in die Bibel, um zu sehen, ob sie auf den Text zeigte,

den sie anführte. Sie tat das nicht allein, sondern ihre Augen waren auch in entgegengesetzter Richtung vom Buch nach oben gerichtet. Durch diese von ihr angeführten Stellen wurden die Lehren der im August 1848 in Volney versammelten Sabbatbeobachter als falsch erwiesen und sie veranlasst, sich in der Wahrheit zu verbinden."

Sicherlich der hätte schwer zu überzeugen sein müssen, der durch die deutlichen Bibeltexte auf solch wunderbare Weise vorgeführt, nicht hätte seine Irrtümer fahren lassen. Nachdem die Geschwister so in der Wahrheit vereinigt worden waren, verließen sie diese Versammlung, um ihr Licht andern leuchten zu lassen. Sicherlich ein neuer Beweis, dass dies Werk von Gott war. Satan ist immer bereit zu trennen und zu zerstreuen auf jede mögliche Weise. Aber "Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinde der Heiligen." 1. Kor. 14, 33

Nach dieser Zusammenkunft wurden in Madison County, Port Gibson, Port Byron und in New York Versammlungen abgehalten. Dann folgte eine allgemeine Versammlung in Connecticut. An einigen von diesen Orten kam der Herr seinen Knechten sehr nahe. Die ernsten Gebete der Kinder Gottes, welche die vorgeschriebenen Anweisungen in Jak. 5, 14. 15 befolgten, wurden erhört und Kranke erfuhren die heilende Kraft des großen Arztes. Selbst Personen, welche von den Ärzten für unheilbar erklärt worden waren, wurden gesund. Solche Fälle sind seit dem Jahre 1845 häufig vorgekommen.

Über diese ersten Arbeiten und Opfer schreib Br. White in der "Advent Review" vom 5. Februar 1880:

"In der ersten Zeit unseres Wirkens litten wir Hunger wegen Mangels an geeigneter Nahrung, und Kälte wegen Mangels an passender Kleidung. Wir versagten uns selbst das Notwendigste, um für die Sache Gottes Geld zu sparen; während wir uns aufs äußerste anstrengten, um die Arbeiten fertig zu bringen, die uns notwendig schienen, z.b. Schreiben, Drucken, Reisen und Predigen von Staat zu Staat."

Ein ereignisvolles Jahr

Das Jahr 1848 war nicht allein für die Geschichte der Adventisten, sondern auch politisch als das "Sturmjahr" von

großer Wichtigkeit. Die Wahrheiten der dritten Engelsbotschaft waren nun völlig klar, und nach verschiedenen Richtungen hin bahnte sich der Weg und das Werk gedieh. Zu dieser Zeit waren die sittlichen und politischen Zustände in der Welt derartige, dass die Aufmerksamkeit aller Forscher in der Prophezeiung aufs Neue erregt wurde. Nicht nur war in Europa eine große Verwirrung unter den Völkern, sondern in Hydesville, Wayne Co. N. Y., begannen auch die Offenbarungen des modernen Spiritismus, welchen die Bibelforscher als das Werk der "Geister der Teufel" erkannten, welche die Völker versammeln in den Streit auf den Tag des Herrn. Aber 21. Februar 1848, als die Höflinge um Louis Philippe, König von Frankreich, versammelt waren, sagte Dieser: "Ich saß noch nie sicherer auf dem Throne des Reiches, als heute Abend." Und im Zwielicht des folgenden Abends floh er, als Mietskutscher verkleidet, aus den Mauern von Paris, um seine Person in Sicherheit zu bringen. Man sagt, dieser plötzliche Wechsel sei eingetreten, weil er die päpstliche Gewaltherrschaft begünstigte, wodurch seine Untertanen und Soldaten gekränkt wurden. Er hatte an jenem Tag in Paris eine große Truppenschau der französischen Armee vollendet, und als die Waffen wieder zusammengestellt waren und er sich in seinen Palast zurückgezogen hatte, sprang plötzlich ein kleiner Knabe auf eine Kanone und rief, indem ihr eine dreifarbige Fahne schwang: "Nieder mit dem Papste! Nieder mit dem Papste!"

Die Soldaten fingen den Ruf auf, er ging schnell die Reihen auf und ab, wuchs an Stärke und wurde schließlich zu: "Nieder mit dem König." In wenigen Stunden war Paris eine Szene wilder Verwirrung. Die Soldaten mit dem Gewehr in der Hand liefen, vom Pöbel begleitet, auf den Palast des Königs zu. Dieser, als er von dem Aufruhr hörte, verkleidete sich und entfloh.

Die Aufregung und Unruhe Frankreichs teilte sich schnell andern Ländern mit, Preußen, Österreich-Ungarn, Sachsen, Hannover, Baden, Sardinien, Sizilien, Neapel, Venedig, die Lombardei, Toskana und Rom wurden von demselben Geist angesteckt. Innerhalb dreier Monate war ganz Europa lebendig und beinahe alle Staaten waren in größter Aufregung. Thronsessel wurden in den Straßen verbrannt, Könige und Fürsten flohen und verbargen sich aus Furcht, ihr Leben zu verlieren. Die Politiker behaupteten, dass eine allgemeine Revolution der Welt im Anzug sei.

Viele der Adventprediger, die noch nicht von der dritten Engelsbotschaft gehört hatten, sahen diese Verwirrung und glaubten, es sei das Sammeln der Völker für "den Streit auf jenen großen Tag" des Allmächtigen. Offb. 16, 13 - 15

Gerade zu dieser Zeit bekamen die Adventisten Licht über den wahren Sabbat als das Zeichen und Siegel des lebendigen Gottes und die Botschaft der Versiegelung in Offb. 10, 1 - 4. Sie dachten darüber nach, wie sie das Licht, welches sie über die Versiegelung hatten, am besten allen Menschen bringen konnten; während die andern Adventisten sagten: "Ihr kommt mit eurer Botschaft der Versiegelung zu spät; denn der Streit des großen Tages und das tatsächliche Kommen des Herrn sind gerade vor der Tür."

Das Halten der Winde

Nach ungefähr drei Monaten beruhigten sich die Völker wieder, jedoch nicht dadurch, dass die Schwierigkeiten unter ihnen geschlichtet wurden, sondern auf eine Weise, welche die Zeitungsschreiber selbst nicht erklären konnten. Horace Greeley sagt hierüber in der "New Yorker Tribüne": "Es erschien uns allen wie ein großes Wunder, wie sich so plötzlich eine Verwirrung unter den Völkern erheben konnte, aber noch ein größeres ist es, daß sie so plötzlich endete."

Im Jahre 1851 wies Senator Choate in einer Rede vor dem Kongress der Vereinigten Staaten auf die Zustände in der alten Welt folgendermaßen hin:

"Was genau jener Zustand und sein Charakter ist, auf dem Schatten, Wolken und Dunkelheit zu lasten scheinen, könnt ihr völlig würdigen. Er ist durchaus unbeständig. Es schien mir, als ob die Vorrechte der Fürsten, die Rechte der Menschen und der seit tausend Jahren auf gehäufte Zorn im Begriff ständen, das Schwert zu entblößen zu einem Kampfe, in welche

das Blut fließen wird wie im apokalyptischen Gesicht, "bis an die Zäume der Pferde", in dem ein ganzes Menschengeschlecht umkommen, die große Zeituhr eine andere Stunde verkünden und in welchem die Menschheit erprobt werden wird mit Feuer und Stahl, ob sie von dem Gott der Natur sei oder nicht."

Diejenigen, welche daran festhielten, dass diese Unruhe unter den Völkern im Jahre 1848 das Nahekommen des Herrn anzeigte, wurden bitter enttäuscht, als die Unruhen sich legten. Wie stand es aber hingegen mit den Siebenten Tag-Adventisten und ihren Glauben, dass die Zeit gekommen sei, in welcher das "Siegel des lebendigen Gottes" der Welt verkündigt werden sollte? Als Antwort hierauf wollen wir etwas aus einem Traktat von Br. Bates anführen. In diesem mir vorliegenden Buch von 70 Seiten, welches er im Januar 1849 herausgab, sagt der folgendes über eine Begebenheit, welche sich am 18. November 1848 zutrug:

"Eine kleine Anzahl der Geschwister hatten sich zu einer Versammlung in Dorchester bei Boston eingefunden. Ehe die Versammlung anfing, untersuchten einige von uns die besonderen Punkte von der Botschaft der Versiegelung. Es herrschten unter uns verschiedene Ansichten über das Wort "aufsteigen" usw. und da wir erst kürzlich auf der Zusammenkunft zu Topsham die Verkündigung dieser Botschaft zum Gegenstand des Gebetes gemacht hatten und uns die Art und Weise, wie dieselbe zu verkünden sei, noch nicht hinreichend klar war, beschlossen wir, die Sache nochmals dem Herrn vorzulegen. Nachdem wir demgemäß einige Zeit im ernsten Gebete um Licht und Belehrung zugebracht hatten, gab der Herr Schw. White ein Gesicht, in welchem sie nachstehendes sprach:

"Wo ist das Licht hervorgebrochen? Lass deinen Engel uns lehren, wo das Licht hervorbrach. Es fing klein an und dann gabst du Licht auf Licht. Das Zeugnis und die Gebote sind miteinander verbunden, sie können nicht getrennt werden; das kommt zuerst, die Zehn Gebote von Gott."

"Es gefiel ihm wohl, daß sein Gesetz anfing sich mit Macht zu erheben und man begann zu bauen, was wüste gelegen ist."

"Aus Schwachheit ist es durch das Suchen in seinem Worte erstarkt. Erst seit kurzem ist der Prüfstein da. Es ist das Siegel. Es macht sich auf. Es erhebt sich, beginnt vom Sonnenaufgang. Zuerst kalt, wird es wie die Sonne wärmer, und sendet seine Strahlen aus."

"Als diese Wahrheit hervorbrach, war nur wenig Licht in ihr, aber dieses hat zugenommen. Oh, die Macht dieser Strahlen."

"Sie erstarkt, das größte Gewicht und Licht ruht auf dieser Wahrheit,

denn sie besteht für immer, selbst wenn die Bibel nicht mehr vonnöten ist. Sie entstand im Osten als ein kleines Licht, aber in ihren Strahlen ist Heil. Oh, wie mächtig ist diese Wahrheit! Sie wird ihren höchsten Glanz erreichen, wenn sie in das "Gute Land" einziehen; aber sie wird zunehmen, bis sie unsterblich geworden sind. Sie finden vom Sonnenaufgang an, bleibt wie die Sonne in ihrem Lauf, aber geht nie unter.

"Die Engel halten die Winde."

"Gott ist es, der die Mächte zurückhält."

"Die Engel haben noch nicht losgelassen, denn die Heiligen sind noch nicht alle versiegelt."

"Wenn Michael sich aufmacht, dann wird die Trübsal über der ganzen Erde sein."

"Die Winde sind bereit über die Erde zu blasen. Sie werden aber eingehalten, weil die Heiligen noch nicht versiegelt sind."

"Ja, veröffentliche diese Dinge, die du gesehen und gehört hast und der Segen Gottes wird sie begleiten. Schaut! Das Aufgehen geschieht in Kraft und wird immer heller." "A Seal of the living God, S. 24 - 26

Die Weissagung erfüllt sich

Obiges Gesicht ist eine Weissagung aus dem Jahr 1848, wie die Sabbatwahrheit aufkommen und sich verbreiten sollte. Wenn man die damalige Lage vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet, würde die Vernunft wohl sagen: "Diese Weissagung kann sich nie erfüllen." Ein Mann sagte einmal zu einem der Arbeiter: "Es wird 144.000 Jahre beanspruchen, das auszuführen, was ihr vorhabt." "Was", sagten andere, "drei Prediger, Geschw. White und Br. Bates, alle mittellos, mit weniger als hundert Anhängern, die alle ebenso wenig besitzen, wie sie selber, die wollten hinausgehen mit nur wenigen hundert Exemplaren von einem achtzig seitigen Traktat über die Sabbatfrage, ohne Geld, um noch mehr zu drucken, und wollen eine Warnungsbotschaft der ganzen Welt bringen; alberne Anmaßung!" Während jene angesichts der Lage urteilten, "es sei unmöglich", sagte der Glaube an die Botschaft und an das Zeugnis über den Erfolg: "Im Namen des Gottes Israels wird es geschehen! Im Vertrauen auf seine Kraft muss es geschehen!"

Im Gegensatz zu der aussichtslosen Lage des Werkes im Jahre 1848 wollen wir einige Tatsachen betrachten, wie sie im Jahre 1896 lagen

und sehen, wer am besten Auskunft geben konnte über den Fortgang des Werkes: diejenigen, welche die Botschaft wegen des geringen Anfanges verwarfen oder der Gott des Himmels, der durch seine Magd von der "zunehmenden Kraft der Botschaft" der "Versiegelung" sprach.

Diese Wahrheit wird nun verkündigt und gedruckt in mehr als dreißig der leitenden Sprachen. Während damals drei Personen predigten, widmen jetzt 573 Prediger ihre ganze Zeit der Verkündigung der Wahrheit. In ihrer Arbeit werden sie von 41 Zeitschriften unterstützt, die entweder wöchentlich, monatlich oder halbmonatlich erscheinen, eine kleine ausgenommen, welche vierteljährlich erscheint. Von allen Blättern ein Exemplar bezogen würde jährlich 31,70 \$ oder 125 Mark kosten. In den 32 verschiedenen Sprachen gibt es 180 gebundene Bücher, 133 Broschüren und 601 Traktate, mithin eine Gesamtzahl von über 900 verschiedenen Exemplaren. Ein Muster von diesen allen würde ungefähr die Summe von 289,36 \$ wert sein. Es existieren sieben Karten über die Prophezeiungen und über das Gesetz Gottes, die ungefähr 6,50 \$ kosten. Sodass die Gesamtliteratur der Siebenten Tag-Adventisten sich auf nahe 300 \$ oder 1200 Mark belaufen würde.

Außer diesen gedruckten Hilfsmitteln stehen den Predigern in ihrer Arbeit hunderte von Kolporteuren zur Seite, die von Haus zu Haus gehen und Drucksachen im Werte von beinahe einer halben Million Dollar oder zwei Millionen Mark jährlich umsetzen.

Außerdem besitzt unsere Gemeinschaft zwölf Hochschulen und Akademien in verschiedenen Erdteilen. In diesen Anstalten befinden sich gegenwärtig über 3.000 Schüler. Diese Wahrheit auszubreiten ist der Hauptzweck, welcher diesen Schülern in deren Ausbildung vorgeführt wird. Außerdem haben wir über ein Dutzend kleinere Schulen, welche jährlich einige Monate lang abgehalten werden, um Arbeiter vorzubereiten.

Dann ist noch die Medizinische Hochschule zu erwähnen, in welcher Ärzte und Krankenpfleger und Pflegerinnen ausgebildet werden, um als ärztliche Missionare in alle Lande zu gehen. Ungefähr 300 solcher Schüler genießen oder beenden jetzt ihre Vorbereitung für diesen Zweig des Werkes.

Anstelle der hundert Anhänger des Glaubens ist ihre Zahl jetzt auf über 50.000 gestiegen und es existieren so viele verschiedene Wege zum Wirken, so dass alle an der Verbreitung des Lichtes teilnehmen können. Hierüber werden wir aber in den folgenden Kapiteln mehr hören. Wahrlich diese Botschaft geht auf, wie die Sonne und wir können mit den Worten des Zeugnisses von 1848 sagen: "Oh, die Macht dieser Strahlen!"

Während aber nun die Botschaft stetig vorangeschritten ist, was war der Zustand der Völker? Von jener Zeit an bringen die Zeitungen oft Bericht über einen Weltkrieg, der bald losbrechen wird. Während es hin und wieder zum Kampf und Ausbruch kommt, wird aber "das große Wetter" zurückgehalten und die "vier Winde" werden nicht alle auf einmal losgelassen, bis die "Knechte Gott es versiegelt sind". Dass die Kriegselemente wohl vorhanden sind und nur vom völligen Ausbruch zurückgehalten werden, liegt auf der Hand. Henry Ward Beecher nannte kurz vor seinem Tode die Unterhaltung solcher großen Armeen in Europa "ein Abzapfen des Lebensblutes, aus Furcht, dass es verschüttet werden möchte."

Die feindselige drohende Haltung der verschiedenen Völker zueinander vergleicht er mit einer "tödlichen Stockung", welche durch eine Gruppe von Männern gebildet wird, die sich gegenseitig ihre Dolche auf die Brust setzen, ohne dass einer den Angriff wage, aus Furcht selbst erstochen zu werden. "Aber", sagte er, "es wird schon bald einer von ihnen einen günstigen Augenblick zum Stechen finden und dann wird das allgemeine Abschlachten eintreten".

Seit 1848 sind Kriegsgeräte hergestellt worden, gegen welche die besten jener Zeit nur als Spielzeug erscheinen. Die "Friedens-Vereinigung" von Amerika, die am "Friedens-Sonntag", 15. Dezember 1895, zum Frieden ermunterte, sagte: "Während die Zivilisation entschieden zunimmt, werden auf der andern Seite größere Vorbereitungen zum Kriege, als man je zuvor gekannt hat, getroffen". Aber das große Kriegswetter wird zurückgehalten, damit das Werk der Versiegelung vor sich gehen kann.



Kapitel X

Die Vorsehung Gottes in dem Verlagswerke

"Dann werden wir acht darauf haben und fleißig sein, daß wir den Herrn erkennen. Denn er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte." Hos. 6, 3

Bis Juni 1849 war das Wirken von Geschw. White und Ält. Bates auf Neu England beschränkt. Zu jener Zeit schloss sich Schw. Clarissa Bonfoey von Middletown, Conn., der Familie White an. Sie hatte kurz vorher ihre Mutter verloren, die ihr eine kleine bescheidene Hauseinrichtung hinterlassen hatte. Hierdurch konnte Ält. White wieder einen Haushalt anfangen und zwar in Br. Beldens Haus zu Rocky Hill, Conn., wo ihm am 28. Juli 1849 ein zweiter Sohn geboren wurde.

Am 24. März 1849 wurde eine allgemeine Versammlung zu Topsham, Maine, abgehalten und an jenem Sabbat hatte Schw. White ein Gesicht, dessen Inhalt von größter Wichtigkeit war. Eines besseren Verständnisses wegen wollen wir die damalige Lage im Allgemeinen etwas näher betrachten.

Ende März 1848 begannen in Hydesville, N. Y., die "geheimnisvollen Geräusche" oder wie man es später nannte das "Geisterklopfen". Zuerst hörte man dieses Klopfen in dem Hause der Familie Fox. Zum Spätsommer jedoch verzog diese nach Rochester, N. Y., wo in der Korinthian-Halle öffentliche Kundgebungen geschahen. Die Mädchen wurden durch einen den besten Kreisen angehörigen Ausschuss von Herren und Damen sehr genau untersucht. Die Mehrzahl der Leute sahen dieses Klopfen als Unsinn oder Taschenspielerkünste an, und selbst diejenigen,

welche daran glaubten, hatten keinen Begriff, zu welchem Umfang es heranwachsen würde.

In dem soeben erwähnten Gesicht sah Schw. White, dass das geheimnisvolle Klopfen in Rochester und andern Orten die Macht des Satans sei und das solche Dinge allgemeiner werden würden. Sie sah, dass sie unter dem Deckmantel der Religion sich bergen würden, um die Betrogenen in größere Sicherheit einzuschläfern, womöglich Gottes Volk dadurch zu beeinflussen und in ihnen einen Zweifel an die Lehren des heiligen Geistes zu erwecken.

Nur wenige Menschen ahnten in zu jener Zeit, dass der Spiritismus sich dieser Weissagung gemäß über die ganze Erde ausbreiten und sich je zu einem Religionssystem entwickeln würde mit geregelten, organisierten Kirchen und Pastoren. Diese Weissagung jedoch hat sich vollständig erfüllt. Die Zahl der Anhänger das Spiritismus beträgt allein in den Vereinigten Staaten etwa 10.000.000 und ihre Redner kündigen sich in ihren Zeitschriften z. B. als "Ehrwürden N. N. Pastor der ersten Spiritisten-Kirche" an.

Im Juni 1849 wurde Schw. White gezeigt, dass es ihres Mannes Pflicht sei zu "schreiben, zu schreiben, zu schreiben und vorwärts zu gehen im Glauben". Er fing sofort an zu schreiben, und wenn er an schwierige Stellen kam, pflegte er mit seiner Frau den Herrn anzurufen, ihnen den wahren Sinn seines Wortes zu schenken.

Schw. White sagte ihrem Manne, der Herr habe ihr gezeigt, dass es eine Pflicht sei, ein kleines Blatt herauszugeben. Viele würden das Blatt lesen, ihm Mittel schicken, um es zu drucken und es würde Erfolg haben. Sie sagte: "Ich sah, daß sich von diesem kleinen Anfang Ströme des Lichtes über die ganze Welt ergossen."

Die erste Zeitschrift

Schw. White bemerkt in "Life Sketches" S. 260 über ihren Anfang:

"Ungefähr um diese Zeit fing er an, ein kleines Blatt herauszugeben. Die Druckerei war aber in Middletown, acht englische Meilen von Rocky Hill, und er machte oft den Weg hin und zurück zu Fuß, wenngleich er zur zeit hinkte. Als er die erste Nummer von der Druckerei brachte, knieten wir alle um dieselbe herum, und baten den Herrn, mit demütigen Herzen und unter vielen Tränen, seinen Segen auf den schwachen Bemühungen seines Knechtes ruhen zu lassen. Dann adressierte er die Blätter an alle, von welchen er glaubte, daß sie dieselben lesen würden, und trug sie in einer Reisetasche auf die Post. Ein jegliches Exemplar wurde von Middletown nach Rocky Hill gebracht, und jedesmal, ehe wir sie für die Post fertig machten, breiteten wir Sie vor dem Herrn aus und unter ernstem Gebet und Tränen, flehten wir, daß sein Segen die stummen Boten begleiten möchte. Sehr bald liefen Briefe ein, welche nebst der guten Nachricht, daß viele Seelen die Wahrheit angenommen hätten, Mittel zur Veröffentlichung des Blattes brachten."

Dies Blatt hieß "The Present Truth" oder "die gegenwärtige Wahrheit" und ich besitze noch den ersten Jahrgang, welcher aus elf Nummern von acht zweispaltigen Seiten besteht. Das Format des Blattes ist 11,8 x 20 cm oder 4 5/8 x 8 Zoll. Im Juli, August und September 1849 erschienen die vier ersten Nummern in Middletown, im Dezember die fünfte und sechste Nummer in Oswego, N. Y.; im März, April und Mai 1850 wurden die Nummern sieben bis zehn in Oswego und Nummer elf im November in Paris, Maine, gedruckt. Im Jahre 1850 wurde auch in Auburn, N. Y., eine Broschüre herausgegeben, von derselben Größe, enthaltend 48 Seiten unter dem Titel "Advent-Review" oder Rundschau. Diese enthielt ergreifende Zeugnisse über die vergangene Advent-Bewegung.

Durch Einfluss dieser Zeitschriften und die Pionierarbeit von Br. Bates nahmen viele in Vermont, Michigan, und andern Staaten die Wahrheit an, und drei oder vier weitere Prediger ergaben sich derselben und widmeten sich ihrer Verkündigung. Da der Verlag in Oswego war, zog Ält. White im Herbst 1849 von Connecticut dorthin und am 3. November desselben Jahres wurde dort auch eine Zusammenkunft der Gläubigen gehalten. Schw. White sagt von ihrem Wirken in "Life Sketches" Seite 265:

"Wir beschlossen nun, daß es unsere Pflicht sei, im Staate New York zu wirken. Mein Mann fühlte eine Verantwortung auf sich, zu schreiben und Schriften zu veröffentlichen. Wir mieteten ein Haus in Oswego, borgten Möbel von unsern Geschwistern und fingen unsere Haushaltung an. Und nun schrieb mein Mann, veröffentlichte seine Schriften und predigte. Er musste jeden Augenblick zur Verteidigung bereit sein, denn er wurde oft zur Rede gestellt von vorgeblichen Adventisten, welche Irrtümer verbreiteten, eine bestimmte Zeit für das Kommen des Herrn predigten und so viele als nur möglich mit Vorurteil gegen unsern Glauben zu erfüllen suchten."

In der ersten Spalte von Nr. 1 der "Present Truth" sagt Br. White, er habe gewartet, dass "ein Weg sich bahnen solle". Und er bahnte sich dadurch, dass Br. White eine Gelegenheit fand, Gras mit einer Sense zu mähen. Mit dem auf diese Weise verdienten Geld druckte er die erste Nummer des Blattes und verschenkte sie dann.

In Nr. 6 der "Present Truth" bemerkt Br. White: "Für die ersten vier Nummern ist mehr Geld eingegangen, als für die Unkosten gebraucht wurde; dieses haben wir benutzt, um die Reiseausgaben nach den Versammlungen, die wir abhielten, zu decken."

Im Herbst des Jahres 1850 schien eine weitere Änderung ratsam. Br. White zog nach Paris, Maine, wo der erste Jahrgang von der "Second Advent Review and Sabbath Herald" als ein halbmonatliches Blatt herausgegeben wurde. Dieser bestand aus dreizehn Nummern und jede enthielt acht zweispaltige Seiten. Die Größe der gedruckten Seiten war 18 x 36 cm oder 7 1/8 x 10 1/4 Zoll. Die erste Nummer erschien im November und die letzte am 9. Juni 1851.

Dieses vergrößerte Blatt war ein guter Beweis von dem verhältnismäßigen Wachstum der Wahrheit, von der Zunahme an Arbeitern und Mitteln. Da das Blatt nichts kostete, so erwartete man, dass die Freunde des Werkes bei der Herausgabe durch Mittel helfen würden, und obgleich die Gläubigen meistens unbemittelt waren, halfen sie nach Kräften die Wahrheit auf diese Weise zu verbreiten.

Um diese Zeit veröffentlichte unsere Gemeinschaft sechs Traktate, welche 150 Seiten ausmachten. Diese wurden durch frei-

THE PRESENT TRUTH.

PUBLISHED SEMI-MONTHLY-BY JAMES WHITE.

Vol.1.

MIDDLETOWN, CONN. JULY, 1849.

"The secret of the Lord is with them that fear him; and he will shew them his covenant"-Pa. xxv. 14.

to put you always in remembrance of these truth must be done quickly. The four things, though ye know them, and be es. Angels are holding the angry nations in tablished in the PRESENT TRUTH." check but a few days, until the saints are 2 Pet. i: 12.

made alive, by faith in Jesus. "Sanctify scattered remant. May God help them to them through thy truth; thy word is truth." receive the truth, and be established in it. John xvii: 17. This was the prayer of May they haste to take shelter beneath Jesus. "I have no greater joy than to hear the "covering of Almighty God," is my that my children walk in truth." 3 John iv. prayer.

Error, darkens and fetters the mind, but the truth brings with it freedom, and The Weekly Sabbath Instituted at gives light and life. True charity, or LOVE, "rejoiceth in the truth." Cor. xiii: 6.

ter. Now is the time, the only time to seek is holy, sanctified time. a shelter in the truth of the living God.

of time.

the way has not been opened for me to com-mence the work until now. I tremble at Job xiv: 12. the word of the Lord, and the importance 2 No one will say that man here means-

"WHEREFORE, I will not be negligent of this time." What is done to spread the sealed; then the nations will rush, like the It is through the truth that souls are rushing of many waters. Then it will be too sanctified, and made ready to enter the evlate to spread before precious souls, the criasting kingdom. Obedience to the truth present saving, living truths of the Holy will kill us to this world, that we may be Bible. My spirit is drawn out after the

Creation, and not at Sinai.

"Thy law is the truth." Ps. exix: 142. "And on the seventh day God ended David describing the day of slaughter, his work which he had made; and he restwhen the pestilence shall walk in darkness, ed on the seventh day from all his work and destruction waste at noon-day, so that, which he had made. And Gop blessed the "a thousand shall fall at thy side and ten seventh day, and sanctified it: because that thousand at thy right hand," says— in it he had rested from all his work which ousand at thy right hand," says— in it he had rested from all his work which "He shall cover thee with his feathers, Gon created and made." Gen. ii: 2, 3.

and under his wings shalt thou trust; his & Here God instituted the weekly rest or TRUTH shall be thy SHIELD and Sabbath. It was the seventh day. He BUCKLER." Ps. xci: 4. BLESSED and SANCTIFIED that day The storm is coming. War, tamine and of the week, and no other; therefore the pestilence are already in the field of slaugh- seventh day, and no other day of the week

God has given the reason why he bless-In Peter's time there was present truth, ed and sanctified the seventh day. "Beor truth applicable to that present time. cause that in it he had rested from all his The Church have ever had a present truth. work which Gop had created and made." The present truth now, is that which shows He rested, and set the example for man. present duty, and the right position for us He blessed and set apart the seventh day who are about to witness the time of trouble, for man to rest from his labor, and follow such as never was. Present truth must be the example of his Creator. The Lord of oft repeated, even to those who are established in it. This was needful in the Aposbath was made for man." Not for the sless day, and it certainly is no less important. for us, who are living just before the close sense; meaning all mankind. The word man in this text, means the same as it does For months I have felt busedened with in the following texts. "Man that is the duty of writing, and publishing the born of a woman is of few days and full of present truth for the scattered flock; but trouble." Job xiv: 1. "Man lieth down

Die gegenwärtige Wahrheit.

Berausgegeben halbmonatlich von James White.

Middletown, Conn. Juli, 1849. Mand I. 270. 1.

"Das Gehelmnis bes herrn ift unter benen, bie ibn filrchten; und feinen Bund lagt er fie wiffen." Bf 25, 14.

Darum will ich's nicht laffen euch alle-"Darum will ich's nicht lassen euch allezeit joldes zu erinnern, wiewohl ihr's wisset und gestärfet seid in der gegenwärtigen Wahrheit." 2 Betri 1, 12. Durch die Wahrheit werden Seelen geheiligt und zum Eingang in das ewige Reich besähigt. Der Geboriam gegen die Wahrheit wird uns sitt biese Welt töten, auf daß wir durch den Glauben an Zesum leben möchten. Joh, 17, 17. Das war das Gebet Zesu. "Ich habe teine größere Freude denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln." 3 3ch, 4. 3 306. 4.

Meine Kilder in der Wahrheit vandeln.

Arrtinn verdunkelt und umftridt das Gemilt, aber die Wahrheit bringt ihm Kreisbeit und giebt Licht und Leben. Wahre Liebe "kreuet fich der Wahrheit." Pi. 119, 142.

Als David den die Beihreit." Pi. 119, 142.
Als David den Eag der Schreden deschreich, wenn die Seitlen am Mittage verserben wirt, so das "taussend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten", jagt er: "Er virt die die nie ieinen Kitigen deschen Lieden, und deine Zudersicht wird sein unter seinen Alligeln. Seine Wahr heit ist Schrieden, und deine Abersicht wird sein unter seinen Flügeln. Seine Wahr heit ist Schrieden, ind hohon auf dem Schrege und Keitleng sind sind on auf dem Schachtselde. Seht ist die Einzige Zeit, Justuch zu such ein der Wahrheit des lebendigen Gottes.

werben. Die vier Engel halten bie zornigen Bölfer nur noch einige Tage zurück, bis die Seitigen verfiegelt find; bann werben die Bölfer denufen gleich dem Pranien von vielen Bölfern. Dann wirde 88 zu spät sein, teuren Seelen die gegenwärtigen, rettenben, lebendigen Bahrheiten der Bibel zu bringen. Weine Seele trauert über die zerfreuten Hebrigen. Wöge Gott ihnen besser, die Bahrheit anzunehmen und in derselben gegrindet zu werden. Wöchen sie eilen, Juftucht zu sinden unter den Fittiden des alls mächtigen Gottes, das ist mein Gebet.

Der wöchentliche Sabbath wurde bei der Schöpfung und nicht auf dem Berge Sinai eingefett.

18, 6. "Dein Gesetz ist Wahrheit." Ph. 119, 142.
Als david den Tag der Schreden designeicht, wenn die Beritsenz im Finstern ichseichen und die Seitstenz im Finstern ichseichen nurd die Seitstenz den Wittage verdert, hie den der Antaliend zu deiner Keckten, igt er: "Er wird dich mit seinen Fittigen der Missel. Seite und Schntaussenz deinen Keckten, igt er: "Er wird dich mit seinen Fittigen der Missel. Seit die einzigie Zeit. Wenn der Anfahreit des seinen gegenwärtige Wahrheit, der eine Kahrheit, die Mahrheit nurd univer richtige Seit unwendbar war. Die Gemeinde habt immer eine gegenwärtige Vahrheit, wie solgten und hiere richtige Etellung. Die gegenwärtige Wahrheit muß oft wiederholt werden, auch für solche, die in dereichen gerühet sind. Das war notwendig in verden, auch für solche, die in dereichen gegenwärtige Wahrheit muß oft wiederholt werden, auch für solche, die in dereichen gestil eben.

Seit Monaten habe ich die Pflicht gefühlt, für die zeitzen und der Werthen und der Wenich von sein Weispele wir in dieser Abert anzusagen. In der Wenich von sein Weispele wir in der Wenich von sein Weispele wir in dereit und in der Wenich won sein Beiligte in, darum, daß er an demielden gerühe hate von allen seinen Werten, die Wort hat den Grund der sieden kann der Vergenwärtige Wahrheit werden, die Gent kann der Vergenwärtige Wahrheit muß oft wiederholt werden, auch für solche, das über ein Beiligte gestellen werden, auch für solche der Vergenwärtige Wenden werden sein Beiligte werden, auch für solche der Vergenwärtige Wenden werden sein Beiligte der Lind wort der Wenich won seine Schotzellen gegenwärtige Wenden werden sein Beiligte der im der Wenich won seine Seine von allen seinen Bage er mot allen seinen Werten, die ver machte wer dan siehenten Tag von allen seinen Werten, die von allen seinen Bage ver des des die er machte Und wie der dich fiede wie er machte Und wie der dich fiede er macht en werten. das ver des ein beile er Wenfelt won seine gegenwärtige Wenken und hie der keinen Werten, die der im der keinen Tag

Die erste Geite von der "Present Truth". (Auf photographifchem Bege vertleinert.)

willige Gaben hergestellt und jedem, der sie lesen wollte, unentgeltlich angeboten. Jetzt fing auch Ält. J. N. Andrews, der in Paris, Maine, wohnte, an, die gegenwärtige Wahrheit zu predigen.

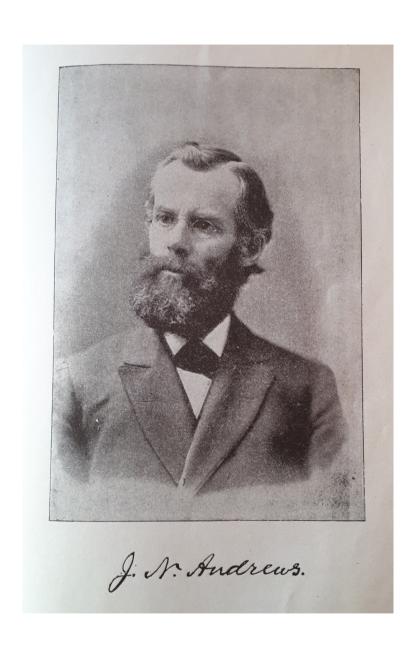
Die Verantwortung der Herausgabe der Review ruhte nicht allein auf einem Mann, sondern auf einem Ausschuss von vier Männern, nämlich Joseph Bates, S. W. Rhodes, J. N. Andrews und James White. Die Review trug als Motto folgende passende Worte: "Hier ist Geduld der Heiligen, hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum." Offb. 14, 12

Die Vereinigung von Kirche und Staat

Der erste Jahrgang der Advent Review ist angefüllt mit Artikeln über Adventbewegung, die dritte Engelsbotschaft, Unvergänglichkeit des Gesetzes und den Sabbat und seine Geschichte. In der Mai-Nummer 1851 ist ein über fünf Seiten langer Artikel vom Ält. I. N. Andrews über die drei Botschaften. Hierin bezieht er die Weissagung von dem zweihörnigen Tiere von Offb. 13 auf die Vereinigten Staaten und behauptet auf Grund der Weissagung, dass gerade die gesetzliche Erzwingung des Sonntags als Sabbat der Punkt sein werde, worüber schließlich Kirche und Staat sich in den Vereinigten Staaten verbinden würden. Seine Beweisführung gründete sich allein auf die Prophezeiung, da es damals noch keine Bewegung gab, welche bestimmt nach dieser Richtung neigte. Folgende Aussage von Dr. Durbin dem "Christian Advocate and Journal" entnommen war die bezeichnendste:

"Wenn das Christentum moralisches und geistliches Leben für den Staat wird, dann ist der Selbsterhaltung wegen der Staat gezwungen, durch seine Beamte die öffentliche Schändung des heiligen Sabbats zu verhindern."

Ungefähr um diese Zeit fühlten sich Männer, wie Hiram Edson von New York und Cyrenius Smith von Jackson, Mich., veranlasst, ihre Landgüter zum Werte von 3.500 \$ oder 14.000 Mark zu verkaufen und sich anstatt dessen nur Landgüter zu



pachten. Dadurch gewannen sie Mittel, sich an den verschiedenen Unternehmungen, welche zur Förderung des Werkes nötig wurden, zu beteiligen.

Im Jahre 1851 verzog Br. White von Paris, Maine, nach Saratoga Springs, N. Y., und fing wieder sein Haushalten mit geborgten Möbeln an. Hier wurde dann der zweite Jahrgang der "Advent Review" herausgegeben. Die erste Nummer erschien am 5. August. Dieser Jahrgang bestand aus vierzehn Nummern und wurde halbmonatlich veröffentlicht. Die letzte Nummer erschien am 23. März 1852. Der Name des Blattes wurde wieder etwas verändert. Anstatt "Second Advent Review" wurde es jetzt "Advent Review and Sabbath Herald" genannt, welchen Namen es noch gegenwärtig trägt. Das Blatt erschien nun dreispaltig und enthielt acht Seiten, von denen jede 21 x 30 cm oder 8 ½ x 11 ¾ Zoll maß.

Die Vergrößerung unseres Gemeindeblattes zeigt, dass jede Veränderung zum Besten desselben gewesen ist; es zeugt auch von einem gewissen Grade von Gedeihen und liefert den klaren Beweis, dass das Werk des dritten Engels gekommen ist, um zu bleiben.

Die erste Druckpresse der Siebenten-Tag-Adventisten

Die erste Nummer des dritten Jahrgangs von "Advent Review and Sabbath Herald", welche am 6. Mai 1852 in Rochester erschien, war auf einer Druckpresse und mit Typen gedruckt worden, welche Eigentum der Siebenten-Tag-Adventisten waren. Hiram Edson hatte Mittel vorgestreckt, um eine Washington-Handpresse mit Typen und die Einrichtungen für die Druckerei zu kaufen. Er sollte seine Auslagen wieder ersetzt bekommen durch die Beiträge, die von Freunden der Wahrheit einliefen. Diese Handpresse steht noch im "Review and Herald"-Verlagshaus in Battle Creek, Mich., und gilt dort für die beste Abzugspresse. In Nummer 12 vom 14. Oktober 1852 wurde angezeigt, dass sich die Auslagen für die Einrichtungen in der Druckerei auf 652,93 \$ beliefen, dagegen die zu diesem Zwecke eingegangenen

Gelder die Summe von 655,84 \$ ausmachten. Von den zwölf Nummern dieses dritten Jahrgangs wurden je zweitausend Exemplare herausgegeben und unentgeltlich verschenkt.

Im August 1852 wurde mit der monatlichen Herausgabe des Youth's Instructor, eine Zeitschrift für die Jugend, angefangen. Jetzt erscheint dieses Blatt wöchentlich und bietet viermal so viel Lesestoff als damals.

Im Jahre 1853 trat Br. Uriah Smith in unser Verlagshaus ein und hat seitdem sich als Redakteur an der Review beteiligt. In demselben Jahre wurde bekannt gemacht, dass diejenigen, welche es wünschten, den Kostenpreis von Blättern und Traktaten entrichten könnten, allen andern aber sie frei zugingen. Das Werk wurde durch freiwillige Beiträge unterhalten.

Im Jahre 1854 wurde angezeigt, dass der Preis der Review, welche halbmonatlich erschien, auf 1 \$ fürs Jahr festgesetzt sei. Damals fing der regelrechte Verkauf unserer Traktate und Broschüren an. Auf den Versammlungen, die Ält. Cornell und ich im Juli 1854 in Mc. Comb. Co., Mich., hielten, verkauften wir an drei Sonntagen, an denen wir unsere Bücher ausboten, Bücher im Werte von 50 \$ und sagten erstaunt zueinander: "Unsere Bücher kann man auch verkaufen."

In Nr. 12 vom 31. Oktober 1854 erging zuerst die Aufforderung, einen Traktatfond zu gründen, um das Verlagshaus in den Stand zu setzen, die Prediger mit Traktaten zur freien Verteilung zu versehen. In derselben Nummer wurden schon über 21,50 \$ als Beiträge zu diesem Fond quittiert und so ermutigend waren die Erwiderungen auf diese Aufforderung, dass in der Nummer vom 26. Dezember 1854 beschlossen wurde, diesen Fond auf 500 \$ zu erhöhen, damit neue Traktate herausgegeben werden könnten. Auch wurde beschlossen, einen Hilfsfonds von 500 \$ für das Verlagshaus zu gründen, damit Gelder, die jetzt in Büchern steckten, frei würden und so die Review jede Woche erscheinen könne. Bisher musste das Blatt noch immer wegen Mangels an Geld dann und wann eine Woche überschlagen.

Zu dieser Zeit verkauften zwei weitere Brüder aus Michigan,

J. P. Kellogg von Tyrone und Henry Lyon in der Nähe von Plymouth ihre Landgüter, jedes zum Wert von 3.500 \$, und zwar nur in der Absicht, um Mittel zur Beförderung des Werkes Gottes zu erhalten. Der erstere fabrizierte Besen in Jackson, Mich., während der letztere nach Battle Creek zog und als Zimmermann arbeitete, um seine Familie zu ernähren.

Am Ende des sechsten Jahrganges, am 26. Juni 1855, konnte man die Review und den Instructor für ein Jahr, außerdem ein vollständiges Sortiment der 26 Broschüren und Traktate und ein Gesangbuch, wie es damals gebraucht wurde, für die Summe von 3 \$ bekommen. Der festgesetzte Preis für die Review, welche wöchentlich erschien, war ein Dollar, und für den Instructor, welcher monatlich erschien, 25 Cents.

Unser erstes Verlagshaus

Im April 1855 besuchten Geschw. White wiederum Michigan und hielten an verschiedenen Orten Versammlungen. Am 28. und 29. desselben Monats tagte eine Konferenz in Battle Creek, auf welcher von den Brüdern in Michigan beschlossen wurde, Br. White einzuladen, das Review Verlagshaus von Rochester nach Battle Creek zu verlegen. Dan. Palmer, Cyrenius Smith, J. P. Kellogg und Henry Lyon versprachen, jeder 300 \$ ohne Zinsen zu geben, um einen Bauplatz zu kaufen und ein Verlagshaus errichten zu können. Demzufolge wurde an der Südostecke von West-Maine und Washington Str. ein Stück Land gekauft und darauf ein zweistöckiges hölzernes Gebäude 6 x 9 Meter oder 20 x 30 Fuß mit 20 Fuß hohen Eckpfosten errichtet.

Zur selben Zeit wurde auch das erste Versammlungshaus der Siebenten-Tag-Adventisten 5,4 x 7,2 Meter oder 18 x 24 Fuß in Battle Creek errichtet. Dieses einfache Gebäude aus aufrecht stehenden Brettern mit dünnen Leisten bekleidet ist jetzt die Küche eines Wohnhauses an der Nordwest-Ecke von Van Buren und Caß Straße.

Die erste Nummer der Review, die in Battle Creek in unserer eigenen Druckerei herausgegeben wurde, war Jahrgang sieben, Nr. 10, vom 4. Dezember 1855. Henry Lyon, Cyrenius

Smith und D. R. Palmer bildeten das Verlagskomitee; Uriah Smith war der Redakteur, J. N. Andrews, James White, J. H. Waggoner, R. F. Cottrell und Stephen Pierce waren korrespondierende Redakteure. Der Preis des Blattes wurde für einen Jahrgang von 26 Nummern auf 1 \$ festgesetzt; aber es wurden Beiträge erbeten, um das Blatt würdigen Armen unentgeltlich senden zu können. Von jener Zeit an lieferten die Ält. Waggoner und Cottrell beständig Beiträge für die Spalten der Advent Review.

In der Review vom 18. Dezember 1855 machte das Verlagskomitee

Bemerkung, welche den jetzigen Arbeitern wohl sonderbar klingen mag. Sie heißt: "Wir sehen diejenigen, nicht ein. warum welche im Verlagshause arbeiten, für ihre Dienste nicht entsprechend belohnt werden sollten. Der Redakteur erhält nur die Hälfte von dem, was anderswo erhalten könnte."



Es mag hier erwähnt werden, daß im allgemeinen der Arbeitslohn

damals nicht halt so hoch war, wie jetzt und das halbe Löhnung damals nicht mehr als ein Drittel oder Viertel der Summe war, die jetzt für die gleiche Arbeit bezahlt wird. Die Arbeiter zu jener Zeit gaben den halben Wert ihrer Dienstleistungen als ein Opfer, damit die Wahrheit verbreitet werden könnte.

Unsere erste Dampfpresse

In der Review vom 19. März 1857 wurde darauf hingewiesen, dass eine Zylinderpresse und Maschine zur Herstellung von Drucksachen nötig sei. In Nr. 22 vom 2. April wurde der Beschluss getroffen, eine Zylinderpresse zu kaufen, und sieben Personen unterzeichneten je 100 \$ zu deren Ankauf. In der nächsten Nummer wurde veröffentlicht, dass die Presse und Maschine

2.500 \$ kosten würden und dass schon 1.700 \$ unterzeichnet worden wären.

In der Schlussnummer des IX. Jahrganges vom 30. April 1857 finden wir folgende aufmunternde Worte von dem Redakteur:

"Unsere Freunde haben in dem verflossenen Jahre gut geholfen, indem sie durch freiwillige Gaben die Schulden getilgt haben, die auf dem Verlagshause lasteten und haben ihre Bestellungen auf das Blatt immer rechtzeitig erneuert, daß die Review frei und ledig von Schulden da steht."

In einem Bericht vom Br. White im Review vom 13. August 1857 finden wir folgende ermutigende Worte: "Unser Verlagshaus ist schuldenfrei. Wir haben einen Fond von 1426 Dollar, der in Büchern besteht. Die neue Druckpresse ist in Tätigkeit und arbeitet gut und die Aussicht ist vorhanden, daß sie bald durch Dampf getrieben werden kann, und alles ist bezahlt. Unsere Zeltversammlungen werden besser unterstützt als ehemals." Am Schluss des X. Jahrganges, am 29. Oktober 1857, belief sich der Bücherverkauf der zwei vorhergehenden Jahre auf 1.287, 91 \$.

Die erste Angabe des Betrages der verkauften Bücher beweist den Fortschritt des Werkes. Durch den Kauf von Büchern offenbart sich das Verlangen zu wissen, was sie enthalten. Und wenn wir das Wachstum das Verlagsgeschäftes verfolgen, werden wir sehen, wie trotz des beschriebenen geringen Anfanges die Wahrheit wie "Ströme des Lichtes ihren Weg um die Erde macht".

In der Review vom 13. August 1858 wurde zuerst der Gedanke ausgesprochen, dass unsere Geschwister ihre überflüssigen Mittel in dem Verlagshause deponieren könnten. Personen, die Geld besaßen, ohne gerade Verwendung für dasselbe zu haben, konnten es hier niederlegen und zu jeder Zeit, da sie es nötig hatten, wieder haben, während das Verlagshaus den Nutzen von dessen Gebrauch hatte. Durch die Ausführung dieses Vorschlages erstarkte das Werk in finanzieller Hinsicht noch mehr und bis auf die heutige Zeit hat noch niemand eine Mark verloren oder Schwierigkeiten gehabt sie zurückzuerhalten, wenn er sie unserm Verlagswerke anvertraut hatte. Aufrichtige, nachdenkende Per-

sonen sind dahin gekommen, unsere Verlagshäuser als sicherere Plätze zur Aufhebung ihrer Überschüsse zu betrachten, als Banken, welche falllieren können. Die Bank hat wohl weltlichen Kredit aufzuweisen, aber für die Sicherheit unserer Verlagshäuser birgt das ganze Werk der gegenwärtigen Wahrheit.

Die Siebenten-Tag-Adventisten-Verlagsgesellschaft wurde am 3. Mai 1861 organisiert und Rundschreiben wurden versandt, um ein Grundvermögen zu sammeln und zwar durch Aktien á 10 \$. Nach zwei Wochen wurde angezeigt, dass schon 4.080 \$ gezeichnet worden seien.

Die Review vom 11. Juni 1861 war die erste, welche von der Siebenten-Tag-Adventisten-Verlagsgesellschaft herausgegeben wurde

und Ält. White war der Redakteur. Im XIX. Jahrgange Nr. 1 der Review erschien eine Abbildung von der ersten durch Druckerei, die Siebenten-Tag-Adven-tisten-Verlagsgesellschaft errichtet. Sie stand auf der alten Stelle Holzhauses. welches inzwischen nach Kalamazoo Str. verlegt worden waren. Gebäude Dieses war zwei Stockwerk hoch aus Backstein.



Es hatte die Form eines griechischen Kreuzes und lag gegen Norden an der Maine Street. Der vordere nördliche Teil war 26 x 20 Fuß; der mittlere Teil maß 44 x 26 Fuß, und der hintere südliche Teil 26 x 18 Fuß. Oder auf andere Weise angegeben betrug die ganze Länge von Osten nach Westen 44 Fuß, von Norden nach Süden 72 Fuß oder 13 x 21 ½ Meter.

Fortschritt des Verlagsgeschäftes

Schritt für Schritt ging die Botschaft weiter und jedes neue Unternehmen trug dazu bei, das Werk zu kräftigen und zu verbinden. Mit dem fortwährenden Zuwachs der Mitgliederzahl wuchs auch das Vermögen, wie der halbjährliche Bericht der S.T.A.-Verlagsgesellschaft vom 21. Mai 1863 zeigt, nach welchem der Bücherverkauf der letzten sechs Monate 2.149, 92 \$ ergab. In der Review vom 16. Mai 1863 gab der Schatzmeister der Gesellschaft einen Bericht über alle Einnahmen, wie:

"Empfangen in Aktien und Beiträgen bis dato 10.374,13 \$

"	13 3	5	21102
•	von der Rochester Druckere	i	700,00
•	für neues Material		300,00
•	zum Buchfond		1.355,00
•	für zylinderpresse und Masc	hine	2.500,00
Total			15.229,13 \$

Nach sicherer Schätzung des Eigentums der Gesellschaft ist der Wert desselben nicht weniger als 20.000 \$, also 5.000 \$ mehr, als es den Freunden der Wahrheit gekostet hat. Dieses spricht für den Fleiß und die Treue vom Br. White und derjenigen, die mit ihm im Verlagshause gearbeitet haben.

E. S. Walker, Sekretär."

Obwohl das Verlagswerk die günstigsten Erfolge durch die Selbstverleugnung, den Geschäftssinn und die sorgsame Leitung vom Br. White erzielte, so übermittelte er dennoch alles der Gemeinschaft, und als die Gesellschaft bei ihrer Organisation für seine Dienste pro Woche 9 \$ bestimmte, nahm er nur 4 \$ an.

Für den Bücherverkauf gingen vor und nach der Organisation der Gesellschaft bis zum Mai 1863 8.075,24 Dollar ein. Während der nächsten fünf Jahre, bis 14. Mai 1868, betrug er 14.783,04 Dollar. Damals kosteten alle vom Verlag herausgegebenen Schriften: "Review, Youth's Instructor" und "Health Reformer" auf ein Jahr, sowie ein Exemplar unserer sieben Bücher, 42 Broschüren und 29 Traktate im ganzen 14,20 Dollar. Von den obigen Broschüren waren drei dänisch, zwei französisch, eine deutsche und somit war auch schon ein Anfang in andern Sprachen gemacht.

Verlagshaus an der Küste des Stillen Ozeans

In der Review vom 21. April 1874 bemerkt Br. White, dass es bald erforderlich sein werde, an der Küste des stillen

Ozeans ein Blatt im Interesse der Wahrheit herauszugeben. Bald bahnte sich auch der Weg, ein kleiner Vorrat von Typen und Material wurde in Oakland, Kalifornien, gekauft und im Juni begann dort die Herausgabe eines halbmonatlichen Blattes, genannt "Signs of the Times" oder "Zeichen der Zeit".

Nachdem sechs Nummern von den Signs gedruckt worden waren, gab kam Br. White wieder nach dem Osten zurück, indem er



die kalifornische Konferenz bat, für die Herausgabe des Blattes zu sorgen. Auf der Generalkonferenz vom 15. August 1874 wurde der Vorschlag gemacht, dass im Fall die Brüder in Kalifornien 4.000 \$ sammelten, um einen Bauplatz anzuschaffen und ein passendes Gebäude zu errichten, dann sollten ihnen die Geschwister im Osten mit 6.000 \$ helfen, um eine Presse, Typen und das nötige Material zu kaufen.

Ält. G. J. Butler, ein Glied des Ausschusses der Generalkonferenz, war auf der Lagerversammlung zu Yountville, Kal.,



zugegen und übermittelte den Geschwistern den Vorschlag. Am 11. Oktober 1874 antworteten sie hierauf, indem sie sich für die Summe von 19.414 \$ verbürgten.

Am 2. Februar 1875 kamen Geschw. White, begleitet von J. H. Waggoner und anderen tüchtigen Arbeitern, in Oakland an. Am 12. Februar wurde eine besondere Sitzung der kalifornischen Konferenz in Oakland zusammen berufen, um über den Ort zu beraten, wo ein Verlagshaus für Signs errichtet werden könne. Nach reiflicher Überlegung wurde beschlossen, das Grundstück im Westen von Castro Str. zwischen der 11. und 12. Str. zu wählen. Noch an demselben Tag kauften Ält. White und John Morrison diese Bauplätze für die Gesellschaft. Am 1. April 1875 wurde die Pacific Siebenten-Tag-Adventisten-Verlagsgesellschaft in Oakland mit einem Grundvermögen von 28.000 Dollar gegründet. Br. D. B. Jones aus Battle Creek fing sofort mit dem Bauen an. Die Gestalt und Größe war gleich den drei in Battle Creek errichteten Häusern, aber es wurde aus Holz anstatt aus Steinen gebaut. Als das Gebäude fertig war, wurde es am 27. August 1875 als Verlagshaus der Signs eingerichtet.

Der Bücherverkauf des Review Verlagshauses von 1868 – 1875, war 85.644,54 \$, beinahe das sechsfache der vorhergehenden sieben Jahre.

Der Verlag in andern Ländern

Indem wir die Verlagsarbeit weiter verfolgen, gehen wir bis zu dem Jahre 1878. Bereits ums Jahr 1874 ließ Ält. I. Erzenberger in Rheinpreußen vier deutsche Traktate drucken. Im Jahre 1875 fing man mit dem Verlagswerk in Basel an und auch in Christiana für Skandinavien. Der Bücherverkauf in all diesen Verlagshäusern während der drei Jahre von 1875 - 1878 belief sich auf 98.163,73 Dollar.

In der Review vom 17. Oktober 1878 wurde berichtet, dass alle Bücher, Broschüren und Traktate, welche im Review Verlagshause vor dem Jahre 1864 gedruckt wurden, eine Seitenzahl von 50.058.000 ergaben. Von 1864 - 1878 belief sich die

Seitenzahl auf 158.130.951, also eine Totalsumme von 208.188.951 Seiten Druckschriften.

Wachstum im Verlagswerk

Bis zum 1. Januar 1879 erschien Youth's Instructor monatlich, aber von diesem Datum an, seinem 31. Jahrgang, erschien er wöchentlich und wurde so sein Nutzen vervierfacht.

In der Review vom 23. Januar 1879 machte Ält. White über seine Verbindung mit dem Verlagswerke folgende Aussagen, welche mehr Licht auf die von ihm gebrachten Opfer werfen:

"Als im Jahre 1861 die Verlagsgesellschaft in Battle Creek Mich. gegründet worden war, gaben wir die Liste unserer Abonnenten und das Recht, alle unsere Schriften zu veröffentlichen, welches nach seitheriger Abschätzung 10.000 \$ wert war, an die Gesellschaft. Uns blieben 1.000 \$ und ich fuhr fort in meiner Arbeit als Redakteur, Geschäftsführer und Prediger mit 6 \$ pro Woche."

"Als ich im Jahre 1866 nach einer ernsten Krankheit ins Verlagshaus zurückkehrte, fand ich, daß sie Geschäftsführer 10% Zinsen von tausenden bezahlten und daß das Vermögen auf 32.000 \$ oder 3.000 \$ unter dem eigentlichen Grundvermögen und den Beiträgen gesunken war. Aber nach vier Jahren waren mit Gottes Hilfe die Schulden bezahlt, das Grundvermögen auf 75.000 \$ gestiegen und die Gesellschaft hatte 5.000 \$ auf der Bank."

In einer Beilage zur Review vom 6. Februar 1879 forderte Br. White auf, dem Ält. Matteson mit 1.000 \$ zu helfen, um die Herausgabe eines Blattes in Norwegen anfangen zu können. Er begleitete seine Bitte mit dem Versprechen, mit seiner Frau monatlich 5 \$ zu diesem Zwecke beitragen zu wollen.

Am 20. Februar berichtete Ält. Matteson, dass die Herausgabe schon begonnen habe und dass die zweite Nummer dieses Blattes "Tidernes Tegn" in Christiana in Form eines Magazins erschienen sei.

Im Juli 1879 wurde vom Review Verlagshaus das erste deutsche Blatt "Stimme der Wahrheit" genannt, vierteljährlich herausgegeben, dessen Liste schon nach sechs Monaten eine Zahl von 1.800 Abonnenten zeigte und vom 1. Januar 1880 ab monatlich erschien. Es war achtseitig und illustriert. Der Bearbeiter

dieses Werkes kann sich noch des tiefen Anteils bei der Herstellung des ersten deutschen Blattes erinnern, wovon er die ersten Jahrgänge noch alle besitzt.

Auf einer Versammlung der Verlagsgesellschaft am 11. November 1879 wurde berichtet, dass sich der Verkauf von Büchern im Jahre vorher auf 31.780,66 Dollar belief, und dass der Nettowert der Anstalt 103.712,40 Dollar betrug. Von diesem Zuwachs waren 4.599, 77 Dollar Reingewinn für das Jahr. In der Review vom 15. Januar 1880sagte Br. Butler:

..Unser *Verlagshaus* Battle Creek ist kürzlich verarößert worden. indem zwischen den beiden östlichen Bauten ein Mittelbau eingefügt worden ist. wodurch die Leistungsfähigkeit und **Bequemlichkeit** des Ganzen bedeutend vergrössert ist. Es sind Einrichtungen zum Elektrotypieren und Stereotypieren, sowie zum Binden der Bücher getroffen worden. Sachkundige sagen, daß es das vollkommenste Verlagshaus im Staate Michigan ist."



Noch vor Schluss des Sommers musste ein neues Gebäude, südlich vom Hauptgebäude, hinzugefügt werden, um die fünf Dampfpressen der Gesellschaft aufzustellen. Eine dieser Pressen war größer, als je eine vorher im Verlagshaus gebrauchte. Eine andere von derselben Größe und Art wurde auch in dem Verlagshaus in Oakland, Kal., aufgestellt. In der Review vom 17.Mai 1881 sagt Br. White, indem er auf den Fortschritt der Arbeit in Battle Creek hinweist:

"Wenn man von der genauen Aufstellung des Eigentums der Siebenten-Tag-Adventisten-Verlagsgesellschaft den Betrag der Schulden abzieht, dann bleiben am wirklichen und persönlichen Eigentum nicht weniger als 105.000 \$ übrig. Hiervon haben viele unserer Geschwister an Aktien, Beiträgen und Vermächtnissen die Summe von 34.432,17 \$ gegeben und einige treue Männer und Frauen, die ihr Leben dem Werke widmeten, haben durch sorgfältige Geschäftsführung noch 70.567,83 \$ hinzugefügt."

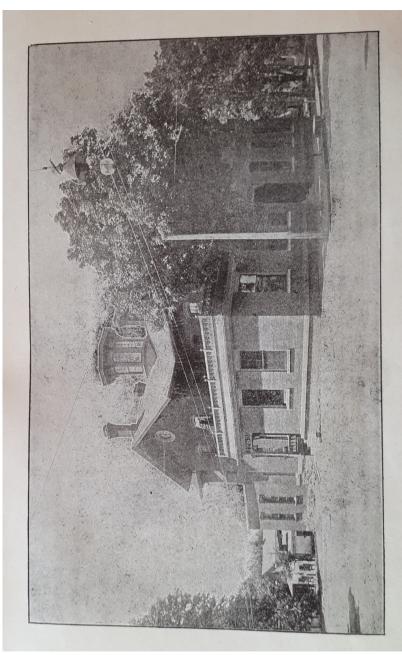
Kolportage

Der nächste Zeitpunkt, der auf dem Gebiete des Bücherverkaufs Beachtung verdient, ist das Ende des Jahres 1883.

Im Jahre 1881 befasste sich unsere Gemeinschaft zuerst mit der Kolportage von Schriften. Da aber von den Kolporteuren kein genauer Bericht über ihre Verkäufe bis zum Jahre 1884 geführt wurde, wollen wir unsern Bericht für jene Zeit nach den Angaben unserer vier Verlagshäuser aufstellen. Danach betrug die Summe ihres Verkaufes von 1878 – 1883 221.248,69 \$. Während sich der Einfluss des Werkes durch unsere Missionen in Mitteleuropa und dem skandinavischen Ländern ausdehnte, wurden die Nachfragen nach Drucksachen in verschiedenen Sprachen immer dringender.

Von 1884 - 1894 wurde der Verkauf unserer großen gebundenen Werke durch Kolportage eifrig betrieben. Die Verkäufe der Kolporteure, welche genau angegeben wurden, betrugen während dieser elf Jahre 4.031.391,26 \$. Während dieser Zeit wurden weitere Verlagshäuser in Hamburg, London, in Australien, in Helsingfors, Finnland und auf der Insel Tahiti in der Südsee und an andern Orten eröffnet. Die Verkäufe der Kolporteure im Jahre 1895 ergaben, trotz der schweren Zeiten, eine Summe von 357.467,23 \$.

Um den ganzen Betrag der Einnahme durch Bücherverkäufe seit 1854 bis 1. Januar 1896 zu erhalten, müssen wir noch die Summe der von unsern Verlagshäusern vom 1. Januar 1884 bis zum 1. Januar 1896 direkten abgesetzten Drucksachen und Kosten hinzufügen. Ihr Verkauf betrug 3.458.278,23 \$, mithin wäre das große Total des Bücherverkaufes der Siebenten-Tag- Adventisten vom 1. Januar 1854 bis zum 1. Januar 1896 8.275.051,96 \$. Oder um es in einer anderen Form zu geben: Der Verkauf während der dreißig Jahre von 1854 - 1884 ergab 424.915,24 \$, während der letzten zwölf Jahre aber 7.850.136,72 \$.



Über dreißig Sprachen

Um zu zeigen, wie die Wahrheit durch Drucksachen "wie Ströme des Lichts über die ganze Welt" geht, möge hier ein Verzeichnis der Sprachen folgen, in welchem sie jetzt gedruckt und von lebendigen, tätigen Arbeitern in ihrer Muttersprache verbreitet wird. Armenischgriechisch, armenisch-türkisch, basuto, bengalisch, böhmisch, bulgarisch, chinesisch, dänisch, deutsch, englisch, esthisch, finnisch, französisch, hawaisch, holländisch, italienisch, japanesisch, kafir, lettisch, litauisch, maorisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch, serbisch, spanisch, schwedisch, ungarisch, tahitisch und welsch. In 31 verschiedenen Sprachen wird jetzt gedruckt und man bereitet die Wahrheit in weiteren Sprachen vor.

Ferner wollen wir die Verlagshäuser in vierzehn verschiedenen Teilen der Erde erwähnen. In Nordamerika: Battle Creek, Oakland, New York, Toronto; in Europa: London, Hamburg, Christiana, Basel, Stockholm, Helsingfors; in Afrika: Kapstadt; in Australien: Melbourne; in Mexiko: Guadalajara; in der Südsee: Tahiti. Ferner einige Filialen in San Francisco, Sydney, Kansas City, Atlanta usw.

Ein Vergleich von 1891 mit 1896

Im Jahre 1891 veröffentlichten wir Drucksachen in sieben verschiedenen Sprachen laut folgender Zusammenstellung:

"Das Verzeichnis englischer Bücher umfasst 50 gebundene Bücher, 60 Broschüren und 90 Traktate. Ein ganzes Sortiment dieser Bücher im Einzelpreis würde 87,50 \$ kosten. Der Abonnementspreis für die zwölf Zeitschriften würde sich für ein Jahr auf 9,85 \$ belaufen; demzufolge würde sich eine vollständige Ausstattung von englischen Drucksachen, ausschließlich der Karten, auf 97,35 \$ belaufen.

"In deutscher Sprache gibt es acht gebundene Bücher, 13 Broschüren, 52 Traktate und 3 halbmonatliche Zeitschriften. Der Wert einer deutschen Ausstattung ist 23,30 \$."

"In französischer Sprache gibt es 8 gebundene Bücher, 16 Broschüren, 41 Traktate und eine achtseitige, halbmonatliche

Zeitschrift. Der Wert dieser Ausstattung würde 12,40 \$ betragen."

"In dänischer Sprache gibt es 8 gebundene Bücher, 10 Broschüren, 42 Traktate und 3 Zeitschriften, von denen ein Gesundheitsblatt monatlich und zwei religiöse Zeitschriften halbmonatlich erscheinen. Der Wert des Ganzen ist 22,89 \$."

"In schwedischer Sprache gibt es 10 gebundene Bücher, 7 Broschüren, 43 Traktate, zwei monatliche und eine halbmonatliche Zeitschrift. Die Kosten einer schwedischen Ausstattung sind 22,66 \$."

"In holländischer Sprache gibt es 6 gebundene Bücher, 14 Broschüren, 14 Traktate und eine monatliche 16 seitige Zeitschrift. Der ganze Wert ist 16,77 \$."

"In russischer Sprache gibt es eine Anzahl Traktate und einzelne Bibellesungen."

"Die Gesamtsumme der Literatur der Siebenten-Tag-Adventisten enthielt im März 1891 90 gebundene Bücher, 120 Broschüren, 282 Traktate und 23 Zeitschriften und das ganze Sortiment Bücher und die Zeitschriften in den verschiedenen Sprachen für ein Jahr, würde die Summe von 195,37 \$ ergeben oder mit Einschluss der prophetischen Karten und Landkarten 200 \$.

Die Zusammenstellung unserer Drucksachen im Jahre 1896 ist wie folgt:

In Englisch 22 wöchentliche und monatliche und 2 vierteljährliche Zeitschriften. Diese werden in Battle Creek, Oakland, New York, London, Melbourne, Australien und Kapstadt herausgegeben. Ein Jahres-Abonnement auf diese 24 Blätter kostet 18,85 \$. Es gibt 100 gebundene Bücher im Werte von 100,25 \$, 62 Broschüren von 12,30 \$; 225 Traktate von 4,12 \$, ferner prophetische und Karten der Gebote, von 5,50 \$. Gesamtsumme für eine vollständige Ausstattung in Englisch beträgt 141,02 \$.

In deutscher Sprache gibt es 25 gebundene Bücher, 14 Broschüren, 70 Traktate, eine Karte und 3, eine wöchentliche, eine halbmonatliche und eine monatliche Zeitschrift. Wert der deutschen Drucksachen 39,75 \$.



In französischer Sprache gibt es 11 gebundene Bücher, 16 Broschüren, 36 Traktate und eine achtseitige halbmonatliche Zeitschrift. Wert der französischen Bücher 16,06 \$.

In dänischer Sprache gibt es 11 gebundene Bücher, 11 Broschüren, 49 Traktate, eine Karte und 4 Zeitschriften. Wert der dänischen Ausstattung 30,89 \$.

In schwedischer Sprache gibt es 13 gebundene Bücher, 8 Broschüren, 51 Traktate und 5 Zeitschriften, wovon eine in Helsingfors erscheint. Gesamtwert der schwedischen Literatur 31,02 \$.

In holländischer Sprache gibt es 9 gebundene Bücher, 12 Broschüren, 24 Traktate und ein 16 seitiges halbmonatliches Blatt in Amerika und ein monatliches in Kapkolonie. Wert der holländischen Literatur 21,95 \$.

In russischer Sprache gibt es eine Broschüre und 29 Traktate. Wert 38 Cents.

In spanischer Sprache gibt es 3 gebundene Bücher, 3 Broschüren, 9 Traktate und eine monatliche Zeitschrift, herausgegeben in Guadalajara, Mexico. Eine weitere soll in Südamerika erscheinen. Wert der spanischen Ausstattung 4,29 \$.

In italienischer Sprache gibt es ein gebundenes Buch und 48 Traktate. Wert 67 Cents.

In finnischer Sprache gibt es eine halbmonatliche achtseitige Zeitschrift, 1 gebundenes Buch, 2 Broschüren und 3 Traktate. Wert 2 \$.

Außerdem in ungarischer Sprache 1 Buch, 1 Broschüre und 5 Traktate; in böhmischer Sprache 1 Buch, 1 Broschüre und 3 Traktate; in polnischer Sprache 1 Buch und 3 Traktate; in rumänischer Sprache 1 Buch und 5 Traktate; in portugiesischer Sprache 1 Buch und etliche Traktate; in welscher Sprache 1 Buch und 4 Traktate. Dann in litauisch 1 Broschüre und 2 Traktate, in lettisch 1 Broschüre und 1 Traktat, in serbisch 2 Traktate, in bulgarisch 1, in esthnisch 1, in armenischtürkisch 7, in griechisch-türkisch 4, in chinesisch 2, tahitisch 10, kafir 3, bengalisch 2. Totalwert etwa 6 \$.

Der Gesamtwert für die 41 Zeitschriften auf ein Jahr, für

je ein Exemplar der 180 Bücher und der 730 Traktate und Broschüren beläuft sich auf beinahe 300 \$. Wo Bücher in verschiedenen Einbänden erscheinen, wurde der Durchschnittspreis zwischen dem teuersten und billigsten Einband zugrunde gelegt.

Wir wollen nun einen Überblick auf die Hilfsmittel, welche den Pionieren zu Gebote standen, werfen. Noch im Jahre 1861 wurde aller Lesestoff der Siebenten-Tag-Adventisten auf einer Zylinderpresse, getrieben von einer Maschine von zwei Pferdekraft gedruckt. Jetzt sind in unsern verschiedenen Verlagshäusern 47 Dampfpressen sechs Tage in der Woche im Betrieb, um die gegenwärtige Wahrheit zu drucken. Diese Häuser beschäftigen über 500 Personen, während Hunderte von Kolporteuren im Felde sind, um die Bücher unter das Volk zu bringen. Außerdem stellen auch noch fremde Druckereien Schriften in den verschiedenen Sprachen für unsere Gemeinschaft her.

Eine vollständige Auswahl aller unserer Drucksachen konnte 1862 für die Summe von 7,50 \$ gekauft werden; dagegen 1896 bedurfte es an 300 \$. Sicherlich, etwas Höheres als menschliche Ratschläge hat solche Erfolge erzielt. Indem wir diese kurze Rundschau über die Entstehung unseres Verlagswerkes schließen, können wir mit Wahrheit sagen, dass es wie das Aufgehen der Sonne gewesen ist, wie 1848 vorhergesagt wurde.

Betreffs der Ausdauer der Arbeiter und es Fortschrittes des Werkes wollen wir hier folgende Worte aus der Review vom 5. Februar 1884 von Br. Albert Stone, einem der Pioniere, welcher 90 Jahre alt wurde, anführen:

"Die frühe Geschichte des Werkes war ein Tag kleiner Anfänge und die angewandten Mittel schienen nicht hinreichend für das Werk. Aber Männer und Frauen voll Glauben wussten von Anfang, daß der starke Arm des Herrn mit dem Werke war. Sie erkannten, daß die festgesetzte Zeit zu Gunsten Zions gekommen sei und daß der Herr seine Hand ausgestreckt hatte, sein Volk zu sammeln. Sie sahen, daß der Herr am Steuer war und daß das Evangeliumsschiff, beladen mit den Übrigen der Gemeinde Gottes und ihrem Kargo von wiederhergestellter Wahrheit, erprobtem Glauben und vollkommener Liebe, sicher in den Hafen gelangen würde."



Kapitel XI

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen

"Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zur Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi." Eph. 4,11 - 13

Der Herr setzte die Gaben des heiligen Geistes in seine Gemeinde, um sein Werk auszuführen, "wie er gewollt hat", bis das Vollkommene kommen würde. Aber er überließ es nicht seinem Volk zur raten, ob es eine Offenbarung vom Himmel oder von bösen Geistern sei. Er gab vielmehr bestimmte Regeln, wodurch wir wissen können, ob die Geister von Gott sind oder nicht. Und gerade mit Bezug auf diese letzten Tage, wenn der Herr nach Joel 3, 1 - 3 seinen Geist ausgießen wird über alles Fleisch, und Söhne und Töchter weissagen werden, ermahnt: Paulus in 1. Thess. 5, 20. 21: "Die Weissagung verachtet nicht, prüft aber alles, und das Gute behaltet."

Wie könnten solche Offenbarungen wohl besser geprüft werden als nach den Regeln, welche die Bibel gibt, um das Werk des Geistes Gottes zu unterscheiden? Es ist keineswegs gesagt, dass alles, was über menschliche Begriffe geht, deshalb von Gott kommen muss; denn die Bibel lehrt, dass Satan in den letzten Tagen Wunder wirken wird, um die Welt zu verführen und sie zum Streit zu versammeln auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Offb. 16, 14. Nur ein sorgfältiger Vergleich einer Offenbarung mit den biblischen Regeln lässt uns die wahre geistliche Gabe erkennen. Ebensoviel Sorg-

falt ist hier erforderlich, wie die Kinder der Welt anwenden, um gefälschtes Geld zu entdecken.

In dem Detroit "Bank-Note-Reporter" vom April 1863 gab ein gewisser Herr Preston fünf Regeln, um gefälschtes Papiergeld zu erkennen und erklärte, dass, wer jeden Schein, der in seine Hände gelange, genau nach diesen Regeln prüfe, sich vor keinem Betrug zu fürchten habe.

Der Prüfstein wahrer Gaben

Der Herr hat uns in seinem Worte fünf klare Regeln gegeben, nach welchen wir die echten Offenbarungen des Geistes Gottes von dem Wirken des Satans unterscheiden können. Diese wollen wir der Reihe nach anführen. Die erste Regel finden wir in Jes. 8, 16 - 20: "Binde zu das Zeugnis, versiegele das Gesetz meinen Jüngern. Denn ich hoffe auf den Herrn, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Hause Jakob; ich aber harre sein. Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel vom Herrn Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnet. Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen, die da flüstern und murmeln, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Oder soll man die Toten für die Lebendigen fragen? Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis. Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben." Jes. 8, 16 - 20. Hieraus ersehen wir, dass gerade vor der Zukunft des Herrn, wenn Gottes Gesetz wieder versiegelt wird, und die Leute eingeladen werden, die Geister der Toten zu befragen, alle übernatürlichen Offenbarungen nach dem Gesetz und Zeugnis Gottes zu prüfen sind, ob sie damit übereinstimmen. Eine wahre Offenbarung des Geistes Gottes mag weiteres Licht über das Wort Gottes geben und auf diese Weise laut Eph. 4, 12 die Gemeinde erbauen; aber sie wird nie der Bibel widersprechen.

Die zweite Regel finden wir in 1. Joh. 4, 1. 2: "Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist

Gottes erkennen: ein jeglicher Geist, der da bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist von Gott." Hieraus ersehen wir, dass eine wahre Offenbarung vom Herrn Jesus Christus als die einzige Hoffnung und das Heil der Menschen verherrlichen muss.

Die dritte Regel in 1. Joh. 4, 5 gibt uns die Charakterzüge falscher Propheten: "Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt höret sie." "Die "Welt" bedeutet hier eine weltliche und fleischlich gesinnte Person. Der falsche Geist wird so reden, dass er das fleischliche Herz befriedigt, während die wahre Gabe den Heiland verherrlicht, als das einzige, sichere Beispiel zur Nachfolge.

Die vierte Regel legt unser Heiland selbst in Matth. 7, 15 – 20 nieder: "Seht euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Diese Regel können wir als unfehlbar aufstellen, denn unser Heiland zeigt hier, dass es ebenso unmöglich ist, gute Früchte von dem Wirken eines falschen Propheten zu erwarten, wie Feigen von den Disteln zu lesen. Er sagt, ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.

Nach der fünften Regel, welche wir in Jak. 5, 10 und 1. Kor. 10, 11 finden, sollen wir die Propheten zum Beispiel nehmen: "Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn." "Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist."

Wenn wir die Propheten vor alters betrachten, so finden

wir, dass die falschen meistens schmeichelten, während die wahren furchtlos die Sünde bestraften. Folgende Worte aus Jer. 23, 16. 17 veranschaulichen das Verhalten der falschen Propheten: "So spricht der HERR Zebaoth: "Gehorcht nicht den Worten der Propheten, so euch weissagen. Sie betrügen euch; denn sie predigen ihres Herzens Gesicht und nicht aus des Herren Munde. Sie sagen denen, die mich lästern: "Der Herr hat's gesagt, es wird euch wohlgehen;" und allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, sagen sie: "Es wird kein Unglück über euch kommen." Das deutlichste Beispiel von dem Wirken eines wahren Propheten bietet uns Elias. Er bestrafte die Sünde mit solchem Mut und solcher Treue, dass Ahab ihn beschuldigte, dass er Israel verwirre: "Und da Ahab Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du, der Israel verwirret? Er aber sprach: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, damit, daß ihr des Herrn Gebote verlassen habt, und wandelt den Baalim nach."

Ihre Früchte

Schon über fünfzig Jahre hat man die Offenbarungen der Gabe der Weissagung von Schw. White nach diesen fünf Regeln untersucht und in jedem einzelnen Punkte hat man gefunden, dass sie die Merkmale wahrer Prophezeiung tragen. Welchen Charakter das Wirken von Schw. White trägt, erhellt aus folgender Aussage von Ält. J. N. Andrews betreffs ihrer Arbeit in Maine im Herbste 1867:

"Das Zeugnis von Schw. White, indem sie an vielen Personen, die sie im Gesichte gesehen hatte, das Unrechte rügte, wurde mit großer Treue abgelegt und erzielte auch eine ausgezeichnete Wirkung." "Ich habe reichlich Gelegenheit gehabt, die Wahrhaftigkeit dieser Zeugnisse zur beurteilen, da ich in vielen Fällen Augenzeuge gewesen bin von ihren treuen und genauen Beschreibungen der Charaktere in sehr verschiedenen Umständen. Ich habe guten Grund dafür, daß diese Dinge Schw. White beinahe gänzlich unbekannt waren, ja in einigen Fällen vollständig unbekannt waren, bis der Geist Gottes ihr die Kenntnis gab. Dennoch wurde eine so getreue und vollkommene Darstellung der Fehler und Tugenden mancher Personen gegeben, daß selbst diejenigen, welche die betreffenden Persönlichkeiten am besten kannten, zugestanden haben, sie könnten den Fall nicht so gut beschreiben."

"Auch bezeuge ich, daß sie ohne Furcht oder Gunst jeden Fall einfach und getreu behandelte. Wenn niedrige üble Beweggründe die Triebfeder in diesem Werke gewesen wären, so würden schmeichelnde Worte an der Stelle der durchforschenden Zeugnisse und der getreuen Zurechtweisung getreten sein. Manche mögen sich freuen, mit dem Volke, das diese Zeugnisse achtet, nicht verbunden zu sein; ich aber danke Gott von Grund meines Herzens für diese seine so notwendige Gnade gegen das Volk, welches sich auf die Verwandlung vorbereitet."

Der Geist der Selbstverleugnung

Die Selbstverleugnung, welche die Pioniere des Werkes durchdrang, erhellt aus einem Briefe, welcher Schw. White an Geschw. Howland am 16. April 1852 schrieb. Sie bemerkt über ihre häusliche Einrichtung in Rochester, N. Y.:

"Wir richten uns gerade häuslich ein in Rochester, in einem alten Gebäude, das wird zu 155 \$ das Jahr mieteten. Die Druckpresse steht im Hause: täten wir das nicht, so müssten wir auch noch 50 \$ pro Jahr für Druckereiräumlichkeiten auslegen. Ihr würdet lächeln, wenn Ihr uns sehen würdet mit unseren Möbeln. Wir haben zwei alte Bettstellen gekauft, zu 25 Cents das Stück. Mein Gatte brachte mir sechs alte Stühle heim, von denen keine zwei gleich sind, die er zu einem Dollar einkaufte. Bald darauf schenkte er mir vier andere alte Stühle ohne Sitze, für die er 62 Cents bezahlt hatte. Die Gestelle der Stühle sind jedoch stark, und ich habe sie mit Drillzeug überzogen. Die Butter kommt so hoch, daß wir sie nicht kaufen können, ebensowenig sind wir imstande, Kartoffeln zu haben. Wir gebrauchen Fruchttunke statt der Butter, und Rüben anstelle der Kartoffeln. Unsere ersten Mahlzeiten wurden auf einem Brett eingenommen, das wir über zwei leere Mehlfässer gelegt haben. Wir sind bereit, Entbehrungen durchzumachen, wenn das Werk Gottes dadurch gefördert werden kann. Daß uns die Hand des Herrn in unserm Hierherkommen leitete, glauben wir fest. Es bietet sich hier ein großes Feld für Arbeit, aber es sind nur wenig Arbeiter. Letzten Sabbat hatten wir eine ausgezeichnete Versammlung. Der Herr erquicke uns durch seine Gegenwart."

In der Review vom 6. Mai 1852 schrieb Br. White:

"Das Verlagshaus hat keine Schulden; aber die Brüder Belden und Stowell und auch noch einige andere haben während der letzten sechs Monate im Verlagshause gearbeitet und nur eine Kleinigkeit mehr als ihre Kost bekommen. Die Freunde der gegenwärtigen Wahrheit werden sicherlich mit Freuden dazu beitragen, diesen Ausfall an Einnahmen zu decken, damit die Brüder, welche während meiner Abwesenheit trotz Krankheit hart gearbeitet haben, für die Herausgabe der Review hinreichend versorgt werden."

Vom 25. – 27. September 1852 hielt Ält. J. N. Andrews in Br. Whites Hause in Rochester Versammlungen ab, während welchen acht von den Ersten Tag-Adventisten die dritte Engelsbotschaft annahmen. Schreiber dieses war einer derselben.

Geschw. White hielten um dieselbe Zeit Versammlungen in Neu-England, kamen jedoch im Oktober eines Freitags abends nach Hause. Den nächsten Tag sah ich sie zum ersten Mal in der Versammlung.

Der Segen der Heilung

Die Gottesdienste, die Druckerei und die Wohnung waren damals in einem Haus und Oswald Stowell, jetzt in Battle Creek wohnhaft, war Drucker, und lag an Brustfellentzündung schwer krank danieder. Der Arzt sagte, er könne nichts mehr für ihn tun. Am Schluss der Sabbatversammlung bat Oswald, der im anstoßenden Zimmer große Schmerzen litt, dass für ihn gebetet würde. Wir knieten an seinem Bett nieder und während gebetet wurde, salbte Br. White ihn "in dem Namen des Herrn" mit Öl. Wir verspürten die Gegenwart des Geistes Gottes und er wurde augenblicklich gesund. Als wir uns vom Gebet erhoben, saß er im Bette, schlug gegen seine vorhin so schmerzhaften Seiten und rief: "Ich bin vollkommen geheilt, ich werde morgen auf der Handpresse arbeiten können." Zwei Tage später konnte er es auch. In einem noch größeren Maß fiel der Segen, der ihn geheilt hatte, auf Schw. White. Als ihr Mann sich nach ihr umwandte, sagte er: "Ellen ist im Gesicht, sie atmet nicht, wenn sie in diesem Zustande ist. Wenn sich einer von euch von der Tatsache überzeugen will, so habt ihr volle Freiheit, sie zu untersuchen."

Sie kniete am Bett mit offenen Augen, welche ein ganz natürliches Aussehen hatten, sie waren nur aufmerksam in die Ferne gerichtet. Sie stierten nicht in die Leere, sondern hatten einen angenehmen, intelligenten Ausdruck. Ihr Gesicht war nicht bleich und geisterhaft wie das einer Ohnmächtigen, sondern frisch wie in ihrem natürlichen Zustand. Während sie nach oben blickte, wandte ihr Kopf sich von der einen Seite zur andern.

als ob sie verschiedene Gegenstände betrachtete, und es wurde uns aus den vielen Versuchen, welche wir anstellten, klar, dass sie ganz unempfänglich war gegen alles, was um sie her vorging. Von Zeit zu Zeit bewegte sie anmutig ihre Hände und deutete nach der Richtung, in die sie blickte oder faltete sie auf der Brust zusammen. Sie blieb achtzig Minuten im Gesicht, während sie einzelne Worte, manchmal auch deutlich zusammenhängende Sätze sprach, ohne dass man selbst bei genauester Beobachtung sie atmen sehen konnte.

Als das Gesicht vorüber war, zeugte Schw. White von dem Gesehenen. Sie sprach zu mir besonders über das, was in mir vorgegangen war, ehe ich die Wahrheit annahm, selbst über solche Gedanken, die ich nie in Worten ausgedrückt hatte. Als ich das hörte, sagte ich: "Sicherlich in diesem Gesicht wirkt mehr als menschliche Kraft."

Ehe Geschw. White vom Osten zurückkamen, hatte einer der unsern eine Geschäftsreise nach Michigan angetreten. Geschw. White hatten ihn noch nie gesehen. Als Schw. White uns ihr Gesicht berichtete, erzählte sie unter anderem, was sie betreffs eines Mannes gesehen habe, wie er umherreist und viel über das Gesetz Gottes und den Sabbat zu sagen habe, und zu gleicher Zeit eines der Gebote übertrat. Sie sagte, sie habe diesen Mann nie gesehen, aber sie glaube, sie werde ihn noch einmal sehen, weil seine Angelegenheit so aufgedeckt sei. Keiner von uns jedoch vermutete, dass es einer unserer Bekannten sei.

Ein persönliches Zeugnis

Ungefähr sechs Wochen später kehrte der erwähnte Bruder von Michigan zurück. Sobald Schw. White ihn sah, sagte sie zu einer Schwester: "Das ist der Mann, den ich im Gesicht sah, von dem ich euch erzählte." Als das Gesicht dem Bruder in Gegenwart seiner Frau und anderer Personen mitgeteilt worden war, sagte Schw. White zu ihm: "Wie Nathan zu David sagte: "Du bist der Mann." Darauf tat dieser Mann gerade, was wir in 1. Kor. 14, 24. 25 geschrieben finden: "So sie aber alle weissagten und käme dann ein Ungläubiger oder Laie

hinein, der würde von denselbigen allen gestrafet und von allen gerichtet und also wurde das Verborgene seines Herzens offenbar, und er wurde also fallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch sei." Er fiel vor seiner Frau auf die Knie und sagte zu ihr und den Anwesenden: "Gott ist wahrhaftig in euch." Dann legte er ein volles Geständnis von seinem Treiben in Michigan ab, wie er dort das siebente Gebot übertrat. Es stimmte genau mit dem, was Schw. White zur selben Zeit, da es geschah, aber 500 Meilen von dort entfernt, im Gesicht sah. Er berichtete frei, wie er in diese Sünde verstrickt worden wäre, und sagte, es sei zum ersten Mal, dass er sich so versündigt habe, und es solle auch das letzte Mal sein. Auf diese Weise hatten wir in wenigen Wochen eine kräftige Bestätigung der Zeugnisse und wir wurden völlig überführt, dass eine übernatürliche Kraft sie hervorbringe und sie einer Quelle entstammten, welche in ganz bestimmten Ausdrücken die Menschen für ihre Sünden bestrafte.

Satan bedräuet

Unter uns befand sich eine Schw. Riggs, welche tief bekümmert schien, aber trotz der eindringlichsten Fragen nicht bewogen werden konnte, die Ursache ihrer Betrübnis mitzuteilen. Schw. White sagte ihr: "Mir ist gezeigt worden, dass, wenn du abends zu Bette gehst und das Licht auslöschest, dir etwas erscheint, wie eine alte Frau in schwarz gekleidet, von der du dich fürchtest. Diese Erscheinung sagt dir, dass sie dich erwürgen will, wenn du irgend jemand von ihr erzählst. Wenn du nun mit den Schwestern zusammen bist, denkst du, du willst es ihnen mitteilen, um dich mit ihnen im Gebet zu vereinigen, damit der Herr den Bösen (denn du hältst dieses für ein Werk des Satans, was es wirklich auch ist), strafen wolle. Dein Kummer und dein starrender Blick in Gegenwart deiner Schwestern wird dadurch verursacht, weil du dich scheust, ihnen von dieser Sache mitzuteilen, da dann der Geist seine Drohungen ausführen und deinem Leben ein Ende machen könnte." Dann fuhr Schw. White fort: "Schw. Riggs, mir ist gezeigt worden, dass diese

Macht bedräuet werden und dich nie wieder belästigen wird, wenn du dich ihr entgegenstellst und die Geschwister für dich beten lässest." Vor einigen Monaten erzählte eine alte Nachbarin von Schw. Riggs, dass gerade, ehe Schw. Riggs die gegenwärtige Wahrheit annahm, sie sich an spiritistischen Sitzungen beteiligt hatte. Satan bot alles auf, sie zu erhaschen und festzuhalten. Schw. Riggs sagte zur Zeit nicht, ob es sich so verhalte, aber einige Tage später, als Schw. White im Hause des Br. Orton vorsprach, traf sie Schw. Riggs mit mehreren Geschwistern dort versammelt und sagte zu ihr: "Nun Schw. Riggs, dies ist eine günstige Gelegenheit, Stellung gegen den dich belästigenden Geist zu nehmen. Wir wollen für dich beten." Die Schwester wollte sagen: "Es ist so", aber sie konnte nur die Worte: "Es ist" hervorbringen, dann fing sie an zu ringen, als ob sie sich von der Macht irgend einer starken Person losmachen wollte. Sie wurde schwarz im Gesicht, als ob sie wirklich ersticke. Endlich rief sie "Betet". Die Anwesenden flehten sofort den Herrn an und während sie beteten, kam der Sieg. Schw. Riggs bedräuete den bösen Geist im Namen des Herrn und war sehr glücklich. Meine erste Frau war Augenzeuge dieses Vorganges und beteiligte sich am Gebet.

Als sie sich vom Gebet erhoben, sagte Schw. Riggs: "Als Schw. White anfing mit mir zu reden, dachte ich, ich wollte eingestehen, dass alles, was sie mir über meine Angelegenheit gesagt hatte, genau so sei; aber so bald ich diesen Entschluss fasste, war die Gestalt in der Ecke und sagte, indem sie den Kopf gegen mich schüttelte: "Wenn du es erzählst, dann erwürge ich dich."

Ich dachte, ich will "es ist so", so schnell sagen, dass sie mich nicht erwürgen kann, aber in demselben Augenblick, da ich das erste Wort sprach, schien es mir, als ob sie mich an der Kehle packte, und ich musste für mein Leben ringen. Alles, was Schw. White über diese Sache gesagt hat, ist wahr. Ich danke dem Herrn, er hat mir den Sieg gegeben."

Schw. Riggs lebte noch zwölf Jahre; aber nie wieder ist sie in solcher Weise beunruhigt worden. So ist also das Zeugnis, dass sie durch das Gebet befreit wurde, erfüllt worden,

sowie auch die Verheißung, dass sie durch diese Macht nie wieder belästigt werden würde. Indem so diese unbekannte Schwierigkeit aufgedeckt und die versprochene Befreiung sich erfüllte, sahen die Glieder der Rochester-Gemeinde darin unzweifelhafte Beweise, dass diese Zeugnisse das Werk Gottes, eine wirkliche Offenbarung der Gabe der Weissagung seien.

Die Sünde wird furchtlos gestraft

Damit die Hand Gottes noch deutlicher in der Leitung seines Volkes erkannt werden möge, wollen wir noch eine Tatsache als Beweis anführen. Im Mai 1853 besuchte ich zum ersten Male Michigan und hielt Versammlungen in Throne, Jackson, Battle Creek und Hastings. Ende dieses Monats besuchten auch Geschw. White zum ersten Male diesen Staat. Am letzten Sabbat im Mai war ich in Hastings und sie in Throne und dort sah Schw. White im Gesichte die verschiedenen Gruppen der Geschwister im Staate. Auch gab der Herr ihr Warnungen über drohende verderbliche Einflüsse. Am 2. Juni schrieb sie in Jackson acht Seiten über das, was ihr gezeigt worden war. Ich kam an demselben Abend von Hastings nach Jackson zurück und traf Geschw. White. Sie gab mir eine mit Bleistift geschriebene Notiz von dem Gesicht und bat mich, dieselbe mit Feder und Tinte abzuschreiben. Ich freute mich, diese Notiz des Gesichtes in die Hände zu bekommen; denn es enthielt viele wichtige Mitteilungen. Vor mir habe ich in einem Schreibheft meine eigene Abschrift, die ich einige Tage später von dem Original machte.

Unter anderem fand ich den Fall einer Frau beschrieben, die sich uns aufzudrängen versuchte. Schw. White sagte, diese Frau gebe große Heiligkeit vor, und obgleich sie ihr nie begegnet sei, kenne sie dieselbe doch aus den Mitteilungen im Gesichte. Das Gesicht beschrieb nicht nur das Verhalten der Frau im allgemeinen, sondern auch, wie sie, wenn die Zurechtweisung ihr würde, sich ein scheinheiliges Ansehen geben und langsam sagen würde: "Der - Herr - kennt - mein - Herz." Schw. White sagte, diese Frau bereise das Land mit einem jungen

Manne, während ihr eigener alter Mann zu Hause arbeite, um sie in ihrem schlechten Wandel zu versorgen. Und der Herr habe ihr gezeigt, dass "ungeachtet der vorgeblichen Frömmigkeit diese Frau und der junge Mann der Übertretung des siebenten Gebots schuldig seien." Mit den geschriebenen Angaben über diese Angelegenheit in meiner Tasche wartete ich mit Spannung auf den Ausgang der Sache.

Wir hatten Versammlungen in Jackson, Battle Creek, Bedford und Hastings und kamen dann nach Vergennes, Kent Co., welches sich als Wohnort dieser Frau erwies. Wir kamen am 11. Juni, Freitag Abend vor Sabbat Anfang, an und nächtigten im Hause eines Ält. White, der früher ein Prediger der Jünger Christi gewesen war. Da dies eine neue Niederlassung war, so hatte man eine große Scheune für unsere Versammlungen, die drei Meilen von unserer Nachtherberge entfernt lag, eingerichtet. Die im Gesicht gesehene Frau wohnte aber noch zwei Meilen weiter.

Als wir von unserm Fuhrwerk abstiegen und unserem Gastgeber und seiner Familie vorgestellt wurden, wandte Schw. White sich zu ihrem Manne und sagte: "James, wir sind jetzt an den Ort gekommen, wo die Frau wohnt, die ich im Gesicht sah." "Ist das die Frau?" fragte er. "Nein", sagte Schw. White, "aber ich habe diesen Mann und seine Frau mit dem Fall in Verbindung gesehen. Sie glaubt nicht an die vorgebliche Frömmigkeit der Frau, aber der Mann denkt, es ist alles in Ordnung." Als wir wieder aus dem Hause kamen und uns unter einen großen Apfelbaum stellten, sagte jemand: "Hier kommt Br. Brigham." Schw. White sah auf und obgleich Br. Brighams Wagen noch in einer Entfernung von ungefähr zehn Ruten oder 45 Meter war, sagte sie: "Oh, die Leute habe ich auch in Verbindung mit der Sache gesehen, keiner von ihnen hat irgend welches Zutrauen zu der Frau." Dann näherte sich ein anderer Wagen und als er noch weiter entfernt war, sagte sie: "Jene Insassen sind geteilter Meinung über diese Angelegenheit; die auf dem Vordersitz haben kein Vertrauen zu der Frau, die auf dem Hintersitz hingegen denken, es ist alles in

Ordnung." Ein dritter Wagen voll näherte sich und von ihnen sagte sie: "Die stehen alle unter dem Einfluss der Frau." Dann fügte sie hinzu: "Dieses muss die Gemeinde sein, denn ich habe alle diese Personen in Verbindung mit dem Fall gesehen. Aber es war noch ein Mann dabei, den ich hier noch nicht gesehen habe. Er hatte eine rötliche Gesichtsfarbe, helles Haar, einen Bart und etwas Sonderbares an seinen Augen." Sie zögerte ein wenig und sagte: "Was war es auch?" Gerade in dem Augenblick sagte jemand: "Br. Pearfall kommt." "Oh", sagte sie, "das ist der Mann; er hatte eine Brille auf." Als wir mit ihm sprachen, sahen wir, dass seine Augen auch ganz eigentümlich waren. Im Oktober 1889 erzählte er mir eines Tages als ich erwähnte, er hätte schon damals in seiner Jugend eine Brille getragen, dass er weder kurznoch fernsichtig im gewöhnlichen Sinne des Wortes sei, sondern dass seine Augen nicht zusammen passten. Das eine sei fern- und das andere kurzsichtig und er müsse sich deshalb eigens eine Brille anfertigen lassen.

Hier war ein Beweis, dass Schw. White ihn schon näher gesehen hatte, ehe sie ihn jetzt leibhaftig in einer Entfernung von ungefähr 45 Meter wahrnahm. Mit ihre natürlichen Augen hatte sie keine dieser Personen gesehen, aber wohl drei Wochen vorher in dem Gesicht zu Throne, welches mehr als hundert Meilen von Vergennes entfernt war.

Am Sabbat versammelten wir uns um halb elf Uhr in der Scheune. Schw. White saß links auf einer Erhöhung, ich und Ält. Cornell neben ihr, während Ält. White auf der rechten Seite stand und predigte. Er redete ungefähr eine Viertelstunde, da kamen ein alter und junger Mann herein und setzen sich auf die erste Bank vor dem Prediger. Eine große, schlanke, dunkle Frau begleitete sie, sie nahm aber ihren Platz nahe bei der Tür. Nach einer kurzen Predigt von Br. White erhob sich Schw. White und leitete ihre Rede mit einigen Bemerkungen ein, wie sorgfältig Prediger wachen sollten, um das ihnen anvertraute Werk nicht zu schädigen, indem sie auf den Text hinwies: "Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte traget." Sie sagte, es sei nicht der Anordnung Gottes gemäß, dass eine Frau

mit einem Mann, der nicht ihr Gatte sei, das Land bereise und zuletzt sagte sie deutlich: "Jene Frau, die sich nahe der Tür setzte, behauptet, dass Gott sie berufen hat zu predigen. Sie reist aber umher mit diesem jungen Manne, der vor ihr saß, während ihr bejahrter Gemahl, Gott sei ihm gnädig, zu Hause arbeitet, um Mittel für jene herbeizuschaffen, ihre Sünde weiter zu treiben. Sie gibt vor, sehr fromm, ja geheiligt zu sein, aber trotz all dieser Angaben hat Gott mir gezeigt, dass sie und dieser junge Mann der Übertretung des siebenten Gebotes schuldig sind.

Das Zeugnis bestätigt

Alle Anwesenden wussten, dass Schw. White diese Personen nie gesehen hatte, ehe sie die Scheune betraten und die Art und Weise, in welcher sie dieselben herausfand, ihren Charakter schilderte, machte einen tiefen Eindruck auf alle, vergrößerte ihr Zutrauen und bestätigte ihren Glauben an die Gesichte. Während Schw. White sprach, richteten sich die Blicke aller auf die Angeschuldigte, eine Frau Alcott, um zu sehen, wie sie die Rüge aufnehmen und was sie sagen und tun werde. Wäre sie unschuldig gewesen, so wäre sie natürlich aufgestanden und hätte die ganze Sache geleugnet. Und selbst wenn sie schuldig und grundschlecht war, so konnte sie auch alles leugnen, obgleich sie wusste, dass es wahr sei. Aber sie handelte, genau wie es in dem Zeugnis geschildert worden war. Sie stand langsam auf, während jedermann sie ansah, gab sich ein scheinheiliges Ansehen und sagte: "Der - Herr - kennt - mein - Herz." Dann setzte sie sich ohne jedes weitere Wort. Somit stimmte nicht nur der Inhalt, sondern auch die Art der Aussage genau mit dem lange vorher niedergeschriebenen Zeugniss. Sicherlich kannte Gott ihre Herzen und sie selbst wussten, dass sie der Anklage schuldig waren, später bekannte nämlich der junge Mann selbst einem Herrn Gardner aus jenem Orte auf dessen Befragen: "Herr Gardner, was Schw. White über uns sagte, ist nur zu wahr." Auch hat Frau Alcott in einer Unterredung mit Frau Wilson zu Greenville im Jahre 1862 bemerkt, dass sie nicht wage, ein Wort gegen Schw. White zu sagen, da sie sonst wider

Gott streiten würde. Sie gab zu, dass das, was Schw. White über sie und den jungen Mann gesagt hatte, war gewesen sei.

Folgendes Zeugnis über diesen Fall beweist dasselbe:

"Ungefähr im Jahre 1862 besuchte Herr Pease, der junge Mann, welcher mit Frau Alcott gereist war, verschiedene seiner ehemaligen Bekannten in Vergennes. Unter diesen war eine Schwester Kenney. Da sie sehr gesprächig war, fragte sie ihn, ob Frau Whites Gesicht betreffs seiner und Frau Alcotts wahr wäre. Er antwortete: "Tante Louise, ich habe nichts zu sagen. Ich möchte nicht erfunden werden, wider Gott zu streiten." Dies berichtete mir Schw. Kenney." Gezeichnet "Van Deusen, Battle Creek, Mich. 4. Dez. 1891

Eine Gegenpartei

Im Herbst 1853 gründeten einige unzufriedene Seelen in Michigan ein Blatt "Messenger of Truth" genannt. Der Zweck dieses Blattes und seine Herausgeber schien nur niederzureißen und zu zerstören anstatt aufzubauen. Viele Unwahrheiten wurden darin veröffentlicht, die dem Werk und der Botschaft hinderlich waren, und da wir zum ersten Mal offen angegriffen wurden, hielten wir es für unsere Pflicht, ihre verleumderischen Berichte zu widerlegen. Diese Widerlegung beraubte uns der Zeit, welche zur Ausbreitung der uns anvertrauten Wahrheit hätte gebraucht werden sollen, und diente den Absichten Satans, durch den ohne Zweifel diese Gegenpartei entstand. So blieben die Verhältnisse bis zum 20. Juni 1855 abends, als Geschw. White, Ält. Cottrell und ich eine Versammlung in Oswego, N. Y., beendet hatten.

Während der Versammlung belästigte uns ein gewisser Lillis, der hereinkam und jene verleumderischen Schriften unter die Leute verteilte. Nun wurde die Frage, was in dieser Sache unsere Pflicht sei, wieder aufgeworfen, zumal, da alle vorherigen Anstrengungen, ihre Lügen zu widerlegen, nur bezweckten, dass sie noch mehr erdichteten.

Noch an demselben Abend, während wir im Hause des John Place eine Gebetsstunde abhielten, hatte Schw. White ein Gesicht. In diesem wurde ihr gezeigt, dass, wenn wir uns an unsere Arbeit hielten und ungeachtet solcher Leute, wie die "Messenger-Partei" die Wahrheit predigten, sie noch unter einander uneins

werden und dadurch bald unsere Zahl verdoppelt werden würde. In vollem Vertrauen, dass dieses Zeugnis vom Herrn sei, handelten wir sofort in Übereinstimmung mit demselben. Die Wahrheit machte "Messengerpartei" schnelle Fortschritte. während die Schwierigkeiten untereinander hatten. In kurzer Zeit zerstreuten sie sich und viele von ihnen hörten ganz auf, den Sabbat zu halten. Ihr Blatt wurde wegen Mangels an Mitteln eingestellt und der ehemalige Redakteur wurde Lehrer, aber da er nicht gelernt hatte, sich selbst zu beherrschen, konnte er auch nicht die Schüler regieren. Da er einen lungen seiner Schule nicht zur Ordnung bringen konnte, zog er seinen Revolver, welcher wohl schnappte, aber zu feuern versagte. Um nicht eingezogen zu werden, floh er in der Nacht nach Kanada. Um diese Zeit herrschte mehr Einheit unter uns als je zuvor und da große Anstrengungen gemacht wurden, die Wahrheit zu verbreiten, so bahnte sich der Weg nach allen Richtungen.

In der Review vom 14. Januar 1858 sagte der Herausgeber über das Wirken des "Messenger": "Zur Zeit der Unzufriedenheit, da man versuchte dies Blatt zu schädigen, war das Eigentum der Gemeinde in dem Verlagshause nur 700 \$. Seitdem ist es auf 5.000 \$ gestiegen. Damals hatte das Blatt ungefähr 1.000 Abnehmer, nun sind es 2.000 und außerdem noch eine Freiliste."

Da dieser Bericht gerade um die Zeit geschrieben wurde, da die "Messengerpartei" sich gespalten und zerstreut und zu bestehen aufgehört hatte, so sind obige Zahlen der Beachtung wert. Indem sich die Zahl der Abnehmer der Review verdoppelt hatte, war auch die Anzahl der Gläubigen verdoppelt worden. So hatte sich im Jahre 1858 die Weissagung der Schw. White vom Juni 1855 erfüllt.



Kapitel XII

Organisation

"Derhalben ließ ich dich in Kreta, daß du solltest vollends anrichten, da ich 's gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Ältesten, wie ich dir befohlen habe." Titus 1, 5

Ehe die Siebenten-Tag-Adventisten, im Glauben der Wahrheit und christlichen Liebe verbunden, die Notwendigkeit empfanden, eine geregelte Gemeinschaft zu bilden, verstrichen zehn Jahre, von 1848 - 1858. Abgleich der Herr durch die Gabe der Weissagung hierüber zu seinem Volk gesprochen hatte, so schienen doch einige traurige Erfahrungen nötig, um sie völlig zur Einsicht zu bringen, dass eine Organisation in Konferenzen und Gemeinden und die Gründung von Vereinen notwendig waren, um die zeitlichen Angelegenheiten des Werkes zu ordnen.

In der Beilage zu "Experience and Views", welche 1853 veröffentlicht wurde, machte Ält. White unten auf S. 12 folgende Bemerkung:

"Nachdem die Zeit 1844 vorübergegangen, entstand eine große Verwirrung und die Mehrzahl war gegen eine Organisation, indem sie dieselbe nicht im Einklange mit der vollkommenen Freiheit des Evangeliums erachteten. Schw. White war stets gegen jede Form von Fanatismus, und sie sagte schon früh, daß irgend eine Form von Organisation notwendig sei, um Verwirrung zu verhindern oder ihr abzuhelfen. Nur wenige heutzutage können ermessen, welche Entschiedenheit erforderlich war, ihre Stellung der herrschenden Verwirrung gegenüber zu behaupten. Das enge Band, welches unter den Siebenten-Tag-Adventisten bestanden hat, ist durch ihre zeitgemäßen Warnungen und Belehrungen besonders gestärkt und unterhalten worden."

Was jene, welche sich unter der Advent-Verkündigung von den Kirchen getrennt hatten, von Organisation hielten, zeigen folgende Worte von George Storrs aus dem "Mitternachtsruf" vom 15. Febr. 1844:

"Gebt acht, daß ihr nicht danach trachtet, eine andere Gemeinschaft zu gründen. Jede durch menschliche Erfindung organisierte Gemeinschaft wird von dem Augenblick ihrer Organisation an ein Babylon. Gott hat seine Gemeinde durch die starken Bande der Liebe organisiert. Etwas Stärkeres gibt es nicht und wenn solche Bande nicht die Nachfolger Christi zusammenhalten, dann hören sie auf, seine Nachfolger zu sein und fallen selbstverständlich von dem Leibe ab."

Bis 1853 fehlte den Siebenten-Tag-Adventisten jede Art von Organisation, nicht einmal ihre Gemeinden waren geordnet. Jede Person, die den Mut hatte, unter dem damals herrschenden Druck der Gegner die Wahrheit anzunehmen und ihr zu gehorchen, wurde der christlichen Liebe und Gemeinschaft würdig erfunden. Aber es kam auch eine Zeit in den Tagen der Apostel, da es notwendig wurde, das noch Mangelnde zu ordnen, es vollends anzurichten. Titus 1, 5 - 9. Ungefähr 65 n. Chr. wurde Titus beauftragt, "die Städte hin und her mit Ältesten zu besetzen" und Timotheus erhielt ausführliche Unterweisungen über denselben Gegenstand. 1. Tim. 3.

In der Review vom 4. Jan. 1881 schrieb Ält. White, welcher bis dahin unter dem Rate der Gabe der Weissagung sich mehr mit den Plänen für eine Organisation beschäftigt hatte, als irgendeiner der Siebenten-Tag-Adventisten, folgenden Artikel über Organisation und Gemeindezucht:

"Organisation war dazu bestimmt, Einheit im Handeln und Schutz gegen Betrug zu sichern. Es bestand niemals die Absicht, durch sie als eine Geißel Gehorsam zu erzwingen, sondern sie sollte vielmehr ein Schutz für Gottes Volk sein. Christus treibt sein Volk nicht, er ruft sie. "Meine Schafe kennen meine Stimme, ich kenne sie und sie folgen mir." Unser lebendiges Haupt geht den Weg voran und ruft sein Volk, ihm zu folgen."

"Menschliche Glaubensbekenntnisse können keine Einheit erzeugen. Die Kirchengewalt kann die Gemeinde nicht zu einem Leibe vereinen. Christus hat nie beabsichtigt, daß der menschliche Sinn durch den Einfluss anderer Menschen für den Himmel geformt werden sollte. "Christus ist eines jeg-

lichen Mannes Haupt." Er führt, formt und prägt sein eigenes Bild auf die Erben der ewigen Herrlichkeit. Wie wichtig auch die Organisation zum Schutz der Gemeinschaft und zur Gleichheit der Handlungen sein mag, so darf sie nie die Zucht aus den Händen des Meisters nehmen."

"Zwischen den zwei Extremen, Kirchenzwang und ungeheiligter Unabhängigkeit, finden wir das große Geheimnis der Einheit und Kraft im Predigtamt und in der Gemeinde Gottes. Der Apostel Petrus lenkt unsere Aufmerksamkeit "auf diesen Punkt durch seine äußerst feierliche Ansprache an die Ältesten seiner Zeit":

"Die Ältesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden, die in Christo sind, und auch teilhaftig der Herrlichkeit, die offenbaret werden soll: weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als die übers Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfahen."

"Desselbigen gleichen ihr Jüngeren, seid untertan die Ältesten. Allesamt seid untereinander untertan, und haltet fest an der Demut. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit."

"Diejenigen, welche den Organisationsplan der Siebenten-Tag-Adventisten entwarfen, haben sich bemüht, so viel als möglich, die Einfachheit des Ausdrucks und der Form, wie sie im neuen Testament gefunden wird, anzuwenden. Je mehr der Geist des Evangeliums gewahrt wurde und je einfacher die Form, desto wirksamer das System."

"Die Generalkonferenz beaufsichtigt alle Zweige des Werkes, die Konferenzen mit eingeschlossen. Die Konferenz beaufsichtigt das ganze Werk innerhalb ihres Gebiets, einschließlich der Gemeinden. Die Gemeinde aber ist eine Anzahl Christen, welche sich aufgrund des einfachen Bündnisses, die Gebote Gottes und den Glauben Jesu halten zu wollen, zusammenschließen."

"Die Beamten einer Gemeinde sind Diener derselben und nicht Herren, um mit Gewalt über sie zu regieren. Matth. 23, 11. Diese Beamten sollen den Gliedern der Gemeinde ein Vorbild sein in Geduld, Wachsamkeit, Gebet, Freundlichkeit und Freigiebigkeit, und sollten denjenigen, welchen sie dienen, jene Liebe offenbaren, die sich in dem Leben und den Lehrern unseres Herrn kundtut."

Wir wollen noch einige von Schw. Whites Aussprüchen über Ordnung und Organisation hinzufügen. In der Beilage zu "Experience and Views" S. 15, 1853 lesen wir:

"Die Gemeinde muss ich zu Gottes Wort flüchten und auf evangelische Ordnung gegründet werden. Dieses ist bisher übersehen und vernachlässigt worden; aber es ist unumgänglich notwendig, um die Gemeinde in Glaubenseinheit zu bringen."

In einem Zeugnis vom 23. Dez. 1860 lesen wir:

"Indem wir uns dem Ende der Zeit nähern, wird der Satan mit großer Macht hernieder kommen, denn er weiß, daß seine Zeit kurz ist. Besonders gegen die letzte Gemeinde wird er seine ganze Macht aufbieten. Er wird mit ihnen streiten; er wird danach trachten, sie zu trennen und sie zu zerstreuen, auf daß sie schwächer werden und überwältigt werden können. Das Volk Gottes sollte mit Einsicht vorangehen. Ihre Anstrengungen sollten vereint sein; alle sollten eines Sinnes und eines Urteils sein; dann werden ihre Bemühungen nicht zerstieben, sondern wirksam sein und den Aufbau der gegenwärtigen Wahrheit fördern. Die Ordnung muss aufrechterhalten werden und es muss eine Einheit in der Ordnung sein, sonst wird Satan sie "übervorteilen."

Im Zeugnis 14, herausgegeben 1868, lesen wir:

"Je genauer wir die Harmonie und die Ordnung der himmlischen Heerscharen nachahmen, desto erfolgreicher werden die Bemühungen der himmlischen Kräfte um unseretwillen sein. Wenn wir nicht die Notwendigkeit sehen, einig zu handeln und unordentlich, ungeschult und unorganisiert in unsern Handlungen sind, dann können die Engel, die gründlich organisiert sind und in völliger Ordnung sich bewegen, nicht erfolgreich für uns wirken. Traurig wenden Sie sich von uns ab; denn sie haben keinen Auftrag, Verwirrung, Zerrüttung und Unordnung zu segnen."

"Hat Gott aufgehört, ein Gott der Ordnung zu sein? Nein, er ist derselbe im neuen wie im alten Bunde. Paulus sagt in 1. Kor. 14, 33: "Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens." Er nimmt es jetzt

"Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens." Er nimmt es jetzt so genau wie ehemals und will, daß wir uns die vollkommene Ordnung, die er zu Israels Wohl in den Tagen des Moses einsetzte, zur Unterweisung in Ordnung und Organisation nehmen."

In Zeugnis 31, geschrieben 1882, finden wir dieselben Gedanken ausgedrückt:

"In seinem letzten Gebote für seine Jünger vor seiner Kreuzigung verlangte der Heiland vor allem, daß Einigkeit und Liebe unter ihnen wohnen möchte." Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eines seien, gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt."

In Zeugnis 33, 1885 veröffentlicht, heißt es: "Persönliche Unabhängigkeit ist ein Punkt, vor dem man sich besonders hüten sollte. Unter uns Streitern in Christi Heer sollte in den verschiedenen Abteilungen des Werkes übereinstimmend gehandelt werden." In einem besonderen Zeugnis, 1895 herausgegeben, lesen wir:

"Oh, wie würde sich Satan freuen, unter dieses Volk zu kommen und das Werk in Unordnung zu bringen, zu einer Zeit, wenn gründliche Organisation notwendig und die größte Macht sein wird, um unberechtigte Erhebungen fernzuhalten und Ansprüche zu widerlegen, die nicht durch das Wort Gottes begründet werden können. Wir müssen gleichen Schritt halten, damit keine Lücken in der Einrichtung und Ordnung entstehen."

Im Einklang mit den angeführten Zeugnissen traf man als ersten Schritt, Ordnung einzuführen, Vorkehr zu einer Anerkennung solcher, welche die Botschaft verkündigten, damit sie einen Ausweis in Händen hätten. Nach dem angenommenen Plane, welcher 1850 - 1861 in Kraft war, wurden diejenigen, welche die Lehren der Siebenten-Tag-Adventisten predigten, durch eine Empfehlungskarte als würdig der Gemeinschaft unseres Volkes empfohlen. Diese Karte wurde von einigen der ältesten anerkannten Prediger unterzeichnet. Letztere nannten sich in der Unterschrift "leitende Älteste".

Im Jahr 1859 kam der Gegenstand zur Verhandlung, einen bestimmten Plan für die Unterhaltung des Predigtamtes zu treffen. Eine Bibelklasse wurde unter dem Ältesten J. H. Andrews in Battle Creek abgehalten. Nachdem die heilige Schrift sorgfältig durchforscht war, wurde ein Artikel verfasst und in der Review vom 3. Febr. 1859 veröffentlicht, wohin die Grundsätze des Zehnten dargelegt wurden. Eine Ansprache über denselben Gegenstand wurde am 6. Juni 1859 in einer allgemeinen Versammlung der Siebenten-Tag-Adventisten gehalten und der Plan von der ganzen Versammlung einstimmig angenommen.

Über diesen von unserer Gemeinschaft angenommenen Plan zeigte der Herr in Zeugnis 6 vom Jahre 1861 folgendes durch Schw. White: "Beraubt Gott nicht, indem ihr ihm eure Zehnten und Hebopfer vorenthaltet. Es ist die erste heilige Pflicht, Gott den bestimmten Anteil zu geben. Lasst euch nicht verleiten Gott zu berauben, indem ihr den Ansprüchen anderer den Vorzug gebt. Lasst auch nicht eure Kinder eure Hebopfer von Gottes Altar stehlen, daß sie zu ihrem Besten verwandt würden."

"Den Zehnten zu geben, wird, wie ich gesehen habe, den Charakter entwickeln und den wahren Zustand des Herzens offenbaren. Wenn den Seelen die Sache in ihrer vollen Bedeutung vorgeführt wird, und es ihnen überlassen bleibt, selbst zu entscheiden, dann werden sie die Weisheit und Ordnung in dem Geben des Zehnten sehen."

Auf diese Weise entstand unter uns die heute in unserem Volk allgemein angenommene Einrichtung, durch den Zehnten das Predigtamt zu unterstützen.

Konferenzen

In der Review vom 21. Juli 1859 wurde der Vorschlag gemacht, dass in jedem Staat eine jährliche Versammlung gehalten werden solle, auf welcher die Brüder für das Werk in dem betreffenden Staat planen sollten, damit an Stelle der so gewöhnlichen Verwirrungen Ordnung herrschen möchte. Dieser Vorschlag legte den Anfang zur Gründung von Konferenzen.

Gemeinde-Eigentum

In der Review vom 23. Febr. 1860 lesen wir:

"Wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wenn unser Volk imstande sein wird, sein Gemeinde-Eigentum sich zu sichern und seine Versammlungshäuser so zu eignen, daß diejenigen, welche ein Testament machen wollen, auch einen Teil dem Verlagshause vermachen können. Wir fordern unsere Prediger und leitenden Brüder auf, dieser Sache ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Wenn irgend jemand nicht mit diesem Vorschlage übereinstimmt, wird er ersucht, einen Plan aufzustellen, nach welchem wir als ein Volk handeln können."

Während des folgenden Sommers waren häufiger eingehende Besprechungen über diesen Gegenstand in der Review. Auf einer allgemeinen Versammlung in Battle Creek vom 28. Sept. bis 1. Okt., welcher Vertreter unserer Gemeinschaft aus Michigan und einigen anderen Staaten beiwohnten, fand eine gründliche

Beratung über eine rechtsgültige Organisation statt, um das Verlagshaus und anderes Gemeinde-Eigentum, wie Versammlungshäuser etc., verwalten zu können. Diese Besprechung ist ausführlich niedergeschrieben worden in Nr. 21 - 23 der Review, XVI. Jahrgang.

Als Ergebnis der Beratungen wurde einstimmig beschlossen, eine rechtsgültige Verlagsgesellschaft zu gründen. Ein Ausschuss von fünf Personen wurde auf dieser Versammlung erwählt, um eine solche Korporation so schnell als möglich zu bilden.

Unser Name

Die Konferenz beriet sich gleichzeitig über einen Namen für unsere Gemeinschaft. Dieses rief eine Meinungsverschiedenheit hervor, indem einige diesen, andere jenen Namen befürworteten. "Die Gemeinde Gottes" wurde vorgeschlagen, aber wieder verworfen, weil kein deutliches Kennzeichen unseres Glaubens in diesem Namen liegen würde, während "Siebenten-Tag-Adventisten" nicht allein unseren Glauben an das nahe Kommen Christi anzeige, sondern auch kund täte, dass wir den siebenten Tag als Sabbat beobachteten. Die ganze Versammlung war für diesen letztgenannten Namen mit Ausnahme eines Mannes, der gegen denselben stimmte, doch auch er erklärte bald seine Zustimmung.

In Zeugnis 6 lesen wir:

"Nur der Name, welcher mit unserm Bekenntnis übereinstimmt, unsern Glauben ausdrückt und uns als ein besonderes Volk kennzeichnet, ist der geeignete."

"Der Name Siebenten-Tag-Adventisten trägt das wahre Kennzeichen unseres Glaubens auf der Stirn und wird das forschende Gemüt überzeugen. Gleich einem Pfeil vom Köcher des Herrn wird es die Übertreter des Gesetzes Gottes verwunden und wird zur Reue gegen Gott und zum Glauben an unsern Herrn Jesum Christum führen."

Dieses Zeugnis stillte für immer jegliche Frage über den Namen bei den Gläubigen. Ist dies nicht ein besonderer Zweck der Offenbarungen der geistlichen Gaben? Paulus sagt in Eph. 4, 12. 13, dass sie in die Gemeinde gesetzt sind, "daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben" usw. Nachdem die Gläubigen unter Gebet und in Demut das Licht gesucht haben, war es am Platz, dass der Geist sprach und sagte: "Das ist der Weg, eure Folgerungen sind richtig", und dann wie in diesem Falle zu weiterer Erbauung der Gemeinde die praktische Wichtigkeit dieser Frage, sowie auch die guten Folgen, welche ihre Entscheidung haben würde, zeigte.

Gemeinde-Organisation

In einer Ansprache an die Konferenz in Battle Creek April 1861 und herausgegeben in der Review vom 11. Juni 1861 legte Ält. White den Plan zu einer vollständigen Organisation der Gemeinde. Auf Antrag hielten neun Prediger eine Bibellesung, um Licht über diesen Gegenstand zu bekommen und wurden von der Konferenz gebeten, das Ergebnis ihrer Untersuchungen in der Review zu veröffentlichen. Nachdem die biblischen Zeugnisse über die Ordnung in der Gemeinde und ihre Beamten vorgebracht worden waren, wurde die Angelegenheit behandelt, dass auf der Generalkonferenz die verschiedenen Staaten und auf den Staatskonferenzen die verschiedenen Gemeinden gleichmäßig vertreten sein sollten. Gewählte Abgeordnete bei jeder allgemeinen Versammlung zu haben, deren Zahl nach einem noch zu bestimmenden Verhältnis gleich sein sollte, war ein ganz neuer Gedanke.

Am 6. Oktober 1861 wurde die Michigan-Konferenz organisiert, in dem ein Vorsitzender, ein Schreiber und drei Glieder als Ausschuss erwählt wurden. Auf Beschluss der Konferenz wurde empfohlen, dass Gemeinden, wenn sie organisiert werden, folgenden Gemeindebund annehmen sollten:

"Wir, die Unterzeichneten, vereinigen uns hiermit unter dem Namen Siebente-Tag-Adventisten zu einer Gemeinde und verpflichten uns, die Gebote Gottes und den Glauben Jesu zu halten."

Auf dieser Konferenz wurde beschlossen, allen Predigern

unserer Gemeinschaft in diesem Staat, welche in gutem Ruf waren, Beglaubigungsscheine auszuhändigen, und dass sie eine Bescheinigung ihrer Einsegnung sowie auch den Beglaubigungsschein, welcher vom Vorsitzenden und Schreiber unterzeichnet und jedes Jahr erneuert werden sollte, bei sich zu führen hätten.

Ferner wurde beschlossen, einen Ausschuss zu ernennen, um einen Artikel abzufassen, in welchem unserm Volk die Art und Weise, wie eine Gemeinde zu organisieren sei, vorgeführt würde. Dieser Artikel erschien in der Review vom 15. Oktober 1861.

September 1862 hielt die Michigan-Konferenz ihre erste Sitzung in Monterey. Hier wurde zum ersten Mal der Gedanke angeregt, dass die Gemeinden auch durch Abstimmung in die Konferenz aufgenommen werden sollten wie die Glieder in die Gemeinden. Da nun schon siebzehn Gemeinden in dem Staat gegründet waren, so wurden sie durch Abstimmung in die Konferenz aufgenommen und alle anwesenden Glieder als Abgeordnete bestimmt.

Auf dieser Konferenz wurde auch der Plan angenommen, den Predigern eine gewisse Summe Geldes pro Woche für geleistete Dienste festzusetzen. Die Prediger hingegen wurden ersucht, ihre Arbeitszeit in der Konferenz sowie ihre Einnahmen und Ausgaben zu berichten; worauf dann die Konferenz an Hand dieser Berichte mit ihnen abrechnen sollte.

Beglaubigungsscheine für die Abgeordneten

Am 20. Mai 1863 wurde eine Generalkonferenz in Battle Creek gehalten; diese war die erste Sitzung, auf welcher die Abgeordneten Beglaubigungsscheine von ihren bezüglichen Staaten hatten. Die Vertretung war jedoch nicht aufgrund der Mitgliederzahl festgesetzt worden. Die bei dieser Gelegenheit vertretenen Staaten waren Michigan, Wisconsin, Iowa, Minnesota, New York und Ohio. Am 21. Mai wurde eine Verfassung für die Generalkonferenz angenommen. Am selbigen Tag wurde den Staatskonferenzen eine entsprechende Verfassung empfohlen und auch in einer Sitzung der Michigan Konferenz angenommen.

Diese Verfassung bestimmten eine der Gliederzahl entsprechende Anzahl von Abgeordneten als Vertreter in den Konferenzen und in der Generalkonferenz.

Die Verfassung für die Konferenzen ist sich bis heute, wo 38 solcher Konferenzen bestehen, ziemlich gleich geblieben.

Rechnungsausschuss

Zur Zeit der Frühlingskonferenz 1864 wurde von der Generalkonferenz den Staatskonferenzen vorgeschlagen, einen Rechnungsausschuss von sechs Laien, die während des Jahres nicht von der Konferenz beschäftigt worden waren, zu wählen, welcher mit dem Ausschuss der Konferenz die Berichte der Prediger prüfen und mit ihnen abrechnen sollte. So wurde Schritt für Schritt, wie die Notwendigkeit es verlangte, in dem Werke Gottes Ordnung hergestellt.

Wir haben in Kürze die Schritte beschrieben, welche zu einer förmlichen Organisation des Werkes führten. Dieses geschah, als das Werk im Vergleich mit der gegenwärtigen Zeit noch sehr klein war. Als die Generalkonferenz im Jahre 1863 vollständig organisiert war, war die Anzahl der Abgeordneten nicht so groß wie jetzt jährlich in den kleinsten unserer 38 Konferenzen.

Der Zweck unserer Organisation war, gesetzlich das Recht zu besitzen, Eigentum zu halten und zu verwalten. Ferner, dass die Arbeiter im Werk im Einklang und ohne Verwirrung wirken konnten, weil man sich über ihre Arbeit beraten hatte und so auch der Unordnung vorgebeugt war. Dieselben Grundsätze, welche während unserer Organisation bis 1864 niedergelegt wurden, sind dem Werk, da es sich vergrößerte und nach andern Ländern und Völkern ausdehnte, zugrunde gelegt worden. Mit der Vergrößerung des Arbeitsfeldes musste auch die Zahl der verantwortlichen Personen und besonders Ratgeber vermehrt werden. Als die Generalkonferenz zuerst gegründet wurde, bestand der Ausschuss jahrelang nur aus drei Gliedern, jetzt zählt er dreizehn.

Die Generalkonferenz

Sie wird als die höchste Autorität in unserer Organisation betrachtet und ihr Gebiet umfasst die ganze Welt. Sie tagt jede zwei Jahre in Amerika, wozu die Konferenzen ihre Delegaten, und zwar für je 500 Glieder einen, entsenden. Während der übrigen Zeit führte der Ausschuss der Generalkonferenz ihre Pläne durch. Um aber mit der stetigen Entwicklung des Werkes Schritt zu halten, wurden die Vereinigten Staaten in sechs Bezirke eingeteilt, über die sechs Glieder des Generalkonferenz-Ausschusses als Vorsteher gesetzt sind. Das europäische Feld aber und Australien bilden jedes für sich eine Unionkonferenz, welche in den Jahren tagt, da die allgemeine Generalkonferenz in Amerika keine Sitzungen abhält. Die beiden Vorsteher sind ebenfalls Glieder des Generalkonferenz-Ausschusses und werden zur Zeit der Generalkonferenz in Amerika für diese beiden Felder ernannt.

Der auswärtige Missionsausschuss

Um die Entwicklung des Werkes außerhalb der drei obigen Gebiete, somit in Asien, Afrika, Mittel- und Südamerika, zu leisten, besteht ein auswärtiger Missionsausschuss von neun Gliedern, von denen der Vorsteher und etliche andere Glieder des Ausschusses der Generalkonferenz sind. Diese alle werden zur Zeit der Sitzung der Generalkonferenz in Amerika ernannt. Diesem Missionsausschuss obliegt die Auswahl und Aussendung von Arbeitern für diese Felder und die Zuwendung der nötigen Mittel. Durch seinen Sekretär bleibt der Board in reger Fühlung mit dem lokalen Ausschuss der verschiedenen Missionen.

Die Internationale Traktat-Gesellschaft

Sie leitet vor allem die Verbreitung der Drucksachen unserer Gemeinschaft, welche auch größtenteils in ihrem Namen herausgegeben werden. Ihre besondere Aufmerksamkeit widmet sie aber jenen Feldern, wo noch keine lokalen Traktatvereine bestehen, und sucht durch ihre Sekretäre dort unsere Schriften zu verbreiten und in Briefwechsel mit interessierten Personen zu treten. Um aber zur Verbreitung unserer Schriften im ganzen

Feld anzuregen, gibt sie ein monatliches 16seitiges Blatt in englischer Sprache heraus unter dem Titel "Home Missionary". Der Ausschuss besteht zurzeit aus elf Gliedern, deren Vorsitzender der Vorstand der Generalkonferenz, Ält. G. A. Irwin, ist. Sie hat ihre regelmäßige Sitzung und Beamtenwahl in Verbindung mit der Generalkonferenz in Amerika jede zwei Jahre.

Internationale Sabbatschulvereinigung

Diese Vereinigung wirkt nicht nur im Interesse und für die Forderung der Sabbatschule durch die lokalen Vereinigungen in den verschiedenen Konferenzen und Missionen, sondern trachtet auch danach, das Werk in unorganisierten Gebieten zu gründen. Sie leitet auch die Zubereitung der Lektionen, Zeitschriften und anderer Hilfsmittel für die Sabbatschule in allen Ländern. Ihr Organ erscheint monatlich unter dem Titel "Sabbathschool-Worker". Ihr Vorstand besteht aus neun Gliedern, welche in den betreffenden Sitzungen zur Zeit der Generalkonferenz erwählt werden. Alle Mitglieder der Sabbatschule sind stimmberechtigt.

Internationale Gesellschaft zur Wahrung der Religionsfreiheit

Diese Gesellschaft wurde gebildet, um den schlimmen Folgen "religiöser Gesetzgebung" ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie ist gegen alle Gesetze, welche Gewissenszwang auferlegen. Ihr Organ "The American Sentinel" erscheint jede Woche in New York, außerdem gibt sie eine stattliche Anzahl von Schriften heraus, in denen ihre Grundsätze auf Grund der Lehre unseres Heilands in Mark. 12, 17 klar gelegt werden. Diese Schriften haben schon viel Gutes gestiftet und durch Beiträge ist sie imstande, dieselben massenhaft zu verbreiten und auch würdigen Personen zu helfen, welche ihres Gewissens wegen verfolgt werden. Ihr Ausschuss besteht aus neun Gliedern und wird in den betreffenden Sitzungen in Verbindung mit der Generalkonferenz erwählt.

Ärztliche Missions- und Wohltätigkeits- Vereinigung

Diese Vereinigung befasst sich mit der Ausbildung von Ärzten und Krankenwärtern in unserer medizinischen Hochschule und Heilanstalten und der Leitung der ärztlichen Missionen. Auch leitet sie in Verbindung mit den örtlichen Vorständen die Waisenhäuser, Altersheime, Arbeiterheim, Verpflegungsanstalten und die christlichen Wohltätigkeitsbestrebungen. Der Ausschuss, welcher das Eigentum im Namen der Gesellschaft hält, wird in ihren Versammlungen, die zurzeit der Generalkonferenz stattfinden, erwählt.

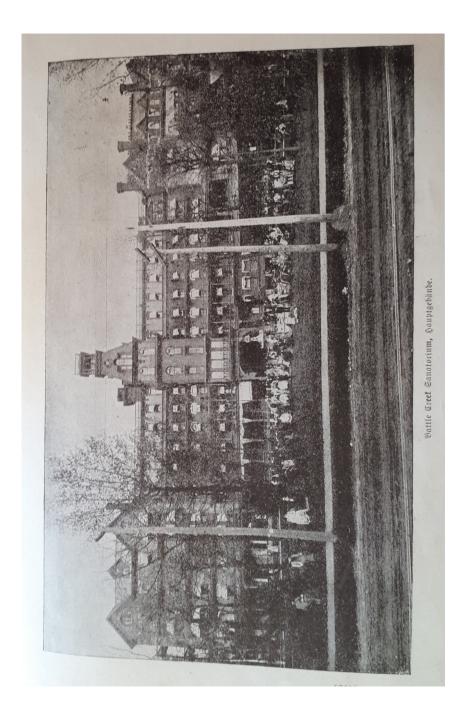
Weitere Organisationen

Außer diesen besteht noch die Generalkonferenz-Gesellschaft, eine rechtsgültige Organisation aus 21 Gliedern, um das Grundeigentum der Generalkonferenz zu halten und zu verwalten. Ihre Glieder, welche aus den verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten entnommen werden, werden auf der regelmäßigen Sitzung der Generalkonferenz erwählt.

Außerdem haben noch die verschiedenen Verlagshäuser ihre Bücherausschüsse, welche die Herausgabe von Druckschriften in den verschiedenen Sprachen besorgen und zwar unter Aufsicht der Generalkonferenz.

Mit Freuden können wir berichten, dass diese verschiedenen Ausschüsse und Vereinigungen, da sie die Beförderung der einen großen Sache der Wahrheit ins Auge fassen und den ihnen durch die Zeugnisse gegebenen Rat befolgen, miteinander im Einklang arbeiten. Wir verlassen uns nicht auf die mechanische Organisation des Werkes, aber auf Gottes Hilfe, seine Weisheit und Kraft, der sie vor allem durch seinen Geist beleben muss, indem wir wohl wissen, dass gute Ordnung das Werk fördert.





Kapitel XIII

Die leitende Hand im Werke

"Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst." Ps. 32, 8

Beständig offenbart Gott seine Sorgfalt denen, die auf ihn trauen. Dennoch gibt es Zeiten, in denen wir dies in einem besonderen Maße erkennen, indem der Herr uns deutliche Zeichen gibt, dass er uns vor Übel und sichtbaren Gefahren bewahrt und durch seine Vorsehung den Weg zur Verbreitung der Wahrheit öffnet.

Am 22. Mai 1854 kam Ält. White und einige andere Brüder in einer Beratung auf den Entschluss, Zelte für Vorträge zu benutzen. Zu jener Zeit wurden große Zelte fast nur für Zirkusse und Schauvorstellungen gebraucht. Michigan war der erste Staat, in welchem die Siebenten-Tag-Adventisten sich derselben zu Vorträgen bedienten. Ihre erste Zeltversammlung wurde in Battle Creek, am 10. Juni 1854, gehalten. Gegenwärtig hat sich dieser Gebrauch, Zelte zu Vorträgen zu benutzen, überallhin verbreitet, auch nach Europa, Australien und Afrika.

Im Jahr 1868 kam man auf den weiteren Entschluss, dass, um bei den großen allgemeinen Versammlungen für alle Raum zu finden und mehrere Tage ungestört in den Beratungen und öffentlichen Gottesdienste zubringen zu können, man sich der großen Zelte zu den Versammlungen und kleinerer zum Wohnen bedienen wollte sogenannte Lagerversammlungen. Die erste fand 1868 in Wright, Mich., vom 1. – 7. Sept. statt. Diese wichtigen allgemeinen Versammlungen unseres Volkes haben der-

art zugenommen, dass jährlich in den verschiedenen Teilen des Feldes an über fünfzig Orten Lagerversammlungen abgehalten werden. Nicht nur in Amerika, sondern auch in Skandinavien, der Schweiz, Australien, Neuseeland und Südafrika werden die jährlichen Versammlungen in Zelten abgehalten. Eine der größten Versammlungen dieser Art fand 1893 in Lansing, Mich., statt. Das Zeltlager zählte mehr als 500 Zelte, in denen über 3.000



Menschen sich befanden und zu dessen Herstellung beinahe 130.000 Meter Segeltuch verwandt worden waren.

Errettung von einem Eisenbahnunglück

Nachdem am 23. Mai 1854 beschlossen worden war, ein etwa 20 Meter großes Zelt zu kaufen, wollten Geschw. White, die zurzeit in Jackson, Mich., weilten, am folgenden Tage ihre Reise nach Wisconsin antreten, um eine Zeitlang dort zu wirken. Wir verbrachten den Nachmittag im Hause von D. R. Palmer, der nicht weit vom Bahnhof wohnte. Mehrere Male während des Nachmittags sagte Ält. White: "Ich fühle ganz eigen betreffs dieser Reise; aber Ellen, die Anzeige ist gemacht, wir müssen

gehen, sonst würde ich keinesfalls heute abend reisen." Als es Abend wurde und die Zeit zum Aufbruch sich näherte, beteten wir gemeinschaftlich und alle schienen gedrungen, Gott besonders für die Sicherheit der Geschw. White auf dieser Reise zu bitten. Als wir uns vom Gebet erhoben, drückte Br. White seine Zuversicht aus, dass der Herr sich ihrer annehmen und sie behüten werde. Um acht Uhr begleitete ich sie nach dem Bahnhof und war ihnen mit ihrem Gepäck behilflich. Wie stiegen in einen Wagen, welcher Sitze mit hohen Rückenlehnen hatte, die man damals Schlafwagen nannte. Schw. White sagte: "James, in diesem Wagen kann ich nicht bleiben, ich muss aussteigen." Ich verhalf ihnen zu einem Sitz in der Mitte des nächsten Wagens und Schw. White setzte sich und nahm ihr Gepäck auf den Schoß, sagte aber: "Ich fühle mich gar nicht heimisch in diesem Zuge." Jedoch es läutete; ich konnte nur noch eilig "lebe wohl" sagen und ging dann zu Cyrenius Smith, um die Nacht in seinem Hause zu verbringen.

Ungefähr um zehn Uhr wurde bei uns angeklopft und wir waren erstaunt, dass Ält. White, den wir auf dem Weg nach Chicago glaubten, um Einlass bat. Er erzählte uns, dass drei Meilen von Jackson entfernt der Zug entgleiste und der größte Teil desselben, die Maschine eingeschlossen, vollständig zertrümmert sei, dass er und Schw. White jedoch ganz unbeschädigt geblieben, während viele getötet worden seien. Er verschaffte sich bald Pferd und Wagen, um in Begleitung von Abraham Dodge Schw. White zu holen, welche er, ehe er nach Jackson zurückkehrte, von der Unglücksstelle entfernt hatte, indem er sie in seinen Armen über einen morastigen Weg und durch einen kleinen Wasserstrom nach einem sicheren Platz getragen hatte. Am nächsten Morgen gingen Herr Dodge und ich frühe hinaus, um die Trümmer zu besichtigen. An einer Stelle, wo die Landstraße die Bahn schräg durchkreuzte, hatte sich ein Ochse direkt auf die Schienen gelegt. Die Maschine hatte keine Schutzvorrichtung, um die auf den Schienen befindlichen Gegenstände zu beseitigen und so kam sie, indem sie gegen das Tier stieß, aus dem Gleis und wurde zur Linken geworfen. Durch diesen Stoß sprang

gewissermaßen der Gepäckwagen, in dem auch Ält. Whites Bücherkiste war, von den Schienen und blieb unversehrt, und der letzte Personenwagen wurde ohne menschliche Hilfe von dem übrigen Teil des Zuges abgehängt. Er blieb ruhig auf den Schienen stehen. Die Maschine und der Tender liefen noch sechs bis acht Ruten auf dem Boden weiter, bis die Maschine mit solcher Gewalt gegen einen Eichstumpf von drei Fuss Durchmesser stieß, dass sie umgeworfen wurde und sich überschlug. Der hintere Teil mit dem Tender wurde auer über die Schienen geschwungen. Der Hauptteil des Zuges stieß mit voller Wucht gegen die Trümmer der Maschine und verursachte einen zweiten Stoß. Der erste Wagen, ein Eilpostwagen, wurde fast zu Brennholz zertrümmert und sein Inhalt um und auf dem Tender zerstreut. Im nächsten Wagen, einem Wagen zweiter Klasse, wurde von dessen achtzehn Insassen einer getötet und alle andern mehr oder weniger verwundet. Der Schlafwagen rannte mitten durch ihn hindurch. Der Vorderteil des Schlafwagens wurde zertrümmert und der Platz, auf welchem Schw. White nicht sitzen wollte, vollständig eingedrückt. Als wir die Trümmer besichtigten und dann den Wagen, in welchem sich Geschw. White zur Zeit des Unglücks befanden, ruhig allein stehen sahen in einiger Entfernung von den Trümmern, sagten wir zu uns selbst: "Wahrlich, Gott erhört Gebete. Wer weiß, ob er nicht seinen Engel gesandt hat, um den Wagen abzuhängen, damit seine Knechte unbeschädigt davon kamen?" Noch klarer wurde uns dieser Gedanke, als der Bremser sagte, er habe den Wagen nicht abgehängt und dass überhaupt niemand auf der Plattform des Wagens gewesen sei, als ich das Unglück zutrug. Ihm und allen Bahnangestellten war es ein Geheimnis, um so mehr, als die Kette und der Haken beide unbeschädigt waren und auf der Plattform des zertrümmerten Wagens lagen, als ob sie dort durch eine sorgsame Hand hingelegt worden wären. Am Abend des 24. waren die Schienen so weit von den Trümmern befreit, dass die Züge wie gewöhnlich fahren konnten und Geschw. White bestiegen wieder den Zug und hatten eine glückliche Fahrt nach Wisconsin.

Gegner werden gerügt

Israel hatte nicht immer "ruhiges Fahrwasser". Bei jedem Schritt hatte es Feinde, welche sein Weiterziehen zu verhindern suchten. Das "Pöbelvolk" und die Ungeheiligten im Lager waren bereite Werkzeuge, durch welche Satan versuchte, Unzufriedenheit, Streit, Klagen und Aufruhr zu verursachen. Die Tatsache, dass Gott den ihm Vertrauenden Erfolg gab und ihre Bemühungen mit Sieg krönte, bewies, dass dieses Volk Gnade in seinen Augen gefunden hatte und des Herrn Hand sie führte.

So ist es auch mit dem Anfang und Fortschritt der dritten Engelsbotschaft gewesen. Sie hat sich nicht verbreitet, weil die Wahrheiten, welche sie lehrte, dem natürlichen Herzen des Menschen zusagten. Im Gegenteil, gerade die Hauptwahrheit der Botschaft, der Sabbat des Herrn, ist den eigennützigen, weltlichen Interessen zuwider, indem diejenigen, welche ihr gehorchen, zwei Tage in der Woche von den weltlichen Geschäften getrennt werden. Die gegenwärtige Wahrheit hat ihre Feinde nach außen gehabt, welche in ihren Bemühungen, das Werk zu untergraben, entschlossen und ausharrend waren. Von ihnen kann mit den Worten des Psalmisten gesagt werden: "Wo der Herr nicht bei uns wäre, so sage Israel, wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider und setzen, so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmte." Ps. 124, 1-3

Eigennützige und unzufriedene Personen sind häufig unter uns aufgestanden und haben gerühmt, dass große Dinge geschehen würden, wenn man ihre Ansichten durchführe. Aber gleich einem Glühwürmchen sind ihre Lichter schon lange erloschen. Unterdessen hat die gegenwärtige Wahrheit ruhig und sicher ihren Weg durch die Welt verfolgt und mit jedem Schritt an Festigkeit und Stärke zugenommen.

Stephenson und Hall

Während des Sommers 1855 bemühten sich die Ält. Stephenson und Hall Aufruhr in Wisconsin anzustiften. Es war unter den leitenden Brüdern schon bekannt, dass sie gewünscht hatten, alle unsere Glaubenspunkte im Licht ihrer Lehre von einem irdischen tausendjährigen Friedensreich zu prüfen und dass sie danach trachteten, den Siebenten-Tag-Adventisten die Lehre von einer Gnadenzeit nach der Wiederkunft Christi beizubringen.

Vorhersagung

Am 20. Nov. 1855 wurde Schw. White in folgenden Worten gezeigt, wie es Stephenson und Hall gehen und was das Ende ihrer Sache sein würde. "Denkst du, schwacher Mann, daß du das Werk Gottes aufhalten kannst? Schwacher Mensch, eine Berührung seines Fingers kann dich zu Boden werfen. Er wird dich nur eine kleine Weile dulden."

Unsere Gegner behaupteten, dass dieses Gesicht andeute, dass diese Männer bald sterben sollten, und da sie noch jahrelang lebten, so habe es sich nicht erfüllt. Aber das Gesicht sagte nichts vom Sterben. Es wurde nur im Gesicht geoffenbart, wie unfähig sie als schwache Menschen seien, das Werk der dritten Engelsbotschaft aufzuhalten. Und indem ihnen gesagt wurde, wie leicht es für Gott sein würde, sie daran zu hindern, hieß es: "Er wird dich nur eine kleine Weile dulden." Was taten sie nun?

Erfüllung

Anstatt in ihrem Kampf auszuharren, wie sie sich vorgenommen hatten, schienen sie sich selbst überlassen zu sein und in der Dunkelheit umherzutappen. Nach wenigen Wochen gaben sie den Sabbat nicht nur auf, sondern stritten auch dagegen. Sie hatten gehofft, für ihre Ansichten eine Partei zu gewinnen und sich selbst an die Spitze zu stellen; anstatt dessen verloren sie, indem sie den Sabbat aufgaben, allen Einfluss auf unser Volk. So vereitelten sie infolge ihrer eigenen Handlungsweise, was sie zuerst herzustellen beabsichtigt hatten. Die Siebenten-Tag-Adventisten sagten: "In der Tat, Gott hat sie nur eine kleine Weile geduldet."

Was den Ausgang der Sache dieser zwei Männer betrifft, so verweisen wir hier auf die Aussagen von Anhängern ihrer Ansichten, die mit ihnen Umgang pflegten, nachdem sie den Sabbat aufgegeben hatten. Vor ungefähr 29 Jahren wurde Hall durch Gehirnerweichung wahnsinnig und zwar weil er um sein Eigentum durch andere beschwindelt worden waren. Er lebte längere Zeit unter dem Wahn, dass er dem Erdboden gleich gemacht werden würde, wenn er hinausginge. Seine eigene Familie teilte Br. Frederickson von Dakota im April 1892 mit, dass er alle sieben Jahre eine Zeitlang in Wahnsinn verfalle und derselbe sich steigere. Die Anzeichen einer solchen Periode bei ihm sind ein Drang, sich in großartige Geschäftsspekulationen einzulassen. Er soll harmlos sein; aber schon seit Jahren zum Predigtamt gänzlich unfähig. Stephenson ist schon neun Jahre tot. Auch er war mehrere Jahre lang wahnsinnig, obgleich nicht gefährlich. Indem er Gottes Gesetz verwarf, wähnte er sich in dieser sogenannten Freiheit vom Gesetz, noch ehe er in diesen Zustand kam, berechtigt, sich von seiner Frau zu scheiden, gegen welche nichts Unehrenhaftes vorlag. Um diese Scheidung zu erlangen bediente er sich eines Winkeladvokaten und heiratete eine viel jüngere Frau. Diese Handlung war eine so offenkundige Verletzung der Moralität, dass seine eigenen Anhänger sie missbilligten und ihm nicht erlauben wollten, ihnen länger zu predigen. Ihre eigenen Berichte betreffs der letzten Tage dieser Männer zeugen von tiefem Mitleid; aber es sind ungeschminkte Tatsachen, die sie ohne Bosheit oder Vorurteil angegeben haben. Hiermit wollen wir es unsern Lesern überlassen, ihre eigenen Schlüsse zu ziehen, inwiefern sich das Zeugnis auch ihrem körperlichen Zustande nach erfüllt hat.

Ältester J. H. Waggoner

Ält. J. H. Waggoner schrieb 1857 zwei sehr wichtige englische Broschüren, jede ungefähr zweihundert Seiten stark. Die erste führte den Titel "Die Natur und das Sterben des modernen Spiritismus" und die zweite "Eine Widerlegung der Lehre einer zukünftigen Gnadenzeit." Die erstere hat nicht nur viele Menschen vor dieser Schlinge Satans bewahrt, sondern hat auch

unter Gottes Segen die Augen vieler aufgetan, diese neuen Kundgebungen des Bösen zu verstehen.

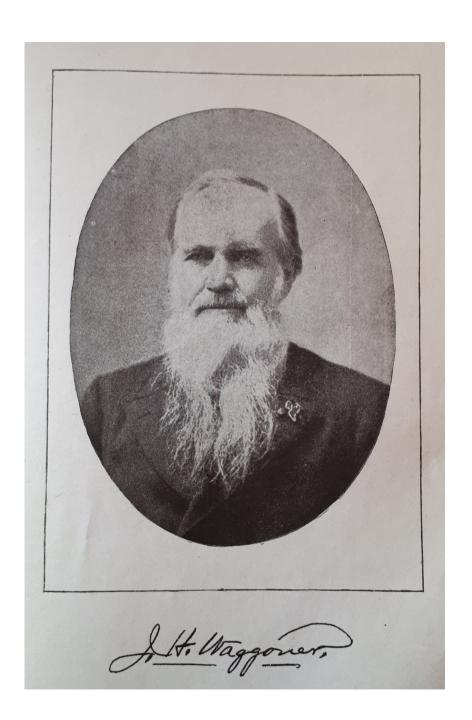
Seine "Widerlegung der Lehre einer zukünftigen Gnadenzeit" zeigt aufs eingehendste, wie falsch die Ansicht ist, als gäbe es nach der Wiederkunft Christi nochmals eine Gnadenzeit. Sie ist so klar, dass sie nicht nur unbeantwortet geblieben ist, sondern zu unserer Kenntnis hat man es nicht einmal versucht, darauf zu erwidern. Das Buch schildert in einer höchst klaren, bündigen Weise die Priesterschaft Christi nach der Ordnung Melchisedeks auf seines Vaters Thron im neuen Bund, und die Stellung, welche er auf seinem eigenen Throne einnehmen wird in seinem zukünftigen, ewigen Reich, wo er nicht länger vom Gnadentron Vergebung spendet.

Später schrieb Ält. Waggoner eine dritte Broschüre von ungefähr demselben Umfange, betitelt "Die Versöhnung im Lichte der Vernunft und Offenbarung". Dieses Werk wurde 1884 revidiert und so einem Band von vierhundert Seiten vergrößert. Es ist eine eingehende Behandlung dieses wichtigen Gegenstandes.

Er war fernerhin als Redakteur und Schriftsteller tätig. Da ereilte ihn der Tod am 17. April 1889 in Basel, Schweiz, nachdem er gerade sein letztes Buch "Vom Paradies zum Paradies" beendet hatte. Am 16. April schrieb er den ganzen Tag und trug in sein Tagebuch ein "Vollbrachte ein großes Tagewerk". Am nächsten Morgen fiel er infolge einer Herzlähmung tot in der Küche nieder, ohne irgend welche Vorboten. Er hatte sich sehr angestrengt, um sein neues Buch zu vollenden und wollte am nächsten Sonntag noch London abreisen, um vor seiner Rückkehr nach Amerika im nächsten Sommer noch in England eine Zeitlang zu wirken. Er erfasste die Advent-Botschaft im Jahre 1852 in Wisconsin. Seit 1854 hatte er beständig und hervorragend öffentlich die Wahrheit sowohl durch das Wort als auch durch Schrift verteidigt. Er wurde beinahe 69 Jahre alt.

Heilung durch Glauben

Im Anfang des Frühlings 1858 war Schw. White mehrere Tage lang sehr leidend und musste in beinahe hilflosem Zustand



das Bett hüten. Eines Abends gegen Mitternacht überfiel sie eine Ohnmacht und obgleich ihre Familie alle ihr bekannten Mittel anwandte, um sie zum Bewusstsein zurückzubringen, blieben alle Bemühungen fruchtlos. Als sie sich in diesem Zustand schon über eine halbe Stunde befand, wurden Ält. Andrews und ich gerufen, uns mit Br. White im Gebet zu vereinen. In Antwort auf unsere innigen Bitten stellte der Herr nicht nur ihr Bewusstsein gnädiglich wieder her, sondern gab ihr auch ihre gewöhnliche Gesundheit wieder. Während sie dafür Gott pries, hatte sie, noch im Bett liegend, ein Gesicht. Einiges von dem, was ihr in diesem Gesicht gezeigt wurde, ist im Zeugnis 5 aufgezeichnet.

Ich möchte hier gern die besonderen Offenbarungen der Kraft an ihrem Körper erwähnen. Während sie im Gesicht war, saßen Br. White und ich auf der einen Seite des Bettes und Br. Andrews auf der andern Seite. Ihre Hände waren abwechselnd über der Brust gefaltet oder sie bewegte sie mit den Armen in ihrer gewöhnlichen anmutigen Weise je nach den verschiedenen Szenen, welche sie wahrnahm. Der obere Teil ihres Körpers war vom Bett erhoben, so dass ein Raum von ungefähr 22 cm zwischen den Schultern und den Kissen war. Mit anderen Worten, ihr Oberkörper war von den Hüften an gebogen in einem Winkel von ungefähr 30 Grad. In einer solchen Lage blieb sie während des Gesichtes dreißig Minuten lang. Niemand kann im natürlichen Zustand eine solche Stellung einnehmen, ohne gestützt zu werden, viel weniger kann er sich auf längere Zeit so halten. Hier war wiederum ein Beweis, dass eine Macht, welche nicht unter ihrem Einfluss stand, in dem Gesicht wirkte.

Eine andere Vorhersagung erfüllt

Am 1. Oktober 1858 wurde in Rochester von Geschw. White und dem Schreiber dieses eine allgemeine Versammlung gehalten. Von hier aus wollten wir zusammen nach Neu-England reisen. Am Sabbat hatte Schw. White ein Gesicht, in welchem ihr unter anderem gezeigt wurde, dass an einem Orte auf ihrer beabsichtigten Rundreise Satan einen mächtigen Angriff auf sie machen würde und dass Br. White und ich im gläubigen Gebet für sie anhalten müssten und der Herr würde sie befreien.

Hier war wiederum eine Weissagung, die in folgendem ihre genaue Erfüllung fand. Am zweiten Sabbat nach der Rochester Versammlung waren wie in Brookfield, N. Y., und während der Woche hielten wir Versammlungen in der zu diesem Zwecke geeigneten Küche des Herrn Ballou, in Mansville. Während der Eisenbahnfahrt von Brookfield nach Mansville wurde Schw. Whites Gesicht gerade unter den Augen entzündet und diese Entzündung war so schmerzhaft, dass sie, als wir Mansville erreichten, zu Bett musste. Die Entzündung nahm in den nächsten Tagen so zu, dass sie nicht schlafen, viel weniger an den Versammlungen teilnehmen konnte. Ihr Haupt war geschwollen, dass beide Augen geschlossen und sie so entstellt war, dass sie einem menschlichen Wesen kaum mehr ähnlich sah. Inmitten dieser folternden Schmerzen und großer Nervenerregung, durch Mangel an Schlaf verursacht, versuchte der Feind immer wieder, sie zum Murren gegen Gott zu veranlassen. So blieb ihr Zustand bis zum Schluss der festgesetzten Versammlungen. Nachdem diese beendet waren, sagte Ält. White zu mir: "Bruder John, dies ist Satans Angriff auf meine Frau, vor welchem wir in Rochester gewarnt wurden. Erinnerst du dich noch der Verheißung, daß die Macht des Feindes gebrochen und meine Frau befreit werden würde, wenn wir zusammen den Herrn im Glauben erfassen, ihren Glauben unterstützen und nicht einen Augenblick im Kampfe nachlassen würden? Lasst uns sofort hineingehen und anhalten am Gebet."

Wir gingen ins Schlafzimmer von Schw. White und beteten ernstlich für sie, während die Geschwister indem Versammlungsraum blieben. Nachdem wir ungefähr zehn Minuten gebetet hatten, kam die Kraft Gottes hernieder und füllte das Zimmer. Schw. White war sofort aller Schmerzen ledig und begehrte Nahrung. Dies war ungefähr um fünf Uhr. Auf Verlangen sollte noch um sieben Uhr eine öffentliche Versammlung im Schulhause gehalten werden. Als die Zeit heran kam, war ihr Gesicht ganz

frei von Geschwulst und sie besuchte die Versammlung und beteiligte sich daran. Sie war allem Anscheine nach so gesund als je.

Auf Verlangen der Anwesenden hielt ich an dem Abend eine Rede über "das Erbe der Heiligen" und am Schlusse derselben gab Schw. White einige Ermahnungen. Während Ält. White mit seinem kleinen Sohn Wilhelm draußen war, hatte Schw. White vor der großen Versammlung ein Gesicht und einiges von dem, was ihr damals gezeigt wurde, findet sich am Schluss von Zeugnis 5.

Die Erleichterung, welche Schw. White bei dieser Gelegenheit empfand, entsprach dem Gesichte in Rochester. Keine derartige Schwierigkeit begegnete uns wieder während der Reise und wir hatten an jedem Platze einen herrlichen Sieg für die Wahrheit.

Weissagung betreffs des amerikanischen Bürgerkrieges

Am Sabbat, den 12. Jan. 1861, wurde in Parkville, Mich., unser dortiges Versammlungshaus eingeweiht. Genau drei Monate später wurde die erste Kanone auf das Fort Sumter abgefeuert und dadurch der blutige Bürgerkrieg eröffnet, infolgedessen vier Millionen Negersklaven frei wurden. An dieser Einweihung beteiligten sich Geschw. White, Ält. Waggoner, Smith und der Schreiber. Am Schluss einer Ansprache vom Ält. White über den Sabbat gab Schw. White eine ergreifende Ermahnung und setzte sich darauf auf einen Stuhl. In dieser Stellung hatte sie ein Gesicht. Das Haus war mit Menschen angefüllt; es war ein feierlicher Ort. Nachdem sie aus dem Gesicht kam, stand sie auf, sah im Saal umher und sagte:

"Es ist keine Person anwesend, die sich träumen lässt, welches Elend über dieses Land kommen wird. Viele Menschen scherzen über den Erlass Süd Karolinas, wodurch es sich von der Union scheiden will; aber mir ist eben gezeigt worden, daß eine Anzahl Staaten sich diesem Staate anschließend werden und es zu einem schrecklichen Krieg kommen wird. Ich sah eben im Gesicht, wie sich auf beiden Seiten große Armeen auf dem Schlachtfelde versammelten. Ich hörte den Kanonendonner und sah die Toten und Sterbenden auf jeder Seite. Auch sah ich, wie sie aufeinander losstürmten und

sich im Handgemenge befanden. Darauf sah ich das Feld nach der Schlacht; es war mit Toten und Sterbenden bedeckt. Dann wurde ich in die Gefängnisse geführt und sah das Elend der Notleidenden. Auch in die Häuser derjenigen wurde ich gebracht, die Gatten, Söhne und Brüder im Kriege verloren hatten. Ich sah ihr Leiden und ihren Kummer."

Dann sah sie langsam im Saal umher und sagte: "Hier sind viele in diesem Hause, die in jenem Kriege Söhne verlieren werden."

Wie Fremde dieses Gesicht verstanden

Um obenstehende Tatsache zu bestätigen, dass die Weissagung an dem genannten Tag ausgesprochen wurde, sowie auch um zu veranschaulichen, wie die Versammelten die Worte verstanden und verbreiteten, fügen wir nachstehendes Zeugnis hinzu:

"Hierdurch wird bestätigt, daß ich im Januar 1861 in St. Joseph Co., Mich., ungefähr sechs Meilen von Parkville wohnte. Ich war kein Adventist. Am 12. Januar ging eine Anzahl meiner Nachbarn nach Parkville, um einigen Versammlungen beizuwohnen. Als sie zurückkehrten, erzählten sie mir, daß in der Versammlung eine Frau in einer Entzückung gewesen sei, die gesagt habe, daß ein schrecklicher Krieg den Vereinigten Staaten drohe. Auf beiden Seiten sowohl im Süden als auch im Norden würden große Armeen gebildet werden und viele würden in Gefängnissen zu leiden haben. Großer Mangel würde sich in vielen Familien, die ihre Gatten, Söhne und Brüder in dem Kriege verlieren würden, offenbar machen, und in dem Hause seien Personen gewesen, die in jenem Kriege ihre Söhne verlieren würden." Unterschrift Martha V. Ensign, Wild Flower. Fresno Co., Kal., den 30. Januar 1891."

In Verbindung mit dieser Weissagung von jenem schrecklichen Krieg sagte Schw. White ferner, dass die Siebenten-Tag-Adventisten infolge des Krieges in schwierige Verhältnisse gebracht werden würden und dass es wegen der bevorstehenden schweren Zeiten die Pflicht aller sei, ernstlich um Weisheit zu beten.

Zur Zeit des Gesichtes hatten die Bewohner der Nordstaaten nur wenig oder gar keinen Begriff von dem herannahenden Krieg. Selbst Präsident Lincoln forderte drei Monate später, am 12. April 1861, als mehrere Staaten sich dem Aufruhr Süd Karolinas angeschlossen hatten und die erste Kanone auf Fort

Sumter abgefeuert worden war, nur 75.000 Mann und diese nur auf drei Monate. Ich sah damals eine Abteilung Soldaten von Battle Creek abreisen. Es war eine lustige Gesellschaft, voller Heiterkeit und Frohsinn, als ob sie zu einer Vergnügungsreise gingen, und als der Zug aus der Station fuhr, schwenkten sie ihre Hüte und Taschentücher und riefen: "Lebt wohl, Kameraden, innerhalb sechs Wochen sind wir wieder zurück." Aber die armen Jungen, manche von ihnen kehrten nie wieder. Von den großen Armeen und schrecklichen Leiden im Gefängnisse zeugen folgende Tatsachen:

Die Gesamtzahl der Truppen auf der Union-Seite während des Krieges betrug 2.859.132. Die Encyclopedia Britannica sagt: "daß die Armee der Südstaaten am Anfange des Krieges 1863 ungefähr 700.000 Mann zählte, aber daß es schwer sei, die ganze Zahl aller Eingezogenen festzustellen. Sie schätzt die Liste ihrer Toten auf ungefähr 300.000 Mann." Einige der späteren Enzyklopedien berechnen den Verlust der Getöteten und der an Wunden und Krankheiten in den Gefängnissen Erlegenen auf Seiten der Union auf 359.528. Von den Schulden auf Seiten der Union sagt die Britannica:

"Die Schulden erreichten ihren Höhepunkt am 31. August 1865, da sie sich auf 2.845.907.626,56 \$ beliefen. Ungefähr 800.000.000 \$ Steuern etc. sind außerdem für den Krieg ausgegeben worden. Staaten, Grafschaften und Städte haben ihre Steuern herausgegeben und ihre eigenen Schulden durch diese Kriegsausgaben vermehrt; die Zahlung für Pensionen wird sich schließlich auf ungefähr 1.500.000.000 \$ belaufen. Die Schulden der Südstaaten werden nie bekannt werden; das durch die beiden Armeen zerstörte Eigentum kann kaum berechnet werden, ebenso ist der Geldwert der Sklaven im Süden von etwa 2.000.000.000 \$ durch den Krieg verloren gegangen. Also, da die Kosten des Krieges nicht genau berechnet werden können, ist die Annahme von 8.000.000.000 \$ eine mäßige." Encyclopedia Britannica, neunte Auflage, Bd. XXIII, S. 780

Eine weitere Bestätigung des Gesichts

Im Herbst 1883 traf ich den Ältesten der Parkville Gemeinde, der auch 1861 Ältester war, und fragte ihn, ob er sich des Ausspruches von Schw. White erinnerte, dass einige der damals im Versammlungshause Anwesenden ihre Söhne im Kriege verlieren würden. Er antwortete: "Ja, ich erinnere mich", und er nannte mir auf mein Befragen sofort die Namen von fünf Personen und sagte: "Ich weiß, dass diese dort waren und dass sie Söhne im Krieg verloren haben und wenn ich zu Hause wäre und mit den Leuten sprechen könnte, würde ich dir noch mehrere Namen nennen können. Ich glaube", fuhr er fort, "es waren noch fünf andere außer denen, die ich nannte."

Der langwierige Bürgerkrieg, welcher länger als drei Jahre dauerte, und der Verlust von beinahe der Hälfte der versammelten Truppen in der Schlacht durch Tod oder Krankheit, zeigt schlagend die Erfüllung der obigen Weissagung.

Sklaverei und der Krieg

In einem Gesichte am 4. Jan. 1862 sagte Sch. White:

"Tausende haben sich veranlasst gefühlt, sich zu stellen, in der Voraussetzung, daß dieser Krieg der Sklaverei ein Ende machen werde; aber nun, da sie eingezogen sind, finden sie, daß sie betrogen wurden, daß der Zweck des Krieges nicht der ist, die Sklaverei abzuschaffen, sondern sie zu erhalten, so wie sie ist."

Dieses Gesicht wurde zu der Zeit gegeben, als die Soldaten der Nordstaaten mithelfen mussten, alle zu ihnen entlaufenen Sklaven ihren Herren wieder zurückzugeben. Die Soldaten sagten sich nach dem Gesicht: "Was ist gewonnen, wenn wir diesen Aufruhr dämpfen?" Sie antworteten entmutigt: "Nichts, denn der Grund, der den Bürgerkrieg hervorrief, ist nicht beseitigt. Das System der Sklaverei, welches unsere Nation verdorben hat, wird bestehen und einen weiteren Aufstand anregen." Diese Worte aus dem Zeugnis 7 unter dem Titel "Sklaverei und Krieg" sagen nicht, dass die Sklaverei nie abgeschafft werde, sondern geben die Lage wieder, wie die Soldaten sie damals ansahen. In demselben Zeugnis finden wir eine Weissagung wie folgt:

"Und dennoch ist ein Fasten für die ganze Nation ausgerufen. Der Herr sagt: "Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle. Lass los, welche du mit Unrecht gebunden hast; lass ledig, welche du beschwerest; gib frei, welche du drängest; reiß weg allerlei Last." Wenn unsere Nation ein Fasten beobachtet, wie es dem Herrn gefällt, dann wird Gott ihre Gebete betreffs des Krieges erhören; aber nun kommen sie nicht an sein Ohr."

Diejenigen, welche mit der Geschicht des Krieges vertraut sind, kennen die Niederlagen, Unglücksfälle, Verzögerungen usw., welche die Nordstaaten in ihrem Ringen mit den Südstaaten erlitten, bis Präsident Lincoln am 1. Jan. 1863 die Freisetzung der Sklaven verkündigte. Und wiederum, wie schnell folgten die Siege von jener Zeit an bis zum Ende des Krieges. Wie klar wurde denen, die den Fortgang des Werkes betrachteten, die Erfüllung jener Weissagung vom 4. Jan. 1862, nachdem die Last gehoben, die Fesseln gelöst und das Joch der Sklaverei gebrochen worden war. Wie deutlich trat es hervor, dass Gott die Gebete seines Volkes hörte und die Bemühungen, den Krieg zu endigen, begünstigte, als sie ein Fasten erwählten, das ihm angenehm war.

In einer Rede des früheren Gouverneurs John P. St. John von Kansas in Ottawa, Ill., welcher ich am Nachmittag des 29. Juni 1891 zuhörte, machte er folgende Aussage:

"Noch nie war ich so enttäuscht als damals, da die Rebellen uns bei Bull Run schlugen. Aber es war alles ein Teil vom Plane Gottes. Hätten wir die Rebellen geschlagen, dann würden die Politiker den Frieden hergestellt und die Union würde die Sklaverei fortgesetzt haben und sie würde noch heute bestehen. Zwei Jahre lang waren die Rebellen im Vorteil; aber nachdem Lincoln den berühmten Erlass der Freilassung der Sklaven gab, sind wir auf die Seite Gottes gekommen und konnten nicht verlieren."

Nicht menschliche Kraft

Im Oktober 1862 hatte Moses Hull eine Besprechung mit einem bekannten Spiritisten, Jamieson mit Namen, in Paw Paw, Mich. Zu jener Zeit kam M. Hull teilweise unter den Einfluss dieser satanischen Täuschung. Am 5. Nov. versammelten sich in meinem Hause in Battle Creek mehrere Personen, um eine Unterredung mit ihm zu haben. Am Schluss derselben beteten wir gemeinschaftlich und während des Gebetes in knieender Stellung hatte Schw. White ein Gesicht. Einiges, was sie in diesem Gesicht sah, befindet sich im Zeugnis 10. Die Offenbarung über-

menschlicher Kraft an ihr war bei dieser Gelegenheit besonders merkwürdig. Ein Nachbar von Geschw. White, Daigneau, hatte Schw. White noch nie zuvor im Gesicht gesehen und wandte manche Versuche an, um sich zu überzeugen, dass sie während der Zeit nicht atme und nichts wusste von dem, was um sie her vorging, sondern von einer höheren Macht regiert wurde.

Br. Daigneau war vom Geschäft ein Steinhauer und ein starker Mann, an schweres Heben gewöhnt. Während des Gesichtes faltete Schw. White ihre Hände auf der Brust und er versuchte, einen ihrer Finger genügend zu heben, um seinen eigenen zwischen ihren Finger und ihre Hand bringen zu können; aber mit der äußersten Anstrengung war ihm dies unmöglich. Im nächsten Augenblick jedoch lösten sich ihre Hände und sie machte mit der Hand und dem Arm anmutige Bewegungen gegen den Gegenstand, den sie zu betrachten schien.

Während ihr Arm auf diese Weise ausgestreckt war, sagte Ält. White: "Bruder Daigneau, dies scheint eine einfache Bewegung und als ob du, als ein starker Mann, ihn leicht biegen könntest. Wenn du willst, kannst du es versuchen." Darauf stemmte Br. Daigneau sein Knie gegen ihren Ellenbogen und versuchte, indem er mit den beiden Händen ihre ausgestreckte Hand ergriff, dieselbe zurückzuziehen, aber er konnte den Arm nicht im geringsten biegen. Er sagte: "Man könnte gerade so gut eine Eisenstange biegen als den Arm." Kaum hatte er den Satz beendet, als der Arm sich anmutig zur Brust zurückbewegte; aber mit solcher Kraft, dass seine Füße auf dem Boden ausglitten, während er versuchte, dem gegen ihn ausgeübten Druck zu widerstehen. Er räumte sofort ein, dass übernatürliche Kraft in dem Gesicht wirkte. Denn er kannte ihre natürlichen Kräfte und ihre schwache Gesundheit.

Charakterschilderung

Am 24. Nov. 1862 wurden im Hause des William Wilson von Greenville, Mich., gleichzeitig zwei Versammlungen gehalten, um unter denen, die in der Nachbarschaft die Sabbatwahrheit angenommen hatten, zwei Gemeinden zu gründen. Die Versamm-

lung für die Greenville Gemeinde wurde von Gesch. White geleitet, während Ält. Byington und ich in einem anderen Zimmer die Versammlung für die West Plains Gemeinde hielten. Während wir die Organisation einleiteten, hörten wir vom andern Zimmer her, wie Schw. White ihre Zeugnisse ablegte. Wir stießen auf einige Schwierigkeiten, als gerade im passenden Augenblick Schw. White die Tür öffnete und sagte: "Br. Loughborough, ich finde, indem ich diese Versammlung übersehe, dass ich für einige Anwesende Zeugnisse habe. Wenn Ihr fertig seid, will ich kommen und zu ihnen reden." Das nun gerade an der Zeit war, dass wir der Hilfe bedurften, so kam sie sogleich herein. Außer Ält. Byington und mir kannte sie nur noch drei Personen dem Namen nach. Die anderen waren ihr ganz fremd, ausgenommen, dass sie ihr im Gesicht vorgeführt worden waren.

Als sie zum Reden aufstand sagte sie: "Ihr werdet mich entschuldigen, wenn ich, indem ich berichte, was ich sagen muss, eure Personen beschreibe, denn ich kenne eure Namen nicht. Indem ich euch ansehe, steht alles deutlich vor mir, wie es dem Herrn gefiel, es mir betreffs euer zu zeigen. Jener Mann in er Ecke mit dem einen Auge (jemand sagte hier "sein Name ist Pratt"), gibt vor, sehr religiös zu sein, aber er ist noch nicht wiedergeboren. Nehmt ihn nicht in eure Gemeinde auf, denn er ist kein Christ. Er verbringt viel von seiner Zeit in den Läden und Werkstätten, wo er über die Lehrform der Wahrheit spricht, während seine Frau Feuerholz spalten und den Garten bestellen usw. muss. Er macht außerdem in seinen Geschäften Versprechungen, die er nicht erfüllt. Seine Nachbarn haben kein Vertrauen in seine vorgebliche Frömmigkeit. Es würde für die Sache der Religion besser sein, wenn er in seiner gegenwärtigen Lage nicht darüber spräche." Dann fuhr sie fort: "Dieser ältliche Bruder (jemand sagte "Bruder Barr"), wurde mir gerade im Gegensatz zu dem andern Mann gezeigt. Er ist musterhaft in seinem Leben, in seinen Versprechungen gewissenhaft und versorgt seine Familie. Er wagt es kaum, über die Wahrheit zu seinen Nachbarn zu reden, aus Furcht, dass es dem Werke schaden könne. Er kann nicht begreifen, dass Gott so gnädig sein, ihm

seine Sünden zu vergeben und hält sich für unwürdig, zu der Gemeinde zur gehören." Dann sagte sie zu ihm: "Bruder Barr, der Herr hat mir geboten, dir zu sagen, dass du alle deine bewussten Sünden bekannt hast, und er sie dir schon vor langer Zeit vergeben hat, du brauchst es nur zu glauben." Der traurige Blick, der auf des Bruders Gesicht ausgeprägt war, verschwand, und indem er lächelnd aufsah, sagte er in seiner Einfalt: "Hat er?" "Ja", antwortete Schw. White, "und ich wurde beauftragt, dir zu sagen: Komm, und verbinde dich mit der Gemeinde, und wenn du Gelegenheit hast, sprich ein Wort zu Gunsten der Wahrheit; es wird gute Wirkung haben, denn deine Nachbarn setzen Vertrauen in dich." Er entgegnete: "Ich will." Schw. White fuhr fort: "Wenn Herr Pratt für eine Zeitlang eine ähnliche Stellung einnehmen könnte, wie Bruder Barr sie eingenommen hat, so würde es ihm gut tun."

So war der eine schwierige Punkt in der Gründung der Gemeinde beseitigt. Ehe Schw. White ihr Zeugnis abgelegt hatte, konnten wir Br. Barr nicht bewegen, sich der Gemeinde anzuschließen, während auf der andern Seite jedermann dagegen zu sein schien, Herrn Pratt aufzunehmen, obgleich sich niemand frei fühlte, den Grund dafür anzugeben. Hierauf wandte sich Schw. White an einen Mann von gelblicher Gesichtsfarbe, welcher auf der einen Seite des Zimmers saß, und zeigt dann auf eine magere Frau auf der entgegengesetzten Seite, und redete diese beiden als Mann und Frau an. Sie beschrieb einige Dinge, die in ihrem früheren Leben, ehe sie sich zur Wahrheit bekannt hatte, vorgekommen waren. Sie sagte, diese Dinge wären von Satan in den Gedanken der Frau so vergrößert worden, daß sie dadurch den Verstand verloren habe. "Ich sah", sagte Schw. White, "dass diese Frau ein Jahr in einer Irrenanstalt war; aber dass sie, nachdem sie ihren klaren Verstand wieder bekommen hatte, sich denselben eifersüchtigen Gefühlen aufs Neue zum großen Kummer ihres Gatten hingab. Derselbe hat alles, was in seinen Kräften stand, versucht, seiner Frau zu zeigen, daß er ihr treu sei und sie keinen Grund habe, sich ihm gegenüber so fremd zu verhalten." Augenblicklich lief die Frau nach der andern Seite

des Zimmers und bat auf den Knieen ihren Mann um Vergebung. Diese Personen waren fast Fremde in diesem Teile des Landes und ihre frühere Geschichte war unbekannt. Diejenigen jedoch, welche mit ihnen bekannt waren, wussten, dass eine Entfremdung zwischen ihnen bestand, aber den Grund kannten sie nicht.

Nachdem Schw. White ihr Zeugnis abgelegt hatte, ging das Werk der Gründung der Gemeinde schnell voran. Br. Barr wurde herzlich aufgenommen, Herr Pratt jedoch nicht. Als die Versammlung schloss, bemerkte der letztere mit großer Heftigkeit: "So viel will ich sagen: es hat keinen Nutzen zu versuchen, mit diesen Leuten zu gehen und nur den Heuchler zu spielen; man kann es einfach nicht."

Ähnlichkeit mit den alten Propheten

Die Beschreibung des Charakters im obigen Fall erinnert uns stark an einen ähnlichen Fall in den Tagen des Propheten Elisa:

"Und Elisa kam gen Damaskus. Da lag Benhadad, der König zu Syrien, krank; und man sagte es ihm an und sprach: Der Mann Gottes ist hergekommen. Da sprach der König zu Hasael: Nimm Geschenke mit dir, und gehe dem Mann Gottes entgegen, und frage den Herrn durch ihn und sprich, ob ich von dieser Krankheit möge genesen. Hasael ging ihm entgegen, und nahm Geschenke mit sich und allerlei Güter zu Damaskus, eine Last für vierzig Kamele. Und da er kam, trat er vor ihn und sprach: Dein Sohn Benhadad, der König zu Syrien, hat mich zu dir gesandt, und lässt dir sagen: Kann ich auch von dieser Krankheit genesen? Elisa sprach zu ihm: Gehe hin und sage ihm: Du wirst genesen; aber der Herr hat mir gezeigt, daß er des Todes sterben wird. Und der Mann Gottes schaute ihn starr und lange an und weinte. Da sprach Hasael: Warum weinet mein Herr? Er sprach: Ich weiß, was Übels du den Kindern Israel tun wirst. Du wirst ihre festen Städte mit Feuer verbrennen, und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen, und ihre jungen Kinder töten, und ihre schwangeren Weiber zerhauen. Hasael sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solch groß Ding tun sollte? Elisa sprach: Der Herr hat mir gezeiget, daß du König zu Syrien sein wirst. Und er ging weg von Elisa und kam zu seinem Herrn; der sprach zu ihm: Was sagte dir Elisa? Er sprach: Er sagte mir, du wirst genesen. Des andern Tags aber nahm er die Bettdecke und tunkte sie in Wasser und breitete sie über sein Angesicht, da starb er. Und Hasael ward König an seiner Statt." 2. Kön. 8, 7 -15.

Elisa hatte ein Gesicht gehabt von der Sache und als nun der Mann zu ihm kam und er ihn ansah, kam alles lebhaft in sein Gedächtnis zurück. Ebenso war es auch bezüglich der Personen, welche in Greenville, Mich., zum ersten Male vor Schw. White kamen.



Kapitel XIV

Gesundheitsanstalten

"Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dir's wohlgehe und gesund seiest, wie es denn deiner Seele wohlgehet." 3. Joh. 2

Am Sabbat, den 6. Juni 1863, wohnten Geschw. White einer Zeltversammlung bei, die von den Ält. Cornell und Lawrence in Otsego, Mich., gehalten wurde. Hier hatte Schw. White ein Gesicht, in welchem ihr die Gesundheitsreform vorgeführt wurde. Von der Zeit an wurden Artikel über Gesundheit und eine gesunde Lebensweise in der Review veröffentlicht und sie selbst schrieb, was ihr über die Gesundheit offenbart worden war. In Zeugnis 11 und in der englischen Schrift "Wie man leben soll" finden wir etliches hierüber aufgezeichnet.

Eine gesunde Lebensweise und deren Verhältnis zu der Entwicklung des Körpers und des Verstandes sowie des geistlichen Lebens wurde besonders darin erörtert. In der Review vom 25. Okt. 1864 machte Ält. J. N. Andrews folgende wichtige Bemerkung über diesen Gegenstand:

"Der Gesundheit schädlichen Nahrungsmitteln zu entsagen und unter dem Einfluss guter Belehrung und guten Gewissens gegen Gott ein Leben der Enthaltsamkeit zu führen, gehören zu den Dingen, die der Gesundheit am meisten zuträglich sind. Unsere Leiber sind der Tempel des hl. Geistes. Wie notwendig ist es, daß wir alle Kräfte unseres natürlichen Wesens in vollem Maße besitzen, um Gott wirklich in unserem Leibe verherrlichen zu können. Gott sei Dank, daß dieser Gegenstand jetzt den Menschen besonders

vorgeführt wird. Gesundheit und Kraft sind Dinge, die für uns notwendig, und für diejenigen, welche die großen Begebenheiten in den Zeiten der Trübsal erleben werden, von der größten Bedeutung sind."

Gesundheitslehre und christliche Mäßigkeit wurde nicht nur vom Standpunkte der Bibel von unsern Predigern befürwortet, sondern auch durch die Review. Auf der Frühlingskonferenz am 20. Mai 1866 wurde einstimmig von den versammelten Gliedern unserer Gemeinschaft beschlossen, sobald als möglich eine Heilanstalt unter der Leitung von Dr. H. S. Lay in oder nahe bei Battle Creek zu eröffnen. Dieser hatte außer seinen medizinischen Studien ein Jahr lang in einer Wasser-Heilanstalt des Ostens zugebracht, um die hydropathischen Methoden in Behandlung von Krankheiten kennenzulernen.

Die Heilanstalt zu Battle Creek

Über die Gründung einer Heilanstalt sagt Schw. White in Zeugnis 11:

"Mir wurde gezeigt, daß wir eine Stätte für Leidende und für solche, die gerne lernen wollen, wie der Körper zu behandeln sei, um ihn vor Krankheit zu bewahren, einrichten sollten."

"Wenn Ungläubige in eine Anstalt kommen, in welcher Krankheiten erfolgreich behandelt werden, und zwar unter der Leitung von Ärzten, welche den Sabbat halten, dann werden Sie direkt unter den Einfluss der Wahrheit gebracht. Indem sie unser Volk und den wahren Glauben kennenlernen, werden ihre Vorurteile schwinden und günstigen Eindrücken Platz machen. Viele werden, indem sie unter den Einfluss der Wahrheit gebracht werden, nicht nur Erleichterung in ihren körperlichen Krankheiten finden, sondern auch einen heilenden Balsam für die sündenkranke Seele."

"Während sich die Gesundheit unter der vernünftigen Behandlung bessert, und die Genesenden anfangen, sich des Lebens zu freuen, fassen sie auch ein Zutrauen zu denen, welche die Werkzeuge zur Herstellung ihrer Gesundheit gewesen sind. Ihre Herzen werden von Dankbarkeit erfüllt und der gute Same der Wahrheit wird dort leicht Boden fassen; er wird auch in einigen Fällen genährt, wird keimen und Früchte tragen zur Ehre Gottes. Eine kostbare Seele gerettet, wird mehr wert sein als alle Mittel, die notwendig sind, eine solche Anstalt herzustellen."

"Einige, die geheilt entlassen werden, oder doch durch die Behandlung bessere Gesundheit genießen, werden Werkzeuge sein, unserem Glauben an neuen Orten Eingang zu verschaffen und das Panier der Wahrheit da aufzurichten, wo es unmöglich gewesen sein würde, Zutritt zu erhalten, wenn die Vorurteile nicht erst durch den Aufenthalt unter unserm Volke entfernt worden wären."

Nach dem Zeugnis handeln

Die Gründung einer solchen Anstalt zu jener Zeit schien ein großes Unternehmen zu sein, und wäre nicht dies ermutigende Zeugnis gegeben worden, wäre es sicherlich noch aufgeschoben worden. Aber anstatt dessen kaufte man einige Tage nach dem Schluss

der Konferenz das geräumige Wohnhaus des Richters Graves mit 3 1/4 Hektar oder acht Acres Land, im westlichen Stadtteile Battle Creek von gelegen. An dieses Gebäude wurde sofort ein zwei Stockwerk Anbau hoher Badezimmer errichtet und in ihnen wurde nun die "Gesundheitsreform-Anstalt"



eröffnet. In der Review vom 19. Juni 1866 wurde die erste Aufforderung zur Schaffung eines Grundvermögens erlassen und in demselben Blatt berichtet, dass die Gemeinden von Battle Creek und Olcott, N. Y., schon eine Summe von 2.625 \$ oder 105 Aktien á 25 € gesammelt hätten. Da es kein Gesetz im Staat Michigan gab, laut welchem eine Gesellschaft zur Leitung von Heilanstalten gebildet werden könnte, so wurden die Gelder anfänglich im Vertrauen gegeben, bis eine solche gegründet werden könnte.

Am 1. Aug. wurde von den Leitern der Anstalt ein eng-

lisches sechzehnseitiges Blatt, "Health Reformer" genannt, monatlich herausgegeben. Dieses behandelte nicht nur die Grundsätze der Gesundheit und Mäßigkeit, sondern diente auch als Anzeiger der Gesundheitsanstalt, welche am 5. Sept. 1866 für Kranke und Kostgänger förmlich eröffnet wurde, nachdem nur vier Monate verstrichen waren seit der ersten Erwähnung einer solchen Anstalt unter unserem Volk. Die Summe von 11.000 \$, von der schon ein großer Teil einbezahlt worden war, wurde als Grundvermögen gezeichnet.

Während des Winters 1866 – 67 erließ der Staat Michigan ein Gesetz, nach welchem eine Gesellschaft zur Verwaltung der Gesundheitsanstalt gegründet werden konnte. Dieselbe wurde am 17. Mai gebildet, die Zusätze zu den betreffenden Paragraphen angenommen und die Anstalt nebst anderem Eigentum wurden den dazu bestimmten Bevollmächtigten übergeben. Die Summe des unterzeichneten Grundvermögens beliebt belief sich auf 26.100 \$, von welchem 18.264,87 \$ eingezahlt waren. Die Anstalt verfügte über eine hinreichende Anzahl von Ärzten und Pflegern und war beinahe angefüllt mit Kranken. Mehrere dieser waren, nachdem sie von uns als einem Volke und von der Wahrheit in der Anstalt gehört hatten, zu dieser Überzeugung gelangt.

Gesundheitsgemäße Kleidung

In allen Ländern und in jedem Zeitalter ist das menschliche Herz für die Einflüsse der Welt mit ihrem Stolz, ihren Torheiten und Moden empfänglich gewesen. Das Jahr 1863, in welchem Schw. White zuerst die Wichtigkeit der Gesundheits- und Kleidungsfrage gezeigt wurde, machte keine Ausnahme; denn um die Zeit war die Krinoline in Mode, wodurch die Frauenkleidung mehr einem Luftballon ähnlich sah. Außerdem verfiel man in zwei entgegengesetzte Extreme, welche viel Aufsehen erregten. Das erste Extrem war, dass man an den Kleidern Schleppen trug, welche dem Geschmack entsprechend eine Länge von zwanzig Zentimeter bis ¾ Meter erreichten. Diese ließ man oft auf dem Boden hinterher schleppen und sie wurde von den Herren "Straßenfeger" genannt. Das zweite Extrem verfiel in

das Entgegengesetzte und war der Männertracht sehr ähnlich. Diese Mode wurde von einigen Anhängern das Fräulein Bloomer angenommen und deshalb "Bloomerkleid" genannt. Schließlich änderte man den Namen um in "amerikanisches Kostüm". Die Liebhaber dieses Kostüms hielten Versammlungen an verschiedenen Orten und viele unserer Schwestern waren zugunsten desselben und einige trugen es sogar.

Was nun Schw. White über die Kleiderfrage gezeigt wurde ersehen wir aus folgendem Auszuge aus Zeugnis 11:

"Das treue Volk Gottes ist das Licht der Welt und das Salz der Erde und sollte stets bedenken, daß sein Einfluss von Bedeutung ist. Würden die Schwestern das zu lange Kleid mit dem zu kurzen vertauschen, so würden sie im hohen Grade ihren Einfluss einbüßen. Ungläubige, die von ihnen aufgesucht und auf das Lamm Gottes hingewiesen werden sollten, würden angewidert werden. Viele Verbesserungen in der Frauenkleidung betreffs der Gesundheit können angenommen werden, ohne eine so große Änderung zu treffen, daß es Aufsehen erregt."

"Der Körper sollte nicht im Geringsten durch Korsetts oder Fischbeine eingezwängt werden. Das Kleid sollte so lose anschließen, daß die Lunge und das Herz ungehindert tätig sein können. Das Kleid sollte bis über den oberen Teil der Stiefel reichen, jedoch so kurz sein, daß es nicht mit dem Straßenschmutz in Berührung kommt und aufgehoben werden muss. Ein noch kürzeres Kleid würde bei der Hausarbeit passend, bequem und gesund sein, und besonders auch für diejenigen, welche mehr oder weniger im Freien beschäftigt sind."

"Wie lang auch das Kleid sein mag, die Gliedmaßen sollten ebenso gut bedeckt sein als bei den Männern. Dieses kann dadurch geschehen, daß gefütterte Beinkleider getragen werden, welche am unteren Ende voll und kraus eingezogen sind oder zugebunden werden; sie sollten so lang sein, daß sie bis zu den Stiefeln reichen. Sind die Gliedmaßen auf diese Weise bekleidet, so sind sie gegen Zugluft geschützt. Wenn die Füße und Beine warm gehalten werden, dann wird der Blutumlauf ein gleichmäßiger sein und das Blut wird rein und gesund bleiben, weil es in seinem natürlichen Umlaufe durch den Körper nicht erkältet und gehindert wird."

Die Länge dieses Kleides wurde als ein Mittelding zwischen dem Schleppkleid und dem amerikanischen Kostüm empfohlen. Es ist nicht gesagt worden, dass alle es tragen müssen, aber es sollte nicht ein Weg eingeschlagen werden, wodurch der Einfluss abgeschnitten und den Anstoß geben würde, welchen geholfen

werden sollte. Es ist nicht gesagt worden, dass die Knöchel auf diese Weise bekleidet werden sollen, sondern dass es auf diese Weise geschehen könnte. Wenn dasselbe Ziel auf eine andere Weise erreicht wird, z. B. durch lange Unterkleider und gestrickte lange Strümpfe, so würde das gerade sowohl mit dem Zeugnis im Einklang sein.

Man wolle bemerken, dass in der angegebenen Kleidertracht fünf Punkte, welche der Gesundheit zuträglich sind, besonders beachtet sind:

- 1. Die Abschaffung von Korsetts und allem, was die Taille einengt.
- 2. Das Weglassen von allen Bändern an Armen und Beinen, welche den freien Blutumlauf hindern könnten.
- 3. Alle Teile das Körpers gleichmäßig zu kleiden, besonders die Füße und die Knöchel.
- 4. Die Röcke von den Schultern und nicht an Gürteln von den Hüften hängen zu lassen.
- 5. Die Länge des Kleides.

Die ersten vier Punkte werden jetzt von jedem intelligenten Arzt vertreten und betreffs des fünften kann man sagen, dass der Schlepprock sowie der extreme kurze Rock abgelegt sind. Erst im letzten Jahre hat Frau Jennes-Miller von New York in einem der ersten wissenschaftlichen hygienischen Kleiderjournale befürwortet, dass die Frauen ihre Kleider nach und nach kürzer machen sollten, damit der Wechsel nicht so groß wäre, bis sie an das obere Ende der Stiefel reichen; gerade die Länge, welche Zeugnis 11 befürwortet.

Dr. R. E. Tralls Bestätigung

Im Jahre 1868 wurde bestimmt, dass Dr. R. T. Trall von der hygeotherapeutischen Hochschule zu Florence Heights, N. Y., unseren Predigern eine Woche lang in Battle Creek Vorträge halten sollte. Während dieser Zeit war der Doktor der Gast des Ält. White, Schw. White besuchte die Vorträge nicht; aber auf den täglichen Spazierfahrten des Doktors mit Geschw. White und Ält. J. N. Andrews schien der Doktor aufmerksam zu

horchen, wie sich Schw. White über Hygiene, Krankheiten und ihre Ursachen, die Wirkungen von Medizin usw. ausließ. Sie erzählte, ohne anzugeben, woher sie es wisse, einfach, was sie gesehen hatte. Der Doktor sagte, dass die ärztliche Wissenschaft im Einklang sei mit ihren Angaben, Ält. Andrews erzählte mir, dass der Doktor am Schluss der Unterhaltung des zweiten Tages Schw. White gefragt habe, wo sie sich ihrer ärztlichen Kenntnisse erworben habe und erstaunt gewesen sei zu hören, dass sie niemals diese Sachen studiert, sondern ihm das berichtet habe, was ihr am 6. Juni 1863 in Otsego, Mich., im Gesicht gezeigt worden sei. Er versicherte, dass ihre Gedanken ganz und gar mit der Natur und Gesundheitslehre übereinstimmten und dass sie in manchen Punkten tiefer ging, als er je getan habe. Nachdem sie fünf Tage ihrer Ausfahrten und Unterhaltungen fortgesetzt hatten, wollte der Doktor vom Ält. White wissen, warum man ihn gebeten habe, in Battle Creek Vorträge zu halten "da", sagte er, "Frau White doch gerade so gut die nötige Belehrung geben kann als ich."

Die ärztliche Wissenschaft billigt es

Schw. Whites zahlreiche Schriften über die verschiedenen Zweige der praktischen Hygiene sind schon seit Jahren veröffentlicht worden und die wichtigsten sind jetzt in dem Werke "Christliche Mäßigkeit" gesammelt. Einige der gelehrtesten Ärzte haben nach einer sorgfältigen Untersuchung dieser Schriften bekannt, dass die ärztliche Wissenschaft im vollkommenen Einverständnis mit denselben ist. Bei Schw. White jedoch sind sie nicht die Ergebnisse des Studiums, sondern einfach die Wiedergabe dessen, was Gott ihr in Gesichten geoffenbart hat.

- Dr. J. H. Kellogg, welcher an der Spitze des in ganz Nord-Amerika bekannten Sanitariums in Battle Creek, Mich., steht, bestätigt 1890 in folgenden Worten, dass die ärztliche Wissenschaft mit dem stimmt, was Schw. White 1863 im Gesicht sah:
- "1. Zu der Zeit, da diese Schriften zuerst erschienen, wurde die Gesundheitsfrage beinahe gänzlich außer acht gelassen, nicht allein von den Leuten, an welche diese Schriften gerichtet waren, sondern von der Welt überhaupt."

- "2. Die wenigen, welche die Notwendigkeit einer Reform der Lebensweise befürworteten, verbreiteten, während sie echte Grundsätze der Reform vertraten, dabei die größten, in einigen Fällen die abschreckendsten Irrtümer."
- "3. Nirgends und von niemand ist bis jetzt ein systematisches und übereinstimmendes Ganze hygienischer Wahrheiten, frei von kräftigen Irrtümern und im Einverständnis mit der Bibel und den Grundsätzen der christlichen Religion, herausgegeben worden."

"Unter diesen Umständen erschienen die besagten Schriften. Ihre Grundsätze wurden nicht durch wissenschaftliche Autoritäten bekräftigt, sondern wurden in einer einfachen offenen Weise dargestellt von einer Person, die nicht vorgab, wissenschaftliche Kenntnisse zu besitzen, aber beanspruchte, durch die Hilfe und Autorität des göttlichen Lichtes zu schreiben."

"Wie haben die Grundsätze, die unter solchen besonderen Umständen und Ansprüchen niedergelegt wurden, die Probe der Zeit und der Erfahrung bestanden? Das ist eine sehr wichtige Frage. Die Antwort findet sich in Tatsachen, welche sich leicht bestätigen lassen… Die Grundsätze, welche vor einem halben Jahrhundert gänzlich außer acht gelassen oder zum Gegenstand des Spottes gemacht wurden, haben sich ruhig das Vertrauen und die Achtung der Menschheit erworben, bis die Welt fast vergessen hat, daß sie nicht immer in der Weise angenommen worden sind. Neue Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und neue Erklärungen alter Tatsachen haben beständig bestätigende Beweise hinzugefügt, bis jeder vor mehr als 25 Jahren vertretene Grundsatz gegenwärtig aufs entschiedenste durch wissenschaftliche Beweise befestigt worden ist."

"Daß inmitten der verwirrten und verwickelten Lehren, welche alle auf der Autorität der Wissenschaft beruhen sollen, aber durch extreme Ideen verstümmelt und zum Guten untüchtig gemacht sind, eine Person, welche keinen Anspruch auf wissenschaftliche Kenntnisse oder Gelehrsamkeit macht, imstande gewesen ist, aus der verwirrten und mit Irrtümern vermischten Menge von Ideen und nur von einigen Schreibern und Denkern über Gesundheitsbegriffe unterstützt, eine Anzahl hygienischer Grundsätze aufzustellen, die so harmonisch zusammenhängend und echt sind, daß Untersuchungen, Entdeckungen und Erfahrungen eines Vierteljahrhunderts nicht einen einzigen Grundsatz haben umstürzen können, sondern dazu dienen mussten, die gegebenen Lehren einzuführen, kann nur als etwas Merkwürdiges und als unverkennbarer Beweis göttlicher Einsicht und Leitung angesehen werden."

Die Gesundheitsanstalt wird vergrößert

Unter der Leitung des Doktor J. H. Kellogg, welcher 1872 als Hauptarzt an die Spitze der Anstalt trat, war der Zuwachs der Patienten so groß, dass im Frühling 1877 für mehr Raum gesorgt werden musste. Der Name der Anstalt wurde nun auch verändert von Gesundheitsreform-Anstalt in Sanitarium und ein neues Hauptgebäude wurde errichtet.

Dies Gebäude war 136 x 46 Fuß und vier Stockwerk hoch. Es hatte Dampfheizung und Gasbeleuchtung. Schon bald nach der Eröffnung war es mit Kranken und Gästen angefüllt. Bis zu der Zeit hatte sich alles, was durch Schw. Whites Zeugnis 1866 verkündet worden war, genau erfüllt. Viele hatten



das Licht der gegenwärtigen Wahrheit angenommen, indem sie in der Anstalt ihre Gesundheit wieder fanden und dadurch auch mit unserem Volk bekannt wurden.

Rural Health Retreat

In den Signs of the Times vom 22. Nov. 1877 machte Dr. M. G. Kellogg, ein Halbbruder des Dr. J. H. Kellogg bekannt, dass er an der Seite des Howel Gebirges, 2½ Meilen von St. Helena, Napa Co., Kal., ein Grundstück gekauft habe und im Begriff stehe, auf demselben bei Crystal Springs eine Gesundheitsanstalt zu errichten, welche "Rural Health Retreat" genannt werden sollte. Während des Winters 1877 wurde das Gebäude, welches sich auf dem beifolgenden Bild in der Mitte befindet, erbaut und zur Behandlung von Kranken anfangs 1871 eröffnet. Die Abbildungen in den Ecken stellen zwei von den Häusern dar, welche später noch auf demselben Grundstück für die Patienten errichtet wurden. Auch diese Heilanstalt ist nicht nur gewachsen, sondern auch hier sind viele zu Erkenntnis und Annahme der Botschaft bekommen.

Gedeihen des Battle Creek Sanitariums

Um das Wachstum dieser Anstalt zu veranschaulichen, diene die Tatsache, dass 1879 dieselbe einen jährlichen Geschäftsumsatz

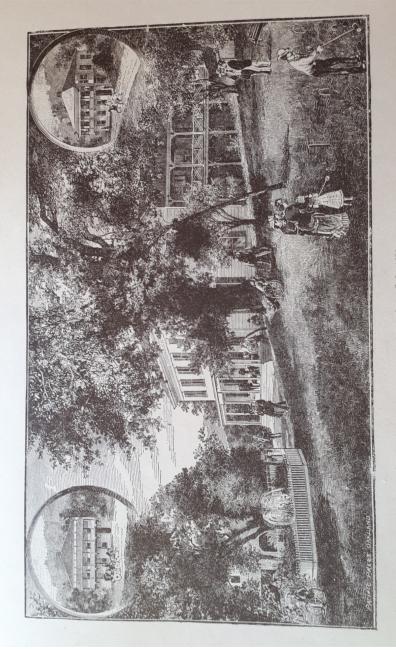
von 180.956,74 \$ gehabt hatte. Der Nettowert der Gesellschaft betrug 68.600,38 \$ und der Reinverdienst 8.657,79 \$. Der Nettogewinn des Sanitariums 1884 war 20.857,88 \$. So viele wünschten in die Anstalt aufgenommen zu werden, dass es im Sommer 1884 notwendig wurde, dieselbe zu vergrößern, wie aus beigefügter Abbildung ersichtlich ist.

In der Review vom 10. Jan. 1885 finden wir folgende Beschreibung dieser Erweiterungen:



"Die Vergrößerung besteht in dem fünf Stockwerke hohen Teil zur Rechten… Die Ansicht ist auf diese Weise genommen, damit auch die große Ausdehnung des alten Gebäudes nach hinten, wie dieses zur Linken ersichtlich ist, gezeigt würde."

"Der neue Teil, von dem nur die Vorderseite gezeigt wird, ist, wie ersichtlich, fünf Stockwerk hoch. Ein großer Fahrstuhl ermöglicht es, die oberen Stockwerke ebenso bequem zu erreichen wie die unteren. Das erste Stockwerk wird hauptsächlich von dem großen und elegant ausgestatteten Speisesaal eingenommen, der für fünfhundert Gäste eingerichtet ist. Die anderen Stockwerke enthalten größtenteils Zimmer für Kranke und sind alle hell, geräumig und gut gelüftet."



"Der Umfang des Gebäudes wie es jetzt da steht, ist wie folgt: Die Länge, einschließlich der hinteren Ausdehnung, 475 Fuß; die Breite des Hauptteiles in seinen verschiedenen Abteilungen 40 x 46 und 54 Fuß resp. Die Länge der Spaziergänge in den Hallen und Verandas etwa 800 Meter; der mit Fußböden bedeckte Raum mehr als 8.000 Quadratmeter oder zwei amerikanische Acres. Jüdisch wurde die Leistungsfähigkeit der Anstalt beinahe verdoppelt; aber dem Anscheine nach werden sie nur für kurze Zeit die Ansprüche befriedigen."

Der Sommer 1885 war eine ereignisvolle Zeitperiode im Fortschritt der dritten Engelsbotschaft. Am 1. Mai wurde das Rural Health Retreat von St. Helena unter die Leitung eines geprüften Arztes gestellt; im Juni begann die Herausgabe des "Pacific Health Journal & Temperance Advocate", eine vierundzwanzigseitige Zeitschrift unter der Redaktion vom Ält. J. H. Waggoner. Dieselbe erschien alle zwei Monate. Durch diese Mittel kam neues Leben in die Heilanstalt, welche, anstatt wie im letzten Jahr zu verlieren, nun anfing, von Jahr zu Jahr einen Nettoertrag von 2.000 bis 4.000 \$ per Jahr zu ergeben, bis sich am Schluss des Rechnungsjahres April 1891 ein jährlicher Verdienst von mehr als 12.000 \$ herausstellte.

Indem nun der Zuspruch der Anstalt wuchs, wurde es notwendig, das Gebäude zu vergrößern, um alle Patienten aufnehmen zu können. Erste Vergrößerung wird auf beifolgender Abbildung gezeigt.

Pacific Health Journal erscheint monatlich

In der Versammlung der Heilanstalt zu St. Helena April 1887 wurde folgender Finanzbericht erstattet: Am 1. Mai betrug der Nettowert der Anstalt nur 5.322,76 \$ oder 2.547,24 \$ weniger als die Stammaktien, welche bis zu dem Datum in Umlauf gesetzt worden waren. Am 1. April 1887 aber betrug der Nettowert der Anstalt 21.372,64 \$, also war ihr Gewinn in 23 Monaten 16.049,88 \$. Die Stammaktien betrugen 5.280 \$, die Geschenke 2497,60 \$, somit hatte die Anstalt einen Reinverdienst von 8.272,28 \$. Von da an erschien das Pacific Health Journal jeden Monat und zählte 32 Seiten. Es trug viel zum Gedeihen der Anstalt bei.

Sanitarium-Hospital

Das wachsende Interesse für die Gesundheits- und Mäßigkeitsgrundsätze, wie die Siebenten-Tag-Adventisten sie befürworten, machte es im Sommer 1888 wiederum notwendig, neue Gebäude für das Sanitarium in Battle Creek zu errichten, um den vielseitigen Anforderungen gerecht zu werden. Diesmal wurde ein Hospital erbaut. Betreffs dieses und einer späteren Vergrößerung und des Wachstums der Anstalt bis 1891 führen für folgendes aus der "Bacteriological World and Modern Medicine" vom Dezember 1891 an:



"Zur Zeit der Organisation 1876 bestand die ganze Anstalt aus einem kleinen zwei Stock hohen hölzernen Gebäude, das Hauptgebäude genannt, welches ungefähr zwanzig Personen beherbergen konnte, und aus sechs kleinen Häusern. Gegenwärtig gehören zu der Anstalt außer dem großen Hauptgebäude ein Hospital, ein Nebenbau und zwanzig Häuser und andere Bauten. Das Hauptgebäude ist 312 Fuß lang, 100 Fuß

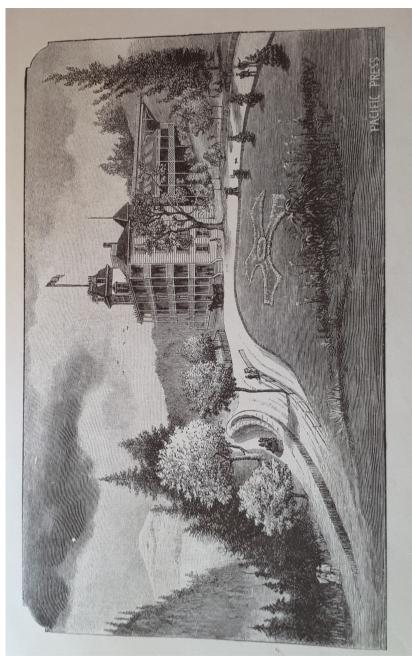
tief und hat 5 und 6 Stockwerke über den Kelleräumlichkeiten. Das Hospital ist 100 x 60 Fuß und fünf Stockwerk hoch."

"Die Erbauung des neuen steinernen Hauptgebäudes wurde 1877 unternommen und 1878 vollendet. Dieses Gebäude konnte 150 Kranke aufnehmen. Ein fünf Stock hoher Anbau wurde 1884 am Südende des Hauptgebäudes errichtet und 1888 ein Hospital in geringer Entfernung von dem Hauptgebäude, welches Raum für 150 Kranke hatte, und 1890 wurde dem Hauptgebäude noch ein Stockwerk zugefügt und ein sechs Stockwerk hoher Anbau am Nordende errichtet."

"Gegenwärtig hat die Anstalt Raum für 4 – 500 Kranke. Während des größten Teiles des Jahres sind nicht nur die zur Anstalt gehörigen Gebäude vollständig besetzt, sondern auch verschiedene gemietete Häuser. Nur selten sind einige unbesetzte Zimmer vorhanden."

In dem Medical Missionary vom Jan. 1891 sagt Dr. J. H. Kellogg über das Sanitarium:

"Für unentgeltliche Verpflegung, welche die Anstalt während der 25 Jahre ihres Bestehens Bedürftigen gewährt hat, sind über 100.000 \$ ver-



ausgabt, ein mehrfach größere Summe, als das ursprüngliche Grundvermögen." Außerdem hat die Anstalt Redner, Krankenpfleger, Lehrerinnen für Hochschulen und andere, welche in den verschiedenen Zweigen des Missionsdienstes unterrichtet worden waren, ausgesandt."

Auf der Generalkonferenz am 8. März 1891 hielt Dr. Kellogg eine ernste Ansprache zum Besten der Waisen. Er sagte: "Ich fühle mich zu einem "Abgeordneten im allgemeinen" berufen und will diejenigen vertreten, die noch nicht vertreten sind – die Waisen, die niemand haben, der für sie sorgt." Im Home Missionary, Januar 1892, wurde eine dringende Aufforderung erlassen, Mittel zu schaffen, um ein Haus für Waisenkinder einzurichten. Das Blatt enthielt den Namen derer, die bereits eine Summe 17.716 \$ im ganzen gezeichnet hatten.

Es schien schwer, hinreichende Mittel für den Bau und die Erhaltung eines Waisenhauses zu erhalten. Das stellte Witwe Caroline E. Haskell, eine vermögende Dame, nicht unseres Glaubens, von Chicago dem Baukomitee dieser Anstalt, die Summe von 30.000 \$ zur Verfügung. Sie stellte jedoch die Bedingung, dass das Geld nur für den Bau eines Waisenhauses nach dem vorher entworfenen Plan angelegt, die Anstalt in einem weitherzigen Sinne geleitet und das Gebäude mit dem Namen

Haskel Memorial Home

zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten Friedrich Haskell genannt werden sollte.

Durch diese Mittel wurde die "Ärztliche Missions- und Wohltätigkeitsgesellschaft" in den Stand gesetzt, während des Jahres das Waisenhaus zu bauen und zu eröffnen. Am 25. Jan. 1894 wurde es förmlich eingeweiht. Die beigefügte Abbildung wird unseren Lesern einen Begriff geben von dem Heim, welches jetzt einen Haushalt von beinahe 100 Personen einschließt. Die größte Anzahl dieser 100 sind Waisen, die übrigen ihre Verpfleger und Lehrer. Außer für diese Waisen wird von derselben Gesellschaft für eine Anzahl, beinahe 20, alter, heimatloser Per-

sonen gesorgt und in anderen Gebäuden Wohnung für sie eingerichtet.

Um dem Leser einen Begriff zu geben von dem Einfluss, welchen die Verbreitung wahrer Gesundheitsgrundsätze ausübt und wie man sich durch dieselben nützlich machen kann, verweise ich auf andere Zweige in dieser Richtung, wozu besonders die Ausbildung ärztlicher Missionare und Krankenpfleger gehört.

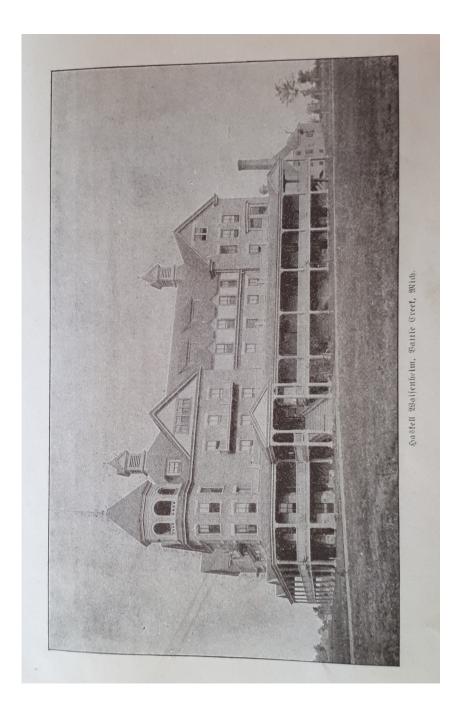
Am 16. Sept. 1892 schrieb Schw. White von Preston, Australien: "Ich wollte, daß sich 100 Personen auf dies vorbereiteten, wo jetzt nur eine ist. Es sollte so sein. Männer sowohl als Frauen können nützlicher sein, indem sie ärztliche Missionare sind, als ohne ärztliche Erziehung.

Seitdem dieses Zeugnis gegeben wurde, hat sich die Zahl derer, welche sich für die ärztliche Mission ausbilden lassen wollen, sehr vergrößert, wie aus dem Medical Missionary vom Febr. 1893 zu ersehen ist:

"Im letzten Jahre schien die Vorsehung uns auf eine ganz unerwartete Weise den Weg für dieses Werk zu bahnen, indem sich ein wohlhabender Herr erbot, für die Dienste einer Krankenpflegerin zu bezahlen, welche unter den Armen in der großen Stadt Chicago wirken sollte. … Schw. Emilie Schranz wurde hingeschickt, um diesem Rufe nachzukommen und hat seitdem unter tausenden von Armen der Stadt Chicago gearbeitet."

Dr. Kellogg hatte schon lange gewünscht, ein Hospital für die Armen in Chicago zu eröffnen, und er sagt in der obigen Nummer des Missionary: "Der Leser kann sich wohl die Überraschung und Genugtuung ausmalen bei einem kürzlichen Besuch von zwei wohlhabenden Herren, welche dem Komitee der Wohltätigkeitsgesellschaft die Summe von 40.000 \$ für obengenannte Zwecke zur Verfügung stellten."

Das Sanitarium organisierte 1893 Vereine, sogenannte "Christian Help Bands", um in verschiedenen Orten unter den Armen und Bedürftigen zu wirken. Am 25. Juni wurde auch in Chicago, Van Buren Straße No.100, eine Verpflegungsanstalt für Arme eröffnet. Hier konnte man seine Kleidung umsonst waschen, sich auch umsonst baden und Krankenpflege unentgeltlich haben. Außerdem wurde auch hier eine Schule für



die Chinesen abgehalten. Zu derselben Zeit wurde in Chicago von dem Battle Creek Sanitarium, College Place 28, eine Zweiganstalt für Behandlung von zahlungsfähigen Kranken und ein Arbeiterheim in der Verpflegungsanstalt eröffnet.

Diese Werke der Mildtätigkeit in Chicago hatten zur Folge, dass viele Lust und Mut bekamen, sich als ärztliche Missionare und Krankenpfleger ausbilden zu lassen, ihre Zahl wuchs beständig.

In dem Medical Missionary, Jan. 1894, ist folgender kurzer Bericht, der einige interessante Tatsachen betreffs des ferneren Wachstums des Battle Creek Sanitariums enthält:

"Die Gesundheits-Reform-Anstalt wurde 1866 organisiert. … Ein bescheidenes hölzernes Haus, eine Privatwohnung in einer angenehmen und gesunden Gegend auf den Höhen von Battle Creek, einer der wachsenden Städte von Michigan, wurde angekauft. Mit zwei Ärzten, zwei Badewärtern, einer Pflegerin, vier Gehilfen, einem Kranken, mit allen möglichen Unbequemlichkeiten, aber großem Glauben an die Zukunft der Anstalt und die Grundsätze, auf welche sie gegründet war, wurde der Grund zu dem gegenwärtigen Unternehmen gelegt, damals bekannt unter dem Namen "Health Reform Institute".

Auf dem Platze des ursprünglichen Häuschens steht jetzt ein 312 Fuß langes und 100 Fuß tiefes Gebäude, sechs Stockwerk hoch, welches 300 Gäste beherbergen kann und mit allen Hilfsmitteln versehen ist, welche die moderne Wissenschaft für die Sorgfalt und Genesung der Kranken erfunden hat. Zehn Ärzte, welche größtenteils in ihrem Fache Spezialisten sind, vertreten die ärztliche Fakultät; Pfleger, Pflegerinnen und Gehilfen bilden eine Familie von mehr als 300 Personen und die Besucher dieser Anstalt kommen aus jedem Staate der Union und vielen andern Ländern. Die Türen der Anstalt sind immer für Missionare, inländische oder auswärtige, offen und dieselbe ist selten ohne einen oder mehrere dieser Gäste."

"Das Hospital wurde 1888 erbaut; es ist 100 x 60 Fuß groß und fünf Stockwerk hoch. Die drei oberen Stockwerke dieses Gebäudes dienen der chirurgische Abteilung des Sanitariums, sowie den Mildtätigkeitszwecken. Zwanzig kleine Wohnungen, von denen einige durch Dampf erwärmt und, wie das Hauptgebäude, durch Elektrizität erleuchtet werden, liegen in der Nähe und werden entweder von Kranken oder Studenten bewohnt."

"Am 1. Juli 1893 wurde im Battle Creek Sanitarium eine Schule zur Ausbildung von ärztlichen Krankenpflegern eröffnet. Während der ersten sechs Monate wurde dieselbe von 36 Schülern besucht."

Die Vernichtung von Götzen

Ehe ich weitere Zeugnisse von dem Einfluss dieser Grundsätze gebe, will ich einige Worte aus den Zeugnissen Schw. Whites anführen, welche sie am 6. Febr. 1887 von Tramlingen, Schweiz, schrieb. Sie sagt von dem Sanitarium:

"Gott hat gesagt, daß diese Anstalt bestehen und zunehmen wird, wenn die Personen, welche an ihr wirken, demütig wandeln und dem Willen Gottes gehorchen, und es werden von ihr Missionare ausgehen, um andere mit dem Lichte, was er ihnen gegeben hat, zu segnen. Diese werden durch den Geist Christi Götzen vernichten in hohen Orten; Aberglauben aufdecken und Wahrheit, Reinheit und Heiligkeit da pflanzen, wo jetzt nur Irrtum, Selbstbefriedigung, Unmäßigkeit und Sünde genährt werden."

In einem vor drei Jahren gegebenen Zeugnis lesen wir:

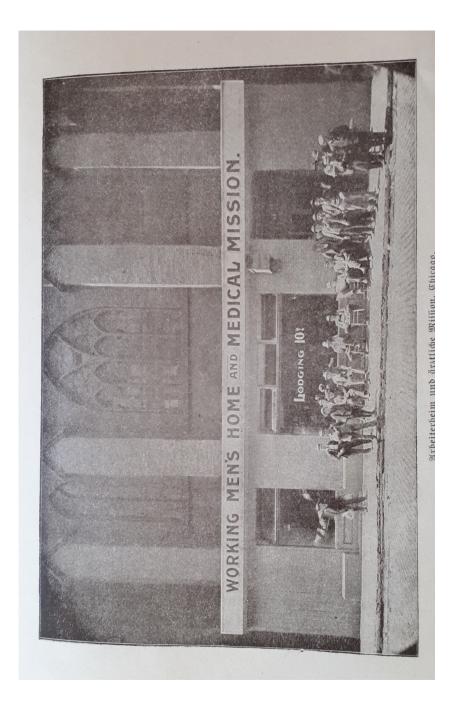
"Gottes gnädiger Wille ruht auf jeder Anstrengung, die gemacht wird, um ein Interesse für die Gesundheitsreform zu erwecken; denn sie ist überall notwendig. In dieser Sache muss eine Belebung stattfinden, denn Gott beabsichtigt viel durch dieselbe zu tun."

Wir wollen nun die an den verschiedenen Orten der Erde gemachten Anstrengungen betrachten, um diese Grundsätze zu verbreiten, und wie Arbeiter ausgebildet werden, nach den Enden der Erde zu gehen, um das Licht wahrer Gesundheitsgrundsätze zu verbreiten.

Guadalajara Heilanstalt

Am 27. Dez. 1893 reisten Dr. L. A. Wood, die Pflegerin Ida Crawford, die Lehrerin O. A. Osborne, Ält. Dan. T. Jones und Frau nach Guadalajara, Mexiko, ab, um dort eine ärztliche Mission zu eröffnen. Von dem Tage der Eröffnung dieser Mission an hat sich die Arbeit vermehrt, sodass andere Ärzte und Gehilfen ihnen nachfolgen mussten.

In einem Bericht vom April 1894 sagt Dr. Wood, dass eines Vormittags neunzig Kranke behandelt wurden und dass die tägliche Durchschnittszahl 35 - 50 ist. Zur Zeit dieses Schreibens, Mai 1896, ist schon ein Grundstück von 1 ½ Hektar oder vier Acres Land, in einem angenehmen Teile der Stadt gelegen angekauft, um eine Heilanstalt auf demselben zu erbauen. Die



- 251 -

Wirkung diese Anstalt dehnt sich über den ganzen umliegenden Teil Mexikos aus.

Südafrikanische Heilanstalt

Am 24. Jan. 1894 gingen Geschw. Reprogle und Schw. Eva Stone von dem Battle Creek Sanitarium nach Südafrika, um in jenem Lande sich der ärztlichen Mission zu widmen. Über den Fortschritt der Gesundheitsfrage lesen wir im Medical Missionary vom März 1895:

"Es freut uns, aus kürzlich empfangenen Briefen von Südafrika zu erfahren, daß das Waisenhaus in der Umgegend von Kapstadt durch die Freigiebigkeit der Schwester J. J. Wessels mit achtzehn Kindern eröffnet worden ist. 50.000 \$ sollen für die Errichtung und Ausstattung eines Sanitariums dort gegeben worden sein."

Die Südafrikanische Heilanstalt ist jetzt fertig, zählt bereits an 30 Ärzte und Pfleger, meistens von dem Battle Creek Sanitarium und ist mit Patienten angefüllt.

Boulder, Colorado

Am Anfang des Jahres 1894 wurde ein hygienisches Pensionat nahe der Staats-Universität in Boulder eröffnet, und bald ließen sich ein Arzt vom Sanitarium und einige Pflegerinnen dort nieder. Der Besuch vermehrte sich so anhaltend, dass eine große Heilanstalt im Wert von 50.000 \$ errichtet worden ist, um den wachsenden Ansprüchen nach Behandlung in diesem Teile des Landes gerecht zu werden. Siehe beifolgende Abbildung. Auch dieses erfreut sich des besten Gedeihens.

Heilanstalt in College View, Nebraska

Im Jahre 1894 eröffnete Dr. Loper, Arzt aus Battle Creek, eine Heilanstalt in einem großen Haus zu College View bei Lincoln, Nebr. Vergrößerungen sind fortwährend unternommen worden, bis es jetzt die doppelte Ausdehnung erreicht hat. Die wachsende Zahl der Besucher hat die Benutzung von noch einmal so vielen Räumen in naheliegenden Gebäuden notwendig gemacht.

Bereits sind acht Heilanstalten, alle unter derselben Generalverwaltung wie das Sanitarium in Battle Creek. Diese acht sind gelegen in St. Helena, Kal.; 28 College Place, Chicago; Boulder, Col.; College View, Nebr.; Portland, Oregon; Guadalajara, Mexiko; Kapstadt, Afrika und Basel, Schweiz. Diese Anstalten zeigen, lehren und veranschaulichen die Gesundheitsgrundsätze, welche zuerst in dem Gesicht zu Otsego im Juni 1863 Schw. White eröffnet wurden.

Das Werk hat sich bis nach Südafrika, nach der Goldküste von Afrika, nach Matebelaland, Australien und den Inseln des großen Ozeans ausgedehnt. An verschiedenen Orten sind schon Ärzte und Pfleger wohnhaft, welche mehr oder weniger ihre Ausbildung in dem Battle Creek Sanitarium erhalten haben.

In dem Medical Missionary vom Juni 1895 befindet sich der Bericht über die Organisation der

Amerikanischen ärztlichen Missions-Hochschule.

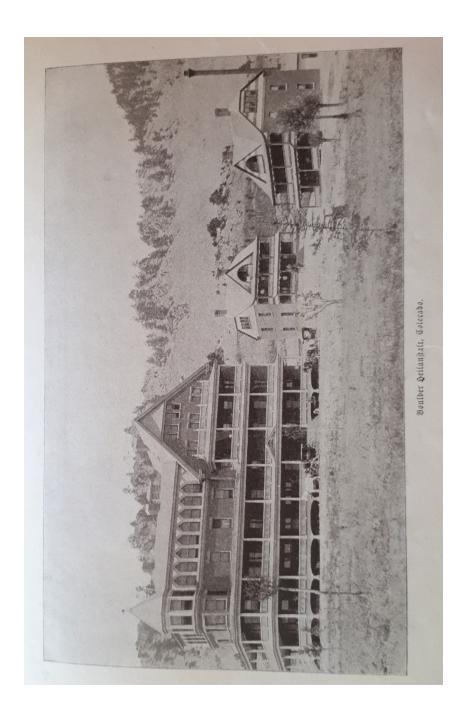
Diese Schule wurde mit der Absicht organisiert, Ärzte auszubilden, welche für die ärztliche Missions- und Wohltätigkeitsgesellschaft der Siebenten-Tag-Adventisten in Amerika und anderwärts wirken könnten. Die feierliche Einweihung der Hochschule wurde am 30. September 1896 in Battle Creek vollzogen; am 1. Oktober desselben Jahres wurde sie mit einer Anzahl von vierzig Studenten der Medizin eröffnet.

In einer Anzeige der Hochschule lesen wir: "Die Schule ist in Chicago unter den Gesetzen des Staates Illinois inkorporiert. Der Unterricht wird so gründlich sein wie derjenige der besten medizinischen Schulen der Vereinigten Staaten, und wird teilweise in Chicago, teilweise in Battle Creek erteilt werden."

250 Krankenpfleger

Im Medical Missionary vom Aug. 1895 lesen wir:

"Die Klasse für angehende Krankenpfleger in der Ausbildungsschule zu Battle Creek zählt 250 Glieder, von denen jede für fähig erachtete Person mit einer Stellung als ärztlicher Missionar versorgt ist. Pfleger und Pflegerinnen werden gesucht für die Südsee Inseln, Ostindien, West-



indien, Südamerika, Südafrika, 25 - 30 für die Südstaaten und für unsere großen Städte."

In einer Ansprache an die Krankenpfleger, welche Dr. Kellogg am 5. Nov. 1895 an sie beim Anlass der Vollendung ihres Kurses richtete, bemerkte er:

"Vor zwölf Jahren vollendeten in einer ähnlichen Versammlung zwei Krankenpfleger ihren Kursus. Heute ist die Zahl der Krankenwärter auf 3 - 400 gestiegen. Im Sanitarium sind 19 Ärzte, und 22 Ärzte wirken in andern ähnlichen Anstalten, welche mehr oder weniger mit dem Sanitarium verbunden sind, aber unter der Aufsicht der ärztlichen Missions-Wohltätigkeits-Gesellschaft stehen. 53 unserer Pfleger sind in fremden Ländern, in Schweden, Mexiko, der Goldküste, Westafrika, Australien, Südafrika, Dänemark, Schweiz, Indien, Neu-Seeland, Samoa und British Guinea. Wir haben jetzt 63 Studenten der Medizin, von denen 41 hier in Battle Creek und 22 auf der Universität in Michigan und andern Schulen sind. 22 Krankenpfleger, welche vorbereitet sind, ausgesandt zu werden, vollenden heute Abend ihren Kursus."

Die oben angeführten Tatsachen über den Fortschritt des Werkes und die Vorbereitungen zur dessen weiteren Ausdehnung zeigen, dass der Weg bereitet wird, damit, wie durch Schw. White 1887 geweissagt, "der Herr ein großes Werk hierdurch verrichten kann, und daß in der Tat durch die Grundsätze, welche 1863 offenbart wurden, "die Gesundheitsreform" einen Anteil haben kann, ein Volk zuzubereiten, auf die Verwandlung bei dem Kommen des Herrn". Möchten diese Gesundheitsgrundsätze gedeihen, über die ganze Erde verbreitet werden und das ausführen, wozu der Herr sie bestimmt hat.



Kapitel XV

Die Zusage göttlichen Segens

"So schauet nun darauf von diesem Tage an und zuvor, nämlich von dem vier- undzwanzigsten Tage des neunten Monats bis an den Tag, da der Tempel des Herrn gegründet ist, schauet drauf. Denn kein Same liegt mehr in der Scheuer, so hat auch weder Weinstock, Feigenbaum, Granatbaum, noch Ölbaum getragen; aber von diesem Tage an will ich Segen geben." Hag. 2, 18.19

Der sichere ruhige Fortschritt der dritten Engelsbotschaft von dem ersten Anfang an kann gut verglichen werden mit dem Segen, welcher auf Serubabel von dem Tage an ruhte, da er den Grundstein des Tempels legte. Als das Volk trotz leerer Geldbörsen und Kornhäuser berufen wurde, im Glauben sich daran zu machen, und den Tempel des Herrn zu bauen, war allem menschlichen Urteil nach die Aussicht keine vielversprechende. Als es aber dem Ruf Folge leistete und das Werk angriff, offenbarte sich die segnende Hand Gottes. Indem wir die Einzelheiten im Entstehen dieser Botschaft verfolgen und die Erfahrungen berichten, sehen wir, dass die leitende Hand Gottes mit denen war, die sich seinen Weg erwählten. Wenn auch oft Leiden ihr Los sein mag, so sorgt doch Gottes Sorgfalt für seine Kinder, und sein Werk ist immer denen offenbar, die ihm vertrauen.

Schlaganfall des Ält. J. White

Am 16. August 1865 hatte Ält. White in Folge zu großer Anstrengung und Mangels an Schlaf einen Schlaganfall. Damals hatte unser Volk noch keine Heilanstalt und so wurde er nach der Heilanstalt in Dansville, N. Y., gebracht, seine Frau

und Schreiber dieses blieben dort mit ihm vom 14. Sept. bis 7. Dez. Da ihm aber die Behandlung wenig Erleichterung zu verschaffen schienen, brachten wir ihn zu dem Heim von Br. Lamson, Lake View, Rochester, wo wir ungefähr drei Wochen blieben. Die Familien Andrews und Ortons vereinigten sich bis zum 25. Dez. mit uns jeden Nachmittag im Gebet für Br. White. Während dieser Weihnachtstag für die ganze Welt nur Heiterkeit und Genuss bot, wurde in der Rochester-Gemeinde derselbe zum Fasten und Gebet für Ält. White bestimmt. Wir hatten am Vormittag und am Nachmittag Versammlungen im Hause des Ält. Andrews, und am Abend versammelten sich diejenigen, welche sonst schon mit Ält. White gebetet hatten, mit ihm in Br. Lamsons Haus. Bei dieser Gelegenheit offenbarte sich der Herr mächtiglich. Ält. White wurde sehr gesegnet und Schw. White hatte ein Gesicht, in welchem mir manches Wunderbare gezeigt wurde, unter anderem wurde sie unterwiesen, wie Ält. White im Glauben vorangehen und denselben bezeugen solle, da Gott so deutlich seine Hand nach ihm ausstreckte, um ihm seine Gesundheit wiederzugeben.

Benachrichtigt von Satans Angriff

Zu denen, die für Ält. White gebetet hatten, sagte Schw. White:

"Satans Angriff war, meinen Mann zu verderben und ihn ins Grab zu bringen. Aber seine Macht ist durch diese ernsten Gebete gebrochen worden. Mir wurde gezeigt, daß Satan böse auf die Leute ist, welche drei Wochen lang ernstlich für diesen Diener Gottes im Gebet angehalten haben, der ist jetzt entschlossen, einen mächtigen Angriff auf sie zu machen. Ich soll euch sagen: Lebt nahe zu eurem Gott, damit ihr wohl vorbereitet seid auf das, was über euch kommen möchte."

Am 1. Januar 1866 reisten Ält. White und Familie nach Battle Creek ab. Seit dem Abend, an welchem obenstehendes Gesicht gegeben wurde, war Bruder E. T. Orton unter dem Eindruck, dass sein Leben in Gefahr stände, obgleich er nicht wusste, woher ihm solcher Gedanke kam. Mehrere Male hat er sich hierüber geäußert. Am Sonntag, den 4. März, kehrte er von

Parma, wo er einer zweitägigen Versammlung beigewohnt hatte, nach Rochester zurück. Er bat Br. E. P. Saunders, der jetzt in San Jose, Kal., wohnt, auf ihrem Weg durch die Stadt in den hellsten Straßen zu bleiben, "denn", sagte er, "mir ist immer, als ob jemand im Begriff ist, mich zu töten". Aber er schien keine Ahnung zu haben, wer ihm nach dem Leben stände.

Ich kehrte von Parma am 7. März nach Rochester zurück und blieb im Hause des Br. Lamson, Orton's Schwiegersohn. Am 8. besuchten uns Geschw. Orton und wir verabredeten uns am nächsten Morgen nach Lancaster, Erie Co. zu reisen, wo ich die Trauung seines einzigen Sohnes vollziehen sollte. Wir verbrachten einen sehr angenehmen Tag, aber dennoch feierlich. Geschw. Orton gingen um 5 Uhr abends wieder fort und um 7 ½ Uhr kam ein Bote mit der Mitteilung, dass ein Mordanfall auf Br. Orton gemacht worden sei, während er in seiner eigenen Scheune seine Pferde besorgte.

Der Orton-Mord

Wir eilten nach der Städte und fanden, dass er auf eine grausame Weise mit einem eisenbeschlagenen Karrenbaum auf den Kopf geschlagen worden und jetzt bewusstlos war; er starb um halb ein Uhr in derselben Nacht. Bis auf den heutigen Tag ist es unbekannt geblieben, wer die grausame Tat verübte. Sie geschah sicher nicht, um zu rauben, denn seine Uhr und seine Börse, welche 45 \$ enthielt, war ihm nicht genommen worden.

Für Schw. Orton war der Tod ihres Mannes ein so harter Schlag, dass sie sich nie ganz wieder von dem Schrecken erholte, und sie überlebte ihren Mann nicht lange Zeit. Einige Monate nach jenem denkwürdigen Weihnachtsabend waren von den neun Personen, die sich drei Wochen lang im Gebet vereinigt hatten, sechs in ihren Gräbern. So wurde wiederum ein Zeugnis auf eine schlagende Weise erfüllt.

Von der Verzweiflung befreit

Früh am Morgen des 12. Dezember 1866 kam Elias Stiles von North Liberty, Ind., zu mir und bat mich, mit ihm nach jenem Ort zu reisen, um wenn möglich dem James Harvey, der in Verzweiflung geraten war und alle Hoffnung verloren hatte. Erleichterung zu bringen. Da ich wusste, dass Schw. White in dem letzten Gesicht viele Fälle gezeigt worden waren, sagte ich zu ihm: "Es mag sein, dass Schw. White etwas über seine Lage gesehen hat, und wenn sie es aufschreiben würde, hätte er mehr Nutzen davon, als von irgend etwas, dass ich ihm sagen könnte." Wir gingen nun sofort zu ihr, und ohne ein Wort vom Br. Harveys Lage zu erwähnen, fragte ich: "Schw. White, hast du irgendwelches Licht in den Gesichten betreffs Br. James Harvey erhalten?" "Ja", sagte sie, "und ich habe auch seit einigen Tagen die Pflicht gefühlt, es aufzuschreiben und es ihm zuzuschicken." Dann erzählte sie uns, was sie gesehen hatte, worauf ich sagte: "Ich will morgen früh zu ihm reisen, und wenn du das dir Gezeigte aufschreiben willst, dann will ich es mitnehmen." Mit diesem Einverständnis verließen wir sie und sprachen am Abend wieder vor. Sie las uns das Zeugnis vor. Es berichtete, dass Br. Harvey infolge sehr schwacher Gesundheit zu leiden habe, Satan würde versuchen, ihn in Verzweiflung zu bringen, um ihn glauben zu machen, dass für ihn keine Gnade und keine Hoffnung mehr vorhanden sei. Er aber habe alles getan, um die Fehler der Vergangenheit gut zu machen, und Gott habe ihm vergeben. Sie sah, wie der Engel Gottes, als er versucht wurde, seinem Leben ein Ende zu machen, sich um ihn lagerte und ihn hinwies auf Gott und den Himmel. Das Zeugnis enthielt viele Worte des Trostes und der Ermutigung.

Im Besitz dieses Schriftstücks reisten wir am andern Morgen nach North Liberty. Auf dem Wege erzählte mir Br. Stiles, dass Br. Harvey mich zu sehen wünschte, aber glaubte, ich würde kein Trostwort für ihn haben. Ich würde, wenn ich zu ihm käme, mit ihm übereinstimmen, seine Lage sei eine hoffnungslose und er ein verlorener Mann und es ginge ihm wie dem Eli, als ihm angesagt wurde, dass die Bundeslade genommen sei: er würde zurückfallen und sterben.

Wir kamen nachmittags zur Br. Harvey. Als ich ihn sah, sagte ich: "Br. Harvey, wie geht es dir?" In höchst klagendem

Ton sagte er: "Verloren! Verloren! Verloren!" "Nein, du bist nicht verloren, es ist Hoffnung für dich", sagte ich. Als er meine Antwort hörte, sagte er ausweichend: "Ich habe es bereits drei Wochen geglaubt, dass es für mich keine Hoffnung gäbe und dass ich verloren sei, und heute, als ich von meinem Landgut in die Stadt kam und über die Brücke beim Mühlteich ging, war es mir, als ob jemand sagte: "Du bist verloren. Es ist k e i n e Hoffnung für dich, spring in den Mühlteich und ertränke dich. Aber weil ich fürchtete, dass eine solche Tat der Sache Christi Schande machen würde, stand ich davon ab, mein Leben zu vernichten."

"Nun, Br. Harvey, du bist nicht verloren", sagte ich. "Ich habe hier ein Zeugnis direkt vom Himmel, das sagt, du bist nicht verloren." Er erwiderte: "Lass mich es hören."

Nachdem ich ihm mitgeteilt hatte, dass Schw. White kein Wort über seinen Zustand zu Ohren gekommen war, ehe sie das Zeugnis geschrieben habe, las ich ihm dasselbe vor. Als ich beendet hatte, erhellte sich sein Gesicht durch ein Lächeln und er sagte: "Dann ist auch Hoffnung für mich vorhanden; ich glaube dem Herrn." Hierauf beteten wir und er stand auf als ein veränderter und glücklicher Mann. Er erzählte uns, dass das Schriftstück den Vorgang in seinem Innern deutlicher beschreibe, als er es je habe tun können. So zeigte sich die Liebe Gottes, indem sie auf diese Weise den Bruder aus dunkler Verzweiflung befreite.

Das Arbeitsfeld vergrößert sich

Bis 1868 war das Arbeitsfeld der Siebenten-Tag-Adventisten auf den Teil der Vereinigten Staaten, welcher nördlich von den Südgrenzen des Staates Missouri und östlich vom Missourifluss liegt, beschränkt gewesen. Während der Generalkonferenz in Battle Creek am 28. Mai 1868 wurde beschlossen, zwei Arbeiter und ein Zelt von sechzig Fuß Größe nach Kalifornien zu schicken. Ält. D. T. Bourdeau und Schreiber dieses kamen in San Francisco am 18. Juli desselben Jahres an.

Hier möchte ich einer Sache erwähnen, welche sich in Verbindung mit der Eröffnung des Werkes in Kalifornien zutrug und welche den praktischen Nutzen von der Gabe der Weissagung veranschaulicht. Indem Paulus in Eph. 4, 12 von den geistigen Gaben, die Gabe der Weissagung eingeschlossen, spricht, sagt er von ihrem Zweck: "Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde." Sicherlich ist die tunlichste Weise, um die Heiligen zuzurichten, ihnen ihre Fehler zu zeigen, sodass sie dieselben ablegen und durch das teure Blut unseres Herrn Jesu Christi von ihren Sünden gewaschen werden können. Zu diesem Zweck war die Gabe der Weissagung dem Predigtamt, in Verbindung mit der gegenwärtigen Wahrheit, stets behilflich gewesen und hat den Dienern des Herrn ihre Fehler in ihrer Arbeitsweise gezeigt und ihnen kundgetan, wie sie auf eine andere Weise erfolgreicher für die Bekehrung von Seelen wirken könnten

Wie in Kalifornien zur arbeiten sei

Bald nach unserer Ankunft in Kalifornien empfingen wir einen Brief von Schw. White, in welchem sie uns über ein Gesicht berichtete, welches ihr in Battle Creek am 12. Juni gegeben wurde, da wir uns in Lancaster, N. Y., gerade vor unserer Abreise nach Kalifornien aufhielten. Sie war damals tatsächlich noch nicht westlich vom Missourifluss gewesen und hatte somit keine Kenntnis von den Sitten der Einwohner Kaliforniens. Was sie über die dortigen Verhältnisse wusste war nur das, was der Herr ihr offenbart hatte. In ihren Unterweisungen beschrieb sie den freigiebigen Sinn der Einwohner Kaliforniens und die schädliche Wirkung, welche ein zu sparsames Verfahren auf sie ausüben würde. In den Predigten sollte man sich ihnen mit demselben freigiebigen Geist, in welchem sie wirkten, nähern, jedoch keineswegs verschwenderisch sein.

Wenn ich jetzt auf die letzten achtundzwanzig Jahre, seitdem das Werk zuerst in Kalifornien begann und die damalige Lage und Verhältnisse der Einwohner und die Art und Weise betrachte, in der wir unser Werk ohne dieses Zeugnis angefangen hätten,

und wenn ich die Erfolge erwäge, die durch das Befolgen der Unterweisungen erzielt wurden, dann muss ich sagen, dass das Werk in drei Monaten größere Fortschritt machte, als es in einem Jahr gemacht haben würde, wenn uns nicht zum Werk des Amtes durch die Belehrungen des Geistes der Weissagung Hilfe geworden wäre.

Das Werk in San Francisco

Im Frühling 1871 waren als Ereignisse des Wirkens in Sonoma Co. fünf Gemeinden entstanden. Am 16. Juni schlugen wir unser Zelt in San Francisco auf. Da Ält. Bourdeau nach dem Osten zurückgekehrt war, kam am 17. Juni ein anderer Bruder aus Michigan, um mit mir gemeinschaftlich zu arbeiten. Nachdem wir einige Wochen Langzeitversammlungen abgehalten, setzten wir dieselben in Häusern fort und hatten infolge dieser Vorträge am 1. Dezember 1871 über fünfzig Personen in der Stadt für die Wahrheit gewonnen.

Bis auf diesen Tag kamen unsere Schwierigkeiten in Kalifornien meistens von außen; aber jetzt entstand eine unvorhergesehene Glaubensprüfung ganz anderer Natur unter uns selbst. Mein Mitarbeiter beharrte in einem Wandel, der mich überzeugte, dass er sich und unsere Sache dem Tadel aussetzen musste. Wir hatten einige bittere Feinde in der Stadt, die jede unserer Bewegungen beobachteten und bereit waren, eine unweise Handlung unsererseits zu unserem Schaden auszunutzen. So wurde es notwendig, des Apostels Ermahnung zu gedenken und "jeden bösen Schein zu vermeiden". Damit will ich nicht sagen, dass der Bruder in seinem Wandel tatsächliche sündigte, aber ich sah, dass die Feinde aus der Sache, an der er als einer unschuldigen festhielt, eine wichtige Sache machen würden. Er nahm jedoch den Standpunkt ein, dass er ein Recht habe zu handeln, "wie es ihm beliebe, zumal da zugegeben wurde, dass keine tatsächliche Sünde vorlag. So blieben die Verhältnisse bis zum 23. Januar 1872, als ich von Sonoma Co. nach San Francisco kam, um zu sehen, wie der Sache Einhalt getan werden konnte.

Bereits nutzten aber unsere Feinde seinen Wandel aus, wie ich befürchtet hatte, und er nahm die Stellung ein, dass es "sie nichts anginge". Er wollte ihnen zeigen, dass er seinen eigenen Willen habe, und auf den Straßen gehen könne wie und mit wem er wolle, ohne sich an ihre Bemerkungen zu kehren. Umsonst versuchte ich ihm zu zeigen, dass eine solche Handlungsweise nicht gerechtfertigt sei und sein unabhängiger Geist ein schlimmes Ende nehmen würde. Er hatte seine Freunde, die mit ihm übereinstimmten, und einige von ihnen nahmen eine Stellung ein, dass ihn noch größerer Tadel treffen musste. Viele aus der Gemeinde sahen das Sündhafte seines Eigensinns und waren bereit, die Anstrengungen, die ich machte, um Gottes Sache vor Schande zu schützen, zu unterstützen. So lagen die Verhältnisse am Sabbat, dem 27. Januar, als wir beschlossen, die Sache genau zu untersuchen und als Gemeinde bestimmt zu handeln, um die letztere vor dem Schimpf, der durch diesen trotzigen Geist leicht erzeugt werden könnte, zu bewahren. Eine Versammlung wurde auf Sonntag, den 28. Januar, morgens neun Uhr festgesetzt, in welcher die Sachlage und unsere Pflicht als Gemeinde ihr gegenüber betrachtet werden sollten. Augenscheinlich stand eine Spaltung der Gemeinde bevor. Ich brachte einen großen Teil der Nacht im Gebete zu, dass Gott für uns wirken wolle. Am Morgen des 28., als ich zur Versammlung gehen wollte, traf ich meinen Mitarbeiter auf dem Seitenweg nahe meiner Wohnung. Er weinte und sagte: "Br. Loughborough, ich komme heute nicht zur Versammlung." "Du kommst nicht zur Versammlung", fragte ich, "sie wird gerade Deiner Angelegenheit wegen gehalten." "Das weiß ich", erwiderte er, "aber ich bin im Unrecht. Deine Stellung mir gegenüber ist ganz richtig. Hier ist mein Bekenntnis an die Gemeinde, nimm es und lies es vor. Es wird für dich und für diejenigen, welche sich auf meine Seite stellen, besser sein, wenn ich nicht da bin."

Eintreffen des Gesichtes

"Was hat diese große Veränderung seit gestern in dir hervorgebracht?" fragte ich. Er entgegnete: "Ich ging gestern nach dem Sabbat aufs Postamt und erhielt einen Brief von Schw. White aus Battle Creek. Es ist ein Zeugnis, das sie für mich geschrieben hat." Indem er es mir überreichte, fuhr er fort: "Lies es und du wirst sehen, wie der Herr meine Angelegenheit ansieht." Er bat mich, der Gemeinde zu sagen, dass er "ein Zeugnis von Schw. White empfangen habe, worin er seines Betragens wegen getadelt worden sei und dass er es als Wahrheit angenommen habe."

Die Abschrift dieses Zeugnisses liegt vor mir, indem ich dieses schreibe. Es war ein Teil von dem, was Schw. White zu Bordoville, Vermont, am 10. Dezember 1871 sah. Sie begann am 27. Dezember, das Zeugnis für diesen Bruder niederzuschreiben, aber aus irgendeinem Grunde unterblieb die Vollendung bis zum 18. Januar, als sie es beendete und nach Battle Creek abschickte. Damals gebrauchten Briefe über Land von Michigan nach Kalifornien neun Tage. Oft werden Schw. White in ihren Gesichten manche Dinge vorher gezeigt. So war es auch in diesem Fall. Zur Zeit des Gesichts war nur ein Schatten von dem vorhanden, was sich tatsächlich entfaltet hatte, als das Zeugnis in San Francisco ankam. Es wird aus einer Zusammenstellung der Daten ersichtlich, dass die Angelegenheit in San Francisco ihren Höhepunkt erreichte, nachdem das geschriebene Zeugnis seinen Abgangsort verlassen hatte. Unsere Geschwister in San Francisco sahen sofort, dass niemand nach Battle Creek geschrieben haben konnte, und Schw. White von der Sache so früh zu benachrichtigen, sodass ihre Antwort jetzt schon da sein konnte; denn zur Zeit der Absendung des Briefes war der Zustand nicht ein solcher, wie sie ihn beschrieb. Dieses fiel bei den Geschwistern schwer ins Gewicht und überzeugte sie, dass göttliche Kraft in dem Gesicht wirkte. Ich selbst hatte auch nicht ein Wort an Geschw. White über den Zustand in San Francisco geschrieben. Auch mein Mitarbeiter erklärte, dass er geschrieben habe, und die Brüder sagten: "Wenn er geschrieben hätte, dann würde er die Dinge, die über ihn ans Licht gebracht wurden, nicht erzählt haben."

Als wir späterhin von Battle Creek über die Umstände des

Schreibens und der Beförderung zur Post hörten, wurde es uns noch klarer, dass der Herr, der dies Gesicht gab, auch dafür sorgte, dass es rechtzeitig geschrieben und an seinen Bestimmungsort befördert wurde, sodass es gerade zur rechten Zeit dort ankam.

Sehr früh am Morgen des 18. Januar erwachte Schw. White, indem sie sich lebhaft mit dem obigen Zeugnis beschäftigte, und es war ihr, als ob sie deutlich die Worte zu sich gesprochen hörte: "Schreibe sofort das Zeugnis für Kalifornien und sende es mit nächster Post, es ist dort vonnöten." Als diese Worte wiederholt wurden, stand sie auf, kleidete sich eilends an und vollendete das Schreiben. Noch vor dem Frühstück gab sie ihrem Sohn Wilhelm den Brief, indem sie sagte: "Trage diesen Brief zur Post, aber stecke ihn nicht in den Kasten sondern übergib ihm den Postmeister und bitte ihn, ihn selbst in den Postbeutel zu stecken, die heute Morgen hinausgeht." Der Sohn sagte später, dass er ihren Auftrag ein wenig sonderbar gefunden, aber keine Frage gestellt habe, sondern getan, wie ihm geboten wurde und zugesehen, dass der Brief in den Postbeutel gesteckt wurde.

Da der Leser nun mit dem damaligen Zustand in San Francisco bekannt ist, kann er die Notwendigkeit, den Brief gerade mit jener Post zu befördern, leicht erkennen. Wir hatten damals nur eine überländische Post pro Tag. Wäre der Brief am Sonntagabend anstatt am Sonnabendabend gekommen, so wäre ohne Zweifel ein trauriger Bruch in der Gemeinde geschehen. Wäre er einige Wochen früher gekommen, gleich nachdem das Gesicht gegeben worden war, so würde die Gemeinde nicht zu leicht seine Kraft erkannt haben.

Hier war ein Zeugnis, welches deutliche Zeichen von der Hand Gottes trug, nicht nur dadurch, dass es rechtzeitig eintraf, um vorhandene Irrtümer erfolgreich zu ordnen, sondern auch dadurch, dass es von dem Bruder demütig angenommen und befolgt wurde und einen mächtigen Einfluss ausübte und die junge Gemeinde dadurch gestärkt und befestigt wurde.

Die Schulen unserer Gemeinschaft

Professor G. H. Bell eröffnete 1868 eine Schule in dem alten Verlagshause in Battle Creek; im Frühling 1871 nach Schluss der Generalkonferenz wurden vier Wochen lang Vorträge gehalten, um den Predigern und den Beamten der Gemeinden behilflich zu sein.

In der Review vom 16. April 1872 erschien ein Artikel betitelt: "Sollte unsere Gemeinschaft eine Schule haben?", in welchem die Notwendigkeit einer solchen Schule klar dargelegt wurde. In der Review vom 16. Juli wurde bekannt gemacht, dass die Schule mit 12 Schülern eröffnet worden, deren Zahl nach zwei Wochen auf 25 herangewachsen sei und dass eine Abendklasse für Grammatik mit 50 Schülern angefangen habe. Das zweite Semester der Schule begann am 16. September mit 40 Schülern. Am 16. Dezember hatte sich die Schule so vergrößert, dass sie nach dem Versammlungshause verlegt wurde, wo an die Lehnen der Bänke zusammenlegbare Pulte befestigt wurden. Eine Vorbereitungsklasse von 63 Schülern wurde auf der Galerie des Hauses abgehalten.

Die Generalkonferenz im März 1873 beriet sich längere Zeit, wie Mittel zu sammeln seien, um ein passendes Schulgebäude zu errichten, in welchem Arbeiter für die verschiedenen Felder ausgebildet werden könnten. Ein Ausschuss wurde zur Zeit gebildet, welcher die Sache in die Hand nehmen und die zur Erreichung dieses Zweckes erforderlichen Gelder sammeln sollte. In der nächsten Sitzung vom 16. November 1873 wurde berichtet, dass schon 52.000 \$ für einen Erziehungsfond gezeichnet worden seien, um einen Bauplatz zu kaufen und passende Gebäude zu errichten. Durch Abstimmung wurde in derselben Sitzung ein Ausschuss von sieben Personen erwählt, um eine Erziehungsgesellschaft zu bilden und den Bauplatz zu kaufen.

Die Schule zu Battle Creek fing ihr Wintersemester in dem dritten Verlagsgebäude am 15. Dezember mit 110 Schülern an. Am 31. Dezember kaufte der Erziehungsausschuss bei 5 Hektar oder zwölf Acres Land der Heilanstalt gegenüber, von denen etwas über die Hälfte von der Hochschule in Battle Creek eingenommen wird.

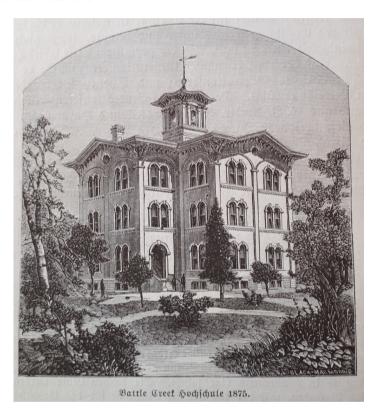
Ält. J. Butler arbeitete als ein Mitglied des Generalkonferenzausschusses in den verschiedenen Konferenzen, um die nötigen Gelder für die Hochschule zu sammeln. Er schrieb auch manche treffliche die Review, in welchen er die Wichtigkeit des Artikel für Erziehungswesens unter uns betonte, sowie auch die Notwendigkeit einer Anstalt, wie die geplante Battle Creek Hochschule. Auf der eben erwähnten Generalkonferenz wurde er zum Vorsitzenden der Generalkonferenz und Sydney Brownsberger zum Sekretär erwählt. Der damalige Generalkonferenz-Ausschuss bestand aus G. J. Butler, S. N. Haskell und Harmon Lindsay und diese drei nebst James White. Ira N. Andrews und Uriah Smith wurden Abbey, I. Erziehungsgesellschaft der Siebenten-Tag-Adventisten" inkorporiert. Von da an war Prof. Brownsberger mit der Battle Creek Hochschule verbunden, bis er die neue Hochschule in Healdsburg, Kal., übernehmen sollte.

Zeugnis betreffs unserer Schulen

Der Herr gab Schw. White 1873 ein Zeugnis, worin er ihr die Notwendigkeit zeigte, dass unsere Gemeinschaft eine richtige Lehranstalt besitze. Aus diesem Zeugnis 32 will ich hier einiges anführen:

"Alle Geisteskräfte sollten zur Tätigkeit angespornt und entwickelt werden, damit Männer und Frauen einen gleichmäßigen ausgebildeten Geist besitzen. Die Welt ist voll von einseitigen Männern und Frauen, die dadurch einseitig geworden sind, daß einige ihrer Fähigkeiten ausgebildet wurden, während andere untätig und dadurch unentwickelt blieben. Die Erziehung der Jugend ist größtenteils eine falsche. Die jungen Leute werden mit Studien überladen, während das wirkliche Praktische für das Geschäftsleben vernachlässigt wird. Das beständige Studieren, wie es jetzt in den Schulen betrieben wird, macht die Jugend für das praktische Leben unfähig. Der menschliche Geist verlangt Tätigkeit. Wird er nicht in richtiger Weise beschäftigt, so gerät er in unrechte Bahnen. Damit nun das Gleichgewicht hergestellt wird, sollte körperliche Arbeit mit dem Studium in den Schulen verbunden werden."

"Die vergangenen Generationen sollten schon dafür gesorgt haben, die Erziehung auf einen höheren Standpunkt zu bringen. In Verbindung mit den Schulen hätten Ackerbau und Handwerk betrieben, Lehrerinnen für häusliche Arbeiten angestellt, und ein Teil des Tages körperlichen und geistigen Arbeiten gewidmet werden sollen, damit die körperlichen und geistigen Kräfte gleichmäßig geübt worden wären. Wenn Schulen nach dieser eben erwähnten Weise eingerichtet worden wären, dann gäbe es jetzt nicht so viele ungleich entwickelte Menschen."



Die Battle Creek Hochschule

Dieselbe wurde 1874 errichtet und war ein backsteinernes Gebäude, drei Stockwerk hoch, 75 x 75 Fuß groß, in der Form eines griechischen Kreuzes. Sie wurde am 4. Jan. 1875 vollendet und förmlich eingeweiht. Zur Zeit ihrer Eröffnung waren 100 Schüler anwesend, und es waren in den verschiedenen

Fächern sieben erfahrene Lehrer tätig. Beim Anfang des Schuljahres 1877 waren in der Hochschule 200 Schüler zugegen.

Der Bericht der Erziehungsgesellschaft im Okt. 1880 zeigte, dass von 1873 bis 1880 1.400 Schüler aufgenommen wurden.

Die Healdsburg Hochschule

In der Review vom 15. Jan. 1884 erscheint folgender interessanter Bericht betreffs dieser Schule:

"Im September 1881 beschloss die Kalifornien Konferenz eine Schule zu

gründen, und bestimmte einen Ausschuss, dieses Unternehmen auszuführen. Im April 1882 war schon ein passendes Gebäude mit dem dazugehörigen Land gekauft, zwei Lehrer waren angestellt und die Schule wurde Schülern mit eröffnet. 33 Während des Schuljahres, welches mit dem 29. Juli 1882 anfing, wurde die Schule Hochschule förmlich zur erhoben, ein zwei Hektar oder fünf Acres große Stück Land noch angekauft, eine geräumige



Halle als Schülerheim errichtet, eine Fakultät von sechs Lehrern angestellt und 152 Schüler aufgenommen. Seit der Eröffnung sind beinahe 27.000 Dollar zu diesem Unternehmen gegeben worden, zu welcher Summe die Einwohner Kaliforniens reichlich beitrugen."

Beifolgende Abbildungen stellen die Hochschule und das Schülerheim dar. Diese Gebäude sind ungefähr fünf Minuten voneinander entfernt.

South Lancaster Akademie

Unsere Geschwister in Neuengland, welche ihre Schule in ihrem Gotteshaus anfingen, hatten infolge ihrer Opferwilligkeit

im Herbst 1884 die zur Schule gehörigen Gebäude zur Einweihung bereit. Diese Gebäude, die der South Lancaster Akademie-



Gesellschaft gehören, sind fünf an der Zahl, von denen zwei ganz neu waren. Das Akademie-Gebäude war 60 x 65 Fuß groß und





das Schülerheim 36 x 88 Fuß groß. Diese wurden am 19. Oktober 1884 eingeweiht. Die gegenwärtige Schülerzahl ist 135.



Die Missionsschule in London

Als in dieser Riesenstadt während des Sommers 1874 die Arbeit beständig wuchs, wurde dort eine Schule für Bibelarbeiter



eröffnet, wobei dieselben auch zur praktischen Bibelarbeit Gelegenheit hatten. Von London aus wurden Arbeiter in andere Teile Großbritanniens und auch der Kolonien gesandt.

Vergrößerung der Hochschule zu Battle Creek

Der Mangel an Raum in dieser Hochschule war so groß, dass es im Sommer 1886 notwendig wurde, eine ausgedehnte Vergrößerung des Gebäudes vorzunehmen und im nächsten Jahr auch ein Heim für Schülerinnen zu errichten. Dasselbe hat Raum für 150 Schü-lerinnen



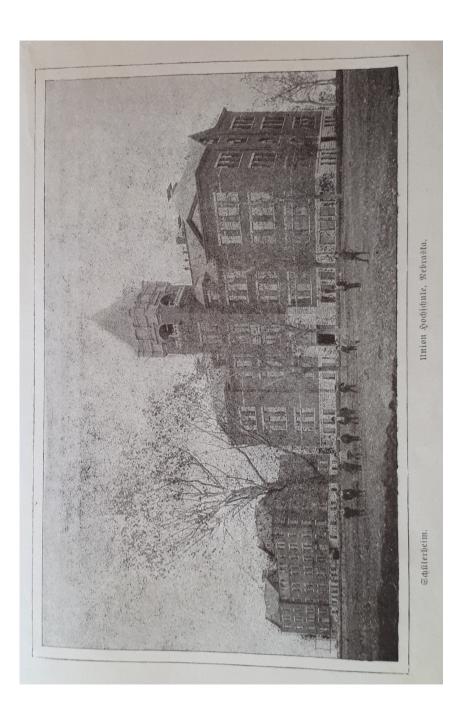
und 225 Personen können im Speisesaal bewirtet werden. Auch wurde 1884 im Süden der Schule ein Schülerheim für Männer erbaut. Bei der Eröffnung des Wintersemesters 1886 – 87 waren in der Schule 568 Schüler zugegen.

Im Jahre 1885 wurde Prof. W. W. Prescott als Vorstand derselben berufen und späterhin

zum Sekretär des Erziehungswesens ernannt. Aus diesem weisen Schritt hat nicht nur diese Schule vielen Vorteil gezogen, sondern durch das Arbeiten eines solchen Sekretärs unter Gottes Segen entstand eine größere Einheit und ein größerer Eifer in der Führung aller unserer Schulen.

Central Bibelschule in Chicago

In der Review vom März 1887 wurde vom Ält. G. J. Butler der Vorschlag gemacht, ein Missionsgebäude in Chicago zu errichten, welches als eine Central Bibelschule zur Belehrung aller Bibelarbeiter und zugleich als Kapelle und Missionshaus



für unsere Gemeinde in Chicago dienen könnte. Ein solches Gebäude wurde am 4. April 1889 eröffnet. Die Ausgaben für Grund, Haus, Einrichtung usw. beliefen sich auf 28.000 \$. Bei der Einweihung wurde berichtet, dass unsere Gemeinschaft von wenigstens 1.000 Personen wusste, welche in verschiedenen Teilen des Landes durch die Bemühungen der Bibelarbeiter die Wahrheit angenommen hätten.

Dieselbe wurde im Frühling 1893 mit der Hochschule zu Battle Creek vereint und das Gebäude an die "Ärztliche Mission- und Wohltätigkeits-Gesellschaft" verkauft. Es ist seitdem vergrößert worden und ist nun der Chicago-Zweig von dem Sanitarium in Battle Creek.

Union Hochschule, Nebraska

Der Generalkonferenz 1889 lag ein Vorschlag vor, eine Hochschule an gelegener Stelle für Iowa, Minnesota, Kansas, Missouri, Nebraska, Dakota, Texas, Colorado und Arkansas zu errichten. Als die Bürger von Des Moines, Iowa, Fremont und Lincoln in Nebraska und anderen Orten vernahmen, was wir zu tun beabsichtigten, wetteiferten sie miteinander, uns Beiträge zu diesem Unternehmen anzubieten, woraus zu ersehen ist, wie sehr die Einwohner eines jeden Platzes die Schule in ihrer Stadt wünschten. Da Lincoln die größten Anerbietungen machte und es als der passendste Ort erachtet wurde, beschloss man, die Schule dort zu erbauen.

Das Hauptgebäude von der Union Hochschule ist 141 x 84 Fuß groß. Die Höhe vom Grund bis zur Spitze des Turmes beträgt 100 Fuß. Zu der Schule gehören auch zwei Schülerheime, jedes von diesem ist 104 x 104 Fuß groß und drei Stockwerke hoch. Man erwartet, dass der Gewinn aus dem geschenkten Land mindestens die Hälfte von den Ausgaben, die zur Einrichtung dieser Hochschule erforderlich waren, decken wird. In dieser Schule wird Unterricht in den verschiedenen Abteilungen in Englisch, Deutsch, Dänisch und Schwedisch von Lehrern in ihrer Muttersprache erteilt.

Die Gebäude wurden am 24. Sept. 1891 eingeweiht und die Schule am 30. Sept. eröffnet. Das Schülerverzeichnis des ersten Jahres enthielt 301 Schüler; im Jahre 1892 wurde die Schule mit 222 Schülern eröffnet und die Schülerzahl des ganzen Jahres betrug 553. Von diesen waren 71 in der deutschen und 85 Schüler in der skandinavischen Abteilung.

Die Missionsschule in Hamburg

Um Arbeiter für das große deutsche Feld auszubilden, fühlte man bereits mit dem Beginn des Werkes in Hamburg die Notwendigkeit, eine Schule zur praktischen Ausbildung von Arbeitern ins Leben zu rufen. Die erste Schule fand im Sommer 1889 statt, der acht Schüler beiwohnten; in der zweiten im Winter stieg die Zahl auf 12 und in der nächsten, am 9. Jan. 1891, sogar auf 32 Schüler, wovon 6 aus Russland, 5 aus Holland, Dänemark, Ungarn und der Schweiz und die übrigen aus Deutschland waren. Dieselbe hat bis heute mit Segen gewirkt und mancher Arbeiter ist bereits im Feld, welcher derselben seine Ausbildung verdankt.

Walla Walla Hochschule

Diese Schule in Walla Walla, im Staat Washington am stillen Ozean gelegen, wurde am 8. Dez. 1892 eingeweiht und zählte zur Zeit 101 Schüler. Diese Zahl vergrößerte sich während des Jahres auf 165 und hat sich seitdem ungefähr auf dieser Höhe erhalten.

Die Schule in Australien

Am 24. August 1892 wurde in Melbourne in einem gemieteten Gebäude eine Schule mit fünf Lehrkräften eröffnet. L. J. Rosseau von Battle Creek ist der Vorsteher dieser Schule, die im Jahre 1894 69 Schüler zählte. Jetzt wird sie nach dem industriellen Plan geleitet, in dem ein Bauernhof gekauft und Gebäude für die Schule bei Avondale, Cooranbong, Neusüdwales errichtet worden sind.

Subliches Schülerheim, Union Bochfcule.

Raiatea, Südsee-Inseln

Auf der Insel Raiatea wurde im Herbst 1893 eine Schule mit 60 Kindern eröffnet. Während des Jahres wuchs ihre Zahl auf 120.

Guadalajara, Mexiko

In Verbindung mit der ärztlichen Missionsarbeit in Guadalajara wurde hier 1893 eine Schule für Kinder eröffnet, die 1894 eine Schülerzahl von 35 aufzuweisen hatte.

Mount Vernon Akademie

Die Generalkonferenz beschloss während ihrer Sitzung 1893 eine akademische Schule in Mt. Vernon, Ohio, zu eröffnen. Diese Schule hat guten Erfolg; ihre Schülerzahl betrug 1894 170.

Keene Akademie

In demselben Jahr beschloss auch die Generalkonferenz, eine Schule in Keene, Texas, zu eröffnen. Ein Landgut von mehr als 52 Hektar oder 130 Acres wurde gekauft, ein Schulgebäude und ein Schülerheim wurden errichtet und die Schule macht nun unter Prof. C. B. Hughes und andern Lehrern gute Fortschritte. Auf derselben wird körperliche Arbeit mit dem Studium vereint. Die Schülerzahl betrug 1894 160. Die Schule hat eine vielversprechende Zukunft.

Claremont, Union Hochschule

Diese Schule liegt nahe der Kapstadt, Südafrika. Die Lehrkräfte sind größtenteils von der Schule in Battle Creek gewählt worden und 1894 wurde sie mit 90 Schülern eröffnet. Schon am Schlusse des ersten Jahres musste sie vergrößert werden. Zu Claremont wird auch eine gewöhnliche Schule mit 70 Schülern von den Siebenten-Tag-Adventisten geleitet, ebenso in Beaconsfield, welche 1894 30 Schüler zählte. Die Gesamtzahl von Schülern in südafrikanischen Schulen beträgt 202.

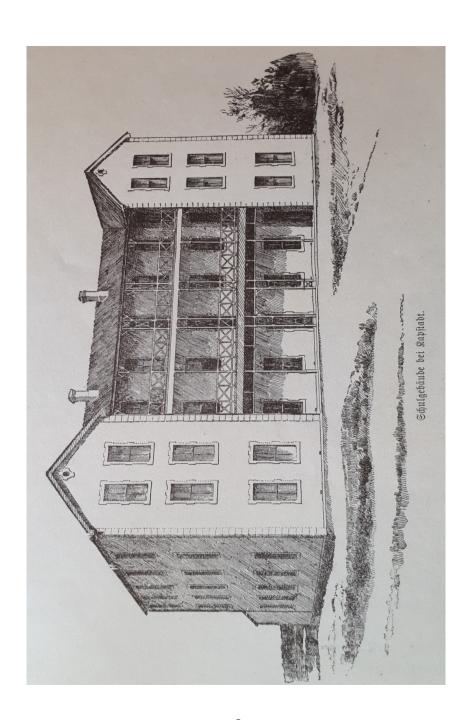
Hochschule zur Frederikshavn, Dänemark

Diese Schule, welche für die Ausbildung von Arbeitern für ganz Skandinavien bestimmt ist, liegt an der Nordsee im äußersten Norden von Jütland. Sie wurde am 31. Aug. 1894 eröffnet und eingeweiht. Sie hatte damals 38 Schüler und macht seitdem gute Fortschritte.



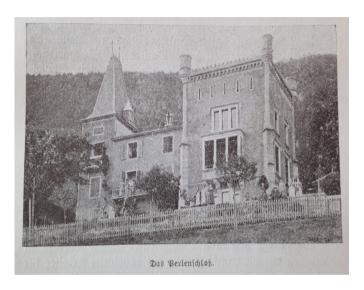
Die Oakwood Industrieschule

Um Arbeiter für die Millionen von Negern in den Südstaaten herauszubilden, wurde im Herbst 1895 die Gründung einer Industrieschule, wo die Schüler zu gleicher Zeit durch körperliche Arbeit sich etwas verdienen konnten, beschlossen, und am 23. Jan.1896 ein Landgut von 144 Hektar oder 360 Acres bei Huntsville, Alabama, angekauft. Auf demselben befinden sich nun zwei große Gebäude zur Schule und ein Schülerheim, und am 16. Nov. wurde die Schule eröffnet. Die Auslagen für die Schule und das Land betragen 10.167 \$. Es sind schon 40 Schüler anwesend und andere mussten wegen Mangels an Raum abgewiesen werden.



Graysville Akademie

Im Frühjahr 1896 beschloss der Generalkonferenzausschuss die Graysville Akademie, in Tennessee gelegen, nebst Grund und Boden anzukaufen. Am 9. Sept. wurde dieselbe eröffnet und es waren zur Zeit 50 Schüler anwesend.



Le Chateau de Perles

Da unsere Geschwister in der Schweiz große Schwierigkeiten vonseiten der Obrigkeit hatten, weil sie ihre Kinder am Sabbat nicht in die Schule sandten, so entschlossen sie sich, ihre eigene Schule zu gründen und kauften zu diesem Zweck am Fuß des Juragebirges nahe bei Biel ein herrlich gelegenes Gebäude mit Grundstück, auf deutsch "Das Perlenschloss" genannt, und richteten es zur Schule ein und bereits 50 Kinder genießen ihren Unterricht von unsern eigenen Lehrern.

Zusammenstellung der Schulen

Der Sekretär des Erziehungswesens sagt 1893 in seinem Bericht:

"Während der letzten zwei Jahre hat das Erziehungswesen unter uns größere Fortschritte gemacht, als in den vorhergehenden sieben Jahren. Mehr als zweimal so viel Schüler besuchen jetzt die Schulen der Siebenten-Tag-Adventisten als vor zwei Jahren."

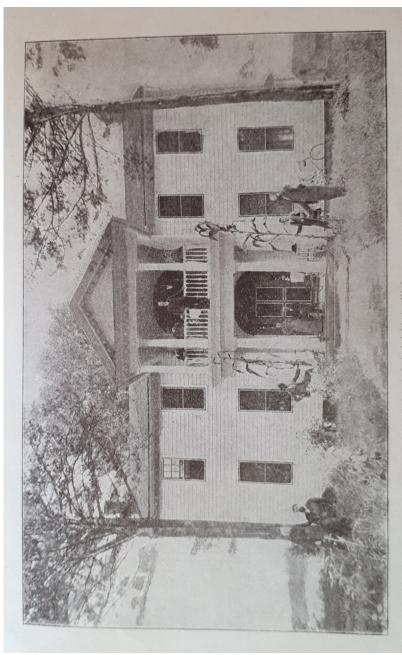
Laut unserer Zusammenstellung sind nun vier Hochschulen in den Vereinigten Staaten, eine in Dänemark und eine in Südafrika. Ferner sind vier Akademien und eine Industrieschule für die Farbigen in den Vereinigten Staaten. Dann eine blühende Schule in Australien, eine Missionsschule in Hamburg, Kinderschulen in den Vereinigten Staaten, der Schweiz, Skandinavien, Südafrika, in Mexiko, auf der Insel Pitcairn und Raiatea in der Südsee, auf der Insel Bonaca nahe der Küste von Honduras usw.

In seinem Bericht 1895 konnte der Sekretär des Erziehungswesens bereits feststellen:

"Nach sicherer Schätzung sind in den Schülerverzeichnissen der Siebenten-Tag-Adventisten gegenwärtig 3.000 Schüler eingeschrieben."

Des Herrn Hand hat auf eine wunderbare Weise das Erziehungswerk unter uns befördert. Möge er seinem Volk Weisheit geben, diesen bereits bestehenden und noch entstehenden Schulen im Einklang mit seinem uns mitgeteilten Plan vorzustehen und möchten wir als Ergebnis viele gut entwickelte Arbeiter für Gottes Sache und nicht nur einseitig gebildete Männer und Frauen daraus hervorgehen sehen.





Kapitel XVI

Das Feld, die Welt

"Welchen nicht ist von ihm verkündiget, die sollens sehen, und welche nicht gehöret haben, sollens verstehen". Röm. 15, 21.

Das erste auswärtige Feld

Das erste Land, in welchem die dritte Engelsbotschaft außerhalb der Vereinigten Staaten verbreitet wurde, war die Schweiz. Bereits 1864 kam M. B. Czechowski, welcher in Amerika mit unserem Werk bekannt geworden war, aber nur zum Teil einverstanden, auf Anregung der "Ersten-Tag-Adventisten" nach Europa, wo er besonders in der Schweiz eine Anzahl Seelen gewann. Er gab auch während zweier Jahre eine kleine Zeitschrift heraus, "Das ewige Evangelium" genannt. Er verkündigte wohl den Sabbat, aber verbarg sorgfältig die Tatsache vor den Geschwistern, dass es in Amerika eine Gemeinschaft gebe, welche denselben halte. Durch Gottes Schickung fiel aber Br. Albert Vuilleumier eine Nummer der Advent Review in die Hände und er trat nun mit unsern Brüdern in Amerika in Briefwechsel. Auf Einladung unserer dortigen Brüder sandten die Geschwister in der Schweiz im Mai 1869 Br. Jakob Erzenberger dorthin. Ehe derselbe 1870 wieder nach Europa zurückkehrte, wurde er in South Lancaster, Mass., als Prediger eingesegnet und ist somit der erste in der deutschen Zunge. Im Juni 1870 wurde noch Ademar Vuilleumier nach Amerika gesandt.

Die ersten Missionare

In der Sitzung der Generalkonferenz vom 14. August 1874 wurde beschlossen, Ält. J. Andrews nach der Schweiz zu ent-

senden. Am 14. September segelte er auf dem Dampfer Atlas von Boston weg und kam am 16. Oktober wohlbehalten in Neuchatel an. Ihm folgten 1875 Ält. D. T. Bourdeau und Familie, um in Frankreich zu wirken. Im Mai 1882 verließ Ält. Haskell New York, um nach Europa zu reisen, und weilte auch längere Zeit in der Schweiz. Am 26. Juli 1883 kam Ält. B. L. Whitney in Basel an, um das Werk zu leiten, da Br. Andrews Gesundheit schwach war. Derselbe starb auch Ausgangs Oktober und wurde in Basel begraben. Um diese Zeit besuchte auch Dr. J. H. Kellogg, der einige Monate in Europa weilte, Basel, und half mit gutem Rate.

Anfang des auswärtigen Verlages

Indem Ält. Andrews die Wichtigkeit, passende Schriften über die gegenwärtige Wahrheit in den verschiedenen Sprachen herzustellen, erkannte, begann er bereits im Juli 1876 eine französische Zeitung "Les Signs des Temps" herauszugeben. Außerdem ließ er eine Anzahl Traktate in französisch, deutsch und italienisch erstellen und verbreiten. Die Druckerei befand sich in einem gemieteten Gebäude, Müllerweg 48, Basel, wurde aber vor der Rückreise von Ält. Haskell nach Amerika nach einem größeren Gebäude, Ecke Weiherweg und Belchenstraße, verlegt. Am 1. Januar 1884 erschien die erste Nummer des "Herold der Wahrheit", als eine 16seitige monatliche Zeitschrift. Gleichzeitig auch zwei vierteljährliche 16seitige Zeitschriften, nämlich "L'Ultimo Messagio" in italienisch und "Adevarulu Present" in rumänisch. Im Oktober 1884 wurde berichtet, dass bereits 146.000 Exemplare dieser Zeitschriften verbreitet worden seien.

Polyglotte Buchdruckerei

Am 28. Februar 1884 landete Ält. Butler in Glasgow, Schottland, auch kamen mit ihm zur Zeit Ält. A. C. Bordeau und Familie, um in Italien und Rumänien zur arbeiten. Während der Anwesenheit von Br. Butler wurden im Mai auf einer allgemeinen Versammlung in Biel 2.500 Dollar für die Errichtung eines Verlagshauses gezeichnet, ein Grundstück angekauft

und ein massives vierstöckiges Gebäude, Weiherweg 48, errichtet. Dasselbe misst 46 x 76 Fuß, hat Zentralheizung und wurde im Juli 1885 bezogen. Die Herstellungskosten mit der Einrichtung der Druckerei beliefen sich auf 30.000 \$. Da in der Druckerei in Basel nicht nur in französisch und deutsch, sondern auch in rumänisch, italienisch, holländisch usw. Schriften herausgegeben wurden, so führte dieselbe mit Recht den Namen "Polyglotte" oder "Vielsprachig".

Auch erschien im Frühjahr 1886 der "Missionsarbeiter und Sabbatschullehrer" vierteljährlich und eine entsprechende Zeitung in

französisch. Im Juli 1886 erschien als erstes deutsches Buch der erste Teil der "Sabbatgeschichte".

Von da erweiterte sich der Verlag, so dass Millionen von Druckseiten jährlich hergestellt wurden. aber infolge von Schwierigkeiten der wurden 1895 "Herold der



Wahrheit" und der deutsche Verlag nach Hamburg verlegt, während der französische noch immer in Basel geschieht. Das Gebäude ist aber nun in eine Heilanstalt umgewandelt worden unter dem Titel "Sanitarisches Institut" und steht unter der Leitung von Dr. De Forest. Auch gibt derselbe eine französische Gesundheitszeitung monatlich heraus "Le Vulgarisateur et Messager de l'Hygiene".

Organisation der Schweizer Konferenz

Die erste allgemeine Versammlung in Europa wurde am 1. November 1874 in Reuchatel abgehalten und an 1.500 Mark wurden zur Zeit für die Herstellung von Drucksachen gezeichnet. Im Januar 1875 wurde jedoch eine allgemein besuchte Versammlung in Chaur-de-Fonds abgehalten und auf der nächsten, am 12. Dezember 1875, wurde die erste auswärtige Traktatgesellschaft gegründet. Auf dieser waren ungefähr 75 Geschwister zugegen. Am 19. Oktober 1883 waren auf der allgemeinen Versammlung in Basel auch Brüder aus Deutschland, Rumänien und Italien. Die Organisation der Schweizer Konferenz fand aber vom 24. – 27. Mai 1884 in Biel statt unter der Leitung vom Ält. Butler. Es waren 125 Geschwister zugegen. Ält. B. L. Whitney wurde als Vorstand erwählt und unter anderem auch die beiden Gemeinden in Solingen und Vohwinkel, Rheinpreußen in die Konferenz aufgenommen. Am Schlusse fand dann eine Beratung aller Arbeiter in Europa statt, die zweite der Art.

Schw. White in Europa.

Die Generalkonferenz beschloss auf Einladung der Geschwister in Europa, dass Schw. White auch dies Feld besuche. Trotz schwacher Gesundheit unternahm sie doch die weite Reise von Kalifornien aus und kam am 3. September 1885 mit ihrem Sohn Wilhelm nebst Familie in Basel an. Ihre Gegenwart gereichte dem Werk in der Schweiz und ganz Europa zum großen Segen. Während ihres 1 ½ jährigen Aufenthalts in Europa, wovon sie die meiste Zeit in Basel zubrachte, besuchte sie auch Italien, Skandinavien und unsere Geschwister in Rheinpreußen.

Die mitteleuropäische Konferenz

Ält. W. C. White verlangte auf der Generalkonferenz 1885 einen deutschen Prediger und infolgedessen wurde beschlossen, dass Ält. L. R. Conradi nach Europa gesandt werde. Derselbe kam mit seiner Familie am 23. Januar 1886 nach Basel, um vorläufig mit Ält. Erzenberger unter den Deutschen in der Schweiz zu arbeiten. Da sich das Werk weit über die Grenzen der Schweiz ausbreitete, wurde der Name "Mitteleuropäische Konferenz" anstatt "Schweizer Konferenz" angenommen. Im Jahre 1887 kam Ält. Waggoner nach Europa und wirkte in Basel bis zu seinem Tode

im April 1889. Der Ält. B. L. Whitney am 9. April 1888 starb, so wurde Ält. H. P. Holser mit seiner Familie in seine Stelle berufen. Derselbe kam am 7. Januar 1888 in Basel an und hat seitdem diesem wichtigen Feld vorgestanden. Zur Zeit der Generalkonferenz 1895 wurde er als Glied des Generalkonferenzausschusses ernannt, und mit der Aufsicht über das Werk in Europa betraut.

Entwicklung des Werkes

Von kleinen Anfängen hat sich die mitteleuropäische Konferenz, welche die Schweiz, Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und das türkische Reich umfasst, zu einem wohl organisierten und selbst unterhaltenden Felde im emporgearbeitet. Dasselbe zählt nach dem letzten Bericht 19 Gemeinden mit 501 Gliedern und hat fünf Prediger. Die Kolportage, welche im Frühjahr 1887 begonnen wurde, hat sich kräftig entwickelt und tausende unserer großen Werke und hunderttausende unserer kleineren Schriften sind in den verschiedenen Sprachen in jenem Felde verbreitet worden. Auch sind die Geschwister sehr freigiebig in der Unterstützung des Werkes, der Zehnte betrug nach dem Bericht 1896 4.330 \$ und andere Gaben 1.184,56 \$.

Das Bemerkenswerteste in der Entwicklung dieses Feldes ist das Werk im türkischen Reich. Durch Br. Anthony, welcher in Kalifornien die Wahrheit angenommen hatte und nach seinem Heimatland, der Türkei, zurückgekehrt war, wurde das Werk in Konstantinopel begonnen und nachdem Ält. Z. G. Baharian, ein in einer Missionsschule in Kleinasien ausgebildeter Armenier, durch ihn gewonnen wurde, breitete sich das Werk über Kleinasien aus. In Konstantinopel befindet sich bereits eine starke Gemeinde, auch durfte Ält. Holser schon zweimal hier mit Br. Baharian Bibelschulen zur Ausbildung von Arbeitern für dies Feld abhalten, wodurch sich die Zahl der Arbeiter mehrte. Auch in Tarsus, dem Geburtsort von Paulus, ist bereits eine Schar, welche den Sabbat des Herrn beobachtet. Auch ist bereits eine Anzahl von Schriften in armenischer Sprache erschienen.

Das östliche Feld

Dies umfasst das russische Reich und seine asiatischen Besitzungen mit einer Seelenzahl von annähernd 120 Millionen. Hier wurde der erste Samen durch ausgewanderte deutsche Kolonisten von Amerika aus gesät. Im November 1881 wurde nämlich das Werk unter den aus Russland ausgewanderten Kolonisten durch Ält. L. R. Conradi begonnen und unter ihnen wurde in Milltown, Süd-Dakota am 5. März 1882 der erste deutsche Traktatverein in den Vereinigten Staaten und am 9. April die erste deutsche Gemeinde gegründet.



Im Sommer 1883 hielten Ält. Schulz und Conradi unter diesen Kolonisten und zwar in Sutton, Nebr., die erste deutsche Zeltversammlung. Von hier breitete sich das Werk auch zu diesen Kolonisten nach Kansas und Minnesota aus, und Ende 1885 hatten schon an sechshundert die Wahrheit in Amerika angenommen. Durch diese wurden viele unserer Schriften nach allen Teilen ihrer alten Heimat gesandt und im November 1883 ging ein alter Bruder auf eigene Kosten nach der Krim, wo bereits im vorhergehenden Jahr etliche angefangen hatten, den Sabbat des Herrn zu beobachten.

Gründung der ersten Gemeinde

Am 28. Juni 1886 reiste der Ält. Conradi nach der Krim, wo er an dreißig Geschwister bereits antraf. Er hatte an verschiedenen Orten gesegnete Versammlungen und nach vorhergehender Taufe wurde am 31. Juli in Berdubulat die erste Gemeinde von 19 Gliedern gegründet. Aber während des Abendmahls wurde er mit Br. G. Perk, welcher als Dolmetscher ihn begleitete, auf die Anklage "jüdischer Ketzerei" hin festgenommen und sie verblieben vierzig Tage im Gefängnis, in Perekop, Krim, wovon anbei eine Abbildung ist, bis sie durch die Erklärung des amerikanischen Ministers in St. Petersburg, dass sie Christen seien, freigelassen wurden.

Weitere Entwicklung

In demselben Jahre reiste Br. C. Laubhan mit Familie von Kansas nach seiner alten Heimat an der Wolga, um dort zu wirken und im Herbst 1889 auch Br. J. Klein, welcher um der Wahrheit willen 17 Tage im Gefängnis zubringen musste. Als Ält. Conradi im Oktober 1890 das östliche Feld bereiste, wurde im Kaukasus die erste allgemeine Versammlung abgehalten, der über hundert Geschwister beiwohnten, darunter auch eine Anzahl der Landeskinder, unter die nun auch schon die Wahrheit gedrungen war. Das Feld zählte zur Zeit 9 Gemeinden, 356 Glieder und ihre Beiträge betrugen 954 Rubel.

Im Frühjahr 1891 wurde auf den Rat der Generalkonferenz das östliche Feld, welches bisher mit dem mitteleuropäischen vereint war, als selbständiges Missionsfest organisiert und vom 16. bis 20. Oktober hielten Ält. Holser und Conradi eine allgemeine Versammlung an der Don. Um dieselbe Zeit hörten sie von der Verbannung einer Anzahl der Landeskinder nach dem Transkaukasus und später wurde eine Familie ihres Glaubens wegen nach dem Innern Sibiriens verbannt. Doch da nun auch Schriften in der Landessprache erschienen waren, griff die Botschaft auch unter den Landeskindern immer mehr um sich. Im Sommer 1894 kam Br. G. Obländer nach diesem Felde und vom 19. bis 29. Oktober fand unter dem Vorsitz von Ält. Conradi

eine große und gesegnete allgemeine Versammlung im Kuban statt, wobei Br. H. J. Löbsack als Prediger eingesegnet wurde.

Nach manchen Schwierigkeiten wurde es nun auch unsern Kolporteuren ermöglicht, sich Erlaubnisscheine zur Kolportage zu verschaffen, und unsere Schriften streuten den Samen der Wahrheit immer weiter aus. Die letzte allgemeine Versammlung fand unter der Leitung von Ält. Holser und Conradi im Mai 1896 im Kuban statt.

Gegenwärtiger Stand des Feldes

Mit Gottes Hilfe hat das Werk unter den Deutschen an der Wolga, dem Don, in der Krim, dem Kuban, der Molotschna, in Bessarabien, in Wolhynien, Polen und nun auch in den Ostseeprovinzen festen Fuß gefasst. Auch haben bereits über hundert Landeskinder über das große Reich zerstreut die letzte Botschaft angenommen, auch schon eine Anzahl Letten haben sich der Wahrheit angeschlossen, und nun fängt es auch unter den Esthen an. Auch das natürliche Israel fehlt nicht unter unsern dortigen Gemeinden. Trotzdem manche Geschwister nach Amerika auswanderten, ist doch die Zahl auf 779 gestiegen und zwar in etwa zwanzig Gemeinden und Gruppen. Wir haben nun acht Prediger dort und etliche Kolporteure. Der Zehnte betrug 1896 2.133 Rubel und mit sonstigen Gaben gingen 2.747 Rubel ein, was natürlich die Ausgaben bei weitem noch nicht deckt. So groß auch die Schwierigkeiten sind, so bricht sich doch die Botschaft immer mehr Bahn und fasst nun selbst in St. Petersburg Fuß.

Der Anfang in Deutschland

Bereits im Sommer 1867 fing J. H. Lindermann in Rheinpreußen nur durch die Bibel geleitet an, den Sabbat des Herrn zu halten und ihm folgten etwa vierzig Geschwister. Durch Gottes Fügung vernahm Ält. Andrews von ihnen und reiste anfangs 1875 mit Ält. Erzenberger dorthin. Ält. Erzenberger vollzog am 8. Januar 1876 die erste Taufe von Seiten unserer

Gemeinschaft an acht Seelen und gründete die Gemeinde Solingen. Bald darauf kehrte er wieder nach der Schweiz zurück, und besuchte erst 1884 wieder Rheinpreußen. Im Mai 1887 besuchte Ält. Conradi Rheinpreußen mit Schw. White, und im Frühjahr 1888 fingen die Brüder Frauchiger und G. Perk die Kolportage in Deutschland mit gutem Erfolg an.

Erst auf der Generalkonferenz im Oktober 1888 wurden die nötigen Mittel und Arbeiter bewilligt, um nun das Werk in Deutschland energisch in die Hand zu nehmen. Ält. Conradi langte am 19. April 1889 mit Geschw. Böttcher, Klein und andern in Hamburg an, passende Räumlichkeiten wurden Sophienstraße 41 gemietet und bereits am 9. November durften sie 12 Seelen in der Alster taufen und eine Gemeinde von 25 Gliedern gründen. Um diese Zeit besuchte auch Ält. Haskel Hamburg.

Organisation des deutschen Missionsfeldes

Da 1891 die Zahl der Glieder in Deutschland auf über hundert angewachsen, so wurde vom 28. Januar bis 1. Februar im Rathaus-Hotel, Altona, unsere erste deutsche allgemeine Versammlung abgehalten, der Ält. Holser und Erzenberger beiwohnten und auf Rat der Generalkonferenz wurde Deutschland, welches bisher auch mit der mitteleuropäischen Konferenz vereinigt war, als selbstständiges Missionsfest organisiert. Gleichzeitig wurde auch die "deutsche Missionsgesellschaft" Traktatund und die ..deutsche Sabbatschulvereinigung" gegründet. Auf der nächsten Versammlung, 7. - 11. Januar 1892, war die Hauptfrage der Ankauf eines passenden Grundstücks in Hamburg, um mit der Ausdehnung des Werkes Schritt zu halten. In wenigen Minuten waren von den Anwesenden 1.119 Mark gezeichnet und so der Grund zu einem Baufond gelegt. Die Gliederzahl betrug nun 165 und der Zehnte war in diesem Jahre von 1.664 Mark auf 4.676 Mark gestiegen. Während der schrecklichen Cholerazeit im Herbst wurde keiner unserer Geschwister in Hamburg davon betroffen.

Das Hamburger Missionshaus

Auf der Sitzung der Generalkonferenz Februar 1893 wurde eine Summe von 15.000 \$ für die Anschaffung eines Missiongebäudes bewilligt und unsere deutschen Geschwister in Amerika steuerten zur Zeit des Besuches von Ält. Conradi auch etliche 1.000 Dollar bei. Auf seiner Rückreise im Mai begleiteten ihn Geschw. Spieß, Br. Klingbeil und Obländer. Am 7. Juni begann Ält. Böttcher eine Reihe von Vorträgen in einem Zelte in Schleswig. Die dritte allgemeine Versammlung, 24. - 29. August, der auch Ält. O. A. Olsen, zur Zeit der Vorsteher der Generalkonferenz beiwohnte, wurde in dem früheren Schwesternheim Bethanien, Grindelberg 15a, Hamburg abgehalten, und da während dieser Versammlung sich das Grundstück als passend erwies, wurde dessen Ankauf zur Zeit beschlossen, und 4.100 Mark wurden gezeichnet. Um das Grundeigentum im Namen unserer Gemeinschaft halten und verwalten zu können, musste "Hamburger Siebenten-Tag-Adventisten Verein" gegründet und von dem hamburgischen Senat ihm das Recht verliehen werden. Ende Dezember konnte der Kauf endgültig abgeschlossen werden.

Bau der ersten Kapelle

Auf der vierten Jahresversammlung, 26. Juli bis 5. August, welche in einem Zelt hinter dem Missionshaus abgehalten wurde, wurde die Errichtung einer Kapelle neben dem Missionshaus beschlossen und 3.153 Mark dafür gezeichnet. Dieselbe konnte in Verbindung mit der nächsten Jahresversammlung, am 21. Juli 1895 eingeweiht werden. Die Kapelle ist 67 x 35 Fuß und besteht aus zwei Stockwerken, wovon der untere nun zum Verlag benutzt wird, der obere als Kapelle. Dieselbe hat Zentralheizung. Das Missionsgebäude selbst besteht aus vier Stockwerken und das ganze Eigentum hat einen Wert von 112.000 Mark. Beigefügte Abbildung zeigt den Hinterteil des Missionshauses und eine Seitenansicht der Kapelle, während das volle Bild die Vorderansicht des Missionshaus und der Kapelle bietet.

Die Mauern Zions erstehen

Hatte auch das Werk im deutschen Feld lange brach gelegen, ehe es bearbeitet wurde, so war sein Wachstum desto rascher. Nicht nur in Deutschland selbst erstanden Gemeinden in Hamburg, Berlin, Magdeburg, Königsberg, Elberfeld-Barmen, Stuttgart usw. und breitete sich das Werk in allen Richtungen aus, sondern es



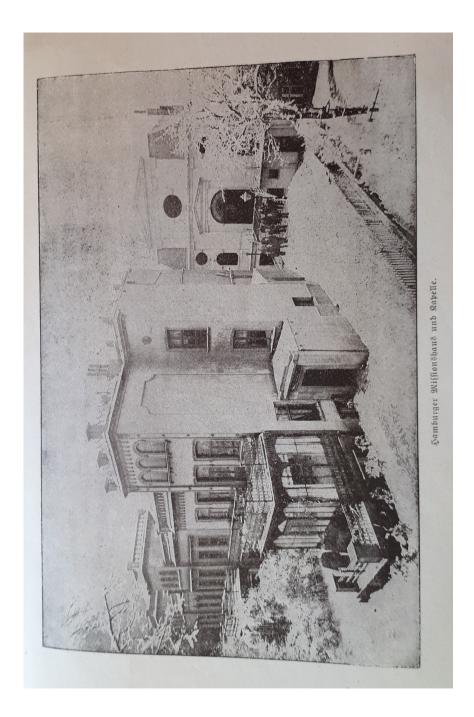
überschritt auch bald dessen Grenzen. Das deutsche Missionsfeld umfasst außer Deutschland noch Österreich-Ungarn, die Niederlande, Rumänien, Bulgarien und Serbien oder 110 Millionen Seelen. In Rumänien wurde am 1. November 1891 eine deutsche Gemeinde gegründet, ein Prediger dorthin gesandt und jetzt sind 60 Glieder dort. Um dieselbe Zeit fingen auch etliche Seelen in Ungarn an und später auch etliche in Böhmen, es sind bis jetzt aber erst 20 Geschwister in Österreich-Ungarn. Nachdem

man auch jahrelang versucht hatte, in den Niederlanden Fuß zu fassen, entstanden in den letzten zwei Jahren Gemeinden in Amsterdam und Rotterdam, es sind nun über 60 Glieder und die Zahl wächst stetig. Auch unter den Dänen in Schleswig besteht bereits eine Gemeinde, ebenso etliche polnische Gemeinden in Ostpreußen, auch in litauischer Sprache haben wir schon etliche Arbeiter. Mit dem März 1897 überstieg die Gliederzahl im deutschen Felde das erste Tausend. Die Beiträge beliefen sich 1896 auf 10.000 Mark mehr als im Vorjahr, nämlich 28.604 Mark.

Um den wachsenden Ansprüchen zur Ausbildung von Arbeitern zu genügen, kam im September 1894 Br. H. F. Schuberth mit Familie. Es sind nun 15 Prediger und Bibelarbeiter und an 50 Kolporteure im deutschen Missionsfeld tätig. Nicht nur hat sich durch die Entwicklung der Kolportage der Umsatz unserer Brüder sehr gehoben, sondern es sind auch schon manche Seelen gerade dadurch zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht worden. Aber nicht nur zu Land wird der Same in allen diesen Ländern und ihren verschiedenen Sprachen ausgesät, sondern durch die bereits 1889 gegründete Schiffsmission in Hamburg wird derselbe auf Tausenden von Schiffen in alle Teile der Erde getragen und ist schon in verschiedenen Fällen aufgegangen. Auch freut es uns, dass das deutsche Werk in Nordamerika vorangeschritten ist, so dass sich dort schon etliche tausend der gegenwärtigen Wahrheit erfreuen. Ihr Organ ist "Der christliche Hausfreund"; derselbe erscheint wöchentlich in Battle Creek, Mich.

Das Hamburger Verlagshaus

Mit dem Beginn des Werkes in Hamburg wurde hier auch eine Buchniederlage für das deutsch-russische Feld eingerichtet. Infolge der Schwierigkeiten in Basel erschien vom 27. August 1895 ab der "Herold der Wahrheit" in Hamburg und wurde auch der deutsche Verlag dahin verlegt, wozu das untere Stockwerk der Kapelle den nötigen Raum bot. Der Herold erscheint nun jede zwei Wochen in einer Auflage von 12.000; seit 1895



auch jeden Monat der "Zionswächter" mit einer Auflage von 1.200. Der jährliche Umsatz des Buchgeschäfts hat sich rasch gehoben und beträgt nun etwa 50.000 Mark, der etwaige Überschuss wird für die Herstellung weiterer Schriften, ihre freie Verteilung und die Ausbreitung des Werkes im allgemeinen verwandt. In folgenden 14 Sprachen gibt gegenwärtig das Hamburger Verlagshaus Bücher und Schriften heraus: in deutsch, holländisch, polnisch, litauisch, russisch, lettisch, estnisch, böhmisch, ungarisch, rumänisch, bulgarisch, serbisch, portugiesisch und spanisch.

Der Anfang in Skandinavien

Ält. John Matteson kam am 6. Juni 1877 aus Amerika in Veile, lütland an, um das Werk in Skandinavien zu eröffnen. Er fand dort einige Personen, welche durch unsere Schriften und Traktate, welche ihnen von ihren Freunden in Amerika zugeschickt worden waren, angefangen hatten, den Sabbat zu halten. Bereits 1850 begannen vier Personen, welche von Amerika nach Norwegen gezogen waren, den Sabbat des Herrn zu heiligen. Sie kamen von Oakland, Wisconsin. Zwei von ihnen waren die Eltern des Ält. O. A. Olsen. Im Jahre 1863 fing John Matteson an, den Sabbat zu halten; er wohnte in Poy Sippy, Wis. Unter seiner Arbeit nahmen innerhalb sechs Monate vierzig seiner Landsleute die Wahrheit an. Der erste tätige Prediger, der sich ihm zugesellte, war J. F. Hansen von Minnesota. Indem nun diese Seelen die Wahrheit annahmen, entstand in ihnen der Wunsch, Lesestoff in ihrer Muttersprache zu besitzen, damit auch ihre Freunde die Wahrheit lesen und damit bekannt werden konnten. Demzufolge wandte sich Br. Matteson schon 1865 an das Review Verlagshaus mit dem Wunsch, einige Traktate für ihn zu drucken. Aber das Geld fehlte. Da verschaffte er sich erst die Mittel und fragte dann wieder an. Am 18. März 1867 las er seine Schrift "Liv og Död" dem Ält. Andrews und Schreiber dieses vor und setzte dann das ganze Buch selbst. Nach dessen Vollendung ging er mit neuer Kraft zurück, um sein Werk weiter zu verfolgen.

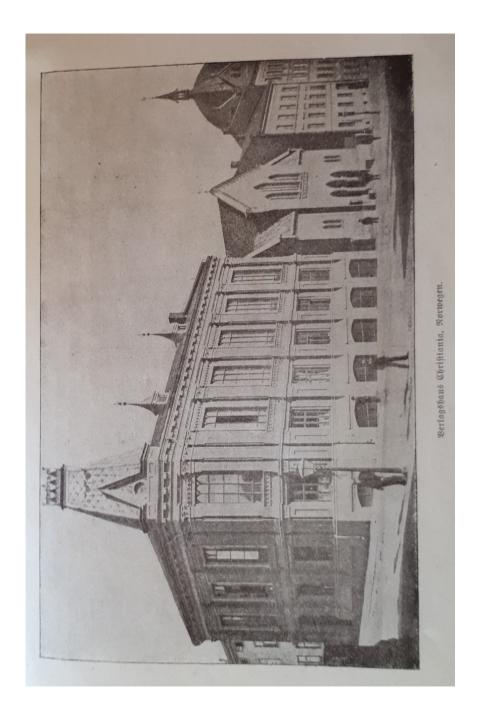
Die erste dänische Zeitschrift

Die Nachfrage wurde 1872 so groß, dass ein Blatt von 24 Seiten in dem Review Verlagshaus herausgegeben wurde; im nächsten Jahr wurde dieses Blatt auf 32 Seiten vergrößert. Es erschien monatlich und wurde "Advent Tidende" genannt. Dies war die erste Zeitschrift der Siebenten-Tag-Adventisten in einer andern Sprache als der englischen. Im Jahre 1874 war das Interesse unter den schwedischen Gläubigen so groß, dass sie anfingen, in ihrer eigenen Sprache unter dem Namen "Svensk Herold" eine 16seitige monatliche Zeitschrift herauszugeben.

Zu der Zeit, da Br. Matteson anfing, in Skandinavien zu wirken, gingen monatlich 266 Tidendes nach Dänemark und 60 nach Norwegen und eine Anzahl Personen hielten schon den Sabbat. Er predigte ein Jahr lang in Dänemark und bildete kleine Gruppen von Gläubigen an verschiedenen Orten. Dann ging er nach Norwegen. Am 7. Juni 1878 organisierte er eine Gemeinde von 36 Gliedern als das Ergebnis seines Wirkens in Christiana, Norwegen. Ält. J. P. Jasperson von Amerika gesellte sich um diese Zeit zu ihm.

Gründung der skandinavischen Verlagsgesellschaft

Noch demselben Iahr wurde in in Christiana eine Verlagsgesellschaft gebildet und dort Eigentum angekauft zu einer Druckerei, für Versammlungen und zu Wohnräumen. Die Kosten betrugen 14.580 \$. Eine Zeitlang wurde eine Schrift "Tidernes Tegn" wöchentlich herausgegeben. Ält. Matteson ging 1880 wieder nach Amerika, um der Generalkonferenz beizuwohnen. Nach seiner Rückkehr wurde eine Zylinder-Druckpresse gekauft und in der Druckerei in Christiana aufgestellt. Es wurde auch mit der Herausgabe eines dänischen Gesundheitsblattes unter dem Titel "Sundhedsbladet" angefangen. Ein schwedisches Gesundheitsblatt und eine religiöse Zeitschrift, "Saningens Harold" genannt, wurden 1883 angefangen. Im Jahre 1884 hatte die Einrichtung der Druckerei einen Wert von 2.563 \$. In diesem



Jahr druckte und verschickte die Gesellschaft 115.000 Blätter und viele Tausende von Traktaten und einige Bücher.

Fortschritt des Werkes in Skandinavien

Das Werk in Skandinavien wurde durch einen Besuch des Ält. Haskell 1882, der Ält. G. J. Butler, B. L. Whitney, A. B. Oyen und E. G. Olsen 1884, des Ält. W. C. White und seiner Mutter Ellen G. White



1885 und der Ält. O. A. Olsen und N. Clausen 1886 sehr befördert. Letzterer blieb längere Zeit in diesem Land. Im Jahre 1885 wurde eine neue Druckerei in Christiana gebaut und der Jahresbericht vom 1. September 1886 ergab, dass der Verkauf von Büchern und Traktaten in

jener Druckerei die Summe von 5.386,68 \$ betrug und das für die Zeitschriften 3.146,02 \$ eingegangen waren.

Der Jahresbericht 1889 vom skandinavischen Felde lautete: 25 Gemeinden, 926 Glieder, 2.548 \$ Zehnten, 10 Prediger, 52 Kolporteure, Erlös vom Bücherverkauf in einem Vierteljahr 2.161 \$. Die Schule in Christiana zählte 50 Schüler. Die Zahl der Gemeinden 1890 mehrte sich auf 30, der Erlös aus dem Bücherverkauf betrug 10.965 \$ und eine neue Druckpresse im Werte von 1.323 \$ wurde angeschafft. Im Jahr 1891 wurden 156 hinzugetan und eine Bibelklasse wurde in Christiana von Ält. O. A. Olsen und E. J. Waggoner gehalten, welche von 100 Personen besucht wurde. Br. E. M. Morrison hielt eine Kolporteurklasse.

Der Vorstand L. Johnson berichtete 1893 an die General-konferenz: 30 Gemeinden, 1243 Glieder, außerdem 286 zerstreute Seelen, 4.143 \$ Zehnten, 50 Arbeiter im Verlagshause, 75 Kolporteure; Erlös aus dem Bücherverkauf 28.060 \$. Er berichtete ferner, dass Ält. O. Johnson mit zwei Bibelarbeitern das Werk in Helsingfors, Finnland begonnen habe. Am 31. August 1894 wurde das neue Schulgebäude für Skandinavien zu Frederikshavn, Dänemark, eingeweiht.

Gegenwärtiger Stand des Werkes in Skandinavien

Skandinavien umfasst gegenwärtig 3 Konferenzen und ein Missionsfeld. Dänemark wurde am 30. Mai 1880 als Konferenz organisiert und der Bericht 1896 lautet: 8 Prediger, 10 Gemeinden mit 494 Gliedern, Zehnten 2.793 \$. Auch wurde im Sommer 1896 in Kopenhagen in guter Lage eine Kapelle errichtet, die zugleich in den unteren Stockwerken die nötigen Räumlichkeiten für die Niederlage und für Wohnungen bietet. Die Konferenz in Norwegen wurde am 10. Juni 1887 organisiert und ihr Bericht lautet: 9 Prediger, 12 Gemeinden mit 521 Gliedern, Zehnten 2660 \$. Schweden wurde am 12. März 1882 als Konferenz organisiert, hatte 1896 7 Prediger, 22 Gemeinden, 647 Glieder und der Zehnte betrug 2,103 \$. Die

Mission in Finnland zählte um die Zeit etwa 60 Geschwister. Somit haben wir unter den 12 Millionen Skandinaviern etwa 1.700 Glieder. Der Bücherverkauf 1895 auf 40.000 Dollar gestiegen und das in einem Land, wo die Buchhändler und auch einer unserer Prediger 1885 erklärten, dass die Kolportage nicht durchgeführt werden könnte. Ält. J. Matteson, der Gründer des skandinavischen Werkes, starb am 30. März 1896 zu El Monte, Kalifornien, im Alter von 61 Jahren. Nicht allein bestehen in Kopenhagen, Christiana, Stockholm und Helsingfors blühende Gemeinden, sondern die Wahrheit ist bis zu den Lappenländern im hohen Norden gedrungen und nun hat auch ein lutherischer Pastor auf der Insel Island mit seiner Familie die Wahrheit angenommen.

Anfang des Werkes in England

Ält. W. Ings, der in Hampshire, England geboren, aber von Jugend auf in Amerika gelebt hatte, kam am 23. Mai 1878 von Basel nach Southampton, wo er jedoch damals nur zwei Wochen blieb. Nach kurzer Zeit kehrte er wieder dahin zurück, und nachdem er vier Monate mit Traktaten von Haus zu Haus gegangen und viele Besuche gemacht hatte, berichtete er, dass 10 Seelen in der Nähe von Southampton den Sabbat hielten. Am 30. Dezember desselben Jahres kamen meine Frau und ich in Southampton an und ich hielt mit Br. Ings den Winter über Vorträge in Shirley Hall und in meinem Wohnhaus. Im Sommer 1879 hielten wir in Southampton Vorträge in einem Zelt. Schw. Maud Boyd, geb. Sisley half uns in der Bibelarbeit und mit Hausbesuchen. Mehrere Personen nahmen die Wahrheit an. Im folgenden Winter hielten wir die Versammlungen in meiner geräumigen Wohnung in Ravenswood Villa, wo wir auch unsere Niederlage hatten.

Im Sommer 1880 half uns Ält. J. N. Andrews, obgleich er leidend war, in einer Zeltversammlung in Remsey, wo mehrere Personen die Wahrheit annahmen. Am 11. Januar 1880 organisierten wir eine Traktatgesellschaft. Am 8. Februar 1890 hatten wir unsere erste Taufe in Southampton; es wurden sechs

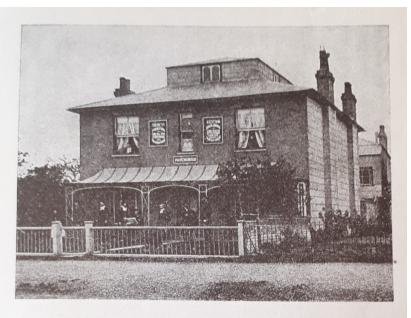
Personen getauft. Bis zum 2. Juli 1881 wurden 29 Seelen in Southampton getauft.

Andere Arbeiter werden nach England geschickt

Auf der Generalkonferenz Dezember 1881, der ich beiwohnte. wurde beschlossen, dass Ält. A. A. John und Frau, G. R. Drew, Jennie Thayer und meine beiden Kinder mich bei meiner Rückkehr nach England begleiten sollten. Während des Sommers 1882 besuchte Ält. Haskell die englische Mission und stand dem Werke mit wertvollem Rate zur Seite. Im März 1882 fingen wir an in Southampton eine monatliche Beilage zu den Signs of theTimes herauszugeben, welche mit den 1.000 Exemplaren von den Signs, mit welchen unsere Geschwister in Amerika und versorgten, hinausgeschickt wurden. Im Oktober 1883 ging ich mit meiner Familie wieder nach Amerika zurück. Bis zu dieser Zeit war die Gesamtsumme aller in Großbritannien bezahlten Zehnten 2.078,71 Dollar gewesen. Während unseres Aufenthaltes in Southampton schicken wir per Schiff Pakete von Blättern und Traktaten von einem Briefe begleitet, an über 80 der bedeutendsten Landungsplätze der "Peninsular und Oriental Steam Ship Company". Nach Südafrika, Ostindien, Westindien, Mittelamerika und den Bai-Inseln wurden diese Pakete durch die Güte der Schiffseigner frei befördert. Durch diese Schriften wurde das Interesse zuerst in Demerara und in Westindien erweckt. Wir ließen auch 1883 die Geschichte des Sabbats vom Ält. Andrews in 80 Bibliotheken der freien Lesezimmer in Großbritannien niederlegen, in welchen sie noch jetzt jeder, der will, lesen kann.

Unsere erste Zeitschrift in England

Ält. Butler und Durland kamen 1884 nach England, dann Ält. S. H. Lane und R. Andrews 1885, in demselben Jahre leistete Schw. White hier wertvolle Hilfe. Vom 15. bis 19. Sept. dieses Jahres wurde eine wichtige Beratung in Basel für das europäische Feld abgehalten, und es wurde beschlossen, in Grimsby, England, ein achtseitiges, halbmonatliches Blatt "The Present





Die ersten Buchniederlagen in England. Southampton und Grimsby.

Truth" herauszugeben. Ält. M. C. Wilcor war der Redakteur. Damals beobachteten etwa hundert den Sabbat in England. Im März 1888 kam Ält. A. D. Robinson nach England. Das britische Feld zählte 1889 acht Gemeinden mit 200 Gliedern, von denen 65 in London wohnten, ihr Zehnte betrug 1.244,51 Dollar. Es waren 4 Prediger, 2 Schiffsmissionare und 7 Bibelarbeiter dort. Die Brüder Hutchinson und Hope gesellten sich in diesem Jahre zu den Arbeitern.

Gründung des Verlags in London

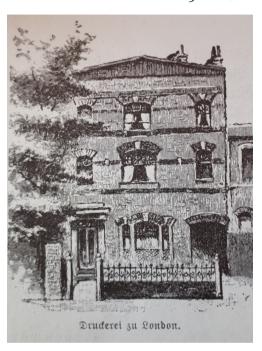
Die "Pacific Press Verlagsgesellschaft" gründete 1890 ein Zweiggeschäft in Paternoster Row No. 48, London, und eine Druckerei Holloway Road 451. Der Bücherverkauf betrug 1890 9.556 \$ und zwar zu Kolportagepreisen. Im Jahre 1891 kam auch W. A. Spicer aus Amerika. Die Gemeinde in London war nun auf 96 Glieder angewachsen. Weitere Hilfe wurde England 1891 durch Ält. E. J. Waggoner, welcher die Redaktion der Zeitung übernahm. Ält. J. S. Washburn und Ält. H. E. Robinson kamen im Jahre 1895. In diesem Jahr gab es in Großbritannien 363 Glieder, 11 Gemeinden, 6 Prediger und der Zehnte war auf 5.077 \$ angewachsen. Das Verlagshaus wurde nun auch von der Generalkonferenzgesellschaft übernommen.



Gegenwärtiger Stand des britischen Feldes

Der Jahresbericht 1896 lautet: Gliederzahl 447, Gemeinden 11, Prediger 11, Zehnten.

5.988,25 \$. Das Werk fasst immer mehr Fuß unter den 40 Millionen Seelen Großbritanniens. Viel hat dazu die weite Verbreitung von "Present Truth" beigetragen; die wöchentliche Auflage betrug 1896 12.856 Exemplare. Es waren 40 - 60 Kolporteure an der Arbeit, ihr Umsatz belief sich auf etwa 15.000 \$. Da das Londoner Verlagshaus



auch nach den englischen Kolonien liefert, so zeigen die Berichte von 1893 bis 1896, dass in diesen vier Jahren für über 280.000 \$ Bücher abgesetzt wurden. Durch die Schriften wird die Wahrheit überallhin getragen, wo die britische Flagge weht.

Der Anfang in Australien

Am 10. Mai 1885 reisten Ält. Haskell, Corliß und Familie, Ält. Israel und Familie, Br. W. E. Arnold und Henry Scott von San Francisco nach Australien

ab. Vor elf Jahren war ein Zeugnis gegeben worden, über welches wir im Home Missionary vom Dezember 1894 wie folgt lesen: "Auf einer Versammlung in Battle Creek 1874 sagte Schw. White, daß noch viele Nationen die Wahrheit erhalten würden und daß sie gesehen habe, wie die Druckpressen arbeiteten, und Bücher und Schriften in verschiedenen Ländern gedruckt würden. Als sie gefragt wurde, auf welche Länder sich dieses bezöge, antwortete sie, daß Australien der einzige Name sei, dessen sie sich erinnere."

Unsere erste Zeitschrift in Australien

Durch das gesegnete Wirken vom Ält. Haskell und seinen Mitarbeitern machte die Botschaft in Australien so schnelle Fortschritte, dass schon am 1. Januar 1886 ein sechzehnseitiges monatliches Blatt "Bible Echo" in Melbourne in einer Auflage von 4.000 Exemplaren herausgegeben wurde. Am 10. April 1886 wurde zur Melbourne die erste "Siebenten-Tag-Adventisten" Gemeinde mit 55 Gliedern gegründet. Im Mai war die Zahl schon auf 90 Glieder gestiegen und 35 Personen hielten an anderen Orten den Sabbat. In der Druckerei arbeiteten eine Presse und eine Maschine, die beide bezahlt waren. Das Werk hatte sich in dem Jahr nach Neuseeland ausgebreitet und von dort wurden 50 Geschwister berichtet. Der Bücherverkauf von der Niederlage in Melbourne ergab 700 \$, außerdem hatten die Kolporteure 400 Exemplare von "Licht und Finsternis" in Neuseeland und 1.000 "Gedanken über Daniel und Offenbarung" in Australien verkauft.

Verlagshaus in Australien

Am 19. Juli 1889 war der Bau eines Verlagshauses in Melbourne vollendet; dieses Gebäude enthielt auch eine Kapelle für Gottesdienste. Bereits im Sept. 1888 war Australien als Konferenz organisiert worden und der März 1889 auch Neuseeland, und das Werk hatte sich durch die Brüder Israel und Steed nach Tasmanien ausgedehnt, wo drei Gemeinden mit 136 Gliedern gegründet wurden, und außerdem gab es noch viele Zerstreute. Der Zehnte im australischen Felde betrug 9.371 \$. Es waren 15 Kolporteure tätig und der Erlös von Büchern belief sich auf 19.500 \$. In diesem Jahre wird auch Br. Morrison eine Kolporteurschule und Br. Haskell kam auf seiner Reise um die Welt im August in Australien zur Zeit der Konferenz an und leistete wertvolle Hilfe.

Schw. E. G. White besucht Australien

Am 3. August 1886 war Schw. Elisa Burnham dort angekommen, um am Bible Echo zu arbeiten, am 10. März 1887

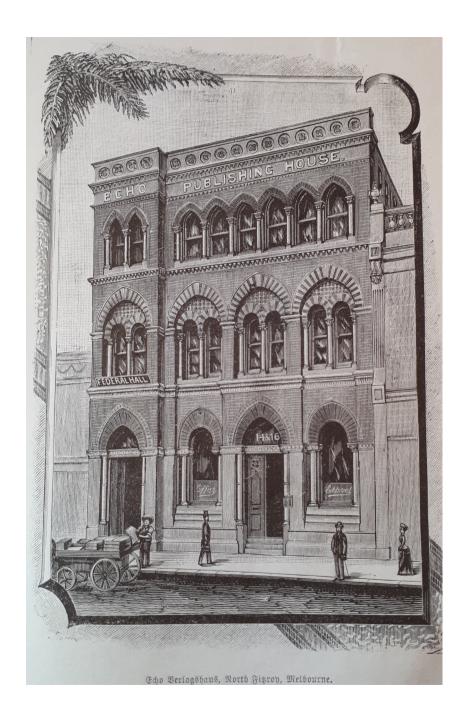
kamen W. Baker und Frau und B. Belden und am 20. März desselben Jahres Will. D. Curtis von Kansas an. Am 3. Juli 1888 übernahm G. C. Tenney die Redaktion des Bible Echo und am 11. Juni desselben Jahres kamen Robert Hare und Frau in Neuseeland an, um dort zu arbeiten. Im Herbste 1891 gegen den Ält. W. C. White, Schw. E. G. White, Geo. B. Starr und andere nach Australien. Schw. Whites Wirken seitdem, wenngleich unter großen körperlichen Beschwerden, hat sehr dazu beigetragen, die Arbeit in diesem Felde in ein besseres Verhältnis zu dem Geist und Wesen der dritte Engelsbotschaft zu bringen. Im Jahre 1893 kamen Ält. Colcord und Israel nach diesem Felde, auch Ält. Corliss kam wieder.

Australische Unionkonferenz

Im Jahre 1893 verbrachte Ält. O. A. Olsen auf seiner Reise um die Welt mehrere Wochen in Australien. Während dieser Zeit wurde die Unionkonferenz von Australien organisiert, welche die Konferenzen in Australien und Neuseeland und die Missionsfelder in Queensland und Westaustralien umfasste. Eine Hochschule wurde in Avondale, Cooranbong, Neu Süd-Wales errichtet, wobei Br. Sisley durch seinen Besuch den Geschwistern große Hilfe in ihrem Bauunternehmen leistete. Br. Prescott, unser Sekretär des Erziehungswesens, weilte 1896 mehrere Monate in Australien und half ihnen mit der Einrichtung der Schule und durch seine Belehrungen. Auch wurden in diesem Jahr sehr stark besuchte Lagerversammlungen dort abgehalten. Es waren 1895 50 Kolporteure tätig und sie verkauften für 28.731 \$ Bücher. Auch weilt nun Ält. S. N. Haskell wieder in Australien und Ält. E. W. Farnsworth hat die Leitung der Neuseeland Konferenz übernommen.

Stand des Werkes in Australien 1896

Durch das steigende Wachstum wurde im Oktober 1895 eine Konferenz in Neu Süd-Wales gegründet. Der Jahresbericht 1896 zeigt in der mittelaustralischen Konferenz: 7 Prediger, 10 Gemeinden, 715 Glieder und 6.598,10 \$ Zehnten. In der Neu-



seeland Konferenz 4 Prediger, 11 Gemeinden, 386 Mitglieder und 3.270 \$ Zehnten; in der Neu Süd-Wales Konferenz 6 Prediger, 7 Gemeinden, 321 Glieder und 1.948 \$ Zehnten. Ferner in dem Missionsfelde Queensland 3 Prediger, 2 Gemeinden, 89 Glieder und 974 \$ Zehnten. In Westaustralien ist nun auch ein Anfang gemacht worden; es wirken 2 Prediger dort. Somit sind bereits 30 Gemeinden mit über 1.500 Gliedern in der australischen Unionkonferenz, die eine Bevölkerung von 5 Millionen umfasst. Ält. A. G. Daniells ist ihr Vorsteher. Ferner ein blühendes Verlagshaus bei Melbourne, ein Zweiggeschäft und ein "Gesundheitsheim" in Sydney und eine erfolgreiche Schule in Cooranbong. Auch wird unter den Maoris, den Eingeborenen Neuseelands, bereits mit Erfolg gewirkt.

Der Anfang in Südafrika

Auf der Generalkonferenz 1886 wurde, da eine dringende Bitte nach Arbeitern mit 200 \$ als Reisegeld von Südafrika eingelaufen war, beschlossen, dass Ält. C. L. Boyd und D. A. Robinson mit ihren Familien nach Kapstadt reisen sollten, um dort zu beginnen. Auf der Generalkonferenz 1889 sagte Bruder P. W. B. Wessels aus dem Kaplande, dass diese Brüder bei ihrer Ankunft schon 40 Personen angetroffen hätten, die den Sabbat hielten, weil sie ihn aus Schriften und der Bibel für richtig erkannten. Zuerst wirkten diese Brüder in Kapstadt, dann ging es nach den Diamantenfeldern und zwar nach Kimberley und Beaconsfield, wo eine Gemeinde von 45 Gliedern gegründet und eine geräumige Kapelle errichtet wurde, welche während der ersten Versammlung vom 9. bis 19. Mai eingeweiht wurde. Im Sommer besuchte Ält. Boyd mit Br. P. Wessels Transvaal und verschiedene Kaffernmissionen. Der Bericht 1889 lautete: 4 Gemeinden mit 80 Gliedern, 3 Prediger, 2.798 \$ Zehnten. Ält. J. J. Hankins aus Amerika wirkte erfolgreich in Kapstadt. Am 9. August kamen Geschw. Druillard aus Nebraska dort an, übernahmen die dortige Niederlage und Br. Druillard arbeitete in der Schiffsmission, wobei er für 750 \$ Schriften verkaufen und viele verschenken konnte. Auch Ält. Haskell kam im August 1889

und besuchte die Diamantenfelder, die östliche Provinz und Natal. Er verblieb 5 Monate. Es reisten auch zwölf Schüler von Afrika nach Amerika, um sich dort auszubilden. Br. Morrison hielt auch eine erfolgreiche Kolporteurschule im Kaplande und 13 Kolporteure verkauften in den folgenden sechs Monaten für 5.621 \$ Bücher und hätte noch mehr liefern können, wenn der Vorrat in London nicht erschöpft gewesen wäre.

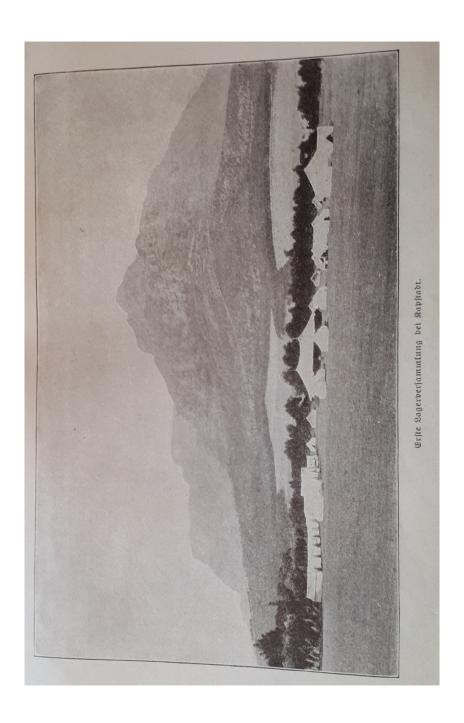
Errichtung der Niederlage in Kapstadt

Im Jahre 1892 gingen A. T. Robinson und Frau nach Südafrika. Die Geschwister in Kapstadt errichteten aus ihren eigenen Mitteln ein Gebäude für die Niederlage und für Versammlungen. In Claremont, einer Vorstadt von Kapstadt, erbauten Sie eine Hochschule für die Summe von 35.000 \$ und baten, von Amerika ihnen Lehrer zu schicken, deren Besoldung sie übernahmen. Ihre Schule wurde am 1. Febr. 1893 eröffnet.

Die südafrikanische Konferenz wurde am 8. Dez. 1892 organisiert. Sie hatte damals 3 Prediger, 5 Gemeinden mit 138 Gliedern und ihr Zehnte belief sich in jenem Jahre auf 33.077 \$. Auf der Generalkonferenz 1883 vertrat Br. Peter Wessels Südafrika und gab der Generalkonferenz 16.000 \$ oder mehr als die Generalkonferenz ausgegeben hatte, um das Werk in Afrika anzufangen. Außerdem schenkte er mit seinem Bruder 40.000 \$, um das Arbeiterheim in Chicago einzurichten.

Das Werk in Südafrika 1896

Aus dem Jahresbericht 1896 geht hervor, dass nun dort 268 Glieder in 6 Gemeinden sind, 7 Prediger wirken dort und der Zehnte belief sich auf 6.032 \$. In den Jahren 1889 - 1894 wurden nicht weniger als 31.445 Bücher in englischer und holländischer Sprache dort verbreitet. Laut des Konferenzberichtes Dezember 1894 waren schon damals seit der Gründung des Werkes 50 Personen um desselben Willen von und nach Amerika gereist. Die Konferenz hat eine erfolgreiche Schule, eine Kapelle, welche 14.000 \$ kostete, eine blühende Heilanstalt bei Kapstadt, deren Kosten auf 35.000 \$ geschätzt waren, eine Waisenanstalt



bei Plumstead im Werte von 6.800 \$, dann Schulen in Claremont, Beaconsfield und ein Arbeiterheim in Kimberly. Das Verlagshaus gibt zwei Zeitschriften in englisch und holländisch heraus, außerdem verlegt es nun auch in kafir. Auch haben die Brüder auf ihre Kosten Arbeiter nach dem Innern Afrikas gesandt.



Anfang des Werkes in dem Stillen Ozean

Ält. G. White und Schreiber dieses sandten 1876 einen Jahrgang der Signs, einige Traktate und einen Brief nach der Insel Pitcairn, mit einem Schiffe, welches um Kap Horn herum nach New York ging und bei Pitcairn anzuhalten beabsichtigte. Wir kannten niemand auf dieser Insel, und auch die Insel selbst nicht; hatten aber gehört, dass die Einwohner den Ruf eines gottesfürchtigen Volkes hatten, und sandten so die Schriften auf gut

Glück. Wir hörten nichts über dieselben, bis Br. Tay 1886 diese Insel besuchte und erfuhr, dass infolge des Lesens dieser Schriften die ganze Insel beinahe auf einmal sich entschlossen hatte, ihren Gottesdienst von nun an am Sabbat abzuhalten. Br. Tay kannte sie nicht persönlich, wusste aber auch nichts von ihrem Interesse für die Wahrheit, aber er fühlte sich sehr gedrungen, jene Insel zu besuchen. Nach seiner Rückkehr nach Amerika versuchte er die Notwendigkeit da zu tun, ein Schiff zu bauen, um die verschiedenen Inseln in dem Stillen Ozean zu besuchen. Er war auf der Generalkonferenz 1889 zugegen und legte sein Anliegen für Ozeanien vor. Die Generalkonferenz beschloss, eine Summe von 12.000 \$ zu sammeln, um ein Schiff zu bauen oder zu kaufen, wodurch die Tausende von Inseln des Stillen Ozeans besucht werden könnten

Das Schiff Pitcairn

wurde im Sommer 1890 in Benicia, ungefähr 30 Meilen von Oakland, Kalifornien, gebaut. Unsere Sabbatschulen trugen in drei Vierteln 12.035,22 \$ zur Erbauung des Schiffes bei. Es wurde am 25. September 1890 eingeweiht, wobei über 1.500 Personen auf dem Schiff und der Werft zugegen waren. Am 20. Oktober trat das Schiff seine erste Reise an mit Geschw. Gates, Reed und Tay als Missionare an Bord. Die erste Reise ging nach Pitcairn 4.000 Seemeilen südlich von San Francisco, wo es am 25. November ankam und bis zum 17. Dezember blieb. Während dieser Zeit wurden 82 Seelen, beinahe die ganze Bevölkerung, getauft und als Gemeinde organisiert. Hierauf besuchte das Schiff die Gesellschafts-, Cook-, Samoa-, Freundschafts- und Fidschi-Inseln, auf welchen es Schriften über Gesundheit und Mäßigkeit und auch religiöse Bücher für englisch sprechende Einwohner zurückließ. Während acht Monaten bis zum September 1891 verkauften sie Bücher zum Werte von 1.900 \$ und verteilten viele unentgeltlich. Von den Fidschiinseln ging das Schiff nach Oakland, Neuseeland, um einige Ausbesserungen vorzunehmen und neuen Büchervorrat einzulegen. Br. Reed war auf Tahiti und Br. Gates auf Pitcairn zurückgeblieben.



Am 9. Oktober 1892 kam das Schiff wieder in San Francisco an, nachdem es 23 Monate und 18 Tage auf der Reise gewesen war. Kapitän Marsh und John J. Tay waren während dieser Zeit gestorben. Die Missionare berichteten zu dieser Zeit von der Gründung einer Gemeinde von 40 Gliedern in Papatee auf Tahiti.

Die zweite Reise des Pitcairn

Am 17. Januar 1893 trat das Schiff mit Geschw. B. J. Cady, J. M. Cole und E. C. Chapman als Missionare und Dr. M. C. Kellogg als ärztlicher Missionar und Schw. Hattie Andre von Ohio als Lehrerin seine zweite Reise nach der Insel Pitcairn an. Im Herbst 1892 eröffnete Br. Cady eine Schule auf Raiatea, einer der Gesellschaftsinseln. Er hatte 60 Schüler bei der Eröffnung, 105 am Schluss des Semesters und 120 Schüler bei der Eröffnung des zweiten Semesters.

Die dritte Reise des Pitcairn

Diese Reise machte das Schiff 1893 - 94, und während derselben wurden Geschw. G. O. Wellmann und Schw. Lilian White von Michigan auf Raiatea zurückgelassen, um Br. Cady in seiner Arbeit dort zu helfen. Geschw. Stringer blieben als sich selbst unterhaltende Missionare auf Rurutu und Geschw. Caldwell auf Raratonga, um die dortigen Einwohner, die den siebenten Tag schon hielten, zu belehren. Geschw. Buckner von Kalifornien blieben auf der Insel Pitcairn, Br. Buckner hat seitdem eine Windmühle zum Kornmahlen erbaut, die auch weitere leichte Maschinen treibt.

Die vierte Reise des Pitcairn

Als das Schiff Pitcairn von seiner vierten Reise zurückkehrte, lautete der Bericht: In acht verschiedenen Inselgruppen des Stillen Ozeans sind Arbeiter tätig, nämlich auf Pitcairn, Norfolk, Gesellschaftsinseln, Raratonga, den Fidschiinseln, Freundschaftsinseln, Rurutu und Samoa. Gemeinden sind auf Pitcairn, Norfolk und Tahiti gegründet. Die Arbeiter sind wie folgt ver-

teilt: Auf Pitcairn als Lehrer Geschw. E. S. Butz und Hattie Andre, auf Norfolk einige sich selbst erhaltene Missionare von Australien, auf dem Gesellschaftsinseln Prediger B. J. Cady, ärztliche Missionare Geschw. R. A. Prickett, auf Raratonga als ärztlicher Missionar Br. J. E. Caldwell und Frau, als Lehrer Schw. Lilian White und Maud Young, als Missionare Geschw. G. O. Wellmann und J. D. Rice als Missionsarbeiter; auf den Fidschiinseln Ält. Cole und Frau; auf den Freundschaftsinseln Ält. E. Hilliard und Frau; auf Rurutu Geschw. Stringer; auf Samoa Dr. F. E. Braucht und Frau und Geschw. D. A. Owen nebst Sohn und Tochter als sich selbsterhaltende Missionare.

Das Werk in Ozeanien 1896

Nach dem Jahresbericht 1896 zählte die Mission in Ozeanien, welches über eine Millionen Seelen hat, 146 Glieder mit 4 Gemeinden, 11 Prediger, der Zehnte betrug 404,46 \$. Auf der Insel Tahiti befindet sich eine kleine Druckerei zur Herstellung von Schriften in tahitischer Sprache, außerdem ist eine Heilanstalt in Apia, auf Samoa, im Gange und Schulen auf Pitcairn, Tahiti und den Cookinseln. Das Schiff hat kürzlich seine fünfte erfolgreiche Reise vollendet.

Der Anfang in Westindien

Das Werk in Westindien, welcher große Archipel etwa sechs Millionen Seelen zählt, wurde durch Br. W. Arnold begonnen, welcher 1889 dort zu kolportieren anfing und der internationalen Traktatgesellschaft in Battle Creek 1.200 Namen und Adressen von Personen sandte, mit denen die Gesellschaft in Korrespondenz trat. Durch dieselbe und die übersandten Drucksachen wurde bald ein reges Verlangen nach Arbeitern wachgerufen.

Im November 1890 ging Ält. D. A. Ball nach der Insel Barbados und mehrere Personen nahmen die Wahrheit an. Im Jahre 1892 kolportierte Br. Patterson mit gutem Erfolg in Westindien. Br. B. B. Newman, Beans und Hackett kolportierten 1893 auf Jamaika und Geschw. Grant auf Trinidad.



- 331 -

In demselben Jahre kamen auch Ält. Haysmer und Frau in Jamaica an und Geschw. Flowers auf Trinidad, wo Br. Flowers dem Fieber erlag. Bald darauf kehrte auch Br. Arnold nach Jamaika zurück, um mit Gesundheitsschriften dort zu kolportieren, und bis zum Juli 1895 waren bereits Bücher im Werte von 15.854 \$ dort verkauft worden.

Das Werk in Westindien

Der Jahresbericht von 1896 zeigt, dass nun in Westindien 250 Glieder in 5 Gemeinden sind, auch 5 Prediger, der Zehnte betrug 831 \$. Missionsarbeiter befinden sich nun auf Trinidad, den kleinen Antillen, den Bahama-Inseln, Jamaica und Groß Cayman. Auf Trinidad sind nun 56 Geschwister, auf Jamaica aber sind Gemeinden in mehreren der leitenden Städte, und Versammlungshäuser sind in Kingston und Spanish Town errichtet worden. Auf Groß Cayman und Trinidad gereichen unsere ärztlichen Missionen zum großen Segen.

Centralamerika

Dieses Feld umschließt außer Britisch Honduras noch fünf Republiken mit über drei Millionen Seelen. F. J. Hutchins und Frau reisten am 16. Nov. 1891 nach den zur Republik Honduras gehörigen bei Bai-Inseln ab, nachdem sie benachrichtigt worden waren, dass schon ungefähr 20 Personen, hauptsächlich in Roatan, angefangen hatten, den Sabbat zu halten. Im Jahre 1894 gingen Geschw. W. A. Miller aus Kalifornien nach Bonaca und eröffneten am 4. Juli 1894 eine Schule, welche sich gut entwickelte. Sie hatten im ersten Viertel 34 Schüler, 1895 stieg die Zahl auf 45. Indem das Werk dort gedieh, wurden zwei Versammlungshäuser auf Bonaca errichtet, von denen das eine über dem Wasser gebaut ist, weil das Land so knapp und wertvoll ist. Diese Gebäude sind Eigentum der Generalkonferenz, ihr Wert beträgt 1.788 \$.

Von Büchern wurden bis zum Jahre 1895 für 2.243 \$ verkauft. Die Generalkonferenz beschloss 1895 ein Schiff für die Arbeit in den Bai-Inseln zu bauen, welches jedoch nicht die

Summe von 3.000 \$ überschreiten sollte. Die Mittel zu diesem Schiffe sind schon durch unsere Sabbatschulen gesammelt.

Nach dem Jahresbericht 1896 zählt Centralamerika 3 Prediger, 1 Gemeinde und 91 Glieder, ihr Zehnte betrug 381 \$. Außer dem Werke auf Bonaca sind nun auch Geschwister in Balize, British Honduras und das Werk wird nach Guatemala und der Moskitoküste ausgedehnt.

Südamerika

In diesem großen Kontinent mit beinahe 40 Millionen Seelen fasste das Werk zuerst in Britisch Guayana durch unsere Druckschriften Boden und Ält. Rupert besuchte im Januar 1887 jenes Feld, später auch Br. King und Arnold, um dort zu kolportieren. Im Oktober 1891 gingen die Kolporteure Snyder, Stauffer und Rowlin nach Argentinien und im Juli 1894 wurde Ält. F. Westphal, ein Deutsch-Amerikaner, als erster ständiger Prediger nach Südamerika gesandt. Im Jahre 1894 ging F. Kelley nach Kolumbien, um dort zu wirken und dabei sich selbst zu unterhalten. Ein guter Anfang ist bereits in Argentinien, Brasilien, Chili, Britisch Guayana und Uruguay gemacht worden

Argentinien und Uruguay

In diesem Feld arbeiten nun Ält. F. Westphal unter den Deutschen, Ält. J. Vuillenmier unter der französischen Bevölkerung, auch ist das Werk bereits unter der spanischen begonnen. In Crespo besteht eine deutsche Gemeinde aus 107 Gliedern, in San Cristobal von 18, die Gemeinde Buenos Aires zählt 31 Glieder und in Nueva Helvetia, Uruguay, halten auch bereits 35 den Sabbat, außerdem auch etliche in Montevideo. Das Interesse unter den Spaniern in Buenos Aires ist ein gutes. Unsere Kolporteure haben schon für viele Tausende von Dollar Bücher in den verschiedenen Sprachen verbreiten können. Man plant die Errichtung eines passenden Gebäudes als Niederlage und Versammlungshaus in Buenos Aires. Ende 1896 wurde bereits die erste Lagerversammlung in Crespo abgehalten.

Brasilien

Br. A. B. Stauffer, ein Deutsch-Amerikaner, kam im Mai 1892 nach Brasilien und fing in Sao Paulo an, später folgten noch die Brüder Rowlin und Snyder. Im August 1894 übernahm Br. Thurston die Niederlage in Rio de Janeiro. Als Ält. F. Westphal 1895 Brasilien besuchte, durfte er, meistens infolge der Vorarbeit der Kolporteure, eine Anzahl Seelen taufen und aufnehmen. In demselben Jahre reisten Geschw. H. F. Graf über Hamburg dorthin. Im Staat Santa Catarina durfte Ält. Graf bei Brusque eine deutsche Gemeinde von 38 Gliedern gründen, auch in Joinville. In Curitiba, im Staate Parana, ist bereits das Werk begonnen und steht eine blühende deutsche Schule mit 70 Schülern unter Br. Steins Leitung. Geschw. Spies reisten im Herbst 1896 von Hamburg nach Brasilien und er durfte in der Kolonie Mucury bereits 21 Seelen taufen und weitere sind bereit. Die Kolporteure haben dort auch für tausende von Dollar Bücher abgesetzt und zwar in deutsch, englisch und portugiesisch.

Das Werk in Chili

Im Oktober 1894 kamen die Kolporteure Davis und Bishop nach Chili und durften für 1.000 \$ Bücher dort verbreiten, wodurch etliche Seelen von der Wahrheit überzeugt wurden. Am 21. August 1895 segelte Ält. Baber mit Familie über England dorthin. In Santiago nahm ein Baptistenprediger die Botschaft an und es sind nun bereits über 20 in jener Stadt. Seitdem hat sich das Werk unter den Katholiken im Süden und bis zu den Anden ausgebreitet und an 70 Seelen halten bereits den Sabbat.

Britisch Guayana

Im Dezember 1883 segelte Ält. Kneeland nach diesem Land und im Mai 1895 Br. Ferciot und Frau, um als ärztliche Missionare zu wirken. Eine Gemeinde von 50 Gliedern ist in Neu-Amsterdam und eine andere in Bootooba gegründet worden.

An dem Essequibofluss ist ein guter Anfang unter den Indianern gemacht worden, von denen bereits 20 den Sabbat halten und sich ihr eigenes Versammlungshaus errichtet haben.

Mexiko

Unser Werk in diesem Lande, welches eine Bevölkerung von 12 Millionen Seelen hat, begann mit der Einrichtung einer ärztlichen Mission in Guadalajara. Am 1. Januar 1884 gingen Ält. D. T. Jones und Frau mit ärztlichen Missionaren und einer spanischen Lehrerin dorthin. Eine Heilanstalt wurde gegründet, ebenso eine Schule und sobald das Werk Fuß gefasst hatte, wurde auch mit der Verkündigung des Wortes begonnen. Jahre 1896 erhielten beinahe 2.000 arme Kranke freie Behandlung, dreihundert Patienten dagegen bezahlten. Die Schule zählt 33 Schüler und drei Lehrerinnen und es wird nun eine Heilanstalt errichtet, die etwa 12.000 \$ kosten wird. Zwei Doktoren und etliche Pflegerinnen sind bereits in voller Tätigkeit. Es erscheint hier auch monatlich ein spanisches Missionsblatt.

Matabelemission

Die Generalkonferenz beschloss 1893, eine Mission sobald als tunlich in Rhodesia zu eröffnen. Etwa um dieselbe Zeit gingen etliche unserer südafrikanischen Brüder dorthin und wählten ein 4.800 Hektar oder 12.000 Acres großes Stück Regierungsland für die Mission, beinahe eine Tagreise von Buluwayo. Auf der Generalkonferenz 1895 wurden Ält. G. B. Tripp und Frau, Dr. Carmichael und Geschw. Anderson nach jenem fernen Felde entsandt, wo sie am 26. Juli 1895 anlangten. Kaum war alles eingerichtet und eine gute Ernte in Aussicht, so brach der Matabeleaufstand aus, und sie mussten nach Buluwayo flüchten. Als endlich sie wieder nach der Mission zurück konnten, deren Gebäude von allen Missionen allein stehen blieben, kam die schrecklich Hungersnot, infolge dessen sie eine Anzahl Kinder aufnehmen mussten. Weitere Arbeiter sind bereits für jenes versprechende Feld bestimmt worden.

Die Goldküste, Westafrika

Seit vielen Jahren sind von der Westküste Afrikas Bittgesuche um Hilfe laut geworden, nachdem die Wahrheit durch unsere Schriften bereits dort Boden gefasst hatte. Am 20. Dezember 1893 verließen Br. Sanford und Rudolph Amerika, um dort zu wirken. Br. Sanford wurde dreimal vom Fieber befallen und musste deshalb nach Amerika zurückkehren. Am 4. September 1895 verließen Ält. D. U. Hale, Geschw. Kerr und Br. C. P. Riggs ihre Heimat, um die frohe Botschaft nach jenem Lande zu tragen. Die Westküste wird dort "des weißen Mannes Grab" genannt, weil schon so viele Weiße dort gestorben sind. Und auch unsere Arbeiter haben schwer darunter zu leiden. Br. Riggs ist bereits dem Fieber erlegen, auch die Kinder von Geschw. Kerr. Ein dortiger Bruder hat der Mission ein Stück Land, etwa 12 Stunden von Cape Coast Castle geschenkt, wo sie nun Missions- und Schulgebäude errichten.

Indien

Am 12. Januar 1890 reiste Ält. Haskell von Port Durban, Afrika, nach Kalkutta, Indien ab, nachdem er seit dem 1. September 1889 Br. Percy F. Magan als Sekretär mitgenommen hatte. Br. Haskells Besuch in Indien geschah im Hinblick, dass er mit Rat bei der Hand sein könnte, wenn die Arbeit in diesem großen Felde mit seinen 290 Millionen Menschen in Angriff genommen werden sollte. Auf der Generalkonferenz 1893 wurde W. M. Lenker angewiesen, nach Indien zu gehen, um dort zu kolportieren. Er mit drei anderen Brüdern und einer Schwester haben in den verschiedenen Teilen Indiens für über 10.000 \$ unsere Bücher dort verkaufen können. Schw. G. Burrus kam 1894 und brachte das erste Jahre in Kalkutta zu, um der bengalischen Sprache mächtig zu werden. Im Oktober 1895 reisten Ält. A. D. Robinson und Frau und May Taylor nach Kalkutta und sie konnten dort eine erfolgreiche Schule für Hindu-Mädchen beginnen, wovon anbei eine Abbildung folgt. Schw. Burrus und Taylor arbeiten als Zenana Bibelfrauen. Nun sind auch Dr. Place und Frau mit vier Krankenpflegern nach

Indien abgereist, um dort in der ärztlichen Mission tätig zu sein. Unsere Brüder haben auch bereits mit der Herausgabe von Schriften in bengalischer Sprache begonnen.

China

Bereits 1839 kam Bruder La Rue nach Hongkong und eröffnete dort eine Schiffsmission, dem sich später noch Br. Olsen beigesellte. Auch besuchte Ält. Haskell 1890 dies ungeheure Feld, wo etwa 360 Millionen Menschen noch die Wahrheit hören sollten. Etliche Schriften sind in chinesisch erschienen.

Japan

Im Oktober 1896 wurde bestimmt, dass Ält. W. C. Grainger aus Kalifornien und Br. T. H. Okahira, welcher in Kalifornien zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen war, nach Japan reisen sollten und dort die Missionsarbeit beginnen, und Kalifornien erbot sich, sie auf ein Jahr zu erhalten. Sie haben sich nun in Tokio niedergelassen und Br. Okahira verkündigt bereits die Botschaft unter seinen Landsleuten. Somit ist ein kleiner Anfang in diesem Land mit etwa 41 Millionen Menschen gemacht worden. Auch werden Übersetzungen angefertigt.

Hawaii, Sandwich-Inseln

Br. La Rue und H. Scott gingen 1884 auf eigene Kosten nach Hawaii und wirkten dort durch Bücherverkauf und persönliche Missionsarbeit. Infolge des wachsenden Interesses bestimmte die Generalkonferenz 1885, dass Ält. Healey den Sommer über Vorträge in Honolulu abhalten sollte, was auch im Sommer 1886 geschah und Kalifornien lieh bereitwillig das Zelt. Verschiedene Seelen nahmen die Wahrheit an, darunter auch der frühere erste Minister des Königs Kalukaua war. Die Generalkonferenz 1895 bestimmte, dass Ält. Gates und Geschw. Brand die Arbeit in Honolulu fortsetzen sollten. Geschw. Brand eröffneten eine erfolgreiche Schule unter den Chinesen und als Ält. Gates wegen Krankheit nach Amerika zurück musste, wurde Ält. Burden dorthin gesandt. Dr. P. S. Kellogg gründete eine Heilanstalt,

welche in den ersten sechs Monaten ihres Bestehens sich als selbstunterhaltend erwies. Eine Anzahl Krankenpfleger sind mit ihm in dieser Arbeit tätig.

230 Missionare

Indem wir am Schluss des Kapitels eine Rundschau über unsere Missionare halten, können wir mit den kürzlich ausgesprochenen Worten unseres Sekretärs für auswärtige Missionen sagen: "Diese aussichtsvolle Stellung, die jetzt die Botschaft in fast jedem Teil der Welt einnimmt, kann Gott mit seiner unendlichen Macht benutzen und einer sehr kurzen Zeit ein großes und mächtiges Werk zu tun. Er wird eilig seinen Beschluss in Gerechtigkeit vollziehen."

In der Review vom 2. September 1895 lesen wir:

"Vom Anfange des letzten März bis auf die gegenwärtige Zeit ist fortwährend ein Strom von Männern und Frauen unterwegs gewesen, um außerhalb der Vereinigten Staaten zu wirken und die Zahl derer, die hinausgegangen sind, die wenigen Abgesandten, die nach dem Schluss der Generalkonferenz zu ihren Arbeitsfeldern zurückgekehrt sind, mit eingerechnet, ist über hundert."

"Damit der Leser besser imstande sei, die Bemühungen, die in den letzten Monaten gemacht sind, mit denen der vorhergehenden zwei Jahre zu vergleichen, wollen wir hier angeben, daß 1894 65 Missionare und 1893 62 Missionare nach auswärts geschickt wurden, sodass im ganzen während der letzten zweieinhalb Jahre 230 Personen hinausgeschickt worden sind."

"Unsere Geschwister und Freunde können kaum die Größe und das Werk der Botschaft in der gegenwärtigen Zeit begreifen. Die Entwicklung, wie sie im Obigen gezeigt ist, macht es klar, daß wir die Zeit erreicht haben, da die Botschaft mit lauter Stimme erschallt und die Erde von ihrer Klarheit erleuchtet wird."



Kapitel XVII

Andere Zeugnisse bestätigt

"Und da sie auszogen, stand Josaphat und sprach: "Hört mir zu, Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem. Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein; und glaubt seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben." 2. Chron. 20, 20.

Vor vielen Jahren wurde ein Zeugnis gegeben, dass "vor dem Ende gedruckte Schriften über diese Wahrheit wie die Herbstblätter umhergestreut werden sollten". Wie konnte dieses geschehen, wenn nicht die Personen, welche dieser Wahrheit glaubten, auf irgendeine Weise angeregt würden, ein solches Werk zu tun? Wie jedes große Werk in Gottes Vorsehung einen unbedeutenden Anfang zu haben scheint, so war es auch mit der Art und Weise der Verbreitung unserer Schriften. Geraume Zeit verstrich, ehe dieser Zweig eine geregelte Gestalt annahm.

Traktat-und Missionsgesellschaften

Ungefähr 1870 wurde der Grund zu diesen unter einigen der Wahrheit ergebenen Schwestern ins South Lancaster, Mass. gelegt. Diese Schwestern hatten seit einiger Zeit den Plan verfolgt, unsere Zeitungen und Traktate an Personen außerhalb unserer Gemeinschaft zu schicken und ihnen später Briefe zu schreiben. Hierdurch hatten mehrere Personen die Wahrheit angenommen und in Br. Haskell erhob sich die Frage: "Warum können wir nicht alle auf diese Weise arbeiten, wie diese wenigen Schwestern es getan haben?" Während des Jahres 1871 besonders wurde diese Sache mehr oder weniger durch die Review besprochen. In einer besonderen Sitzung der Generalkonferenz

im Dezember 1871 war Ält. Haskell zugegen und setzte den praktischen

Nutzen dieser Sache auseinander, demzufolge der Vorschlag angenommen wurde, Traktat-Gesellschaften zu bilden. Die Ält. S. N. Haskell, W. H. Littlejohn, J. N. Andrews, J. H. Waggoner und J. D. van Horn wurden als Ausschuss bestimmt, Pläne zur Bildung solcher Gesellschaften zu entwerfen.

Mit dieser Bewegung begann für die Verkündigung der Botschaft ein neuer Zeitabschnitt. Bis jetzt war die Ausbreitung der Wahrheit fast ausschließlich auf die Bemühungen der Prediger beschränkt. Mehrere Jahre lang arbeitete Br. Haskell unermüdlich, Pläne zu entwerfen und einzuführen, nach welchen die Traktat-Gesellschaft mit Erfolg wirken könne. Es widerfährt ihm nur Gerechtigkeit, wenn man sagt, dass er der Pionier in diesem Zweig des Werkes gewesen ist. Er rief nicht nur die lokalen Traktat-Gesellschaften ins Leben, sondern er war es auch, welcher der Generalkonferenz 1878 den Plan vorlegte, eine General-Traktat-Gesellschaft zu bilden, deren Arbeitsfeld die ganze Welt umschlösse. Diese wurde später mit dem jetzigen Titel "Internationale Traktat- und Missionsgesellschaft" belegt.

Der Herr erweckte tüchtige Sekretäre, welche Br. Haskell in seinem Unternehmen behilflich waren. Darunter Maria Huntley, welche unermüdlich arbeitete, in den letzten Jahren selbst unter körperlichen Heimsuchungen und im April 1890 auf ihrem Posten starb. Durch ihre Anstrengungen wurde manche jetzt noch offene Türen über die ganze Welt zuerst geöffnet. Mit der Zeit fühlte man auch die Notwendigkeit, Sekretäre in den verschiedenen Sprachen zu haben.

Aber die wichtigste Folge von dieser Einrichtung unter uns ist ihr Einfluss, welchen sie auf unsere eigenen Geschwister ausgeübt hat, indem sie den Missionsgeist unter ihnen erweckte und nährte. Jedes Glied hat hierdurch Gelegenheit, durch Korrespondenz und Verteilung von Lesestoff etwas für das Seelenheil anderer zu tun.

Als Beispiel, was der Geist der Weissagung über das Traktat- und Missionswerk sagt, will ich hier einiges aus den Zeugnissen 29 und 30 anführen:

"Wenn es eine Arbeit im Werke gibt, die wichtiger ist als andere, so ist es die,

unsere Schriften unter das Volk zu bringen, damit dasselbe veranlasst werde, in der Schrift zu suchen. Unsere Schriften in Familien zu bringen, mit letzteren sich zu unterhalten, mit ihnen und für sie zu beten, ist Missionsarbeit in der Tat, durch welches gute Werk Männer und Frauen zum Hirtenamte herangebildet werden."

"Nicht ein jeder eignet sich für diese Arbeit. Diejenigen sollten erwählt werden, welche die besten Talente und Fähigkeiten besitzen und mit Verständnis und Ordnung das Werk angreifen und es mit ausdauernder Tatkraft betreiben können. Der Plan sollte gründlich ausgearbeitet und dann treu durchgeführt werden. Die Gemeinden sollten den tiefsten Anteil an der Traktat- und Missionsarbeit nehmen."

"Die Traktat- und Missionsarbeit ist ein gutes Werk. Sie ist Gottes Werk. Sie sollte in keiner Weise geschmälert werden; aber die Gefahr ist fortwährend vorhanden, daß sie von ihrem wahren Zwecke abgebracht wird. Wir brauchen Kolporteure, um im Missionsfelde zu arbeiten. Wer sich nicht ordentlich zu betragen weiß, taugt nicht für diese Arbeit. Nur Männer und Frauen, welche Anstand, ein angenehmes Benehmen, einen scharfen Blick und Unterscheidungsvermögen besitzen und welche den Wert von Seelen erkennen, werden Erfolg haben."

Welchen praktischen Wert aber die Traktat- und Missionsgesellschaft hat, beweist die Tatsache, dass innerhalb der letzten zwölf Jahre für 8.000.000 Dollar Schriften durch unsere Gemeinden und Kolporteure verbreitet worden sind.

Weissagung oder Weltweisheit

Mit Bezug auf das europäische Feld wurde eine Weissagung gegeben, die sich so buchstäblich erfüllt hat, dass sie gerade hier der Erwähnung wert ist. Arbeiter und andere Personen, besonders in Skandinavien, hatten erklärt, dass es nicht möglich sei, das Werk dort so zu betreiben, wie es in Amerika geschehe. Zu ihrem großen Erstaunen erwiderte Schw. White darauf, dass es nicht nur erfolgreich könnte betrieben werden, sondern dass es auch in derselben Weise unterstützt werden könne, wie in Amerika, und dass der Herr ihr gezeigt habe, dass, wenn sie anfingen, ihren Zehnten zu bezahlen, wie klein auch immer ihr Verdienst sein möge, Gott ihnen weit über ihre Erwartungen Erfolg geben werde. Sie sagte ihnen auch, dass die Kolporteure

in Skandinavien Bestellungen auf Bücher sammeln könnten, und dass sie Erfolg haben würden. Andere Buchhändler sagten: "Es ist unmöglich; niemals hätten sie Bücher auf diese Weise verkauft." Aber die Folge hat gezeigt, dass das, was der Engel des Herrn Schw. White zeigte, die Wahrheit der weltlichen Buchhändler und Herausgeber weit übertraf. Vom Anfang an ist die Kolportage dort von Erfolg begleitet gewesen. Einige von denen, die sich entschlossen, von ihrem geringen Einkommen den Zehnten zu zahlen, sind Kolporteure geworden und unterhalten sich nun nicht nur, sondern verdienen noch mehr als vorher und können daher auch größeren Zehnten geben. Unser Verlagshaus in Christiana setzte 1895 die Kolporteure für 40.000 \$ ab. Das ist wiederum die Erfüllung einer Weissagung und zwar angesichts der Gegenrede von allen Seiten.

Durch die Arbeit der Traktat-Gesellschaften sind wohl beinahe ebenso viele Personen von der Wahrheit überzeugt worden als durch die persönlichen Bemühungen der Prediger. Durch diese Einrichtung wird die Botschaft allen Nationen und Zungen der Erde veröffentlicht.

Schmucksachen und Traktatwerk

Ein bemerkenswerter Fall wurde von der Traktat-Gesellschaft in Kalifornien im April 1873 berichtet. Es wurden ihr nämlich von Seelen, welche dort die Wahrheit angenommen hatten, Schmucksachen im Werte von 200 \$ gegeben. Dieser Ertrag wurde dann in Broschüren, Traktate und Zeitschriften angelegt und dieselben verbreitet. Nach genauer Nachforschung stellte sich heraus, dass 20 Personen durch die Schriften, welche aus dem Erlös der Schmucksachen gekauft worden waren, zur Erkenntnis der Wahrheit kamen. Unter denen, die auf diese Weise die Botschaft empfingen, war auch John J. Tay von Oakland, Kal.

Das Versammlungshaus in San Francisco

Der Gemeinde zu San Francisco wurde 1875 ein Zeugnis gegeben, welches ich hier erwähnen will, weil es sich so treffend erfüllte. Diese Gemeinde war von Anfang an genötigt, ihre Versammlungen in gemieteten Sälen zu halten, welches nicht allein bedeutende Ausgaben verursachte, sondern auch ungünstig war, da keine Reihe von Vorträgen dort abgehalten werden konnten, indem die Räumlichkeiten anderweitig in Anspruch genommen waren.

Am 14. und 20. April 1875 wurden abends die Glieder der San Francisco Gemeinde im Hause der Schw. J. L. James, Fifth Str. zusammengerufen und Schw. White erzählte uns, sie habe im Gesicht die Lage San Franciscos gesehen; es werde immer ein Missionsort sein, von wo aus die Arbeit getan werden könnte, und dass fortwährend Seelen die Wahrheit annehmen würden, wenn das Werk weislich geschehe. Wenn ein Versammlungshaus errichtet würde, wohin die Leute eingeladen und wo man für sie wirken könne, dann würden Seelen ihrer Zahl hinzugefügt werden, welche mit dazu beisteuern würden, die Ausgaben zu tragen und die Schuld, die gemacht werden müsste, um ein Versammlungshaus zu bauen, zu verringern.

Schw. White sagte ferner, ihr sei gezeigt worden, dass es der armen Gemeinde vorkommen würde wie ein Schritt ins Dunkle, wenn sie auf die Errichtung eines Versammlungshauses zu großes Gewicht lege; aber dass ihr befohlen sei zu sagen, dass die Glieder der Gemeinde sehen würden, wie die Vorsehung Gottes ihnen Schritt für Schritt den Weg bahnen werde, und dass sie Freunde finden würden, ihnen zu helfen, bis die ganze Schuld schließlich von ihnen genommen sei, wenn sie jetzt entschlossene Schritte täten.

Da ich einer von den wenigen war, die sich an den erwähnten Versammlungen beteiligten, so kann ich sagen, dass es dieser Gruppe, deren Glieder beinahe alle zu den Armen dieser Welt gehörten, sicherlich vorkommen musste "wie ein Schritt ins Dunkle", wenn sie beschlossen, ein Versammlungshaus von 35 x 80 Fuß zu errichten und dies in einer Stadt, wo der Grund so teuer war, dass die Ausgaben sich mindestens auf 6.000 \$ belaufen würden. Sie konnten sich nur dazu entschließen, indem sie volles Vertrauen in das Zeugnis setzten, welches der Herr ihnen durch Schw. White gegeben und sicherlich erfüllen werde.

Da ich mit dem Unternehmen bis Oktober 1890 mehr oder weniger verbunden gewesen bin, möchte ich hier sagen, dass das obige Zeugnis sich aufs Genaueste erfüllt hat. Als wir uns nach einem Bauplatz umsahen, bekamen wir einen, der auf 6.000 \$ berechnet war, für 4.000 \$. Eine Schwester sagte, sie wolle 1.000 \$ geben, wenn sie ihr Haus verkaufen könnte. Sie übergab die Sache sofort einem Makler, welcher ihr sagte, dass sie den Preis zu niedrig gestellt habe. Innerhalb zweier Wochen verkaufte sie ihr Grundstück und erhielt 1.000 \$ mehr, als sie zuerst festgesetzt hatte. Sie bezahlte ohne weiteres ihr Gelübde. Ein armer Bruder, der nicht verstand, wie ein Versammlungshaus gebaut werden konnte, aber bemerkte: "Wenn der Herr sagt, dass es geschehen muss, so wird er auch den Weg dazu bahnen", fand zu seinem großen Erstaunen, dass er in den Besitz von 20.000 \$ kam, als das Vermögen eines seiner Verwandten geordnet wurde. Er gab 1.000 \$ für das Gebäude und kaufte ein Drittel von dem angekauften Bauplatze, worauf er sich eine Wohnung baute; auf diese Weise brachte er der Gemeinschaft doppelte Erleichterung.

Wir könnten mancher Gaben erwähnen, die dem Ausschuss gebracht wurden, während der Bau des Hauses vor sich ging. Es genügt jedoch zu sagen, dass das Gebäude, der Grund mit eingerechnet, für die Summe von 14.000 \$ errichtet wurde, von denen über die Hälfte an Gaben eingingen, ehe das Gebäude beendet war. Die Laguna-Straße, an der das Haus lag, war in einem Stadtteil, in welchem es an Schulgebäuden mangelte, und so mietete die Schulbehörde die unteren Räumlichkeiten für eine Schule, ehe noch das Haus unter Dach kam. Die 75 \$, die dafür zwei Jahre lang monatlich entrichtet wurden, bezahlten die Zinsen und sonstige laufende Ausgaben. Die Gemeinschaft konnte somit alles weitere zur Abtragung der Schuld verwenden.

Als ich Kalifornien verließ, war noch eine kleine Schuld von einigen hundert Dollar zu bezahlen; aber sie stand ohne Zinsen und man erwartete, dass sie auch sehr bald getilgt sein würde.

Auch hat sich der Teil der Weissagung, dass viele Seelen die Wahrheit annehmen würden, wunderbar erfüllt. Nicht nur

einige, sondern Hunderte, haben das Licht der Wahrheit in jener Stadt empfangen und sind nun in verschiedenen Teilen der Welt zerstreut. Von Monat zu Monat sah ich, wenn ich San Francisco besuchte, dass seit meinem letzten Dortsein 2 - 10 Personen hinzugekommen waren und es hat noch kein Ende

Die Japanesen und San Francisco

Dass aber auch San Francisco ein Missionsfeld in der Tat sein sollte, hat sich darin erwiesen, dass außer der Arbeit, die für die



englisch sprechenden Einwohner dieser großen Stadt geschieht, unsere Gemeinschaft hier seit vier Jahren eine japanische Schule nahe bei dem Versammlungshaus hat. Die Schülerzahl beläuft sich auf 80, von denen schon mehrere die Wahrheit angenommen haben und sich für das Werk in ihrem Vaterland vorbereiten.

Das Wachstum des Werkes veranschaulicht

Ich möchte hier das Wachstum des Werkes unter der Botschaft veranschaulichen. Die erste beigefügte Abbildung ist ein Bild von dem ersten Versammlungshaus der SiebentenTag-Adventisten. Es war 24 x 16 Fuß groß und 1855 in Battle Creek erbaut. Es hatte hinreichend Raum für unsere Gemeinschaft zu damaliger Zeit.

Nach zwei Jahren, als das Werk Fortschritte machte, wurde es notwendig, ein anderes Haus zu bauen. Dieses war 24 x 40 Fuß groß. Auch dieses wurde 1866 zu klein und wurde durch ein drittes Gebäude



ersetzt, welches 40 x 65 Fuß groß war und eine Galerie hatte. Als dieses zu klein wurde, folgte das gegenwärtige Gebäude.

Das Tabernakel

Dieses wurde 1878 erbaut. Obgleich es über 3.000 Sitzplätze enthält, ist es doch zur Zeit der Generalkonferenz aufs

Äußerste angefüllt. Die gewöhnliche Zahl der am Sabbat Versammelten beträgt ungefähr 2.000. Das Größenverhältnis dieser beiden Gebäude ist eine gute Veranschaulichung von dem Fortschritt des Werkes nicht nur in Michigan, sondern auch davon, wie mit Gottes Segen die Botschaft sich Bahn durch die Welt bricht.

Die Größe des Tabernakels ist 105 x 130 Fuß, aus Backsteinen im Wert von 26.275,17 \$ erbaut. Die große Uhr im Turm ist ein Geschenk der Bürger von Battle Creek, die dazu einen Beitrag von 1.003,15 \$ gegeben hatten; die Uhr selbst kostet jedoch nur 600 \$. Als die Sitzplätze im Tabernakel eingerichtet wurden, berechnete man ihre Zahl auf 3.200, aber zur Zeit der Einweihung, am 20. April 1879, als die Treppen und jeder Winkel besetzt waren und die Anwesenden gezählt wurden, während sie durch die vier verschiedenen Ausgänge das Haus verließen, fand man, dass 3.649 Personen Raum gefunden hatten.

Ält. James White hat den Gedanken, ein solches Haus zu errichten, zuerst gehegt und den Plan dazu entworfen. Nicht lange nachdem dies Werk beendet worden war, gab Gott durch Schw. White ihm ein Zeugnis, dass er die Bürde so vieler Verantwortlichkeiten und die Sorgen, die er getragen, auf andere übertragen und "sich auf sein Ende vorbereiten solle". Dieses bemühte er sich auch zu tun und 1881 hörte sein Wirken auf. Am 31. Juli wurde er von Malaria-Fieber ergriffen und am 3. August ins Sanitarium gebracht. Hier empfing er alle Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die diese Anstalt ihm gewähren konnte; aber sein Zustand verschlimmerte sich.

Der Tod des Ält. J. White

Die Umstände seines Todes konnten kaum günstiger sein. So lange wie er bewusst war bezeugte er, keine Schmerzen zu haben. Eine große Anzahl aufrichtiger Freunde waren in dem Gebäude und um dasselbe herum, als ein Sabbat Nachmittag sein Leben langsam dahin schwand. Gleich einem, der ruhig einschläft, ging er in den Tod und als alles vorüber war, schien

ein süßer Friede in jedem Gesichtszuge zu liegen. Es war, als ob dieses Gebet Erhörung gefunden hatte.

"Gib mir diese Stunde des Schlafs, Eh das schlaflose Glück wird gegeben; Gib mir auf Erden ne Ruhezeit Von der Arbeit im himmlischen Leben."

Er starb im Alter von 60 Jahren und zwei Tagen. Die Achtung, in welcher er in Battle Creek gestanden hatte, tat sich kund in der Teilnahme an seinem Tod, da wenigstens 2.500 Personen bei seiner Beerdigung am 13. August zugegen waren, 95 Wagen und eine große Menschenmenge zu Fuß folgte ihm zu seiner letzten Ruhestätte auf dem "Oak Hill" Beerdigungsplatz.

Von den vielen Zeugnissen, die ihm nach seinem Tod ausgestellt und zu der Zeit in der Review veröffentlicht wurden, wollen wir hier nur eins als Beispiel anführen. Es ist von Bruder S. N. Haskell geschrieben:

"Wenn ich gedenke seines richtigen Urteils und fast allen Umständen, seiner Weisheit des Herzens und des Edelmutes der Seele gegen die Irrenden und selbst gegen diejenigen, die ihn beleidigten, sobald er Zeichen ihrer Reue sah, seiner Liebe zu dem, was er für richtig hielt, so kann ich nur sagen: "ein Vater in Israel ist gefallen." Und während er schläft, werden unsere Sache und manche Menschen persönlich seine Vorsicht und väterliche Sorgfalt entbehren."

Als er starb, glaubten unsere Feinde, dass die Botschaft zum Stillstand käme. Aber dem war nicht so; jene Anstalten, die unter göttlicher Hand von ihm eingerichtet wurden, waren zu noch größerem Wachstume bestimmt, um "Bäume von des Herrn Pflanzung zu sein", von welchen sich zahlreiche und fruchtbringende Zweige verbreiten sollten.

Gesetzgebung in Sachen der Religion vorhergesagt

Schon vor 50 Jahren haben die Verkündiger der dritten Engelsbotschaft gesagt, dass die Zeit kommen werde, wenn gemäß der Prophezeiung in Offb. 13 in den Vereinigten Staaten und anderswo Personen verfolgt werden würden, weil sie die Gebote Gottes halten. Diese Auslegung wurde durch Schw. White in einem Zeugnis bestätigt. In "Early Writings", S. 133 und 143 lesen wir:

"Der Engel sagte: "Sieh zu", und meine Aufmerksamkeit wurde auf die Bösen und Ungläubigen gerichtet. Sie waren alle in Aufregung. Der Eifer und die Kraft von Gottes Volk hatte sie aufgeschreckt und wütend gemacht. Verwirrung, Verwirrung war überall. Ich sah, daß Maßregeln getroffen wurden gegen diejenigen, welche das Licht und die Kraft Gottes haben. Finsternis umgab diese, aber sie standen fest im Vertrauen auf Gott und genossen seinen Beifall. Ich sah sie unschlüssig und dann hörte ich sie ernstlich zu Gott schreien. Tag und Nacht hindurch hörte ihr Geschrei nicht auf: "Dein Wille, o Gott, geschehe. Wenn es deinen Namen verherrlichen kann, dann bahne die Flucht für dein Volk. Erlöse uns von den Heiden um uns her. Sie haben unsern Tod bestimmt; aber dein Arm kann Heil bringen."

"Dann sah ich, daß sich die leitenden Männer der Erde berieten, während Satan und seine Engel sich um sie beschäftigten; ich sah eine Schrift, von welcher Abschriften nach allen Richtungen hin verteilt und in welcher Anordnungen gegeben wurden, denen zufolge das Volk Freiheit hatte, die Heiligen nach Verlauf einer gewissen Zeit zu töten, wenn sie ihren besonderen Glauben und den Sabbat nicht aufgeben und den ersten Wochentag beobachten wollten."

Unsere Gegner sagten, dass es in den Vereinigten Staaten niemals Verfolgungen geben werde, denn die Verfassung erkläre, "der Kongress soll kein Gesetz machen betreffs der Aufrichtung einer Religion oder die freie Ausübung der letzteren verbieten". Hierzu kam noch, dass die Gesetzesparagraphen der meisten betreffenden Staaten Gesetzgebung in Sachen der Religion verboten. Trotz all dieser die Siebenten-Tag-Adventisten Gegenreden fuhren Warnungsbotschaft von dem, was da kommen sollte, zur verkündigen. Im Jahre 1863 wurde eine Organisation gebildet, deren Zweck war, die Verfassung der Vereinigten Staaten und der Landesgesetze dahin zu ändern, dass ein Religionszwang ausgeübt werden könnte. So schnell haben diese Ideen Anhänger gefunden, und der Grundsatz, Menschen zu zwingen, das Rechte zu tun, besonders mit Bezug auf die Sonntagsfeier, Wurzel gefasst, dass schon in vielen Staaten Verfolgungen mit großem Eifer ausgeübt werden. Selbst solche Staaten, deren Sonntagsgesetze eine Ausnahme machen mit Bezug auf diejenigen, welche als Gewissenssache einen anderen Tag beobachten, haben solche Personen, wenn sie nicht den Sonntag hielten, eingesperrt.

Ich habe vor mir ein Verzeichnis von 116 Haftbefehlen gegen Siebenten-Tag-Adventisten in dem Zeitraum 1878 bis März 1896. Von diesen wurden 109 verurteilt. Viele von diesen sind von 20 - 60 Tagen im Gefängnis gewesen und 12 wurden sogar gezwungen, in Gemeinschaft von Mördern, Dieben und den schlimmsten Verbrechern in Ketten zu arbeiten. In jedem Falle gestanden ihre Richter zu, dass sie die besten Bürger seien.

Gesellschaft zur Wahrung der Religionsfreiheit

Am 21. Juli 1889 wurde in Battle Creek eine Gesellschaft unter dem Namen "Nationale Gesellschaft zur Wahrung der Religionsfreiheit" gegründet, welcher Titel später in "Internationale" umgewandelt wurde. Der Zweck dieser Vereinigung ist jeder Gesetzgebung in Sachen der Religion entgegenzuwirken, das Volk aufzuklären über das wahre Verhältnis der Religionen zum Staat und denen Hilfe zu leisten, die ihres Gewissens willen verfolgt werden. Die Gesellschaft verbreitet viel Lesestoff und erleuchtet das amerikanische Volk über die Pflichten und Gefahren der Jetztzeit in seiner eigenen Nation. Überhaupt tut sie viel, um die Warnungsbotschaft von Offb. 14, 9 - 12 zu verbreiten.

Die Verfolgungen, die zur Zeit gegen die Siebenten-Tag-Adventisten ausgeübt wurden, waren in den leitenden Artikeln einiger Zeitungen, wie New York Sun, New York World, The Chicago Inter Ocean etc. beschrieben und manche Artikel erschienen, in welchen offen und frei gesprochen wurde über die ungerechte Behandlungsweise von Bürgern der Vereinigten Staaten, die ihrem Gewissen gefolgt und den Tag gehalten hätten, der in dem Sabbatgebot vorgeschrieben sei. Durch solche Zeitungsartikel wurde dieser Gegenstand vor Millionen von Lesern

gebracht und innerhalb eines Monats waren mehr Personen mit der Wahrheit der dritten Engelsbotschaft bekannt geworden, als wir vielleicht in zwanzig Jahren hätten erreichen können.

So sehen wir, dass die Anstrengungen der Menschen, Gottes Werk zu hindern und Gesetze zu erlangen, um den falschen Sabbat gegen den im vierten Gebot angeordneten zu unterstützen, dazu dienen mussten, den Weg zur schnelleren Verbreitung der Wahrheit zu bahnen. Wenn man darüber nachdenkt, was auf diese Weise in wenigen Monaten geschehen ist, wird man besonders an zwei Texte erinnert. Der erste in 2. Kor. 13, 8: "Denn sie können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit", der andere im Ps. 76, 11: "Wenn Menschen wider dich wüten, so legest du Ehre ein; und wenn sie noch mehr wüten, bist du auch noch gerüstet."

Weissagung betreffs der Sonntagsgesetze

In Zeugnis 32, welches 1885 gedruckt wurde, wird die Art und Weise, wie die Sonntagsgesetze in den Vereinigten Staaten aufgenommen werden würden, wie folgt beschrieben: "Um sich die Volksgunst und Gönner zu sichern, werden die Gesetzgeber dem Verlangen nach einem Sonntagsgesetze nachgeben."

Wie weit dieses geschehen ist, werden wir aus folgendem sehen: Es wurde 1892 von dem Kongress verlangt, das Öffnen der Weltausstellung, welche vom Mai bis Oktober in Chicago gehalten wurde, an den Sonntagen nicht zu erlauben. Demzufolge wurde am 19. Juli 1892 ein solches Gesetz erlassen unter gerade solchem Drucke, wie oben vorhergesagt worden war. Dieses war das erste Mal, dass der Kongress der Vereinigten Staaten über die Sabbatfrage Gesetze erließ. Die Kirchen schickten ungeheure Listen von Namen und Bittschriften und Depeschen, welche nicht nur den Kongress baten, sondern den Herren im Kongresse freundlichst mitteilten, "dass wir hierdurch und selbst und gegenseitig verpflichten, von jetzt an für kein Mitglied des Kongresses, sei es Senator oder Abgeordneter, zu stimmen oder dasselbe zu unterstützen in der Erlangung eines Amtes oder einer verantwortlichen Stellung, wenn es weiterer finanzieller Unterstützung für die Weltausstellung zustimmt, ohne die

Bedingungen zu beachten, die in diesen Beschlüssen niedergelegt sind." Die Bedingungen waren, dass die Ausstellung am Sonntag geschlossen bleiben sollte.

Welche Worte bei dem Erlass des Gesetzes im Hause des Kongresses gewechselt wurden, zeigt folgender Ausspruch: "Ich möchte den Widerspruch schwarz auf weiß und vorgeschlagen von dem Kongresse der Vereinigten Staaten sehen. Schreibt ihn! Wie wollte man ihn schreiben? … Verfasst ihn in Worte, wenn ihr es wagt, befürwortet ihn, wenn ihr es wagt. Wie viele, die dafür stimmten, würden je wieder hierherkommen? Keiner, hoffe ich … Ihr begebt euch in Gefahr, wenn ihr demselben widersteht."

Dass diejenigen, welche vom Kongress dieses Gesetz verlangt hatten, die Bewilligung desselben als einen wichtigen Sieg in ihrem Plan, Gesetze in Sachen der Religion durchzusetzen, ansahen, geht aus der Tatsache hervor, dass einer dieser hervorragenden Prediger kurz darauf in einer Predigt in Pittsburgh sagte:

"Daß die Kirche großen Einfluss auf die politischen und regierenden Körperschaften ausübt, ist aufs deutlichste in der Angelegenheit der Weltausstellung an den Tag gekommen, als der Senat der Vereinigten Staaten, die höchste Körperschaft dieses Landes, der Stimme der Religion gehorchte und der Weltausstellung 5 Millionen \$ gewährte unter dem von der Kirche gestellten Vorbehalt, daß die Tore der großen Ausstellung am Sonntag nicht geöffnet werden sollten. Diese große gute Sache gibt dem christlichen Gemüt die Hoffnung, daß auf gleiche Weise manche andere, ebenso notwendige Maßregeln, durchgeführt werden können. Die Kirche gewinnt fortwährend an Macht und ihre Stimme wird in der Zukunft mehr gehört werden als in vergangenen Zeiten."

So sehen wir, wie das 1885 gegebene Zeugnis erfüllt worden ist und sich noch erfüllt.

Katholiken und Protestanten einigen sich

Ich will auf eine andere Weissagung hinweisen, welche auch in Zeugnis 32 zu lesen ist:

"Wenn der Protestantismus seine Hand über die Kluft ausstreckt, um die Hand der römischen Macht zu ergreifen, wenn er über den Abgrund reicht, um dem Spiritismus die Hand zu schütteln, wenn unser Land unter dem Einflusse dieser dreifachen Verbindung jeden Grundsatz seiner Verfassung als eine protestantische und republikanische Regierung, verwirft und für die Verbreitung der päpstlichen Betrügereien und Verführungen Vorkehrungen trifft, dann können wir wissen, daß die Zeit des wunderbaren Wirkens des Satans gekommen und das Ende nahe ist.

Um zu zeigen, wie der erste Teil dieser Weissagung sich schon erfüllt, brauchen wir nur die Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was um uns her vorgeht. Wir sehen, wie sich die Protestanten, Prediger sowohl als auch das Volk, um die Gunst der Katholiken bewerben, indem sie sie zu ihren Vereinen usw. einladen. Von diesem allen, was wir jetzt sehen, war jedoch noch keine Spur vorhanden, als 1885 obenstehendes Zeugnis gegeben wurde.

Wie die Protestanten nach der Hand und Hilfe der Katholiken verlangen, ergeht aus folgendem Bericht des "Kansas City Star" vom 18. März 1896.

St. Patrick's Tag der Katholiken und Methodisten

Am St. Patrick's Tag, dem 17. März, hielt Br. Mitchell, Pastor der leitenden Methodisten-Kirche in Kansas City in Coates Opernhaus eine Ansprache. Der Star gibt einen Teil der Rede als eine kleine "dramatische Szene" wieder. Lauter Beifall erscholl, als Br. Mitchell folgendermaßen sprach:

"Blindlings sich etwas zu ergeben, entstammt der Unwissenheit. Wir schließen uns blindlings von andern ab, weil wir unsere Nachbarn nicht genug kennen. Uns Protestanten sind Dinge über die Katholiken gelehrt, die man nicht aussprechen mag, und die Katholiken sind in gleicher Weise über uns belehrt worden. Wir werden unsere verkehrten Meinungen voneinander nur dann erkennen, wenn wir so nahe zusammen kommen, daß wir uns gegenseitig in die Augen sehen und die Hände schütteln können. Wenn wir uns gegenseitig besser kannten, würden wir uns gegenseitig auch mehr lieben. Wir haben uns immer fern gestanden und einander kritisiert. Es ist eine Schande für die Nachfolger des gesegneten Christi. Alle Christen sind durch dasselbe kostbare Blut erlöst, alle werden durch dieselbe göttliche

Gnade erhalten und erwarten denselben Himmel zu erreichen. Sagt, Brüder, wäre es nicht besser, wenn wir hier unten schon miteinander bekannt würden?"

"Dann wandte sich Br. Mitchell gegen Vater Dalton, den katholischen Priester, der gerade hinter ihm saß, und sagte, indem er ihm Hand entgegen streckte: "Hier, Br. Dalton, ist meine Hand." Vater Dalton stand auf und ergriff die dargebotene Hand und indem Br. Mitchell sie schüttelte, sagte er: "Es würde eine schreckliche Schande sein, wenn wir, nachdem wir so lange in derselben Stadt auf Erden gelebt haben, eines Engels bedürften, um uns im Himmel einander vorzustellen. Lasst uns hier auf Erden bekannt werden. Die Anwesenden klatschten Beifall und nachdem Vater Dalton sich wieder gesetzt hatte, fuhr Br. Mitchell in seiner Rede fort."

Etwas Großes und Entscheidendes

Aus einem andern Zeugnis datiert von Melbourne, Australien, 18. Februar 1892, lesen wir: "Ich sah den ganzen Himmel in Erwartung der sich entwickelnden Ereignisse. Eine Krise in dem großen und verlängerten Kampf der Regierung Gottes auf Erden wird eintreten. Etwas Großes und Entscheidendes wird stattfinden und das sehr bald."

Elf Tage, nachdem dieses Zeugnis geschrieben wurde und ehe es noch die Vereinigten Staaten erreichte, fand etwas statt, auf das die Protestanten sowohl als auch Katholiken als etwas Entscheidendes in dem Schicksal dieser Nation hinweisen. Ich beziehe mich auf die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, am 29. Februar, durch den Hauptrichter Brewer, dass "dies eine christliche Nation" sei. Wie wir schon gesehen haben, wurde am 19. Juli desselben Jahres das Gesetz der Sonntagsschließung für die Weltausstellung erlassen. Diejenigen Prediger, welche so sehr auf die Erlassung eines solchen Gesetzes gedrungen, erklärten nun aufgrund dessen, dass der höchste Gerichtshof diese Nation als eine christliche bezeichnet habe, dass der christliche Sabbat natürlicherweise vor Entheiligung geschützt werden müsse. Und die nationale Reformpartei beanspruchte dasselbe, als sie erklärte, dass, um eine christliche Nation zu sein, Gott und seine Gesetze als Grund der Regierung anerkannt werden müssten. Wirklich, wir können sagen,

etwas Großes und Entscheidendes fand in dem großen Schlusskampf statt und "das sehr bald".

Angesichts dieser und der schon in vorhergehenden Kapiteln erwähnten vielen Erfüllungen der Zeugnisse wollen wir an den Herrn unsern Gott glauben und sicher sein; und "seinen Propheten glauben und Glück haben", indem wir uns vorbereiten auf die Dinge, die laut der Prophezeiung noch kommen sollen, auf dass sie uns nicht unvorbereitet finden.



Kapitel XVIII

Eine Tür, die niemand schließen kann

"Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet." Offb. 3, 8

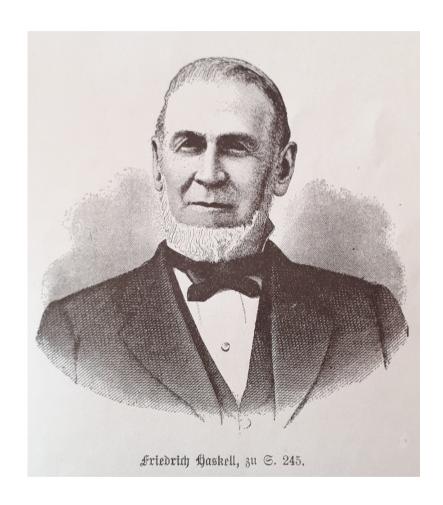
 ${f S}_{
m O}$ werden diejenigen angeredet, die zu der Gemeinde zu Philadelphia gehören. Nun aber bezeichnet Philadelphia denjenigen Zeitabschnitt des christlichen Zeitalters, in welchem durch die Verkündigung von dem nahen Kommen Christi ein Volk entwickelt wird, die festhalten an dem, was sie hierüber gelernt haben; denn es heißt in Offb. 3, 3 von der Gemeinde zu Sardes, die der Gemeinde zu Philadelphia unmittelbar vorangeht: "So gedenke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halte es, und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde." Also hatte die Sardes-Gemeinde die Lehre von dem baldigen Kommen des Herrn gehört. Die nun an dem Gehörten festhielten gingen mit der Wahrheit voran, als der "Leuchter" weggenommen wurde, und bildeten die Gemeinde zu Philadelphia, zu der in Offb. 3, 10. 11 gesagt wird: "Dieweil du hast bewahret das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme." Und zu dieser Gemeinde sagt Christus auch: "Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür und niemand kann sie zuschließen."

Hier ist also eine nachdrückliche Erklärung der Heiligen Schrift, dass diejenigen, welche im Vertrauen auf Gott hinausgehen, um der Welt das Kommen des Herrn anzuzeigen und das Volk zu warnen, sich vorzubereiten, Gott zu begegnen, die besondere Gunst Gottes in ihrer Arbeit haben. Die Menschen mögen versuchen, dieses Werk zu hindern, diese Bemühungen zunichte zu machen, "die Tür des Wortes" zu schließen; aber die Stimme Gottes ertönt laut über alle Widerwärtigkeiten: "Ich habe dir gegeben eine offene Tür."

Der Fortschritt während 65 Jahre

Wir sind in diesem Buch kurz über den Zeitraum von 65 Jahren gegangen, von 1831 bis 1896, indem wir die Entstehung und den Fortschritt der Advent-Botschaften. besonders der dritten Engelsbotschaft, verfolgten. Wir haben gezeigt, wie aus Niedrigkeit und Armut hervorgehend diese Botschaft mit beschleunigter Kraft und Macht von Jahr zu Jahr voranging, bis sie durch ihre Missionen die Erde umspannt. Ihr Fortschritt rührt sicherlich nicht daher, weil die Botschaft dem fleischlichen Herzen angenehm ist; denn die setzt in den Vordergrund den Sabbat des Herrn, dessen Beobachtung manch schweres Kreuz bringt und eine Trennung von weltlichen Geschäften gerade an dem geschäftigsten Tag der Woche verlangt. Auch kommt ihr Fortschritt nicht daher, dass ihr nicht widerstanden worden ist, denn mit Widerspruch selbst der schlimmsten Art hat sie von Anfang an zu kämpfen gehabt, sowie auch mit Schwierigkeiten, die durch das zeitweilige Eindringen ungeheiligter Personen verursacht worden. Betreffs der Lage, die durch die Entwürfe und Bemühungen von äußeren Feinden herbeigeführt wurde, können wir mit David in Ps. 124, 1 - 8 sagen:

"Ein Lied Davids im höhern Chor. Wo der Herr nicht bei uns wäre, so sage Israel, wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmte; so ersäufte uns Wasser, Ströme gingen über unsre Seele; es gingen Wasser allzu hoch über unsre Seele. Gelobt sei der Herr, daß er uns



nicht gibt zum Raub in ihre Zähne! Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Stricke des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir sind los. Unsre Hilfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat."

Hilfe im Namen des Herrn

Der Herr sagt, dass er seinem Volk eine offene Tür gegeben hat, die man schließen kann; dann ist es auch kein Wunder, dass die Botschaft beständig fortschreitet. Das Werk, ein Volk vorzubereiten, welches bestehen wird, wenn der große Tag des Herrn kommt, wird in Offb. 7, 2 durch einen Engel, der von der Sonne Aufgang aufsteigt, dargestellt. Nun lasst uns den Sonnenaufgang betrachten. Zuerst erscheinen die Lichtstrahlen im Osten; diese nehmen an Klarheit zu, bis die ganze Sonnenscheibe in ihrer Herrlichkeit sichtbar ist. Während die Königin des Tages sich dem Zenit mehr und mehr nähert, wird ihr Licht, ihre Wärme und Macht immer durchdringender. So ist auch der Fortschritt der dritten Engelsbotschaft seit 1848 gewesen, als ihre Wahrheiten eine bestimmte Gestalt annahmen, von welcher Zeit an wir rasches und beständiges Wachsen, das geradezu wunderbar ist, gesehen haben. Wir können dies nicht anders erklären, als dass der Herr laut Jes. 56, 1, 2 sein Wort an denjenigen erfüllt, welche, wenn sein Heil nahe ist, "den Sabbat halten und nicht entheiligen" und ihren Fuß vom Sabbat kehren und nicht tun an seinem heiligen Tage, was ihnen gefällt, und auf diese Weise durch den "Glauben Jesu alle Gebote Gottes" halten, wie dies in der dritten Engelsbotschaft in Offb. 14 dargestellt wird. Von solchen sagt der Herr in Jes. 58, 8. 13: "Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit der Herr unsere Gerechtigkeit (["der Herr unsere Gerechtigkeit"] Jer. 23, 6) wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen." Wie könnten wir unter solchen Versicherungen etwas anderes erwarten, als dass das Werk Erfolg haben muss. "Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?"

Wenn wir auf die Lage blicken, da Ält. Joseph Bates 1846

anfing sein erstes Buch von 120 Seiten zu schreiben, als ein York Shilling sein ganzes Vermögen war, welches er besaß und er dieses ausgeben musste, ehe er einen Tag daran geschrieben hatte, und wenn wir dann die Lage des Ält. James White ansehen, als er seine erste kleine Zeitschrift, die achtseitige monatliche Present Truth druckte, wozu er sich das Geld durch Grasmähen verdiente und allen, die lesen wollten, die Zeitschrift unentgeltlich zuschickte, und von der Botschaft sprach, wie von einer, die nach allen Enden der Welt gehen sollte; wenn wir diese geringen Anfänge betrachten, dann möchten wir mit dem Volke in den Tagen Amos fragen: "Wer will Jakob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering." Amos 7, 2. Und wenn wir dann diese Zeit mit dem Jahre 1896 vergleichen, da die Botschaft in zwölf Verlagshäusern in allen Teilen der Welt und in über dreißig Sprachen gedruckt wurde, und diese aufs Äußerste beschäftigt waren, um das Verlangen nach Lesestoff zu befriedigen; dann können wir wahrlich sagen, siehe "eine offene Tür", die noch niemand geschlossen hat.

Zu denjenigen, welche anfänglich vermuteten, dass das Werk niemals gedeihen würde, können wir mit den Worten, welche Sacharja gebrauchte, um diejenigen zu strafen, welche versuchten Gottes Werk im Wiederaufbau Jerusalems zu verhindern, sagen: "Denn wer verachtet den Tag kleiner Anfänge?" Sach. 4, 10

Der große Berg eine Ebene

Von den Dingen, die ihnen wie Berge von Schwierigkeiten im Wege schienen, sagte der Herr in Sach. 4, 7: "Wer bist du, großer Berg, der du doch vor Serubabel eine Ebene sein musst? Und er soll aufführen den Hauptstein, daß man rufen wird: Glück zu, Glück zu." So ist es mit dem Werke der dritten Engelsbotschaft gewesen, und so wird es bleiben, bis der Hauptstein oder Schlussstein hervorgebracht wird, oder mit andern Worten, bis das Werk vollendet ist.

Man sehe auf die wenigen Personen 1846 – arm an Mitteln, den Glauben an Gott und den Schatz der Wahrheit ausgenommen und achte darauf, zu welchem Umfange das von

ihnen begonnene Werk herangewachsen ist. Man denke an die

Hilfsmittel, die heutzutage zu Gebote stehen. In über 30 verschiedenen Sprachen sind Bücher und Schriften bereit und hunderte von Kolporteuren gehen von Haus zu Haus, um jährlich Bücher im Werte von 400.000 \$ oder 1.600.00 Mark zubereiten, wie dies in letzteren Jahren der Fall war, und außerdem haben wir die Zusage des göttlichen Segens auf dem Werk: Da ist sicherlich fernerhin nur auf Erfolg zu rechnen. Mit diesen Hilfsmitteln und Werkzeugen ausgerüstet, welche von Jahr zu Jahr zunehmen und im Vertrauen auf Gott brauchen wir nichts anderes zu erwarten, als was Salomo von der Gemeinde Gottes, da sie heraufsteigt von der Wüste und sich lehnet auf ihren Freund, im Hohelied sang: "Schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heeresspitzen."

Wir haben nicht nur gesehen, dass die Vorsehung Gottes den Weg zur Verbreitung der Wahrheit gebahnt hat und sein offenbarer Segen die Anstrengungen, welche in Übereinstimmung mit seinem Willen gemacht wurden, begleitete, sondern wir fanden auch, dass Gott in dem Aufkommen und dem Fortschritt der dritten Engelsbotschaft mit seinem Volk durch den Geist der Weissagung geredet hat. Dies ist aber nicht in der Gestalt einer neuen Offenbarung anstelle der Bibel geschehen, oder in einer Weise, dass die Lehren der Schrift verdreht wurden, sondern um zu zeigen, wo in diesem Zeitalter Gefahr droht, von der Einfachheit des Evangeliums abzuweichen, wo die Menschen geneigt sind, dem Zeitgeist zum Raub zu fallen, indem sie mit dem Schein der Gottseligkeit ohne ihre Kraft zufrieden sind.

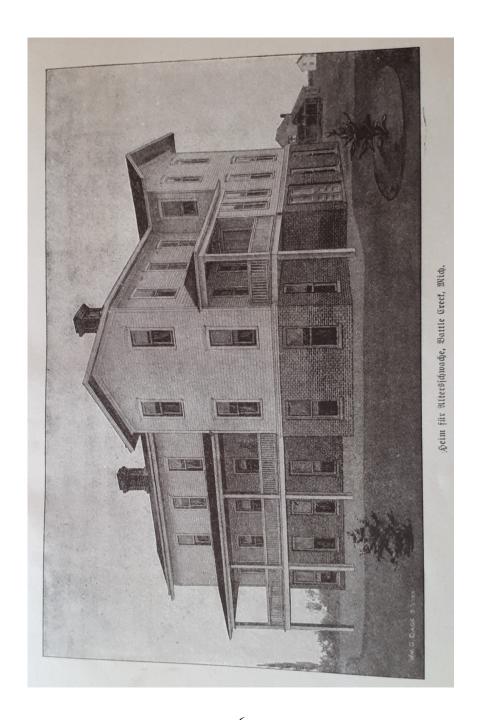
Wenn wir diesen Gegenstand nach dem Exempel der alten Propheten betrachten, welches der Herr uns in Jak. 5, 10 als eine der Regeln gegeben hat, womit solche Offenbarungen zu prüfen sind, dann finden wir denselben Grund für solche Offenbarungen noch heute, denn heute wie je ist die Möglichkeit vorhanden, durch die vorherrschenden und eigentümlichen Lehren und Gebräuche der Zeit von dem Pfade der Wahrheit abgelenkt zu werden.

Wiegen und wägen lassen

Indem Paulus in Eph. 4, 12 - 16 von der Offenbarung der Gaben redet, welche Gott seiner Gemeinde gegeben hat, sagt er über ihren Zweck: "Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasst uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung tut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seinem Maße, und machet, daß der Leib wächst zur seiner Selbstbesserung; und das alles in der Liebe."

Dieselben Einwände, welche heutzutage erhoben werden gegen die Offenbarung der Gabe der Weissagung, hätte man auch vor alters ebenso richtig erheben können, nämlich: wir haben die Schrift und deshalb keinen Bedarf solcher Gaben. Aber gerade die Schrift sagt uns, dass Christus der Gemeinde diese Gaben gegeben habe, bis kommen wird "das Vollkommene", d. h. der vollkommene Zustand, dass die Gemeinde keinen Mangel haben soll an irgendeiner Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi." 1. Kor. 1, 6. 7

Die Menschen hätten ehemals auch sagen können, dass sie das Gesetz Gottes mit seinem eigenen Finger auf Stein geschrieben, dass sie die Gesetze, Rechte und Unterweisungen, die dem Mose direkt aus dem Mund Gottes gegeben und niedergeschrieben worden waren, hätten, und was brauchten sie mehr? Und doch ungeachtet aller köstlichen Wahrheiten, die in ihrem Besitz war, sprach Gott "manchmal und auf mancherlei Weise durch seine heiligen Propheten."



- 367 -

Wir finden, daß die Zeugnisse der verschiedenen Propheten, wie Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea und anderer zu jeder Zeit den einen großen Grundsatz, Gehorsam gegen Gott lehrten, dennoch hatte jeder Prophet seine besonderen Zurechtweisungen für das Volk seiner Zeit, weil es geneigt war, sich durch die vorherrschenden Sitten des Zeitalters, indem die Prophezeiung gegeben wurde, von den heiligen Grundsätzen des Rechtes ablenken zu lassen.

Notwendigkeit der Gaben

Während manche Menschen Schlüsse ziehen wie diese: Wir haben nicht nur die herrlichen Unterweisungen des Alten Testamentes, sondern auch die Worte des Heilandes und seiner Apostel, wozu bedürfen wir eines weiteren Lichtes? bleibt die Tatsache stehen, dass dieselben heiligen Apostel auf die letzten Tage hingewiesen haben, wenn "greuliche Zeiten" kommen und wenn die Menschen, "den Schein eines Gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen" werden und dass sie uns sagen, dass "etliche von dem Glauben abtreten und den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel anhangen werden". Deshalb wird gerade das Volk Gottes in der letzten Zeit, welches nicht in Finsternis sein soll, damit sie der Tag wie ein Dieb ergreife, sondern allzumal Kinder des Lichts sein sollen, von dem Apostel Paulus ermahnt: "Die Weissagung verachtet nicht, prüfet aber alles und das Gute behaltet". 1. Thess. 5, 5. 20. 21. Hieraus ist deutlich zu verstehen, dass das Volk, welches auf das Kommen des Herrn warten und an jenem Tag vorbereitet sein wird, "gute" und echte Offenbarungen der Gabe der Weissagung unter sich haben wird.

Wir leben in der Zeit, wo die Zeichen überall reichlich vorhanden sind, dass des Herrn Tag nahe ist. Wir leben gerade in der Zeitperiode, wenn nach Offb. 12, 17 ein Volk entstehen soll, die da Gottes Gebote halten und haben das "Zeugnis Jesu Christi", welches nach Offb. 19, 10 "der Geist der Weissagung" ist. Und was finden wir? Dass seit 1845 oder ein halbes Jahrhundert bereits sich ein Volk entwickelt hat, das

solche Botschaft trägt und unter dem der Geist der Weissagung sich offenbart. Indem die Gabe, wie sie sich durch Schw. E. G. White offenbarte, aufgrund der Bibel geprüft wurde, haben wir gesehen, dass sie in jeder Hinsicht den biblischen Regeln einer echten Weissagung entspricht. In keiner Schrift der Schw. White findet sich auch nur eine Zeile, welche die Sünde auch nur im entferntesten duldet oder auch nur die kleinste Abweichung vom Worte Gottes billigt. Ihre Schriften überheben sich nie über die Bibel, sondern ermuntern fortwährend zu einem genauen Forschen in dem Worte Gottes, indem sie auf dasselbe hinweisen als auf die große Richtschnur, nach welcher auch unser Fall in dem letzten Gericht geprüft werden soll. Sie stellt uns Christus als das einzige Muster dahin, dem wir zu folgen haben. Ihn erklärt sie in der anschaulichen Weise als unsere einzige Hoffnung des Sieges als unsere einzige Zuflucht vor dem zukünftigen Zorn, als den einzigen Namen und das einzige Mittel, wodurch wir gerettet werden können.

Eine 44 jährige Prüfung

Was nun Schw. White und die Natur ihres Wirkens anbelangt, so führen wir hier die Aussage von jemanden an, der sie seit vielen Jahren gekannt und ihr Werk genau untersucht hat, die er 1877 niederschrieb und zu der ich nach 45 Jahren langer sorgfältiger Beobachtung meine unbeschränkte Bestätigung zu jedem darin ausgesprochenen Gedanken geben kann:

"Was den christlichen Charakter von Schw. White anbelangt, so kann ich sagen, dass ich denselben kenne. Ich bin schon achtzehn Jahre oder mehr als die Hälfte der Zeit, seitdem unser Volk entstanden ist, mit ihr bekannt; bin häufig in ihrer Familie gewesen, manchmal wochenlang; und sie ist in unserm Hause und unserer Familie oft gewesen. Ich bin mit Geschw. White überall herumgereist, bin mit ihnen allein und öffentlich gewesen, in Versammlungen und außer denselben und habe überhaupt die beste Gelegenheit gehabt, das Leben, den Charakter und den Geist beider kennenzulernen. Als Prediger habe ich schon mit mancherlei Personen von verschiedenem Charakter zu tun gehabt,

so dass ich glaube, wenigstens über eine Person nach jahrelanger genauer Bekanntschaft richtig urteilen zu können. Ich kenne Schw. White als eine bescheidene, gutherzige, edle Frau, die sich nichts anmaßt. Diese Charakterzüge sind nicht nur angenommen oder anerzogen, sondern sie entspringen aus der Tiefe ihres Herzens in einer anmutigen und ungezwungenen Weise. Sie ist nicht eingebildet, selbstgerecht oder von ihrer eigenen Wichtigkeit überzeugt, wie die Fanatiker es stets sind. Ich habe oft fanatische Personen angetroffen und habe immer gefunden, dass sie voller Anmaßung und Stolz sind, immer bereit, ihre Meinungen zu sagen und mit ihrer Heiligkeit zu prahlen; aber ich habe Schw. White zu jeder Zeit als das Gegenteil von all diesem gefunden. Jeder, der Ärmste und der Niedrigste, kann offen zu ihr kommen und um Rat und Trost fragen; er wird nie abgewiesen. Sie nimmt sich immer der Bedürftigen, der Verlassenen und Leidenden an, sorgt für sie und vertritt ihre Sache. Ich habe in meiner Bekanntschaft niemals eine Person angetroffen, welche die Furcht Gottes so beständig vor sich hat. Nichts wird ohne ernstliches Gebet zu Gott unternommen. Sorgfältig und beständig forscht sie im Worte Gottes. Ich habe Schw. White hunderte von Malen reden gehört, habe ihre Zeugnisse wieder und wieder, manche von ihnen viele Male gelesen und habe nie einen unmoralischen Satz oder irgendetwas, das nicht ganz rein und christlich ist, nichts, das von der Bibel und Christo entfernt, in denselben gefunden; aber anstatt dessen finde ich die innigsten Bitten, Gott zu gehorchen, Jesum zu lieben, der Heiligen Schrift zu glauben und beständig in ihr zu forschen. Ich habe unzählige Male großen göttlichen Nutzen durch ihre Zeugnisse empfangen. In der Tat, ich habe sie nie gelesen, ohne mich schuldig zu fühlen, dass es mir an Glauben, Hingabe und rechtem Ernste um Seelen zu erretten, mangele. Wenn ich ein Urteil, einen geistigen Scharfsinn habe, so erkläre ich, dass die Zeugnisse von demselben Geist sind und dieselbe Richtung haben, wie die Heilige Schrift.

"Seit 30 Jahren, (wozu ich jetzt sagen kann 47 Jahren) sind diese Zeugnisse unter den Siebenten-Tag-Adventisten gelesen und von

ihnen geglaubt worden. Welchen Eindruck hat es auf sie gemacht? Hat es sie vom Gesetz Gottes entfernt? Hat es sie veranlasst, den Glauben an Christum aufzugeben? Haben Sie deshalb die Bibel beseitigt? Sind sie dadurch ein verdorbenes, unsittliches Volk geworden? Ich weiß, ein Vergleich desselben mit anderen christlichen Gemeinschaften fällt nicht zu ihrem Ungunsten aus. Selbst die bittersten Gegner der Gesichte geben zu, dass Schw. White eine Christin ist. Wie sie zu einer solchen Aussage kommen können weiß ich nicht. Sie versuchen es dadurch zu berichtigen, dass sie sagen, sie wird betrogen. Sie können nicht mit ihrem Finger auf einen einzigen Flecken in ihrem Wandel, noch auf einen unmoralischen Satz in allen ihren Schriften zeigen. Sie müssen zugeben, dass ihre Schriften außerordentlich gut sind, und dass diejenigen, welche so leben, wie sie es empfiehlt, gute Christen und des Himmels gewiss sein würden. Das würde nicht möglich sein, wenn sie ein Werkzeug des Teufels und von ihm inspiriert wäre, oder wenn ihre Schriften unmoralisch oder ihre eigenen Einbildungen wären "

In unseren Zeitschriften werden gerade die Artikel von Schw. White von demütigen, gottesfürchtigen und ergebenen Personen gern gelesen. Wenn man sie über ihr Urteil über das Gelesene befragt, sagen sie: "Wir nehmen besonderen Anteil an den Artikeln von Frau White; die sind so praktisch, so voll Belehrungen, welche darauf hinwirken, die Seele näher zu Gott zu bringen und sie demütiger, gottesfürchtiger und ergebener zu machen. Ihre Schriften haben so viel Ähnliches mit der Heiligen Schrift, dass es scheint, als ob Frau White inspiriert sein muss, um so zu schreiben."

Solches Zeugnis geben solche, mit denen unsere Missionsarbeiter im Briefwechsel stehen, in Dutzenden von Fällen ab und zwar Personen, die auch nicht im geringsten ahnen, dass Schw. White ihre Begriffe im heiligen Gesicht erhält.

Die Quelle des Widerstandes

Mit einem solchen durch diese Gabe gemachten Eindruck vor uns entsteht die Frage: "Woher und warum erhebt sich der Widerstand wider die Offenbarung dieser Gabe? Und was sind die Folgen von solchem Widerstand gewesen? Indem ich diese Sache seit September 1852 genau beobachtete, fand ich, dass meistens der Widerstand gegen diese Offenbarungen von solchen Personen ausgegangen ist, die wegen gewisser Charakterfehler, unrechter Gewohnheiten oder wegen irgendwelcher falsche Handlungen in ihrem Leben zurechtgewiesen wurden. Manche von den Zurechtgewiesen lehnten sich dagegen auf und erklärten, sie seien nicht so schlecht, wie die Zeugnisse sie darstellten, und sie wollten zeigen, dass sie an der Wahrheit halten und dennoch der Ermahnung entgegen handeln könnten. Die Zeit hat jedoch gelehrt, dass die Mehrheit solcher Zurechtgewiesen in ihrem Glauben gänzlich untreu geworden sind. Einige hingegen haben ihren Irrtum erkannt und die Wahrheit fester als je erfasst. Nun entsteht die Frage, warum sollten diejenigen, welche die Gabe nicht anerkennen, ihre Liebe zur Religion verlieren und von Gott abtrünnig werden, wenn sie von Gott geführt werden? Unseres Heilandes Regel ist, dass man den Baum an seinen Früchten erkennen soll. Er betont, dass "ein fauler Baum keine guten Früchte bringen kann".

Wir erinnern uns einiger Vorfälle, wo Widerspruch gegen die Zeugnisse von Schw. White erhoben wurde mit der Erklärung, dass die Arbeit der Betreffenden von großem Erfolg gekrönt sein werde, sobald sie sich von den Zeugnissen losmachen würden. Jedoch hat es sich herausgestellt, dass die Erfüllungen ihrer Hoffnungen gänzlich gescheitert sind. Nachdem sie jahrelang gekämpft hatten, geben sie nicht mehr Beweis, dass sie die Sabbatwahrheit vor der Welt verbreiteten, als ihre Gleichgesinnten vor 40 Jahren getan hatten. Warum hat nicht mehr Erfolg ihre Botschaft begleitet, wenn sie das besondere Werk des Herrn war?

Wenn wir auf der andern Seite die Botschaft betrachten, welche die Gebote Gottes und den Glauben Jesu der Welt verkündigt und mit der die Offenbarung der Gabe der Weissagung innig verwoben ist und deren Rat, Belehrungen und Zurechtweisungen sie genießt, so sehen wir, dass sie von Anfang an bis

auf die gegenwärtige Zeit sicher und stets vorwärts gegangen ist. Sie hat, indem Gottes Rat durch die Gabe der Weissagung genau befolgt wurde und Schritte in der Kraft des Herrn gemacht wurden, wie wir gesehen haben, die ganze Erde umschlossen und bahnt sich ihren Weg schnell zu "allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern".

Von ihrem Fortschritt in der Vergangenheit können wir sagen, Gottes Wort hat sich bewahrheitet, wenn es sagt: "Eine jegliche Waffe, die wider dich zubereitet wird, der soll nicht gelingen." Wahrlich, die Hand Gottes hat sich offenbart in der Entstehung und dem Fortschritt dieser großen Advent-Bewegung bis auf die Gegenwart, und für die Zukunft wollen wir uns auf die gewisse Erfüllung seines Wortes verlassen: "Ich habe vor dir gegeben eine offene Tür und niemand kann sie zuschließen." In diesem Vertrauen dürfen wir mit voller Gewissheit singen:

"Denn er war stets mit uns, Und ist mit uns noch heut, Und er versprach mit uns zu sein alle Zeit."



Inhalt

I. Kapitel – Einleitung

Abraham – Mose –Gideon – Die Krippe – Menschliche Schwachheit – Die Reformatoren Der Anfang des Methodismus – Luther zu Eck – Zwingli zu Faber – Lasset ab vom Menschen.

II: Kapitel - Gottes Hand in der Advent-Bewegung

Deutschland und die Schweiz – Frankreich und England –Die Zeit des Endes – Die Zeit entsiegelt –Miller, Krupp, Irving, Kelber – W. E. Davis – Alexander Campbell – Kapitän Landers – Joseph Wolff – Immanuel Lacunza – Prälat J. A. Bengel – Die Adventbewegung in Württemberg –Leonhard Heinrich Kelber – In andern Teilen Deutschlands – Im östlichen Europa – Ein tartarischer Priester – In Holland – In Großbritannien – Kinderpredigt in Schweden – In Nordamerika –Johannes des Täufers Botschaft – Die Botschaft des Gerichts – Keine Zeit mehr – Allen Geschlechtern – In jedem Seehafen – Dreitausend Prediger – Ihr Schall in alle

III. Kapitel – Die Advent-Botschaft

William Miller – L. D. Flemmings Zeugnis –Das Fallen der Sterne – Joels Prophezeiung von Wundern –Nahe vor der Tür – Die Grundlage der Zeitberechnung – Die Sicherheit des Jahrtagsystems –Das Ende der türkischen Unabhängigkeit – Zeichen an der Sonne –Feierliche Erweckungen – Die Zeit des Verziehens – Sie handelten nach ihrem Glauben.

IV. Kapitel - Der Mitternachtsruf und die zweite Engelsbotschaft

Der 22. Oktober 1844 – "Geht aus, ihm entgegen" – Rasche Ausdehnung und Macht der Botschaft – Zu spät – Vormünder wurden bestimmt – Die zweite Engelsbotschaft – Menschengebote – Halte fest, bis ich komme – Die Kirchen schließen Glieder aus – Kirchenunterhaltungen – Licht über die Natur des Menschen – Wilhelm Foys Erfahrung – Das Verhalten der Gottlosen. – Hazen Foß' Gesichte – Trauernde Gläubige

V. Kapitel – Die Enttäuschung – Das bittere Büchlein

Niedergeschlagen, aber nicht vernichtet – Eine Glaubensprüfung –Ein Versehen in dem Ereignis – Das Heiligtum –Die Enttäuschung der Jünger – Licht über das Heiligtum – Die Gerechten werden nicht verlassen – Die Gläubigen blieben standhaft – Das Messen des Tempels – Falsche Lehren – Gottes Vorsehung in der Enttäuschung.

VI: Kapitel - Zeichen göttlicher Führung

Wunderbare Erscheinung – Der Pfad zu der Stadt Gottes – Zustand während des Gesichtes – Zeugnisse von Ärzten – Ärztliche Untersuchung durch ein Medium – Wunder kennzeichnen nicht den wahren Propheten – Der Auftrag wird angenommen – Reisen und Ansprachen – Zeugnisse der Zurechtweisung – Wunderbare Offenbarungen zu Topsham S. 87 – 102

VII. Kapitel – Gefahren, Schmach und Sieg

Falsche Ansichten werden berichtigt – Keine Gnade mehr für Sünder –Ein Brief vom Ält. Fifield – Seelenlast für Sünder – Falsche Erweckungen – Das Wirken für Unbekehrte – Das Gesicht zu Camden S. 103 - 11

VIII. Kapitel – Zunehmendes Licht und größere Wunder

Die Sabbatfrage wird eingeführt – Kapitän Bates erstes Buch – Der Weg wird gebahnt – Eine freudige Überraschung – Schw. White besucht Massachusetts – Fanatismus und Betrug aufgedeckt – Das Gesicht zu Randolph – Die dritte Engelsbotschaft – Schw. Whites Heirat – Die Himmelsöffnung – Br. Bates Zweifel gehoben – Das widerspenstige Pferd wird beruhigt S. 113 – 134

IX. Kapitel – Die Wahrheit bricht sich unter Schwierigkeiten Bahn

Schwere Zeiten – Arbeit unter Armut – Ein ereignisvolles Jahr – Das Halten der Winde – Die Weissagung erfüllt sich. S. 135 - 145

X. Kapitel - Die Vorsehung Gottes in dem Verlagswerke

Die erste Zeitschrift – Die Vereinigung von Kirche und Staat – Die erste Druckpresse der Siebenten-Tag-Adventisten – Unser erstes Verlagshaus – Unsere erste Dampfpresse – Fortschritt des Verlagsgeschäftes – Verlagshaus an der Küste des Stillen Ozeans – Der Verlag in anderen Ländern – Wachstum im Verlagswerke – Kolportage – Über dreißig Sprachen – Ein Vergleich von 1891 mit 1896 S. 146 - 176

XI: Kapitel – An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen

Der Prüfstein wahrer Gaben – Ihre Früchte – Der Geist der Selbstverleugnung – Der Segen der Heilung – Ein persönliches Zeugnis – Satan bedräuet – Die Sünde wird furchtlos gestraft – Das Zeugnis bestätigt – Eine Gegenpartei S. 177 – 191

XII. Kapitel - Organisation

Konferenzen – Gemeinde-Eigentum – Unser Name – Gemeinde-Organisation – Beglaubigungsscheine für die Abgeordneten – Rechnungsausschuss – Die Generalkonferenz – Der auswärtige Missionsausschuss – Die internationale Traktat-Gesellschaft – Internationale Sabbatschulvereinigung – Internationale Gesellschaft zur Wahrung der Religionsfreiheit – Ärztliche Missions- und Wohltätigkeits-Vereinigung – Weitere Organisationen

XIII. Kapitel - Die leitende Hand im Werke

Errettung von einem Eisenbahnunglück – Gegner werden gerügt – Stephenson und Hall – Vorhersagung – Erfüllung – Ältester J. H. Waggoner – Heilung durch Glauben – Eine andere Vorhersagung erfüllt – Weissagung betreffs des amerikanischen Bürgerkrieges – Wie Fremde dieses Gesicht verstanden – Eine weitere Bestätigung des Gesichts – Sklaverei und der Krieg – Nicht menschliche Kraft – Charakterschilderung – Ähnlichkeit mit den alten Propheten S. 205 - 228

XIV. Kapitel – Gesundheitsanstalten

Die Heilanstalt zu Battle Creek – Nach dem Zeugnis handeln – Gesundheitsgemäße Kleidung – Dr. R. T. Tralls Bestätigung – Die ärztliche Wissenschaft billigt es – Die Gesundheitsanstalt wird vergrößert – Rural Health Retreat – Gedeihen des Battle Creek Sanitariums – Pacific Health Journal erscheint monatlich –

Sanitarium-Hospital – Haskell Memorial Home – Die Vernichtung von Götzen – Guadalajara Heilanstalt –Südafrikanische Heilanstalt –Boulder, Colorado – Heilanstalt in College View, Nebraska – Amerikanische ärztliche Missions-Hochschule – 250 Krankenpfleger S. 229 - 257

XV. Kapitel – Die Zusage göttlichen Segens

Schlaganfall des Ält. J. White - Benachrichtigt von Satans Angriff - Der Orton-Mord – Von der Verzweiflung befreit – Das Arbeitsfeld vergrößert sich – Wie in Kalifornien zu arbeiten sei – Das Werk in San Francisco – Eintreffen des Gesichtes – Die Schulen unserer Gemeinschaft – Zeugnis betreffs unserer Schulen – Die Battle Creek Hochschule – Die Healdsburg Hochschule - South Lancaster Akademie - Die Missionsschule in London - Vergrößerung der Hochschule zu Battle Creek - Central-Bibelschule in Chicago – Union Hochschule Nebraska – Die Missionsschule in Hamburg - Walla Walla Hochschule - Die Schule in Australien - Raiatea, Südseeinseln - Guadalaiara, Mexiko - Mt. Vernon Akademie - Keene Akademie Claremont, Union-Hochschule Hochschule Frederikshavn, Dänemark - Die Oakwood Industrieschule - Gravsville Akademie – Le Chateau de Perles – Zusammenstellung der Schulen

S. 258 - 290

XVI. Kapitel – Das Feld, die Welt

Das erste auswärtige Feld – Die ersten Missionare – Anfang des auswärtigen Verlages - Polyglotte Buchdruckerei - Organisation der Schweizer Konferenz – Schw. White in Europa – Die mitteleuropäische Konferenz – Entwicklung des Werkes - Das östliche Feld - Gründung der ersten Gemeinde - Weitere Entwicklung - Gegenwärtiger Stand des Feldes -Der Anfang in Deutschland – Organisation des deutschen Missionsfeldes - Das Hamburger Missionshaus - Bau der ersten Kapelle - Die Mauern Zions erstehen - Das Hamburger Verlagshaus - Der Anfang in Skandinavien - Die erste dänische Zeitschrift - Gründung der skandinavischen Verlagsgesellschaft - Fortschritt des Werkes in Skandinavien - Gegenwärtiger Stand des Werkes in Skandinavien -Anfang des Werkes in England - Andere Arbeiter werden nach England geschickt - Unsere erste Zeitschrift in England - Gründung des Verlags in London - Der Anfang in Australien - Unsere erste Zeitschrift in Australien - Verlagshaus in Australien - Schw. E. G. White besucht Australien - Australische Unionkonferenz - Stand des Werkes in Australien 1896 – Der Anfang

in Südafrika – Errichtung der Niederlage in Kapstadt – Das Werk in Südafrika 1896 – Anfang des Werkes in dem Stillen Ozean – Das Schiff Pitcairn – Die zweite Reise des Pitcairn – Die dritte Reise des Pitcairn – Die vierte Reise des Pitcairn – Das Werk in Ozeanien 1896 – Der Anfang in Westindien – Das Werk in Westindien – Zentralamerika – Südamerika – Argentinien und Uruguay – Brasilien – Das Werk in Chili – Britisch Guayana – Mexico– Matabelemission – Die Goldküste, Westafrika – Indien – China – Japan – Hawaii, Sandwich-Inseln – 230 Missionare

S. 291 - 341

XVII. Kapitel – Andere Zeugnisse bestätigt

Traktat- und Missions-Gesellschaften – Weissagung oder Weltweisheit – Schmucksachen und Traktatwerk – Das Versammlungshaus in San Francisco – Die Japanesen und San Francisco – Das Wachstum des Werkes veranschaulicht – Das Tabernakel – Der Tod des Ält. J. White – Gesetzgebung in Sachen der Religion vorhergesagt – Gesellschaft zur Wahrung der Religionsfreiheit – Weissagung betreffs der Sonntagsgesetze – Katholiken und Protestanten einigen sich – St. Patrick's Tag der Katholiken und Methodisten – Etwas Großes und Entscheidendes

XVIII. Kapitel – Eine Tür, die niemand schließen kann

Der Fortschritt während 65 Jahre – Hilfe im Namen des Herrn – Der große Berg eine Ebene – Wiegen und wägen lassen – Notwendigkeit der Gaben – Eine 44jährige Prüfung – Die Quelle des Widerstandes S. 359 – 374



Verzeichnis der Illustrationen

Seit	te
Luther und Zwingli.	10
Joseph Wolff	21
W. Miller	
Sonderbare Erscheinung der Sonne	51
Ellen G. White	39
Joseph Bates	
James White	27
The Present Truth 1849	50
J. N. Andrews	53
Erstes Verlagshaus	58
Central-Verlagshaus	бo
Pacific Verlagshaus 1875	52
Pacific Verlagshaus 1895	53
Review Verlagshaus 1879	57
Westgebäude des Review Verlagshauses	9
Review Verlagshaus 1896	73
Hauptgebäude, Sanitarium20	
Eine Lagerversammlung	8
J. H. Waggoner	15
Erste Heilanstalt 1866	
Das Sanitarium 1877	37
Das Sanitarium 1884	8
Heilanstalt St. Helena	39
Sanitarium-Hospital	2
Heilanstalt St. Helena	13
Haskell, Waisenheim	1 7
Arbeiterheim, Chicago25	51
Heilanstalt Boulder25	55
Battle Creek Hochschule27	
Healdsburg Hochschule	71
Healdsburg Schülerheim	72

South Lancaster Akademie
Battle Creek Hochschule mit Schülerheim
South Lancaster Schülerheim
Missionsschule London
Central Biblschule Chicago
Union Hochschule bei Lincoln
Südliches Schülerheim bei Lincoln
Hochschule Frederikshavn
Schülerheim bei Kapstadt
Oakwood Industrieschule
Polyglotte Buchdruckerei
Perekop Gefängnis
Kapelle Hamburg
Missionsgebäude Hamburg
Verlagshaus in Christiana307
Kapelle in Kopenhagen
Buchniederlagen in England
Paternoster Row, London
Druckerei in London
Echo Verlagshaus in North Fitzroy
ErsteLagerversammlung bei Kapstadt
Die Buchniederlage bei Kapstadt323
Die Insel Pitcairn 325
Das Missionsschiff Pitcairn327
Schule für Hindumädchen 339
Das erste Versammlungshaus348
Das Tabernakel
Friedrich Haskell361
Das Heim für Altersschwache

Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tag-Adventisten

Nachtrag

(Herausgegeben Februar 1903)

Beinahe sechs Jahre sind wieder dahin geeilt, seitdem dies Buch zuerst erschienen ist, und da inzwischen die letzte Gnadenbotschaft stetig an Stärke gewonnen hat und mit Gottes Segen immer mächtiger durch die Erde dringt, so ist ein Nachtrag unbedingt vonnöten, um ein richtiges Bild von dem heutigen Stand des Werkes zu gewinnen. Die Erfüllung des prophetischen Wortes tritt immer deutlicher hervor; die Zeichen der Zeit häufen sich beständig; die herrlichen Wahrheiten des Evangeliums leuchten in immer zunehmender Klarheit und die Botschaft von dem Kommen des Herrn erschallt lauter als je durch die Welt; die Gemeinde Gottes, von seinem heiligen Geist belebt, erwacht immer mehr zur völligeren Erkenntnis ihrer wunderbaren Aufgabe in dieser feierlichen Endzeit.

Die immer größere Ausdehnung des Werkes nicht nur in den Vereinigten Staaten, wo sie zuerst anfing, sondern sogar verhältnismäßig stärker außerhalb derselben hat manche wichtige Veränderung in der Organisation erheischt und die Zahl der selbstständigen Konferenzen und der Missionsfelder hat sich seitdem beinahe verdoppelt. Die Zahl der Glieder ist inzwischen von kaum 60.000 auf über 80.000 gestiegen, auch haben die Mittel entsprechend sogar noch schneller zugenommen. Der Missionsgeist hat in viel stärkerem Maße die ganze Gemeinschaft durchdrungen, sodass unsere alten Felder nicht nur ihre tüchtigsten Arbeiter bereits an die bedürftigeren Missionsgebiete abgeben, sondern sie auch dort direkt aus den lokalen Konferenzkassen unterhalten. Kein Monat vergeht, ohne das unser Missionsboard weitere Boten des Evangeliums von Nordamerika aus nach dem übrigen Teilen der westlichen Halbkugel oder nach Asien,

Afrika, Australien, Ozeanien und Europa entsendet. Außerdem bildet sich ein noch größerer Nachschub in unsern Schulen heran, und zwar nicht nur in Nordamerika, sondern auch in den seitdem entstandenen Missionsschulen in Europa, Australien, Afrika etc. Hunderte gottergebene junge Leute bereiten sich heute vor, dem Ruf des Herrn zu folgen, sobald er an sie ergeht, wohin es auch sein mag.

Völligere Organisation

Die Hauptfrage der letzten Generalkonferenz, welche im April 1901 in Battle Creek tagte und so stark besucht war, dass selbst das große Tabernakel, welches an 4.000 Personen hält, manchmal nicht alle Zuhörer fassen konnte, war eine Reorganisation der Gemeinschaft, welche dem Anwachsen des Werkes besser entspreche und dasselbe in allen seinen Zweigen noch mehr fördere. Schon früher erkannte man die Notwendigkeit, wie wir auch Seite 202 bemerkten, zwischen die Konferenz und Generalkonferenz ein weiteres Glied einzureihen, indem man die Vereinigten Staaten in sechs Bezirke einteilte, ebenso Europa und Australien in zwei weitere und die übrigen Felder die Missionsboard unterstellte. Damit waren wohl Bezirksvorsteher geschaffen, welche mit den Vorstehern der lokalen Vereinigungen über dieselben wachten und die Arbeit des Vorstehers der Generalkonferenz erleichterten. Aber nun ging man einen Schritt weiter, indem man diese Bezirke zu Union-Konferenzen ausgestaltete, welche ihre eigene Sitzungen und Ausschüsse hatten und eigene Korporationsrechte erlangten, um die bisher von der Generalkonferenz-Gesellschaft geeigneten Anstalten selbst zu übernehmen und zu verwalten. Ebenso wurden auch für das deutsche und skandinavische Werk in Nordamerika besondere Ausschüsse geschaffen, um über dasselbe zu wachen. Ferner wurde auch die Notwendigkeit erkannt, für das große europäische Feld eine besondere, entsprechende Organisation zu schaffen - die Europäische Generalkonferenz.

Dadurch wurde die Generalkonferenz von all den lokalen Angelegenheiten, welche zwischen und innerhalb der verschiedenen Konferenzen schwebten, entlastet, ebenso von der finanziellen Verantwortung und Verwaltung der vielen Anstalten in den verschiedenen Unionkonferenzen. In künftigen Sitzungen kann nun die Generalkonferenz sich mehr mit dem Werk als großes Ganze ihre volle Aufmerksamkeit und beschäftigen den Missionsfeldern zuwenden, welche bisher kaum berührt waren. Wegen der großen und langen Reisen wurde auch bereits die Frage angeregt, die Sitzungen der Generalkonferenz nur alle vier Jahre abzuhalten. Diese Umgestaltung des Werkes und seine stetige Ausbreitung erforderten auch eine weitere Vermehrung der Glieder des Ausschusses der Generalkonferenz von 13 auf 25. Dadurch wurde es ermöglicht, dass alle die wichtigen Zweige des Werkes in diesem Ausschuss entsprechend vertreten sind: Die ärztliche Mission und die ihr unterstehenden Heilanstalten, das Erziehungs- und Verlagswesen, sowie die Unionkonferenzen durch ihre betreffenden Vorsteher. Ebenso wurde der Missionsboard von 9 auf 12 Glieder erhöht. Der jetzige Vorsteher der Generalkonferenz ist A. G. Daniells, sein Stellvertreter W. W. Prescott. Ihr Organ "General Conference Bulletin" erscheint vierteljährlich.

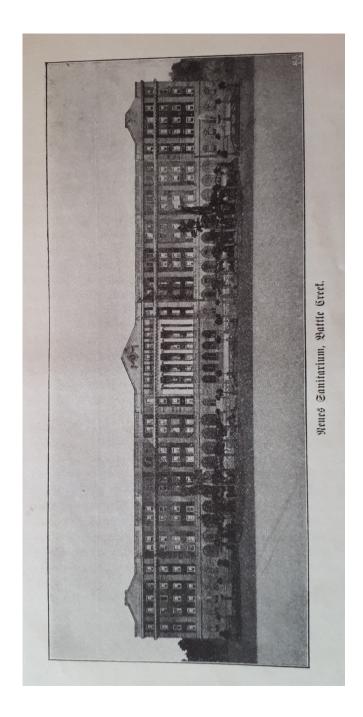
Die Einteilung des Feldes

Indem das Feld die Welt ist, ist auch seine Einteilung eine weltumfassende. Die Generalkonferenz schließt in sich die sieben Unionkonferenzen in den Vereinigten Staaten, eine achte in Kanada, die neunte in Australien, ferner die europäische Generalkonferenz, zu welcher nun drei Unionkonferenzen und zwei Unionfelder gehören und das große übrige Missionsgebiet unter der Aufsicht des Missionsboards. Der Grund zur weiteren Unionkonferenzen ist auch schon in Südamerika, Südafrika und dem lateinischen Unionfelde in Europa gelegt. Der Missionsboard beschäftigt 170 Prediger und Bibelarbeiter in

seinem Gebiet, auch wirken dort zehn Ärzte und dreißig Krankenpfleger, seine Einnahme beläuft sich auf etwa eine halbe Million Mark.

Die Vereinigten Staaten

Die Vereinigten Staaten zerfallen in siehen nun Unionkonferenzen, 1. Die Atlantische Union, welche das älteste und bevölkertste Gebiet des Landes umfasst, etwa 25 Millionen. Sie zerfällt in 11 Konferenzen: Maine, Vermont, Neu-England, New York, New Jersey, Groß New York. Pennsylvanien, Chesapeake, Virginien, und West Virginien. Sie hatte im Dezember 1901 153 Prediger und Arbeiter, 287 Gemeinden, 8.420 Glieder und ihr Zehnter belief sich auf 74.400 \$. In ihrem Gebiet befindet sich eine blühende Hochschule in South Lancaster, Mass., eine große Heilanstalt in Melrose bei Boston, eine erfolgreiche Schule zur Heranbildung von Bibelarbeitern in New York, wo selbst auch das Pacific-Verlagshaus eine Zweiganstalt besitzt. Deutsche Gemeinden befinden sich in New York und Pennsylvanien. 2. Die Lake Union oder das Seegebiet mit 16 Millionen Bewohnern. Zu ihr gehören 8 Konferenzen: Nord-, Ost- und West-Michigan, Nord- und Süd-Illinois, Indiana, Ohio und Wisconsin und das Superior-Missionsfeld. In ihrem Bereich sind 497 Gemeinden (worunter auch eine unter den Oneida-Indianern), 268 Arbeiter, 19.689 Glieder; ihr Zehnter belief sich auf 125.154 \$. Ihre Gliederzahl ist die größte; innerhalb ihres Gebiets liegt auch der Sitz der Generalkonferenz, Battle Creek, Mich. Hochschulen befinden sich in Mount Vernon, Ohio; Bethel, Wisc.; Cedar Lake, Mich.; Sheridan, Ill. Die "Amerikanische ärztliche Missions-Hochschule" zur Ausbildung von Ärzten und Krankenpflegern hat ihre Gebäude in Chicago und Battle Creek (die frühere Battle Creek-Hochschule). Die Generalkonferenz aber hat ein großes Landgut in Berrien Springs am Michigansee angekauft und hier 1901 die Immanuel-Missions-Hochschule zur Ausbildung von Predigern und Missionaren gegründet. Heilanstalten befinden sich in Cleveland,



Toledo, Chicago, Moline, Milwaukee und Madison, die Mutteranstalt aber in Battle Creek selbst. Die auf S. 238 und 242 abgebildeten Gebäude brannten am 19. Februar 1902 ab, doch geht nun ein mächtiger Bau von über 500 Fuß Front, fünf Stockwerk hoch, seiner Vollendung entgegen - das größte und best eingerichtete Sanitarium in der Welt. Hier befindet sich auch unser ältestes Verlagshaus "Review & Herald", welches, obwohl kürzlich vom Feuer heimgesucht, doch sein großes Bücherlager retten konnte und auch in Kürze wieder die Druckerei erstehen wird. Bisher ist das Hauptorgan unserer deutschen Geschwister in Amerika "Der Hausfreund", wöchentlich erschienen, ferner auch "Der deutsche Arbeiter" monatlich. T. Valentiner ist der Redakteur beider. Wahrscheinlich wird aber das Blatt in Kürze weiter nach Lincoln Nebr. verlegt werden. Deutsche Gemeinden sind in Chicago, Milwaukee etc. 3. Die nordwestliche Union hat die geringste Bevölkerung, etwa 3 Millionen und umfasst drei Konferenzen, Nordund Süd-Dakota und Minnesota und als Missionsfeld Manitoba mit den angrenzenden nordwestlichen Territorien Kanadas. Sie zählt 180 Gemeinden, 88 Prediger, 5.282 Glieder und ihr Zehnter belief sich 1901 auf 43.000 \$. In ihrem Bereich haben wir viele deutsche Gemeinden und Prediger. 4. Die Central-Union, 1902 organisiert, umfasst fünf Konferenzen mit einer Bevölkerung von 9 Millionen: Iowa, Colorado, Kansas, Nebraska und Missouri. Sie hat 206 Prediger, 429 Gemeinden, 14.059 Glieder und einen Zehnten von 101.356 \$. Auch hier ist ein guter Bestandteil der Glieder und Arbeiter deutsch. Sie hat eine blühende Hochschule "Union College" bei Lincoln, Nebr., mit einer deutschen Abteilung; ferner Heilanstalten in Boulder, Col., College View, Nebr. und Des Moines. Eine Zweiganstalt des Pacific-Verlagshauses befindet sich in Kansas City. 5. Die Pacific Union mit einer Bevölkerung von dreieinhalb Millionen ist finanziell das stärkste Feld und umfasst acht Konferenzen: Nord- und Süd-Kalifornien, Arizona, Montana, Ober-Utah, West-Oregon, West-Washington und Britisch Kolumbia. Kolumbia,

ferner als zwei Missionsgebiete: Alaska und die Sandwich-Inseln. Sie zählt 199 Prediger und Bibelarbeiter, 201 Gemeinden, 9.884 Glieder und ihr Zehnten belief sich auf 98.558 \$. Auch hier fehlt es nicht an Anstalten, Hochschulen sind in St. Helena, Walla-Walla, Fernando und Honolulu, Heilanstalten in St. Helena, San Francisco, Los Angeles, Sacramento, Eureka, Portland, Mount View, Seattle und Tacoma. Ferner das große Verlagshaus "Pacific Press" in Oakland, Kal. Auch hier gibt es eine Anzahl deutsche Gemeinden, die Walla-Walla Hochschule hat auch eine deutsche Abteilung. 6. Die südwestliche Union, welche die drei Konferenzen Texas, Oklahoma und Arkansas mit einer Bevölkerung von 5.150.000 in sich schließt. Hier sind 104 Gemeinden, 53 Prediger, 2.594 Glieder und ihr Zehnten belief sich auf 20.317 \$. Die Oklahoma-Konferenz ist größtenteils deutsch. Dieses Feld hat eine blühende Hochschule in Keene, Texas, mit deutscher Abteilung, auch befindet sich hier und in Little Rock eine Heilanstalt. 7. Die südliche Union umfasst acht Konferenzen mit einer Bevölkerung von 15 Karolina, Alabama, Kumberland, Florida, Louisiana, Mississippi und Tennessee River. Sie zählt 96 Arbeiter, 66 Gemeinden, 2.500 Glieder und ihr Zehnten belief sich auf 17.318 \$. Sie hat drei Schulen: Gravsville, Oakwood und Hazel, ferner ein großes Verlagshaus in Nashville und zwei kleinere Heilanstalten für Farbige und Weiße daselbst, auch in Graysville und Hildebran, N. K.

Wir haben nun einen Überblick über das Werk in den Vereinigten Staaten, wo sich mit Einschluss des westlichen Kanadas im Dezember 1901 in 1835 Gemeinsinn an 63.000 Glieder und 1.058 Prediger und Bibelarbeiter befanden. Genaue Angaben über die deutsche Gliederzahl liegen wohl nicht vor, doch sind es wohl 4.000 Glieder im Ganzen. Unser deutscher Vorsteher, Ält. H. Schultz berichtete auf der letzten Generalkonferenz, dass sich in den vorhergehenden zwei Jahren etliche hundert Glieder den alten Gemeinden angeschlossen hätten, sechs neue Gemeinden gegründet und sieben neue Versammlungs-

häuser errichtet wurden. Es sind dort etwa 50 Prediger und Bibelarbeiter im deutschen Werk zur Zeit tätig.

Die Beiträge unserer Geschwister in den Vereinigten Staaten für den Unterhalt ihrer Prediger und für äußere Mission belaufen sich auf über zweieinhalb Millionen Mark jährlich, worin nicht die 100.000 Mark eingerechnet sind, welche für die Errichtung und Unterhaltung der Schulen der ärztlichen Missionen, Verlagshäuser, Heilanstalten usw. gesammelt werden. Um unsere Schulen von den drückenden Schulden zu befreien, wurden in den letzten paar Jahren 200.000 Mark für die Herstellung und den Druck von ebenso vielen Exemplaren von "Christi Gleichnisse" gesammelt, unsere Verlagshäuser taten die meiste Arbeit daran umsonst und die Glieder verbreiteten es kostenlos, so dass aus dem Reinertrag etwa 600.000 Mark Schulden gedeckt werden konnten. Trotzdem die Vereinigten Staaten hunderte ihrer besten Arbeiter in alle Weltteile entsandt haben und ihre Mittel auch immer reichlicher zu ihrer Unterstützung fließen, so sehen wir doch ein stetiges Wachstum an Gliederzahl und Mitteln im heimischen Feld. Gott segnet den freiwilligen Geber immerdar!

Kanada

Wir fanden bereits im westlichen Kanada eine Konferenz in British Columbia und ein blühendes Missionsfeld in Manitoba und den nordwestlichen Territorien. Der ungeheuren Ausdehnung wegen umfasst die Kanada-Union nur den östlichen Teil mit einer Bevölkerung von 470.000. Es befinden sich hier nun drei Konferenzen: Ontario, Maritime und Quebec, sowie eine Missionsfeld: Neufundland. 43 Gemeinden sind bereits gegründet mit 1.093 Gliedern und 26 Prediger und Bibelarbeiter sind hier am Wirken. Die Beiträge beliefen sich 1901 auf 7.090 \$. Die Union besitzt ihr eigenes Verlagshaus in Montreal. Eine Heilanstalt ist in St. Johns, Neufundland, eröffnet und eine Industrieschule in Lorne Park bei Toronto.

Mexiko

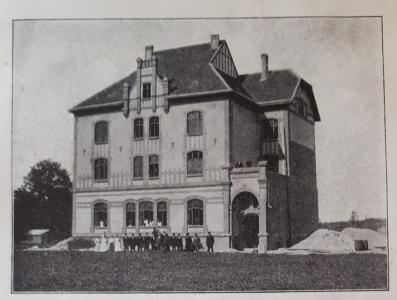
Im dunklen Mexiko ist in letzter Zeit die Zahl unserer Arbeiter erheblich verstärkt worden, so dass nun dort 3 Prediger und 6 Bibelarbeiter tätig sind; auch sind 3 Doktoren an der Heilanstalt in Guadalajara, welche sich welche sich immer besseren Zuspruchs erfreut. Im Dezember 1901 wurden zwei Gruppen berichtet mit 30 Gliedern und im ersten Halbjahr 1902 wurden wieder 13 Seelen getauft. Wir geben in Guadalajara zwei spanische Zeitschriften heraus" "El Mensarjero del Verdad" und das Gesundheitsblatt "La Salud", beide erscheinen monatlich und finden guten Eingang. Auch wird die Schule hier von Kindern der besten Stände besucht trotz des Widerstandes der katholischen Priester.

Das westindische Feld

Dies umfasst zur Zeit nicht nur die westindischen Inseln, sondern auch die mittelamerikanischen Staaten, ferner Kolumbien, Venezuela und Guyana mit einer Bevölkerung von 17 Millionen. Das meiste ist bis jetzt auf Jamaika geschehen, wo wir 1.125 Glieder haben, auch auf Trinidad sind 250, ferne 187 in den kleinen Antillen, 9 auf Bermuda, etliche in Porto Rico und Haiti, über 300 in British- und Holländisch Guyana und 225 in Mittelamerika. Somit sind etwa 2.100 Geschwister in diesem großen Gebiet, 30 Prediger und Bibelarbeiter verkünden das Wort und 4 Kolporteure konnten 1901 für 16.000 \$ unsere Schriften hier verbreiten. So arm auch manche der Geschwister sind, so gaben sie doch 4.800 \$ für die Unterhaltung des Werkes. Wir haben auch hier neun Gemeindeschulen.

Das südamerikanische Feld

Noch kräftiger entwickelt sich die Botschaft in dem großen südamerikanischen Feld, welches 30 Millionen zählt, Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Chile, Peru, Bolivia und Ecuador umfasst und seit unserer letzten Generalkonferenz als



Renes Schulgebande, Friedensau.



Shüler bor der alten Schule, Friedensau.

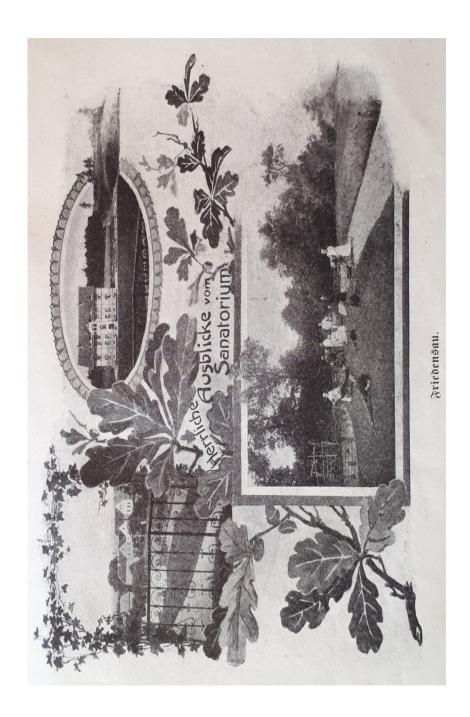
ein Unionsfeld einen Vorsteher über das Ganze hat. Da die Deutschen bis heute noch den größten Bestandteil unserer Gliederzahl ausmachen, so wurde Ält. J. W. Westphal, ein Deutsch-Amerikaner, als solche erkoren und derselbe berichtet sehr ermutigend über die Aussichten dieses Feldes. Im Mai 1902 wurde Brasilien als selbständige Konferenz organisiert, dasselbe hatte zurzeit 26 Gemeinden und Gruppen, 4 Prediger und 3 Bibelarbeiter und 860 Glieder, wovon 4/5 Deutsche. Doch seitdem wie unsere eigenen Prediger haben, welche des Portugiesischen mächtig sind, erweist sich auch die Kraft des ewigen Evangeliums immer mehr an den Eingeborenen. Die Beiträge betrugen 1901 1260 \$. Brasilien hat seine eigene Missionsschule in Gaspar, wo sich eine Gemeinde von 160 Gliedern befindet. Eine weitere Missionsschule im Staat Rio Grande do Sul ist geplant. Auch mit der ärztlichen Missionsarbeit ist begonnen worden, unser Doktor findet Arbeit die Fülle. Der Verlag hat seinen Sitz in Rio de Janeiro, hier erscheinen "O Arauto de Verdade", eine portugiesische Missionsschrift, auch "Der Missionsarbeiter", beide monatlich. 8 Kolporteure wirken in diesem Feld.

Die Rio de la Plata-Konferenz, auch 1902 organisiert, umfasst Argentinien, Uruguay und Paraguay, hat zur Zeit 14 Prediger und Bibelarbeiter, 19 Gemeinden und Gruppen mit 446 Gliedern, die Beiträge waren 2.878 \$. Ungefähr die Hälfte der Glieder sind Deutsche, aber auch hier erfasst die letzte Botschaft immer mehr die Herzen der Eingeborenen. Unser Verlagshaus in Buenos Aires gibt ein spanisches Blatt heraus "El Faro", und zwar monatlich, ebenso ein kleines Konferenzblatt in Spanisch und Deutsch. Die Glieder haben bereits 6.000 Mark zu einer Schule gesammelt, sich in Entre Rios 40 Acker Land erworben und außer der Schule nun ein dreistöckiges Schülerheim errichtet, und zwar haben die Schüler selbst die Hand dazu ans Werk gelegt. Nach dem letzten Bericht waren 50 Schüler anwesend.

Als dritter Teil dieses ungeheuren Feldes kommt die Westküste in Betracht, wo Bolivia, Peru, Chile und Ecuador als Missionsfeld vereint sind. Hier wirken nun 7 Prediger und Bibelarbeiter, auch streuen aufopfernde Kolporteure trotz allen Widerstandes von Seiten der römischen Kirche allenthalben den Samen der Wahrheit aus. In Santiago haben wir eine Gemeinde von 30 Gliedern, in Iquique von 50, kleinere in Perqueno, Racangua und Balparaiso, wo nun der Sitz unseres Verlagswerkes ist und eine spanische Missionsschrift "Senales de los Tiempos" monatlich erscheint. Ende 1901 zählte dieses Feld 187 Glieder, aber ihre Zahl wächst beständig. Auch in Peru und Bolivia haben schon eine Anzahl Seelen begonnen, in Gottes Geboten zu wandeln. Ält. Balada wirkt in Lima. Aller Anfang ist schwer, umso mehr in diesen Ländern, wo die römische Kirche so mächtig ist. Manche unserer treuen Arbeiter haben sogar unter Lebensgefahr und bitterer Verfolgung Gottes Wahrheit hier verbreitet, aber wenn man auch alles mögliche versuchte, um den Fortgang der Botschaft zu hindern, so bricht sich dieselbe doch in allen diesen Ländern schon Bahn.

Polynesien

Wenden wir von der Pazifikküste Amerikas unsere Augen noch weiter westlich, so finden wir inmitten jener ungeheuren Wasserfläche hin und wieder große Inselgruppen. Schon Jesaja weissagt: "Die Inseln werden auf dein Gesetz warten", und das Herrn Verheißung erfüllt sich auch. Auf den Hawaii-Inseln, welche nun zu der amerikanischen Union gehören, blüht unsere Chinesenschule in Honolulu, 30 Schüler besuchen dieselbe und der durch gottesfürchtige Lehrer während des gewöhnlichen Unterrichts ausgestreute Same trägt seine Früchte. Erst kürzlich fuhren fünf der Schüler nach Amerika, um sich dort unseren Gemeinden anzuschließen und in unseren Schulen für das Werk in China ausgebildet zu werden. Im Ganzen haben wir hier 7 Missionare, die Gemeinde zählt 36 Glieder und die Beiträge waren 1.167 \$.



Infolge verbesserter Verkehrsmittel hat unser Missionsboard den Schoner "Pitcairn" verkauft. Die britische Regierung aber hat für die Bewohner Pitcairns einen kleinen Schoner von 15 Tonnen beschafft, sodass nun unsere Geschwister mit dem 300 Meilen von dort entfernten Mangareva in Postverbindung stehen und auch Absatz finden für ihre Erzeugnisse. In Pitcairn haben wir einen Missionar und 60 Glieder, auf den Gesellschaftsinseln 9 Missionare und 80 Glieder, einen auf den Tongainseln, auch sind dort etliche Glieder. Besonders interessant sind die Erfahrungen unserer Missionare auf den Cookinseln. Die alten Missionare hatten die Eingeborenen unterrichtet. den siebenten Tag als Sabbat zu beobachten, aber im Herbst 1899 beschloss die Behörde, dass nun fortan Sonntag gehalten werden müsse. Als die Eingeborenen sich nicht fügen wollten, stellte man am Sabbat Polizisten vor die Versammlungshäuser und ließ niemanden herein, man nahm ihnen auch Ihr Eigentum und ihre Ämter und wer am Sonntag arbeitete und die Versammlung nicht besuchte, wurde einfach mit Geldstrafe belegt. Während die meisten sich schließlich einschüchtern ließen, blieb doch eine Anzahl treu und Ält. Gates durfte 20 Seelen hier taufen. Diese aber zwang man nun zu Fronarbeiten an den Wegen, auch versuchte man auf jede Weise uns am Ankauf von Land zu verhindern. Doch der Herr half. Unsere Schulgebäude ist fertig, es kommen 25 Schüler, wir haben nun an 60 Geschwister und die Wahrheit fasst immer mehr Fuß. Unser Avondale Verlagshaus veröffentlichte eine Auflage von 1.000 "Weg zu Christo" in dem Raratonga-Dialekt.

Die Samoa-Inseln

Da die beiden größten Inseln dieser Gruppe mit 33.000 Bewohnern nun eine deutsche Kolonie sind, so ist es für uns umso wichtiger, dass auch hier bereits der Grund für die Botschaft wohl gelegt ist. Dr. Braucht kam 1895 auf der Pitcairn nach Apia und mietete zuerst ein Haus für seine ärztliche Mission, Im nächsten Jahr aber kaufte er ein Grundstück und ließ ein zweistöckiges Gebäude errichten. Der Herr segnete seine Arbeit in besonderem Maße, die Eingeborenen brachten von weit und breit ihre Kranken und die Anstalt wird heute von deutschen Kolonialbeamten als "Musteranstalt" angesehen. Leider war Dr. Braucht eine Zeitlang nach Neuseeland gerufen worden, aber aus einem Brief vom 5. Oktober 1902 ersehen wir, dass er wieder in Apia wirkt und er hofft auch in Kürze von unserem deutschen Feld eine gute tüchtige Kraft als Hilfe zu erhalten.

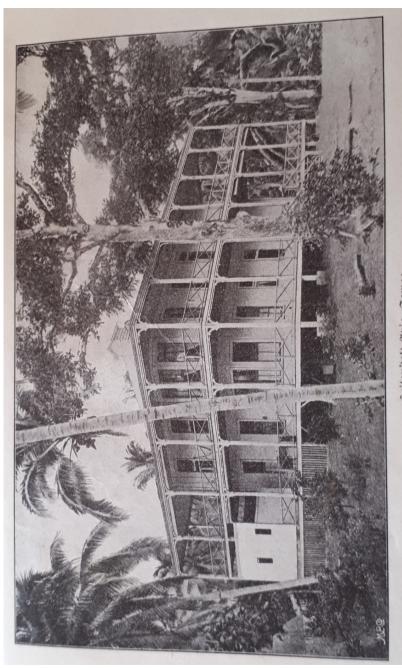
Die Fidschi-Inseln

Am erfreulichsten lauten die Berichte von dieser Gruppe mit einer Bevölkerung von 125.000. Unsere Schule hier hat guten Zuspruch. Eine Zeitlang war unser kleines Missionsblatt "Rarama" der einzige Prediger in der Fidschi-Sprache, aber seit Winter 1901 hat ein eingeborener Prediger, Pauliasi Buona, mit öffentlichen Vorträgen begonnen und im ersten Halbjahr schon 50 Seelen gewonnen. Ein kleines Buch "Bibellesungen" ist kürzlich in Fidschi von uns gedruckt worden. Auch haben unsere Geschwister sich nun ein kleines Motorboot beschafft, um leichter von Insel zu Insel gelangen zu können. Es sind nun fünf Arbeiter hier tätig und an hundert Glieder gesammelt.

Die australische Unionkonferenz

In allen sieben Provinzen Australiens sind nun selbstständige Konferenzen und diese wieder wohl organisiert als Union. Ihr Stand ist folgender: 1. Neu-Süd-Wales 10 Arbeiter, 647 Glieder, Zehnten 6.240 \$.

2. Neuseeland 13 Arbeiter, 491 Glieder, 6.108 \$. 3. Queensland 5 Arbeiter, 285 Glieder, 3.457 \$. 4. Süd-Australien 6 Arbeiter, 243 Glieder, 3.232 \$. 5. Tasmanien 4 Arbeiter, 199 Glieder, 2.230 \$. 6. Viktoria 13 Arbeiter, 521 Glieder, 6.461 \$. 7. West-Australien 5 Arbeiter, 147 Glieder, 1.917 \$. Somit



zählt Australien über 2.500 Glieder und ihre Opferwilligkeit bekunden nicht nur die 30.000 \$ für das Predigtamt, sondern sie haben schon eine Anzahl größere Anstalten und Versammlungshäuser. In Avondale haben sie eine sehr versprechende Industrieschule zur Ausbildung von Missionaren besonders für Polynesien und 160 Schüler besuchen sie zur Zeit. Außer einem wohlangepflanzten Landgut mit großen Obstgärten haben sie hier auch eine Druckerei und ein Gesundheitsheim. Die Glieder sammelten 25.000 Mark zu einem Fond für die Herstellung von "Christi Gleichnisse" und sind nun emsig an deren Verbreitung, um so die Schule von ihren Schulden frei zu machen. Eine große Heilanstalt ist eben bei Sidney vollendet worden, eine andere befindet sich in Papanui, Neuseeland. Das Hauptverlagshaus "Echo Publishing House" befindet sich in Melbourne. "The Bible Echo" erscheint wöchentlich, "Australasian Good Health" monatlich, "Union Conference Record" halbmonatlich. Etwa 100 Kolporteure wirken nun in Australien; in 1900 und 1901 verkauften sie für 147.000 \$ unserer Schriften. Auf Neuseeland wird nun den Maoris besonderer Aufmerksamkeit zugewandt. Eine Auflage von "Christus unser Heiland" ist bereits erschienen, ebenso auch ein Traktat über die Wiederkunft Christi.

Asien

Dieser Weltteil mit 814 Millionen Menschen wird allmählich von allen Seiten in Angriff genommen, wenn auch die Zahl der Arbeiter noch verschwindend klein ist. Die europäische Generalkonferenz bearbeitet, wie wir an betreffendem Orte sehen werden: Kleinasien, Syrien, Kaukasien und Sibirien, während der Missionsboard immer mehr Arbeiter nach Indien, China, Japan und Sumatra entsendet. Als erster Prediger nach China wurde J. N. Andersen entsandt, ihm stehen noch 5 Bibelarbeiter zur Seite. Sein Wirkungskreis ist in der Nähe von Hongkong. In Japan wurde wohl das Werk durch den Tod des früheren

Vorstehers, Br. Grainger, aufgehalten, seitdem ist aber in Br. F. W. Field Ersatz geschafft worden. Unsere Missionsschule und Verlag befinden sich in Tokio, wo ein monatliches Blatt "Owari No Fukuin" von uns herausgegeben wird. Auch ist die "Glorreiche Erscheinung" und "Weg zu Christo" bereits in Japanisch erschienen. Von unseren 9 Arbeitern sind drei Japanesen; etwa 40 Glieder waren Dezember 1901 vorhanden. Missionar R. W. Munson, welcher viele Jahre in Singapur wirkte, seiner Gesundheit wegen nach Amerika fuhr und dort mit der Wahrheit bekannt wurde, eröffnete vor drei Jahren eine Mission in Padang auf Sumatra und zwar unter den Chinesen, zu denen er in Malayisch predigt. Eine kleine Gemeinde ist bereits durch ihn gesammelt worden, ein weiterer Bibelarbeiter wurde ihm als Hilfe gesandt. Auch veröffentlicht er gegenwärtig eine Anzahl unserer Schriften in Malayisch.

Indien

Ein kleiner Anfang ist auch unter den 300 Millionen Bewohnern dieses Landes gemacht. 3 Prediger und 19 Bibelarbeiter sind in diesem Feld tätig. Bis jetzt war noch immer mehr die Zeit des Säens; wo mit Tränen gesät wird, fehlt es aber auch nicht an einer reichlichen Ernte. In Kalkutta haben wir eine Gemeinde von 40 Gliedern, ein kleiner Anfang ist auch in Bombay gemacht. 168 Meilen von Kalkutta in Karmatur haben wir eine Industrieschule und eine Waisenanstalt, in der Nähe hat Br. Barlow eine Mission unter dem Santalen begonnen und hat auch dort eine Schule. Unsere Kolporteure haben unsere englischen Schriften schon über Vorder- und Hinterindien verbreitet und ein Bruder arbeitet gegenwärtig in Kaschmir. Unsere Schwestern sind in ihrer Zenana-Arbeit selbst bis in die Gemächer von Königinnen gedrungen und konnten dort ihre Botschaft vorführen. In Kalkutta haben wir eine blühende Heilanstalt, an welcher zwei Ärzte und etliche Pfleger tätig sind, auch erscheint hier unsere Missionszeitschrift "Oriental Watchman" und zwar monatlich. Im Feld selbst gingen 1901—1.441 \$ zum Unterhalt des Werkes ein. In diesem Jahr durften wir auch die ersten Siamesen taufen

Südafrikanisches Unionsfeld

Im dunklen Erdteil mit seinen 181 Millionen ist die meiste Arbeit bisher im Süden geschehen und in Ägypten, welches aber von der Europäischen Generalkonferenz bearbeitet wird. Im Westen Afrikas haben wir nur eine kleine Gruppe an der Goldküste. Die südafrikanische Union umfasst zurzeit: 1. Die südafrikanische Konferenz, zu der das Kapland, Orange-River-Kolonie und das Basutoland gehören. 2. Die Natal-Transvaal-Konferenz und 3. die Rhodesia-Mission unter den Matabelen. Die Union besitzt eine blühende Hochschule bei Kapstadt, von etwa 100 Schülern besucht, auch ist hier das Verlagshaus, wo zwei monatliche Zeitschriften in Englisch herausgegeben werden, die eine ein Gesundheitsblatt. Auch besitzt sie eine Waisenanstalt in der Nähe und eine wohl eingerichtete ärztliche Mission in Kimberley. Die südafrikanische Konferenz zählt zur Zeit 27 Arbeiter, wovon eine Anzahl englische, ferner holländische, ein deutscher und mehrere Eingeborene. Soweit sind 17 Gemeinden gegründet mit 530 Gliedern, ihre Beiträge waren 6.917 \$. In Basutoland wurde kürzlich die Kolo- Missionsstation gegründet, und etliche Eingeborene haben sich bereits bekehrt. Die Natal-Transvaal-Konferenz hat etwa 75 Glieder mit 4 Arbeitern; kürzlich konnte eine Gemeinde von über 20 Gliedern in Johannesburg organisiert werden. Auch hier gingen 3.000 \$ für das Werk ein.

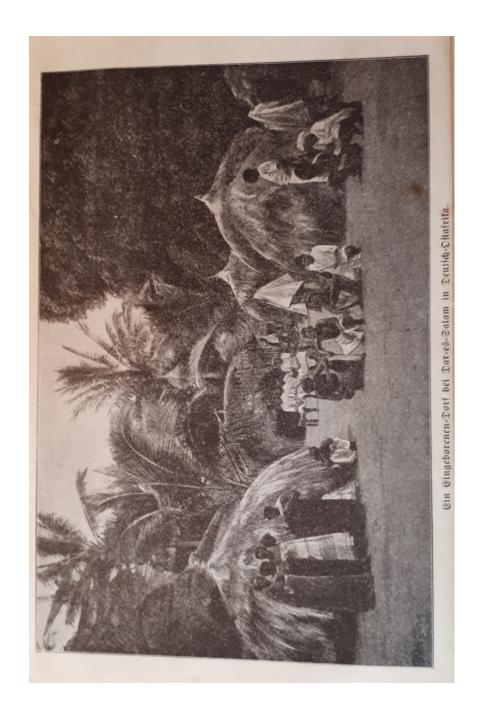
Das Rhodesia-Missionsfeld

hat seinen Hauptsitz auf unserer 4.800 Hektar großen Missionsfarm, 15 Meilen von Bulawayo. Wenn irgend ein Anfang schwere Opfer kostete, so war es hier, verschiedene unserer besten Arbeiter erlagen; der Matabeleufstand, Hungersnot, Rinderpest

und zuletzt dir Burenkrieg folgten Schlag auf Schlag. Doch auf dunkle Tage kommen die lichten, auf die Tränensaat die Erntefreude. Am 27. September 1902 wurden die ersten Früchte eingeheimst, 21 Matabelen wurden getauft, eine Gemeinde von 29 Gliedern wurde gegründet und kurz darauf folgten weitere 31. Eine zweite Missionsstation besteht nun auch bei Gwelo. Wir haben hier 6 Missionare. Etliche unserer tüchtigsten jungen Matabelen haben auch schon mit Missionsarbeit in den benachbarten Kraals begonnen.

Nyassaland-Mission

Unsere jüngste Mission haben wir im August 1902 in Nyassaland, in der Nähe von Blantyre, übernommen. Br. J. Booth wirkte hier viele Jahre und durch seine Arbeit gründeten auch die Siebenten-Tag-Baptisten die Missionsstation Cholo. Doch als er während eines Besuchs in Amerika sich unserer Gemeinschaft anschloss, entschlossen sie sich, diese Missionsstation, deren Ankauf und Einrichtungen ihnen 25.000 Dollar kosteten, uns für 4.000 \$ zu überlassen. Unsere Geschwister in den Vereinigten Staaten hatten in kurzer Zeit die zweifache Summe für diesen Zweck gesichert, und Br. Booth und Familie mit den drei Geschwistern Branch als Hilfe ist bereits wohlbehalten auf der Station eingetroffen. An 20 Seelen sind hier schon durch die frühere Arbeit gesammelt worden und etliche der jungen Leute wirken auch mit Eifer, um andere Seelen noch zu gewinnen. Auf der Hinreise besuchte am Juni 1902 Br. Booth auch die größten Gemeinden Deutschlands. Sein und unser Wunsch ist, dass die deutsche Union in Verbindung mit den deutschen Geschwistern Nordamerikas auch bald in Deutsch-Ostafrika beginnen möge. Es wurden uns 5.000 \$ für diesen Zweck vom Missionsboard schon zugesichert, und auch in Deutschland selbst wird das Interesse für diese Mission immer größer, an 5.500 M. sind gesammelt und verschiedene tüchtige junge Kräfte haben sich schon bereit erklärt, dorthin zu gehen.

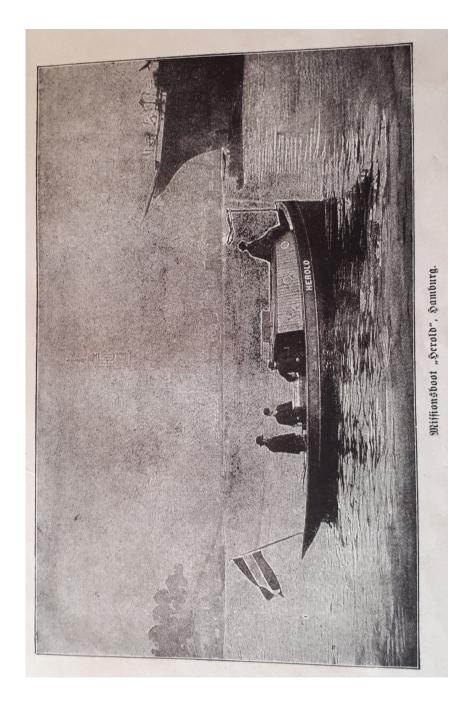


Die europäische Generalkonferenz

Diese wurde am 23. Juli 1901 in Friedensau organisiert, umfasst ganz Europa, das nördliche Afrika und Russisch- und Türkisch-Asien, mit einer Bevölkerung von 500 Millionen. Sie bildet sich aus fünf Unionfeldern: Das deutsche, britische, skandinavische, lateinische und orientalische. Ihre Sitzungen finden regelmäßig alle zwei Jahre statt, doch hatte sie eine zweite Sitzung bereits im Mai 1902 in London. Jede Unionkonferenz und jede lokale Konferenz ist zu einem Vertreter berechtigt, zu einem weiteren für jede 500 Glieder. Der Ausschuss der Generalkonferenz wird dann erwählt und besteht zur Zeit aus 15 Gliedern, ähnlich zusammengesetzt wie der der Generalkonferenz der Gesamtgemeinschaft, wozu drei Glieder des europäischen Ausschusses gehören. Der jeweilige Vorsteher ist L. R. Conradi, Hamburg, sein Stellvertreter O. A. Olsen, London. Dieser Ausschuss überwacht das ganze Werk, sorgt für dessen Gedeihen und Finanzen, auch für die rechte Leitung der verschiedenen Anstalten. Der Vorsteher mit anderen leitenden Gliedern besucht die lokalen Konferenzen etc. Die finanzielle Unterhaltung ist stufenweise die folgende: 1. Jede lokale Konferenz hat zu ihrem Unterhalt 9/10 ihres eingehenden Zehnten, sobald sie kann begnügt sie sich mit 8/10. 2. Die Union trägt die Missionsfelder und erhält dazu die Hebopfer der lokalen Felder sowie deren einen oder doppelten Zehnten und etwaige Bewilligungen des Missionsboards. 3. Die Generalkonferenz erhält einen Zehnten der Unioneinnahmen. ferner verwaltet sie die Bewilligungen Missionsboards. Für 1902 erhält die Europäische Generalkonferenz aus Zuschuss von Amerika 16 \$, 180 für das Predigtamt, bedeuten größere Summen sind noch für neue Schulen etc. bewilligt, doch müssen die letzteren Gelder in längeren Zeiträumen eigens in Amerika gesammelt werden und die betreffende Union hier muss auch ihren eigenen Anteil aufbringen können. Vom 30. Juni 1902 liegt folgender Jahresbericht der E. G. vor: Prediger 90, Bibelarbeiter 79, Gemeinden 307, Gliederzahl 7.940, Zehnten 57.352 \$1, Hebopfer 9.390 \$, Kolporteure 326, Wert der verkauften Schriften 118.129 \$. Im ganzen wurden 1.265 neue Glieder aufgenommen.

Die Skandinavische Unionkonferenz

wurde am 22. Juli 1901 organisiert und umfasst zur Zeit drei Konferenzen und zwei Missionen. Die Dänische Konferenz zählt 612 Glieder, 6 Prediger und Bibelarbeiter, 20 Gemeinden, Zehnten 4.761 \$. Sie hat eine nette Kapelle und zugleich Buchniederlage in Kopenhagen, Margaretevey 5. In der Nähe befindet sich auch das Skodsborg Sanatorium, welches eine Klinik in Kopenhagen hat und dessen Patienten aus den höchsten Kreisen Skandinaviens kommen. Eine weitere Heilanstalt befindet sich in Frederikshavn. Die Norwegische Konferenz hat zur Zeit 698 Glieder, 10 Arbeiter, 21 Gemeinden, Zehnten 4.562 \$. Hier befindet sich unser großes Verlagshaus, Akersgaden 74, ärztliche Mission. Hier erscheinen halbmonatlich "Evangeliets Sendebud", monatlich "Sundhetsbladet". Auch in Bergen befindet sich ein blühendes Gesundheitsheim. Die Schwedische Konferenz zählt 794 Glieder, 14 Arbeiter, 28 Gemeinden, Zehnten 3.451 \$. Ihr Verlagshaus befindet sich Kungsgatan 34, Stockholm, wo selbst ..Tidens Tecken" halbmonatlich erscheint. monatlich "Missionären" und "Ljus i Hjemmet". Diese Konferenz hat eine Industrieschule mit größerem Landgut in Nyhyttan bei Jernboas. Das finnische Missionsfeld hat 4 Arbeiter, 66 Glieder, Zehnten 889 \$ Es besitzt einen Verlag in Jägaregatan, Helsingfors, wo selbst monatlich das finnische Missionsblatt "Aikain Vartija" erscheint. Zuletzt ist noch Island und Grönland ein Missionsfeld. Soweit sind 2 Arbeiter in Island tätig, eine kleine Gemeinde von 12 Gliedern befindet sich daselbst. Der Verlag ist in Sydesfjord, wo halbmonatlich in Isländisch "Fraekorn" erscheint, auch erschienen bereits eine Anzahl Bücher und



- 29 -

Schriften in dieser Sprache. Die Bevölkerung dieser Union beträgt etwa 12 1/2 Millionen.

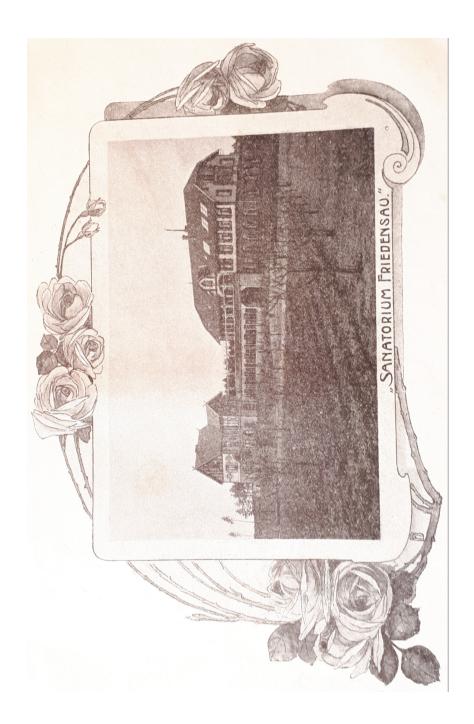
Die Deutsche Unionkonferenz

wurde auch am 22. Juli 1901 organisiert und umfasst außer Deutschland die deutsche Schweiz, Österreich-Ungarn, Holland, Flämisch-Belgien, das russische Reich und die Balkanstaaten mit einer Bevölkerung von 255 Millionen. Ihr Ausschuss ist ähnlich zusammengesetzt wie der der Generalkonferenz und zählt 16 Glieder; der Hauptsitz ist Hamburg. Sie wird gebildet aus fünf Konferenzen (eine weitere, die rheinische, wird in Kürze gegründet) und sechs Missionsfeldern. 1. Die westdeutsche Konferenz zählt 32 Gemeinden, 1.094 Glieder, 23 Prediger und Bibelarbeiter, Zehnten 10.007 \$. Blühende Gemeinden bestehen in Hamburg, Hannover, Köln, Barmen, Elberfeld, M.-Gladbach, Essen, Braunschweig, Bremen, Magdeburg, Halle, Friedensau, Göttingen, Kassel, Frankfurt etc. 2. Die ostdeutsche Konferenz zählt 1.037 Glieder, 14 Arbeiter, 38 Gemeinden, Zehnten 6.515 \$. Blühende Gemeinden sind in Berlin, Stettin, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Breslau, Danzig, Königsberg, Posen, Bromberg ect. 3. Die süddeutsche Konferenz hat 256 Glieder, 12 Gemeinden, 7 Arbeiter, Zehnten 2.134 \$. Hier sind die größten Gemeinden in Stuttgart, Karlsruhe, Nürnberg ect. 4. Die deutsche Schweizer Konferenz hat 270 Glieder, 6 Gemeinden, 5 Arbeiter, Zehnten 1.945 \$. Sie hat blühende Gemeinden in Basel, Zürich, Bern, Winterthur etc. 5. Das holländische Feld hat zur Zeit 4 Arbeiter, 50 Glieder, Zehnten 1.395 \$. 6. Das österreichische Feld, erst kürzlich betreten, hat 3 Prediger und eine Gemeinde von 20 Gliedern in Prag. 7. Das ungarische Feld hat 133 Glieder, 5 Arbeiter, Gemeinden in Klausenburg, Arad, Fogaras, Schäßburg. 8. Das Balkanfeld hat 90 Glieder, 5 Arbeiter, bis jetzt sind zwei deutsche Gemeinden in Rumänien und etliche kleine Gruppen in Bulgarien. Der Zehnte der drei letzten Felder betrug 670 \$. 9. Die südrussische Konferenz zählt 787 Glieder

unter den deutschen Kolonisten in 26 Gemeinden, 5 Arbeiter wirken dort, Zehnten 1.462 \$. 10. Das nordrussische Feld hat 6 Arbeiter, 11 Gemeinden und Zehnten 1.097 \$. Die Gliederzahl ist 280, meistens deutsch, ferner lettisch und esthonisch, 11. Das mittelrussische Feld zählt 221 Glieder, 2 Prediger, ihre Beiträge waren 176 \$. Im verflossenen Jahr waren 911 neue Glieder dazugekommen und die Zahl wächst beständig, so dass am 31. Dezember 1902 schon 4.238 Glieder berichtet wurden. Die Anstalten der Union sind vor allem das Verlagshaus in Hamburg, welches Schriften in 14 Sprachen verlegt und wo zur Zeit fünf Zeitschriften herausgegeben werden: "Herold der Wahrheit", halbmonatlich in einer Auflage von 25.000, "Zionswächter", halbmonatlich, "Kleiner Freund" und "Gute Gesundheit", monatlich, ebenso in holländisch "Zionswachter". Für die "Internationale Traktatgesellschaft" sind zur Zeit 200 Kolporteure tätig mit einem Umsatz von ca. 125.000 Mark. Der "Hamburger Siebenten-Tag-Adventisten-Verein", vom hohen Senat als Korporation bestätigt, hält Grundeigentum, welches mit Gebäuden, Maschinen und Bücherlager einen Wert von 210.000 Mark darstellt. Auch hat die Union im Hamburger Hafen ein kleines Motorboot, um die tausende ein- und ausgehender Schiffe mit guter christlicher Literatur zur versorgen.

Sanatorium und Schule Friedensau

Um dem dringenden Bedürfnis nach einer Heilanstalt und Schule im deutschen Feld abzuhelfen, schenkten unsere Glieder schon 1898 5.500 Mark, im folgenden Jahr wurden 9.000 Mark beigesteuert und beschlossen, mit dem Ankauf vorzugehen. Im Oktober 1899 war bereits ein geeignetes Landgut mit Wassermühle in der Nähe von Magdeburg gefunden und der "Deutscher Verein für Gesundheitspflege" übernahm die Liegenschaft, sobald er bestätigt war. Das Landgut hält 139 Morgen Land, etwa 90 Acker amerikanisch. Das erste Schuljahr fing gleich



nach Übernahme des Platzes am 20. November an, es waren 22 Schüler eingetragen. Noch in demselben Monat wurde mit der Errichtung der Nahrungsmittelfabrik begonnen, im Frühjahr auch mit dem Bau der Heilanstalt. Der erste Jahresabschluss 1900 zeigte ein Vermögen von 58.000 Mark. Das zweite Schuljahr fing Juli 1900 mit 38 Schülern an. Vorläufige Gebäude aus Fachwerk dienten als Schlafraum der Schüler, ein besseres Gebäude als Schule, im Frühjahr 1901 kam ein zweistöckiges Wohnhaus für den Lehrer, Doktor, Geschäftsführer etc. dazu und im Winter wurde mit dem Schülerheim begonnen, welches am 24. Oktober 1902 eingeweiht werden konnte und Raum für die Schule und etwa 60 Schüler bietet. Auch ist ein guter Viehstall und ein Gewächshaus errichtet worden und gegenwärtig ist ein weiteres Wohngebäude für Patienten im Bau, welches mit dem Hauptgebäude durch eine Liegehalle und Veranda verbunden wird. Die Schule ist bereits wieder voll und ein weiterer Bau ist unbedingt erforderlich. Die jetzige Anlage repräsentiert mit Einrichtung, Maschinerie und Vorräten einen Wert von über 300.000 Mark. Im Jahre 1902 konnte das Vermögen durch den Verkauf von "Christi Gleichnisse" im deutschen Feld Europas und Nordamerikas, ebenso durch Überweisungen von Basel und Hamburg um 70.000 Mark erhöht werden, so dass die Hälfte gedeckt ist. Der Unterricht umfasst außer der Bibel und den gewöhnlichen Lehrgegenständen auch Englisch und Russisch. Zwei Kurse sind vorgesehen, ein ärztlicher zur Ausbildung von Pflegern und ein Bibelkurs zur Ausbildung von Predigern. Eine Anzahl junge Leute, welche hier ausgebildet wurden, sind bereits im Werk mit Erfolg tätig. Die Übernahme dieses Eigentums ermöglichte auch die Abhaltung von Lagerversammlungen in Verbindung mit den Sitzungen unserer Unionkonferenz, welche etwa für 5.000 Mark Zelte besitzt. Dr. Hoenes, der Leiter der Anstalt, kam am 4. September 1900 von Amerika. Br. O. Lüpke steht der Schule vor, ihm stehen drei andere Lehrkräfte zur Seite und Br. W. Krumm ist der Geschäftsleiter.

Die Britische Unionkonferenz

umfasst zur Zeit zwei Konferenzen und drei Missionsfelder und beschränkt sich auf Großbritannien mit 42 Millionen Menschen. Sie wurde erst im August 1902 organisiert und somit liegt nur ein Gesamtbericht des Feldes vor. Dasselbe zählte 27 Arbeiter, 40 Gemeinden, 926 Glieder und ihr Zehnten war 12.288 \$. Nach der gegenwärtigen Einteilung bildet sich diese Union: 1. aus der südenglischen Konferenz mit 540 Gliedern; 2. aus der nordenglischen mit 298 Gliedern; 3. aus Schottland mit 40 Gliedern; 4. aus Wales mit 41 und 5. aus Irland mit 121 Gliedern. Da dieses Feld in letzter Zeit eine Anzahl tüchtiger Arbeiter aus Amerika erhalten hat, so steht eine raschere Entwicklung in Aussicht. Gegenwärtig werden die nötigen Mittel zu einer Industrieschule und zu einer Heilanstalt Großbritannien und auch in Amerika gesammelt. Eine blühende Missionsschule mit 70 Schülern wird einstweilen in gemieteten Räumen in London unterhalten. Daselbst findet sich auch unser Verlag, ebenfalls in einem gemieteten Haus. Derselbe arbeitet mit einem Kapital von 6.000 £. Daselbst erscheint "Present Truth" wöchentlich mit einer Auflage von 21.000, "Good Health" monatlich mit einer Auflage von 50.000, auch die Union gibt ein monatliches Blatt heraus "The Missionary Worker".

Das Lateinische Unionfeld

wurde am 4. Juli 1902 organisiert und umfasst die französische und italienische Schweiz, Frankreich und seine Besitzungen in Nordafrika, Französisch-Belgien, Italien, Spanien und Portugal mit einer Bevölkerung von etwa 100 Millionen. Die französische Schweiz ist die einzige Konferenz, während Frankreich mit Süd-Belgien ein Missionsfeld bildet, ebenso Italien, ferner Spanien mit Portugal. Das gesamte Feld hat 22 Gemeinden, 531 Glieder, 22 Arbeiter und ihr Zehnten belief sich auf 4.754 \$. Bis jetzt ist ihr Verlag in Basel, auch

- 37 -

Institute Sanitaire befindet sich dort, Weiherweg 48. Doch ist geplant, diese in der nahen Zukunft nach dem französischen Feld zu verlegen. Eine Missionsschule mit 17 Schülern befindet sich in Paris und eine kleine Gemeinde besteht daselbst; auch in Südfrankreich befinden sich etliche Gemeinden. Die Hauptgliederzahl befindet sich in der französischen Schweiz.

Das Orientalische Feld

umfasst das Türkische Reich, Griechenland, Kreta, Ägypten mit Sudan, ferner Persien mit einer Bevölkerung von 56 Millionen. Zur Zeit besteht dasselbe aus drei Teilen: 1. Europäische Türkei und Kleinasien, wo wir zur Zeit etwa 200 Geschwister haben, meistens Armenier. Fünf Arbeiter sind in diesem schwierigen Feld mit Erfolg tätig und dasselbe dehnt sich immer mehr über ganz Kleinasien aus. 2. Ägypten mit Sudan, welches erst im November 1902 seinen eigenen lokalen Vorsteher erhielt. Dasselbe hat 6 Arbeiter, wovon einer in Kopte, zwei Armenier sind. In Kairo besteht eine Gemeinde von 25 Gliedern, in Alexandria eine Gruppe von 5. 3. Syrien, wo wir einen Prediger in Beyrut haben, ferner eine ärztliche Mission in Jaffa und eine weitere in Jerusalem; im Ganzen sind 12 Glieder hier. Die Beiträge in dem Gesamtfeld betrugen 1.175 \$, der Missionsboard gewährt einen Zuschuss von 5.500 \$. In Kairo ist ein guter Anfang gemacht mit einem Gesundheitsheim, im Herzen der Stadt, Kasr el Nil Nr. 7, und ein Doktor ist bereits unterwegs dorthin; auch für das türkische Feld ist ein Doktor bewilligt. Schriften erscheinen in Konstantinopel, Beyrut und nun in Kairo und zwar in Armenisch und Griechisch, Türkisch und Arabisch.

Gesamtüberblick

Wir haben nun an der Hand unserer Missionen die Welt durchwandert und zwar von Island bis Südafrika, von Kalifornien über Europa bis nach Japan. Ist der Anfang allenthalben nur gering, so ist er doch gemacht und gerade die Zeit, den Grund zu legen, ist das Schwierigste. Der Herr hat soweit geholfen, er hat es in den verflossenen sechs Jahren keineswegs an Fortschritt fehlen lassen, ihm allein sei die Ehre. Aber noch ein ungeheures Werk ist zu tun, der Trost aber ist, dass Gott gerade in den Schwachen mächtig sein will und dass er das, was nichts ist, zu etwas machen will. Ging das Evangelium von Jerusalem zum fernen Westen, so ist das Evangelium vom Reich auf seinem weiten Lauf um die Welt wieder in Jerusalem angelangt. In fünfzig Sprachen schon tragen es Druckschriften und lebendige Boden durch die Erde. Möge es bald seinen Gang vollendet haben und der frohe Tag der Zukunft Christi anbrechen.

L. R. Conradi



Druck von Greßner & Schramm, Leipzig



Verlagsanzeige

Die internationale Traktat-Gesellschaft verlegt christliche Bücher, Zeitschriften und kleinere Schriften in all den leitenden Sprachen. Reichhaltig sind die Kataloge in deutscher, englischer, französischer, holländischer, dänischer und schwedischer Sprache. Eine gute Auswahl ist aber auch bereits in Ungarisch, Böhmisch, Russisch, Spanisch, Italienisch etc. vorhanden und wird immer mehr ergänzt. Kataloge werden gratis zugesandt. Man adressiere:

Hamburg, Grindelberg 15a
Basel, Weiherweg 48, Schweiz
Christiana, Akersgaden 74, Norwegen
London, Paternoster Row 59, England
Battle Creek, Mich., Ver. St., N. Y.
Melbourne, North Fitzroy, Australien
Kapstadt, 28a Roeland Street, Südafrika
Toronto, 20 Melbourne Ave, Kanada
Rio de Janeiro, Caira do Correio 768, Brasilien
Buenos Aires, Casilla del Correio 481, Argentinien



Druck von Grefiner & Schramm, Leipzia.

